

Hl 4 3613 3

<36611003270017

<36611003270017

Bayer. Staatsbibliothek

Path. 479. -2

Abhandlung
über die
Veneriſche Krankheit
von

Chriſtoph Girtanner

der Arzneiwiſſenſchaft und Wundarzneikunſt Doctor, der Königl. Societät der Wiſſenſchaften zu Göttingen Correſpondenten.

Opinionum commenta delet dies; naturae iudicia confirmat.

CICERO.



Zweiter Band.

Göttingen,
bei Johann Chriſtian Dieterich,
1789.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Dem Herren

Samuel Foart Simmons,

der Arzneiwiſſenſchaft Doctor; Ordentlichen Arzt des St. Lukas Hoſpitals, und des Weſtminſter allgemeinen Krankenhauſes in London; Mitglied der Königlichen Societät zu London; der Königl. mediciniſchen Academie zu Madrid; der Königl. mediciniſchen Societäten zu Paris und Edinburgh; Ehrenmitglied des Königl. Collegiums der Aerzte in Lothringen, und der Litterariſchen und Philoſophiſchen Societät zu Mancheſter; Correſpondenten der Königl. Academie der Wiſſenſchaften zu Paris und Montpellier. &c. &c. &c.

widmet

dieſen Band,

als einen öffentlichen beweis

ſeiner achtung und freundſchaft

Der Verfaſſer.

Bayerische Staats-Bibliothek München

Vorrede.

Mit den beiden bänden, die ich jezt dem Publicum übergebe, endige ich meine abhandlung über die venerische krankheit. Eine schrift, die, ohngeachtet der darauf verwandten zeit, dennoch den grad der vollkommenheit nicht hat welchen ich ihr zu geben wünschte. Indessen zähle ich auf die billigkeit und nachsicht meiner leser, und hoffe, dass sie mängel und unvollkommenheiten, in einem buche welches nach einem so viel umfassenden plane ausgearbeitet ist wie das gegenwärtige, zwar nicht übersehen, aber doch entschuldigen werden. Der erste band war die frucht des eigenen nachdenkens, und eigener beobachtungen und erfahrungen: diese beide bände hingegen sind das resultat meiner lecture. Sie enthalten ein verzeichniss und kritische auszüge aus allen schriften, welche über die lustseuche, und die damit zunächst verwandten gegenstände, geschrieben sind. Den inhalt jeder

ſchrift habe ich geſucht ſo kurz als möglich darzuſtellen, um dem leſer eine überſicht, oder vielmehr einen auszug alles deſſen zu geben, was bis jezt über dieſe wichtige krankheit beobachtet, und geſchrieben worden iſt. Unbillig wäre es vielleicht, von dem ſchriftſteller, der ein ſo ungeheures feld allein zu bearbeiten übernimmt, vollſtändigkeit zu erwarten, oder zu verlangen. Vollſtändigkeit iſt das verdienſt worauf ich den wenigſten anſpruch mache. Nothwendig müſſen einige ſchriften meiner aufmerkſamkeit entwiſcht ſein; und man wird es leichter finden ein buch zu nennen das ich überſehen habe, als die 1,800 bücher zuſammen zu bringen, von denen ich hier nachrichten und auszüge gebe.

Beinahe alle genannten ſchriften habe ich ſelbſt geſehen und geleſen: und, bei den wenigen die ich nicht erhalten konnte, die nachrichten in guten iournalen und andern büchern benuzt. Wichtige fehler, in rükſicht auf titel und inhaltsanzeige, wird man daher ſelten finden: vielleicht blos allein, oder doch vorzüglich, bei den wenigen büchern die ich nur aus den Hallerſchen bibliotheken kenne. Dieſe bibliotheken — ich ſage es ungerne — ſind ſehr unſichere quellen der litteratur. Sie wimmeln von fehlern aller art, und ſind voller titel von

büchern

büchern die niemals exiſtirt haben, voll unrichtig. geſchriebener namen, falſcher iahrzahlen, und irriger wiederholungen. Auch der vierte band, welchen wir dem fleiſs des Hrn. Doctor Brandis verdanken, iſt eben ſo wenig als die übrigen bände frei davon. So kömmt z. b. die ſchrift des Floyer zweimal, ſ. 12 und 191, vor. Eine halbe ſeite über St. André, (ein zuſaz von Hrn. Brandis zu Hallers werk) ſteht ſ. 18 und auch ſ. 47. Ioſeph Valiſneri kömmt ſ. 132 und 191 vor. Der name Ioh. Fried. Schaadel, ſ. 186, muſs heiſſen Io. Fried. Staedel. Iacob Rau, ſ. 224, muſs heiſſen Iacob Kaau, und, ebendaſelbſt, Ernſt Caſpar Huhne, muſs heiſſen E. C. Kuehn. Ferner ſagt Hr. Brandis: La Mettrie habe, im iahr 1753, Boerhaaves ſchriſt (die 1751 heraus kam) überſezt, da doch, wie bekannt, La Mettrie den 11 November 1751 ſtarb, u. ſ. w. Wer ſeinen namen neben den namen eines groſsen mannes ſezen will müſste wenigſtens ſolche fehler vermeiden, die den abſtand gar zu deutlich zeigen!

Die peſt ausgenommen, iſt über keine krankheit ſoviel geſchrieben als über die luſtſeuche. Aſtruc gab, im iahr 1740, nachrichten und auszüge aus fünf hundert ſchriften, die ihm bekannt geworden waren. Mein verzeichniſs enthält beinahe vier mal ſoviel.

 Medici-

Medicinische und chirurgische wörterbücher habe ich nicht angeführt. Es versteht sich von selbst dass sie die hieher gehörigen artikel auch enthalten. Wer sucht aber in dieser klasse von schriften, die Encyclopädie ausgenommen, neue bemerkungen, oder wichtige wahrheiten?

Die angezeigten schriftsteller habe ich mit billigkeit und bescheidenheit zu beurtheilen gesucht: vorzüglich ihre meinungen. Auffallende irthümer zu berichtigen und offenbare unwahrheiten zu widerlegen, schien mir pflicht. Lezteres ist vielleicht nicht immer mit der nöthigen mäßsigung geschehen. Wie wäre es aber möglich kalt zu bleiben, wenn man mit quaksalbern und geheimniskrämern zu thun hat, die es zum geschäfte machen, auf unkosten ihrer nebenmenschen sich zu bereichern? Die überzeugung, dass ein schriftsteller, welcher im besize eines mittels ist, das dazu beitragen könnte die leiden des menschlichen geschlechts zu vermindern, unter keinem vorwande von sich ablehnen darf ein solches mittel bekannt zu machen; diese überzeugung erregt in mir einen unwiderstehlichen widerwillen gegen alle quaksalber und geheimnisskrämer. Ich habe daher diesen menschen, ausser dem was ich von ihren schriften sage, in dem methodischen register eine eigene stelle eingeräumt,

und

und alle ihre namen, in chronologischer ordnung, angeführt, um ihnen dadurch eine art von Herostratischer unsterblichkeit zu geben. Ihre zahl ist *leider!* sehr grofs: sie steht im verhältnifs mit der menschlichen leichtgläubigkeit.

Auf die geschichte der luftseuche habe ich in diesen beiden bänden vorzüglich rüksicht genommen, und ich hehaupte nicht zu viel, wenn ich sage: dafs es keinen irthum über die entstehung dieser krankheit giebt, welcher hier nicht berichtigt; keinen trugschlufs, der nicht aufgedekt: keine sophisterei, deren schwäche nicht gezeigt; und keinen einwurf gegen den Amerikanischen ursprung der luftseuche, der nicht widerlegt wäre. Sogar noch mögliche neue einwürfe sind schon im voraus widerlegt. In dem ersten bande, welcher hauptsächlich für den praktischen Arzt bestimmt war, habe ich von der geschichte der venerischen krankheit nur kurz gehandelt, und alle blos gelehrte untersuchungen bis zu diesem bande verschoben. Hier aber wird der gelehrte Arzt und Geschichtforscher nun alles finden was sich über diesen gegenstand sagen läfst; und wird auch, wie ich hoffe, völlig befriedigt werden. Vorzüglich gehören hieher: das ganze sechste buch, welches die augenzeugen der anfangenden luftseuche enthält; seite 437 bis 444, wo

die stellen, welche, aus den Griechen und Römern, für das alter der lustseuche angeführt werden, erklärt sind; seite 446, und 451 bis 455, wo Becketts einwürfe widerlegt werden; seite 504 bis 506, wo die verschiedenheit der lustseuche von dem Aussaze dargethan wird; seite 560 bis 575, wo ich die erste schrift de Sanchez widerlege; und endlich die anzeige der schrift des Hrn. Henslers. Diese stellen, zusammengenommen, machen eine geschichte der lustseuche, so vollständig als sie bisher noch nicht geschrieben worden ist. Um aber den gegenstand ganz aufzuhellen, habe ich mir die mühe genommen die Spanischen schriftsteller noch einmal durchzulesen, und alle stellen welche die lustseuche betreffen, auszuzeichnen. Diese stellen sind, mit einer von mir verfertigten Deutschen übersezung, unter dem titel *Excerpta*, dem dritten bande angehängt, und dadurch wird nun jederman in den stand gesezt darüber selbst zu urtheilen. Dies ist der einzige weg zur wahrheit zu gelangen.

Der unerwartete beifall womit der erste band dieser schrift aufgenommen worden ist, und die vielen briefe, die ich darüber, von Aerzten in und ausset Deutschland, erhalten habe, welche die von mir empfohlenen neuen curmethoden, mit dem besten erfolge, anwenden, muntern mich auf in

meinen

meinen unterfuchungen ferner fortzufahren, und auch künftig das refultat derfelben, wenn ich es für wichtig genug halte, dem Publicum mitzutheilen. Aus diefen briefen fehe ich, dafs diejenigen Aerzte welche die kranken nach meiner vorfchrift behandeln, fich, gegen den tripper, der auflöfung des äzfteins bedienen. Der gebrauch diefes mittels erfordert aber, wie ich auch im erften bande fchon gefagt habe, grofse vorficht und erfahrung, und darf *nur in den erften tagen* des trippers, und nur *fehr verdünnt*, angewandt werden. Ich erinnere diefes hier aufs neue, weil ich, von Aerzten und kranken, klagen über die heftigen würkungen diefes mittels erhalten habe. Die befte und ficherfte einfprüzung, welche weit weniger behutfamkeit erfordert, und in allen ftadiis der krankheit vortrefliche dienfte thut, ift die auflöfung des Opiums (Nro. IV.) Nur ift bei dem gebrauch diefer einfprüzung zu bemerken, dafs: *je heftiger die entzündung in der harnröhre ift, defto verdünnter die einfprüzung fein mufs, und daß, fo wie die entzündung abnimmt, auch die einfprüzung verftärkt*, das heifst, mehr Opium in weniger waffer aufgelöft, und etwas mehr bleiextract zugefezt *werden muß.*

Die unangenehme trokenheit, welche mit litterarifchen arbeiten nothwendig verbunden ift, habe

ich

ich gesucht, durch eingemischte bemerkungen, erfahrungen, beobachtungen, anekdoten, und durch die, zuweilen ausführlich erzählte, lebensgeschichte der früheren schriftsteller, weniger bemerklich zu machen. In dieser rüksicht habe ich auch, da wo der gegenstand es zu erfordern schien, zuweilen bemerkungen über andere verwandte gegenstände eingestreut. Uebrigens ist es das allgemeine schiksal der litteraturwerke, von denen welche sie am meisten benuzen und ausschreiben, nicht genannt zu werden. In einem solchen falle würde ich aber niemals glauben dass man mir unrecht thue. Wenn nur schädliche irthümer verbessert, verjährte vorurtheile ausgerottet, und neue und richtige begriffe allgemein verbreitet werden: gleichviel wie, wo, oder durch wen es geschehe.

Göttingen den 20 April 1789.

C. Girtanner.

Chro-

Chronologisches verzeichniss der schriftsteller.

NB. *Von denen mit (*) bezeichneten schriften findet sich bei Astruc keine nachricht.*

1495.

Marcellus Cumanus seite 3

1496.

Sebastian Brant 4
Ioseph Gruenbeck 5

1497.

Iohannes Widmann 7
Coradinus Gilinus 8
Nicolaus Leonicenus 9
Alexander Benedictus 11
Gaspar Torella 14
(*) Conrad Schellig 16
Natalis Montesaurus 16

1498.

Antonius Scanarolus 17
Bartholomaeus Montagnana 18
Sebastianus Aquilanns 18
(*) Bartholomaeus Steber 19
Franciscus de Villabolos 20
Simon Pistor 20

1499.

Antonius Beniveni seite 21
Marinus Brocardus 21

1500.

(*) Peter Pinctor 22
Gaspar Torella 24
Iacob Romer 28
Iohannes Geppingensis 28
Franciscus Circellus 29

1501.

Martin Pollich 29
Ein Ungenannter 30
Iohannes Widmann 31

1502.

Wendelin Hock 32
Iohannes Almenar 32

1503.

(*) Ioseph Gruenbeck 34

1504.

1504.
Iacobus Cataneus seite 37

1505.
(*) Philippus Beroaldus 40
Georg Vella 39
Lorenz Phrisius 40

1506.
Petrus Trapolinus 41
Peter Maynardus 42
(*) Marcus Antonius Coccius Sabellicus 41

1507.
Iohannes Vochs 43
Angelus Bologninus 44

1508.
Iohannes Benedictus 45

1509.
(*) Baptista Fulgosius 46
(*) Ferdinand Columbus 47

1512.
Iohannes Droyn 47

1514.
Iohannes de Vigo 48

1517.
Nicolaus Poll 49

1518.
Leonhard Schmaus 50

1519.
Ulrich von Hutten 51

1520.
Desiderius Erasmus 58

1521.
Hieronymus Fracastorius seite 60
Iohannes le Mayre 66

1525.
Iohannes Manardus 68
Nicolaus Leonicus 71
Hernandez de Oviedo 72
(*) Iohannes Leo 75
(*) Paulus Iovius 76
(*) Antonio Herrera 76
(*) Hieronymus Benzonus 76

1526.
Iohannes de Fogueda 77

1527.
Diaz de Isla 77
Jaques de Bethencourt 77

1528.
Theophrastus Paracelsus 79

1529.
Franciscus Delgado 82
(*) Magnus Hundt 83

1532.
(*) Franciscus Guicciardinus 84
Nicolaus Massa 84

1533.
Iohannes Elisius 86
Ludovicus Isla 86

1534.
Iohannes Paschalis 86
Augustinus Niphus 87

1535.
Leonhard Fuchs 88
Petrus Andreas Matthiolus 89

1536.

1536.

Benedictus Victorius seite 90
Ein Ungenannter 92
Iacob Cornicius 92

1537.

Antonius Roverellus 93
Alfonſus Ferro 93
Heinrich Goeldli 93
Iohannes Eichmann 94
Barbaroſſa 94
Thomas Rangonus 94

1539.

Martin Dorcheſino 96

1540.

Ioſeph Struthius 67
(*) Peter Bizardus 98
Nicolaus Michel 99
Dionyſius Fontanonus 100
Hercules Bonacoſſus 100
Antonius Gallus 100

1541.

Remaclus Fuchs 101
Walther Hermann Ryff 101

1542.

Michael Angelus Blondus 102

1544.

Aloyſius Lobera 102

1546.

Hieronymus Fracaſtorius 102
Andreas Veſalius 104
Benedictus Rinius 107

1548.

Hieronymus Cardanus 107

1549.

Deſchamps und Brunel seite 108

1550.

(*) Lopez de Gomara 109
(*) Ein Ungenannter 109
Iohannes Baptiſta Montanus 109
Bartholomaeus Maggius 111

1551.

Vidus Vidius 123
Antonius Muſa Braſſavolus 128
Andreas Lacuna 129

1552.

Chriſtoph a Vega 130
Thierry de Hery 130

1553.

Alfonſus Ferro 131
Augerius Ferrerius 131
Victor Trincavellius 132

1554.

Amatus Luſitanus 132
Iohannes Lange 136
Peter Haſchardus 136

1555.

Nicolaus Machellus 137
Michael Iohannes Paſqual 137
Gabriel Fallopius 138

1556.

Iohannes Fernelius 142
Peter Roſtinus 143

1557.

Iohannes Sylvius 144
Peter de Bayro 144
Franz Renner 144
(*) Alexius Pedemontanus 145

1558.

(*) Marianus Sanctus seite 146
Peter Laurus 146
Laurenz Hiel 146
Hieronymus Montuus 146
Franciscus Frigimelica 147

1559.

(*) Ein Ungenannter 147

1560.

Reiner Solenander 147
Ein Ungenannter 148
(*) Eine samlung 149
Wilhelm Rondelet 150
Antonius Chalmeteus 150

1561.

(*) Iohannes Schitler 151
(*) Levinus Lemnius 151

1562.

(*) Arias de Benavides 252
Dominicus Leo 152

1563.

Bernardinus Tomitanus 153
Leonardus Botallus 153
Antonius Fracancianus 154

1565.

Alexander Trajanus Petronius 155

1566.

Prosper Borgarucius 155
Aloysius Luisinus 156

1568.

Georgius Dordonus 156
(*) Christoph Wirsung 157
(*) Iustinianus Arcella 157

1569.

(*) Francescus Franco seite 157
Battus und Bruceus 157

1570.

Antonius Saporta 158

1572.

Iouvencel und Cormeilles 158

1574.

Iohannes Riolanus und Rigault 158
Iohannes Planer 165

1575.

Andreas Alcazar 159
(*) Leonardo Fioravanti 159
Franciscus Mombel 161
Lusson und Pareus 161
Wilhelm Clowes 162
George Baker 163

1576.

Stephanus Manialdus 163

1577.

Lorenz Ioubert 163

1578.

Iulianus Palmarius 164
Thomas Iordan 164

1579.

Victor Giselinus 166
Walther Bruel oder Brant 166

1580.

Iohannes Schenk 166
Iohannes Wyer 167
Cyriacus Lucius 168
Iohannes Calvo 168

Iohannes Crato seite 169
Franciscus Campus 170

1581.
Rembertus Dodonaeus 170
Alphonsus Lopez 171
(*) Georg am Wald 171

1582.
Peter Monavius 172
(*) Iohann Sporich 172

1584.
(*) Robineau und Poirot 173

1586.
Iohannes Zecchius 173

1587.
(*) G. Bertinus 173
Andreas Laurentius 174
Gabriel Beatus 174
Gabriel Minutius 174

1588.
Franciscus Diaz 175
(*) Iacob Horst 176
(*) A. Schwalenberg 175

1589.
Lucas Ghinus 176
(*) Iohann Ulrich Rumler 177
Hieronymus Capivaccius 177
Iohannes Wittich 178

1590.
(*) Balduinus Ronsseus 179

1591.
Felicianus Betera 179
Marant und Cousinot 180

1592.
(*) Michael Lariza seite 180

1593.
Livonius Rectorius 180
Hieronymus Minettus 181
Ludovicus Rosellus 181

1595.
(*) Diomedes Cornarius 181
(*) Alphonso Lopez 181
Quiqueboeuf und Paulmier 182

1596.
Peter Forestus 182
Peter Lowe 183
Aurelius Minadous 184
(*) Durantus Scacchus 185

1597.
Hercules Saxonia 185
(*) Iohannes Iessenius 186
Wilhelm Arragosius 187
(*) Basilius Plinius 187

1598.
Alexander Massarias 187
Andreas Chioccus 188
Seguin und Rabault 189

1599.
Andreas Baltellus 189

1600.
Iohannes Saporta 190
Peter de Torrez 190
(*) Lucius Laelius 190
(*) Andreas Posthumus 191
(*) Vincenz Liscov 191

1601.

Iohannes Baptiſta Silvaticus ſeite 199
(*) Thomas Bovius 199
Sextilius Piccolomineus 199
Cynthius Clemens 201

1602.

Demetrius Canevarius 202
Andreas Caeſalpinus 202
Hieronymus Mercurialis 204

1603.

Ioſeph Quercetanus 205
Marſilius Cagnatus 205
(*) Iohannes Balcianellus 206
(*) Toutain und Riolan 206

1604.

Euſtachius Rudius 206
Fabius Pacius 211
Aemilius Campolongus 212

1605.

Ludovicus Mercatus 213
Andreas de Leon 213
Iulius Caeſar Claudinus 214

1606.

(*) Andreas Parſtenius 215
(*) Gottfried Steech 215
Peter Pigray 215
De Renou und Arbault 216
Felix Plater 216

1609.

Gerardus Columba 217
(*) Bachendorph und Gaſto 217
(*) Iohannes Schyronius 217
Arniſaeus und Goſky 218

1610.

(*) Chriſtoph Guarinoni ſeite 218
Sebaſtian Cortilio 218
Bartholomaeus Perdulcis 219

1611.

Ianequin Guillaumet 219
(*) Peter von der Stylle 220
Iohannes Hartmann 220

1612.

(*) Sebaſtian Stromayer 223

1613.

(*) Iohannes Keil 223
(*) Siegfried und Singer 223
Horatius Guargantus 223
Claude Charles 224

1614.

Schilling und Keſt 224
Ludovicus Septalius 224
Pietre und Rouſſeau 225
Cornuty und Maunoir 225

1615.

Victor Mangg 225
Ludwig Guyon 226
(*) Peter Poterius 226
(*) Wilhelm Ballonius 226

1616.

(*) Theodor Corbeus 227
Iohannes Macollo 227
Eitel Ioachim Kryppel 228
Iohannes Gaultier 228
Iohannes Varandaeus 228
(*) Heinrich Petraeus 229

1617.
(*) Michael Morel seite 229
(*) Lazarus Riverius 229
(*) Georg Scharp 230
Hieronymus Fabricius 230
Wilhelm Loiseau 231
1618.
(*) Rodericus a Fonseca 232
(*) Iohann Daniel Mylius 232
(*) Iohann Vincentius Fink 232
1619.
(*) Pradillaeus und du Clerc 233
1620.
Franciscus Ranchinus 233
Mathias Unzer 234
Thobias Knobloch 234
Iohannes Colle 234
1621.
Epiphanius Ferdinandus 236
(*) Paulus Zacchias 237
1622.
(*) Iob. Kornthauer 237
1623.
David de Planiscampy 238
1624.
Iohannes Iunker 238
(*) Heinrich ab Heers 239
(*) Ioh. Rudolph Camerarius 239
(*) Iohannes Carl Rosenberg 239
1625.
(*) Marcus Antonius Zimarra 240
1626.
(*) Peter Iohann Fabrus 240
Arnold Weikhard seite 240
Ludwig von Hoernigk 241
1627.
Iohannes Neander 241
1628.
Iohannes Baptista Sori 241
(*) Bazin und Guenault 242
Daniel Sennert 242
Gregorius Horst 242
Guido Patin 244
1629.
Zacutus Lusitanus 246
Iohann Baptista Lalli 247
1630.
Iohann Antonides van der Linden 247
Allain und Guerin 248
(*) Samuel Hafenreffer 248
1631.
Antonius Boxbarter 248
1632.
Marcus Aurelius Severinus 248
1633.
Bartholomaens Galesius 249
Michael Le Long 250
1635.
Pius de Marra 250
1636.
(*) Gerhard und Osiander 251
(*) Weidner und Ruland 251
1637.
Akakia und Colletet 251
Iohannes Baptista van Helmont 252

(*) Nicolaus Fontanus ſeite 255

1638.

(*) Iohannes Schroeder 256
Duarte Madeira Arraes 256

1639.

Simon Pauli 257
(*) Iohannes Fragoſo 257
Matthieu und Bourdelot 258
Peter Haguenot 258

1640.

Paul von Flemming 258
Albert Kyper 258

1641.

Cyprianus Maroxa 259
Iohannes Baptiſta Sitonus 259

1642.

(*) Iohannes Benedict Sinibald 260
Schlegel und Volhard 260
Robert Wright 260
(*) Michael Wagner 260

1643.

(*) Iohannes Agricola 260
Walaeus und Scavart 261

1644.

(*) Iohannes Iohnſton 261
(*) Peter Lotichius 261

1645.

Ioſeph Galeanus 262
(*) Caſpar Hofmann 262
(*) Isbrand van Diemerbroek 262

1646.

Peter Sartorius 263
(*) Iohannes Scultetus 263
(*) Wilhelm Fabricius Hildanus ſeite 264

1648.

(*) Wilhelm Piſo 266

1649.

(*) Alvarus de Fonſeca 266
Boujonier und Patin 267

1650.

(*) Iacob Primiroſe 267
Theodor Turquet de Mayerne 267

1651.

(*) Auguſtinus Thoner 277
(*) Jean Pautier 277

1652.

Peter Caſtellus 277
Franciſcus Pona 278
(*) Dominicus Panarolus 280
(*) Peter Borellus 280

1654.

(*) Thomas Bartholinus 281
Heinrich Ryſendeech 282
(*) Ioſeph Schmidt 282
Iohann Ioachim Vietor 283

1655.

(*) Iohannes Lubertus 283

1656.

Rollfink und Götz 284
Salzmann und Klein 283
(*) Iohannes Nardius 284
Baralis und Lienard 284
(*) Chriſtoph Bennet 285
(*) Benedictus Sylvaticus 285
(*) Thomas Wharton 285

1657.

Andreas Vetranus seite 286
Iohannes Lippins 286
(*) Iohannes Rhodius 286
(*) Wolfgang Höfer 286
(*) Franz Oswald Grembs 287
(*) Iohann Iacob Wepfer 287

1658.

(*) Iohann Andreas Schmitz 287

1659.

(*) Melchior Sebiz 288
Caſpar Fesquet 288
Peter Benoiſt 288
Iohannes Vigierius 289

1660.

Nicolaus Culpeper 289
Iohannes Wynell 289
(*) Mauritz Crimm 290
Albert Otto Faber 290
Kirchmayer und Liebentanz 289

1661.

Thobias Whitaker 290
(*) Caſpar de los Reyes Franco 291

1662.

(*) Urſinus und Macaſius 291
Richard Bunworth 291
Iohannes Vaulone 292
Sebiz und Oeler 292

1663.

Wilhelm Bartor 292
Heiland und Cretſchmar 292
(*) Caſpar Caldera de Heredia 292
(*) Ioachim Becher 293
(*) Hendryk von Roonhuyſe 293
(*) Ein Ungenannter seite 293
(*) Timaeus von Gueldenklee 294

1664.

(*) Iohannes Thomaſius 295
(*) Dominicus de Marchettis 295
Everard Mainwaring 295
(*) De la Martiniere 296

1665.

Iohannes Berger 297
Friedrich und Keyſer 297
Friederich Monavius 297

1666.

Rollfink und Willich 297
Gideon Harvey 298
(*) Hermann Grube 298

1668.

Trumph und Capelle 298
Mattot und Guerin 299
Edmund Morphaeus 299
Andreas Brunel 300
Laurenz Loſs 300
(*) Georg Hieronymus Welſch 300
(*) Ferdinand Mendez 301
(*) Regner de Graaf 301

1669.

Iuſtinus Wigand 302
(*) Antonio Gonſalves 302
(*) Franciſcus de Roma 302

1670.

Brayer und Puylon 302
(*) Rollfink und Hager 302

1671.

Franciſcus de le Boe Sylvius 303
(*) Meibom und Bergmann 303

1672.

Paul de Sorbait . seite 303
(*) Bernardinus Genga 304
(*) Nicolas Chesneau 305

1673.

Nicolas de Blegny 305
Claude Reynaud 307
Vehr und Albrecht 307
(*) Olaus Borrichius 307
(*) Constant de Rebeque 308
(*) Friederich Dekers 308
(*) Iohann Nicolaus Binninger 309
Major und Schippel 309
Iohannes Caspar Sparr 309
Ein Ungenannter 309
(*) Trophimus Serrier 310
(*) Marcus Mappi 310

1674.

Irenaeus Vehr 310
Gisbertus van Tol 310
Ludwig von Hammen 310

1675.

(*) Daniel Gottfried Klug 310

1676.

Christinus a Iuvellina 311
(*) Iohann Valentinus Willi 312
Walther Harris 312
Richard Wisemann 374
Ein Ungenannter 314
(*) Wedel und Hampe 325
– – – Guide 315

1677.

Anton Menjot 315
Franciscus Calmette 316

1678.

Carl Peter seite 317
(*) Daniel Angelus 318
(*) Iohannes Schmidt 319
(*) Iohann Hardwich Hampe 317

1679.

Sennert und Purpius 319
(*) Nicolas de Blegny 317
Humphry Ridley 319
Theophilus Bonnet 320

1680.

(*) Iohann Rudolf Beckh 320
Thomas Sydenham 320
Samuel Ianson 321
Stephan Blancaard 322
Matthias Gottfried Purmann 325

1681.

Heydentryk Overcamp 327

1682.

(*) Wedel und Thill 325
Iohannes Michault 328
Meibom und Fischbeck 329
(*) Wedel und Loew 325

1683.

(*) Eberhard Goekel 329
Iacob Plutacrius 329
Less und Rebentrost 330
(*) Carlo Lancilotti 330
(*) Christoph Seliger 330

1684.

(*) Valentin Andreas Moellenbroek 231
David Avercromby 331
Carl Thuillier 332

(*) Gabriel

(*) Gabriel Clauder seite 333
Friefs und Ortlob 333
(*) Ellis Croftney 333

1685.

(*) Walther Charleton 334
(*) Michael Ettmueller 334
(*) Iohannes Muralt 335

1686.

(*) Iohannes Dolaeus 337
Iohann Peter Fischer 338
(*) Crause und Tittmann 338
(*) Carolus de Caballis 338
(*) Jaques Massard 338
(*) Daniel Crueger 339

1687.

(*) Christian Franciscus Paulini 339
Carl Patin 340
Wilhelm Douglas 341
(*) Georg Hannaeus 341
(*) Adam a Lebenwald 342
(*) I. U. E. 342

1688.

Ein Ungenannter 342
(*) Gottfried Samuel Polisius 343
(*) Iohann Ludwig Hannemann 343
(*) Cyprianus de Morpia 344
Gervaise Ucay 344
(*) Wedel und Blumberg 343

1689.

(*) Vesti und Iacobi 348
Bernhard Albinus 348
(*) Iohann Daniel Geyer 348
(*) Franciscus Maria Nigrisolius 349
(*) Iohann Georg Zapf seite 349
L. Le Monnier 349
Theodor Craanen 350
Carl Musitanus 350
(*) Richard Mortou 552
(*) Aegidius Daelmans 352
(*) Elias Alberti 353

1690.

G. B. de St. Romain 353
Frank von Frankenau und Hake 353
(*) Iohannes Muys 354
Andreas Petermann 354
(*) Michael Bernhard Valentini 354
(*) Iohann Andreas Stisser 355
(*) Kupizius Erdmann 354

1691.

(*) Bernardinus Ramazzini 356
(*) Friederich Ruysch 356
(*) Iohann Nicolaus Pechlin 356
(*) Iohann Helfrich Iungken 357
Hofmann und Unzelmann 357

1692.

(*) Anton Nuck 358
(*) Christoph van Campen 368

1693.

Pierre Garnier 358
Ioseph Valisneri 358
(*) Iohann Baptista Verdue 359

1694.

(*) Gustav Casimir Garlieb 359
Iohannes Lanzonus 360
Martin Lister 361
Nicolaus Maximilian Wilhelmi 363

1695.

(*) Vitus Riedlin seite 363
Iohann Friederich Staedel 364
Iohann Vierzigmann 364
Augustinus Belloste 366
(*) Iohann Iacob Waldschmidt 368
(*) Vater und Pe[illegible]old 364

1696.

(*) Georg Bagliv 369
(*) Philipp Franz Frauendoerfer 371
(*) De la Vauguyon 371
W. Wall 371
Guillaume Riviere 372
(*) Wedel und Ziegler 371

1697.

(*) Iohn Floyer 372
Michael Aloysius Sinapius 374
Nicolaus Heins 374
(*) Iacob Kaau 375
(*) Ernst Caspar Kuehne 375
(*) Vesti und Bechmann 372
Ioseph Iackson 373

1698.

Charles Denis de Launay 375
Friederich Hofmann 376

1699.

(*) Pantelius und Vasmar 380
(*) Wilhelm Vince 380
(*) William Cowper 380
Charles Barbeyrac 380

1700.

(*) Nicolaus Andry 385
(*) Yvo Gaukes 381
Thomas Nedham 382
Andrew Wright seite 382
(*) Heinrich Elias Hundertmark 383
Zeller und Gmelin 383
Camerarius und Caspar 384
(*) Iohannes Panthot 384
(*) Michael Angelus Andriolli 384
(*) I. B. Francius 384
Georg Ernst Stahl 385
(*) Wedel und Stoll 383

1701.

(*) Galignani 385
(*) Brendel und Weber 397
(*) Bartholomeus Saviard 397
Peter Paxton 398
(*) Christian Friederich Richter 398

1702.

Nicolas Boirel 398
Laurenz Roberg 399
(*) Richard Mead 399
(*) Iohn Moyle 400
(*) Elias Alberti 400

1703.

(*) Christian Roeper 401
(*) Melchior Ernst Wagenitz 401
Heinrich Alexander Nieser 401
(*) Ein Ungenannter 401

1704.

Slevogt und Schuenemann 402
Bayer und Roesel 402
Zeller und Bauer 402

1705.

(*) Alexander Thomson 403
Conrad Iohrenius 403
(*) Jean Louis Petit 403

Raſt und Finkenaw ſeite 404
(*) Veſti und Eckmann 404
(*) Wedel und Zeideler 404

1706.

(*) Iohann Georg Neubaur 404
(*) Caſpar Veri 495
(*) Daniel Nebel 405
Iohrenius und Eiſener 406
(*) Iohann Chriſtian Mentzel 405
Caſpar Oeri 406

1707.

(*) Hans Sloane 407
(*) Veſti und Caſſel 407
(*) Ein Ungenannter 407
(*) Iames Drake 406

1708.

Iohannes Linder 407
Hyacinthus Ceſtonus 409
Iohn Marten 411
(*) Franciſcus de Fonſeca Henriquez 412
(*) Iohn Moyle 413
(*) --- Rouſſeau 413
(*) Iacobi und Hempel 414
(*) Eyſel und Cammerer 414

1709.

John Marten 414
(*) Ein Ungenannter 415
Iohn Sintelaer 415
Iohn Spinke 415
(*) Laurentius Terraneus 416

1710.

Iohn Spinke 416
Adrian Helvetius 416
Ein Ungenannter ſeite 417
(*) Paul Hermann 421

1711.

Jean Devaux 417
Camerer und Weiſsmann 418
Iohann Ioachim La Grue 418
Lullius Hilarius 419
George Warren 419
(*) Alexis Littre 420
(*) --- Chambon 420
(*) De Berger und Carpzov. 420

1712.

(*) Elias Camerarius 420
(*) Iohannes Crueger 421
(*) Iohann Conrad Brunner 421
(*) Chriſtian von Hellwich 422
(*) Iohann Friederich Kern 423
(*) Gottfried Klaunig 423
(*) Iohann Caſpar Weſtphal 423
(*) Chriſtoph Weisbach 423
(*) Roſinus Lentilius 424

1713.

Rudolph Huber 424
(*) Hermann Boerhaave 425
(*) Rudolph Iacob Cammerer 428
(*) Heinrich Heinrici 428

1714.

Richard Boulton 428
William Hallet 428
Archibald Pitcairne 429

1715.

Franciſcus de Fonſeca Henriquez 430
(*) Eyſel und Klaunig 430

(*) Eysel und Neubaur seite 430
(*) Henninger und Thilemann 430
(*) Christian von Hellwich 431
(*) Maximilian Preuss 431
(*) Thomas Schwenk 432
William Cockbume 431
(*) Iohannes Antonius Tereuzanus 434

1716.

Iacobus Vercellonus 433
Stuss und Gemeinhardt 433
(*) Eysel und Schneider 434

1717.

Gerard Goris 434
Daniel Turner 435
Ludwig Wilhelm von Knorr 436
Alliot und Léaulté 436
Iean Buissiere 444
(*) Iohann Adam Gensel 444
(*) Iohann Christoph Gerlach 444
(*) Christian von Hellwich 445
(*) Christoph Gottlieb Pitschel 445
(*) Iohn Spinke 445

1718.

I. F. Nicholson 445
Chicoyneau und Pelissery 445
William Beckett 446
(*) Iohn Palfyn 448
(*) C. B. Carpzov 449
(*) Winther und Werner 449

1719.

Ein Ungenannter 449

1720.

Oosterdyk Schacht und Van Loon 449
Franciscus Roncallus 449
(*) Martin Schurig seite 450
(*) Helvetius und Anel 450
William Beckett 551

1721.

Iohann Bernhard Oelffen 455
(*) Ieronymo Moreira de Carvalho 455

1722.

(*) Charles de St. Ives 456
Bartholomaeus Boschetti 455
Jaques Bouez, alias Sigogne 456
(*) I. Curvo Semedo 457
(*) Fischer und Kunze 457
(*) Ludolff und Henning 458
(*) Iohann Christian Hesse 458
(*) Iohann Georg Kisner 459

1723.

C. Willoughby 458
(*) Girolamo Marini 458
Antoine Deidier 458
(*) Christian Friederich Haenel 460
(*) Ioseph Cam 459
(*) Dr. Anodyne 459

1724.

Roger Dibon 461
Alberti und Havighorst 461
I. C. 462
Antonius Benevolus 462
P. R. Jouneau 462
(*) P. Labat. 465

1725.

Pierre Violette Dubois 462
Erich Ioachim Anisius 463
Iohann Wilhelm Sparmans 463

N. Pointet

N. Pointet seite 463
(*) Iohann Friederich Schromm 464
(*) Alexander Knips Maloppe 464
(*) John Freind 464
(*) Michael Alberti 465

1726.

(*) Fischer und Willich 466
De Pré und Seguiz 466

1727.

Iohann Georg Rauch 466
(*) Martin Schurig 466
Bailly und Fremont 467
(*) Christian Michael Adolph 467
(*) Jean Devaux 467

1728.

Hermann Boerhaave 468
Georg Daniel Coschwitz 469
Heister und Schmid 470
(*) Alberti und Becker 470
(*) Ein Ungenannter 470
(*) Scheffel und Horn 470

1729.

(*) Iuch und Heckel 471
(*) Wedel und Slevogt 471
Hermann Kaav Boerhaave 471
Daniel Turner 471

1730.

(*) --- Masson 472
(*) Iohann Caspart 472
Martinenq und Guénault 472

1731.

(*) Iuch und Kartheuser 473
(*) Luther und Schuster 473
(*) Ludolff und Musculus 473
(*) Iohann Wilhelm Kraus seite 473
(*) Christoph Iacob von Trew 474

1732.

Schacher und Rupp 474
Iohannes Zacharias Platner 474
Iohannes Honoratus Raiberti 474
Franciscus Balthasar von Lindern 475
Fourneau und Barfknecht 475
I. S. 475
(*) Verdries und Wegehausen 476

1733.

Pierre Desault 476
(*) Timotheus Franz von Klingenberg 477
(*) Andrew Plummer 477
(*) Iohann Conrad Gmelin 477
(*) Iohann Adam Goeritz 477
(*) Iohann Iacob Nehold 478

1734.

(*) T. K. 480
Henry Haguenot 478
Cammerer und Breyer 479
(*) Iohann Theodor Eller 479
(*) Iohann Georg Heinrich Kramer 480

1735.

Julien Offray de la Mettrie 480
Antonius Maria Zannini 482
Vincent Brest 483
(*) Hebenstreit und Sartorius 484
(*) Eward Barry 485
(*) Wedel und Themel 484
(*) Thomas Harris 484
(*) Ioh. Georg Heinr. Kramer 486
(*) Fuerstenau und Paxmann 487

(*) Paul

(*) Paul Gottlieb Werlhoff seite 488
(*) B. B. 488

1736.

Nicolaus Robinson 488
Jean Astruc 488
(*) Christoph Feuerlein 491
Iohn Armstrong 492
Daniel Turner 491

1737.

Iohn Douglas 492
Ioseph Anton Pujatus 492
(*) Iohann Franz Le Fevre 493
(*) James Hill 493
(*) Iohann Friederich Herrenschwandt 493
(*) Hermann Friederich Teichmeyer 494
(*) Alexander Hamilton 494
(*) Lischwitz und Cassius 492

1738.

Péaget und Dionis 494
Ein Ungenannter 494
(*) Iohann Michael Boehm 495
(*) De Charbonniere 495
(*) Stahl und Feinler 496
(*) Iohann Georg Heinrich Kramer 496

1739.

(*) Iohann Gottfried Baier 496
(*) De Rabours und Baude de la Cloy 496
(*) Iohann Conrad Brunner 497
(*) Meunier Callac 497
(*) Simon Paul Hilscher 498
(*) Iohann Georg Heinrich Kramer 498

Julien Offray de la Mettrie seite 499
Daniel Turner 499

1740.

Pierre Guisard 499
(*) Iohann Gottfried Brendel 500
(*) Iohannes Iustus Frick 500
(*) Iohann Hermann Fuerstenau 500
(*) Iohann Georg Hasennest 501
(*) Wilhelm Andreas Kellner 501
(*) Iohann Hieronimus Kniphoff 502
(*) Ruediger Friederich Ovelgün 502
(*) Carl Frieder. Hundertmark 503
(*) Alberti und Schrimpf 503
Jean Astruc 503

1741.

D. M. Lohmann 521
Ioh. Daniel Schlichting 521
Simon Paul Hilscher 522
Dionis und Gevighard 522
John Huxham 522
Roger Dibon 522
Ein Ungenannter 523
Ein Ungenannter 524
De Rabours und Cantwell 524
Midy und Desbois 524
John Garlick 524

1742.

A. Swain 525
James Jamieson 525
Iohann Hartmann Degner 525
Iohann Hermann Fürstenau 526
Rüdiger Friederich Ovelgün 526
Christian Gottfried Stenzel 527
Stenzel und Klipsch 527

F. V.

F. V. Woger seite 527
Casamajor und Lalouette 528
Roger Dibon 528
Ein Ungenannter 528
De Charbonniere 529
Iohann Philipp Burggraf 529

1743.

Iuch und Weber 530
Gaetano Arizarra 530
Pierre Guisard 530
Laurenz Heister 531
Wilhelm Christian Hofmann 531
Burolleau de Fesle und Porthier 531
Iohann Friederich Schroeder 531
Wedel und Eilhard 532
---- Macky 535

1744.

Ioseph Maria Xaverius Bertini 532
Von Buechner uud Frank 532
Giuseppe Valdambrini 532
Salent. Ernst Eugen Cohausen 533
Ein Ungenannter 533

1745.

Marteau und Chesnau 533
Jaques Daran 534

1746.

Thomas Goulard 534
Alberti und Hentschel 535
Detharding und Burchard 535
Ludolff und Ritter 536
Ludolff und Grass 536

1747.

G. H. Tyte 537
George Key 537
Iohann Gottfried Brendel seite 537
Franz Xaver Wanner 538

1748.

John Profily 538
Morando Morandi 538
James Lind 539
Samuel Theodor Quellmalz 539
Jaques Daran 539
Roger Dibon 540
Pierre Fabre 540
Johann Daniel Schlichting 540
Von Buechner und Heinrici 541
Simon Paul Hilscher 541

1749.

Lorenze Gaetano Fabri 541
E. Blackall 542
Iohann Friederich Notter 542
Dionis und Alleaume 542
Iohann Iacob Bayer 542
Andreas Cantwel 543
Ein Ungenannter 543
Jourdan de Pellerin 543
Martin Ghisi 544
Iuch und Suess 544

1750.

Paul Jaques Malouin 545
Jean Baget 545
Jaques Daran 546
Ioseph Matthias Delboel 546
I. A. Iauchus 546
Iuch und Kleinschmied 546
Iunker und Morgenstern 546
Christian Tobias Ephraim Reinhard 547
Iohann August Oehmen 547

--- Oli-

--- Olivier seite 547
George Arnaud 548
James Scott 548
Hieronymus Ludolf 548
Samuel Schaarschmidt 549
Peter Kalm 549
Samuel Sharp 551

1751.

Heinrich Allen 551
--- André 551
Iohann Friederich Hasselquist 551
Lorenze Gaetano Fabri 551
--- Coste 552
Samuel Chapmann 552
Ein Ungenannter 552
Stock und Becker 553
Hermann Boerhaave 553
Mery und Gentil 555
Roberto Gherardi 556
Iohann Georg Gmelin 556
Andreas Siegismund Marggraff 557
Conallus O-Connel 557
Iohann August Oehme 557
Ein Ungenannter 558
Thomas Goulard 558
Hieronymus Lapi 560

1752.

Antonio Nunnez Ribeiro Sanchez 560
--- André 575
Ein Ungenannter 576
Jean Damiens Chevalier 576
Iohann Michael Gallo 577
Borellus und Sibecker 577
Chevalier und Thieullier 578
Giovanni Targioni Tozzetti 578
Christoph Philipp Werne seite 579
Iohann Heinrich Winkler 579
Kannegiesser und Cassen 579

1753.

Ludwig Wilhelm de Knor 580
--- Guillemin 580
Iohann Friederich Bachstrom 580
Iacob Cairnoan 580
Iuch und Ermel 581
James Grainger 581
F. Lallier 582
Pierre de Torrès 582
I. Iay 583
Ein Ungenannter 583
François Imbert 583

1754.

George Arnaud 583
--- Carboneil 584
Salent. Ernst Eugen. Cohausen 584
Wolfgang Thomas Rau 584
Georg Heuermann 585
Ioseph Warner 585
George Dennistoun 586
Antoine Deidier 586
Roger Dibon 587
Didier des Marêts 588
--- Dieuzaide 588
Giovanni Baptista il Conte Felici 588
Thomas Gatacker 589
Iohn Grashuis 589
Carl Friederich Hundertmark 591
Antoine Louis 592
Ioseph Raulin 592
Jourdan de Pellerin 592
--- Mollee 593

Robert

Robert Murdoch seite 593
Friederich Hermann Ludwig Muzell 593
James Nevill 594
Von Büchner und Richter 594
Stock und Stang 594
Christian Xaver Wabst 595

1755.

– – – Alliès 595
Ein Ungenannter 535
Ein Ungenannter 596
Christoph Blaschke 596
Samuel Chapman 596
Ioseph Higgs 597
George Key 597
Joseph Raulin 597
Jean Astruc 598
Paul Jaques Malouin 598

1756.

– – – André 599
Antoine le Camus 599
Jaques Daran 599
Von Büchner und Iänisch. 600
Mauflatre und Querenet 600
Missa und Despatureaux 601
– – – Raisin 602
M. Mooney 602
John Norman 603
Thomas Neale 603
– – – Thomas 603
Antoine le Pescheux de la Réaulté 604
Detharding und Ehlers 604
Iohann Rauschert 604
Roger Dibon 605
Jean Keyser 605
Iunker und Ludwig seite 605
Ludolf und Bieger 605
Michel Antoine Belloste 367

1757.

– – – Cordet 606
– – – Tilloloy 606
John Leake 606
William Bromfield 607
Friederich Ludwid Christian Cropp 608
Iohann Christian Iacobi 608
Iohann Ernst Stieff 608
Pryce Owen 609
Dominique Raymond 609
Denis Alexandre Dienert 610
Ein Ungenannter 610
Gmelin und Gärtner 610
Sir William Fordyce 611
Abraham Gordon 611
John Clephane 612
Robert Miller 612
William Hastie 612
Robert Davies 613
George Frederic Boyd 613
John Barker 613

1758.

Kaltschmied und Alberti 613
Charles Augustin Vandermonde 614
Von Büchner und Stockhausen 614
Von Büchner und Tellgmann 615
– – – André 615
Carl Friederich Hundertmark 615
Iohann Georg Roederer 617
Ein Ungenannter 617
R. Michaelson 617

George Fordyce 617
Giovanni della Bona 618
Jaques Daran 618

1759.

Ein Ungenannter 619
Ein Ungenannter 619
Ein Ungenannter 619
Jaques Daran 620
Jean Keyſer 620
Hartmann und Lot 621
Chriſtian Eberhard Lot 621
Roger Dibon 621
Albrecht Conrad Horn 621
Daniel Langhans 622
Le Nicolais du Saulſais 623
Charles Peyroux 623
Cartheuſer und Gulde 624
Fried. Ludwig Chriſtian Cropp 624
Ein Ungenannter 624

1760.

François de Bordeu 625
– – – Coſte 625
Thomas Goulard 625
Aurivillius und Grufberg 627
Iohann Siegismud Gottlieb Stoll 627
Anton Freyherr von Stoerk 627
O. G. 628
James Cowper 628
Jean Aſtruc 628
Iohann Chriſtian Bruns 629
F. T. R. 629

1761.

Anton Freyherr von Stoerk 629
Giovanni Sograf 631
Ioſeph von Quarin ſeite 631
Boehmer und Wiehl 632
Spielmann und Ehrmann 632
Ein Ungenannter 633
Iohann Wilhelm Baumer 633
Friederich Caſimir Medicus 633
Philippe Fichet de Flechy 634
Iohann Baptiſta Morgagni 635
Richard de Hauteſierk 635
Ioachim Friederich Henkel 636
John Andree 636
Gervaſ. Erneſt Zannini 636

1762.

Aron del Valle Saldana 637
– – – Alvarez 637
– – – Le More 637
François de la Mure 638
– – – Mauran 638
– – – Ballay 638
Giovanni Calvi 639
Fortunatus Antonius Cren 640
Iac. Both. Hendrikſen 640
Jean Keyſer 640
Maximilian Locher 641
Vogel und Wichmann 641
Anton Freyherr von Stoerk 642
Robert Miller 642
Abraham Gordon 643
George Frederic Boyd 643
Alexander Ruſſell 643
George Macaulay 643
Gerhard Freyherr Van Swieten 644
Peter Camper 644

1763.

Iohann Friederich Knolle 646
Antonio Agoſtini 646

George Arnaud seite 647
Giovanni Calvi 647
Carl Friederich Hofberg 648
Heinrich Baſs 648
Achille Guillaume le Begue de Presle 648
Ioſeph Ehrhart 649
Leon Elias Hirſchel 649
- - - De Lafont 649
- - - De Reynal 650
Boehmer und Scheffler 650
Urſus Victor Gobenſtein 650
Hartmann und Hademann 651
- - - Daumond 651
Ioſeph Liborius Pudelko 652
Andreas Van Riebeck 652
François Boiſſier de Sauvages 652

1764.

Nil Roſen a Roſenſtein 653
- - - Houry 656
Ein Ungenannter 657
Heinrich Ioſeph Collin 657
Roger Dibon 658
Venel und Drilhon 658
Thomas Gatacker 658
Leon Elias Hirſchel 659
Leſcarde de Guennevil 660
Jean François Camille Morand 660
Lange und Müller 661
Von Büchner und Siefart 661
Sigwart und Cloſs 661
I. Crowthers 661
Richard Brocklesby 662
Charles Hales 662

1765.

Ein Ungenannter 663
William Baylies seite 663
Robin du Saugey 664
Bernard Jaquet 664
Ein Ungenannter 664
Thomas Royer 665
François Roux 665
Anton Freyherr von Stoerk 666
Jean Vergely de Velnos 666
Ionathan Wathen 667

1766.

- - - André 667
- - - Duvicq 668
Francis Geach 668
Iohann Michael Hofmann 669
- - - Iauberthou 669
- - - De Lafont 669
- - - Nicole 670
Ioſeph Iacob Plenk 670
Richard de Hauteſierk 671
- - - De Frouſſard 671
Jean Keyſer 672
Ionathan Wathen 672
Friederich Caſimir Medicus 672
John Beckett 673

1767.

John Vaughan 673
Alexander Ruſſell 673
John Silveſter 674
Georg Chriſtianopuli 674
Nunn und Flemming 674
A. Freer 675
François Raymond 675
Peter Iohann Vaſtapani 676
Leon Elias Hirſchel 676
I. G. E. 676
Georg Heuermann 676

Guesnon seite 677
Casamajor und Guilbers 677
Philipp Bernhard Pettmann 678
Iohann Iacob Huber 678
Georg Caspar Sulzer 678
Zacharias Vogel 679
Johannes Valentinus Nolanus 679
Robert Davisons 679
- - - Pressavin 679
F. Balfour 680

1768.

G. Moncrieff 680
Sallin und Bélanger 680
- - - Bellet 681
Anton Canestrini 681
Kemme und Miloradovics 681
Ludwig David Herzog 681
- - - Houstet 682
- - - Pibrac 682
Christoph Huber 682
Aegidius Kaisin 682
Jean François Thirion 683
Leon Elias Hirschel 683
Chappe d'Auteroche 684
Iohann Haartmann 684
Sir William Fordyce 685
Edward Barry 685
George Fordyce 686
Menn und Dellebrouck 680

1769.

Ein Ungenannter 686
Ein Ungenannter 686
D. E. F. 687
De Horne 687
Wynald Munniks 688
Anton Freyherr v. Stoerk seite 688
Hartmann und Sommer 689
Snowden White 689
Benjamin Gooch 689
Ioseph Iacob Plenk 689

1770.

Gottfried Wilhelm Schilling 690
Charles Hales 691
Friederich Allamand 691
Wilhelm Heinrich Sebastian Buchholn 692
Edmond Claude Bourru 693
- - - Ferrand 693
- - - Bellet 694
Ein Ungenannter 694
Leberecht Friederich Benjamin Lentin 694
August Schaarschmidt 695
Iohann Laurenz Odhelius 695
Ioseph Jaques Gardane 695
- - - Royer 696
Ein Ungenannter 696
- - - De Malon 697
I. B. Rey 698
E. Greifendorf 698
G. Throlfal 698
Le Comte de Moncade 698
Monnet 696
Ein Ungenannter 696

1771.

I. Kaempf 698
William Ellis 699
Christoph Heinrich Schobelt 699
Anton Freyherr von Stoerk 699
John Gardiner 700

Donald Monro seite 701
David Clerk 701
John Aitkin 702
Iohann Christian Anton Theden 702
William Rowley 703
- - - Agirony 703
Michael Friederich Boehm 703
D. Van Gesscher 703
M. D. P. Marges 704
- - - De Velnos 704
- - - Marigues 705
- - - Royer 705
Benjamin Rush 705
John Warren 706
- - - Bourru 707
Mermaduke Berdoe 708
- - - Forget 708

1772.

N. D. Falk 708
H. James 708
Jean Darcet 708
Ein Ungenannter 709
- - - Bourienne 709
Andrew Duncan 709
J. J. Gardane 710
Peter Bierchen 710
Franz Iacobi 711
- - - Panene 711
John Brisbaine 712
M. I. C. Robert 712
Gerhard Freyhertn van Swieten 712
Jean Stanislas Mittié 713
Jean Colombier 714
Daniel Lysons 716
Torbern Bergmann 715
James Hill 716
Ioachim Friederich Henkel seite 716
Sauveur François Morand 717
Donald Monro 717
Iohann Christian Hesse 717

1773.

Thomas Bayford 718
Ein Ungenannter 718
Georg Gottlieb Ofterdinger 7:9
Ein Ungenannter 719
J. J. Gardane 720
Jaques Gautier D'Agoty 720
- - - Pressavin 720
M. C. E. Thion de la Chaume 721
Krause und Bodenstein 722
William Bromfield 722
William Rowley 723
William Cribb 723
John Clark 723
Iohann Friederich Consbruch 724
Ein Ungenannter 724
Peter Immanuel Hartmann 725
William Adams 725
Jean Charles le Febure Baron de St. Ildephont 725
Iohann Alexander v. Brambilla 726
Henry Saffroy 726
Ein Ungenannter 726

1774.

G. Ten Haaff 727
Iohann Gustav Hallmann 727
Iohann Christian Anton Theden 728
Jean Louis Petit 729
Bernard Peyrilhe 729
I. L. L. 730
Marcus Eliefer Bloch 731

M. D. P. Marges seite 732
Louis Alexandre de Cézan 733
Iohann Leberecht Schmuker 733
J. Ch. Le Fébure de St. Ildéphont 734
Iohann Daniel Reichel 734
Jeſſe Foot 735
Iohann Clemens Tode 735
John Coakley Lettſom 736
Chriſtian Gottfried Gruner 736
Ioſeph Warner 737
Macquer und Vicq - D'Azir 737
H. Verveer 737
Thomas Goulard 738
– – – De Horne 738
Ein Ungenannter 738
Heinrich Palmatius Leveling 739
Lemonnier und Lalouette 739
Antonio Nunnez Ribeiro Sanchez 739
Georg Hallenberg 741

1775.

Iohann Alexander v Brambilla 741
Iohann Laurenz Odhelius 743
J. Ch. de Fébure de St. Ildéphont 743
I. I. Gardane 744
I. C. Schreiber 746
– – – Newton 746
Iacob Koſtrzewsky 746
Roger Dibon 747
Nicolai und Müller 746
Iohann Wilhelm Guldbrand 748
Ein Ungenannter 747

1776.

Ludwig Kornbeck 748
Ein Ungenannter 748
Ein Ungenannter seite 748
Salomon Stephan de Meza 749
Samuel Graham 749
I. P. Marat 750
N. D. Falck 750
– – – De Horne 751
– – – Dazille 752
– – – Potel 751
François Baptiſte Darſſes 752
J. T. G. Du Boſe de la Robardiere 753
Iohann Frieder. Wilhelm Neu 754
I. P. Marat 754
Matthaeus Franciſcus Alix 755
Pierre L'Alouette 755
Anton Freyherr von Stoerk 756
Ein Ungenannter 750
– – – Barbut 751

1777.

William Deaſe 757
John Shore 757
Iohann Clemens Tode 757
Martin Lange 758
Iohann Chriſtian Anton Theden 758
Ignatius Wolff 759
Uno von Troil 759
Murray und Dubb 759
Ein Ungenannter 760
C. F. Schroeter 760
Jean Stanislas Mittié 761
Mederer und Kern 761
Mederer und Gall 761
Georg Bicker 761
John Andree 762
Ein Ungenannter 765
Maximilian Stoll 765

William

William Robertſon ſeite 768
Jean Baptiſte Jaques Simon 764
Jean Aſtruc 765

1778.

Benjamin Bell 768
- - - Fieliz 769
- - - Souville 769
Ernſt Gottfried Baldinger 769
Friederich Hofmann 770
Iohann Stephan Hauſmann 770
Ioſeph Xaver Rehmann 770
- - - Lafont 771
Lorenz Crell 771
Th. Nizor 772
Andrew Duncan 772
Karl Wilhelm Scheele 772
Chriſtoph Nicolaus Leppentin 773
Aloyſius Bertini 773
Iohann Iacob Ritter 773
Balthaſar Hacquet 774
Chriſtian Gottlob Heyne 774
Gottfried Wilhelm Schilling 775
- - - Maret 778

1779.

Salomon Stephan de Meza 775
Iohann Heinrich Schönheyder 776
Henry Waitell 776
- - - Lange 776
- - - Fabre 777
Peter Clare 777
- - - De Horne 778
Ioſeph Iacob Plenk 778
- - - Noel 779
- - - Laffecteur 779
Jean Stanislas Mittié 780
Guilbert de Préval ſeite 780
B. Wilmer 782
Le Roux des Tillets und Berthollet 783
Hartmann und Herz 783
Ein Ungenannter 783
M. Pibault 784
I. I. Zimmermann 784
John Andree 784
- - - Peltier 778
Ein Ungenannter 782

1780.

Karl Wilhelm Noſe 789
William Thomas 791
Charles Swift 791
Gerhard Gebler 792
Iohann Chriſtian Ehrmann 792
John Elliot 792
George Keating 792
Jaques Daran 792
Jean Razoux 793
Philipp Pitt Walſh 793
- - - De la Peyre 794
M. Macquart 794
- - - Leroi 794
Samuel Foart Simmons 795
Iohann Clemens Tode 799
- - - Guerin 799
Ein Ungenannter 799
- - - Vigarous 800
Wenceslaus Wikiſlaly 801
D. Ponyrka 802
Ernſt Gottfried Baldinger 802
D. Cyrillo 802
- - - Andrieu 791
Melchior Adam Weickard 803

Joseph François Carrere 803
Iohann Reinhold Forster 803

1781.

Peter Clare 805
L'Abbate D. Francesco Saverio Clavigero 805
Ein Ungenannter 806
Friederich Hofmann 806
William Harrison 807
– – – Doublet 807
Jean Colombier 808
Iohann Daniel Mezger 808
Conrad Moench 808
Iohann David Schoepff 808
H. Chavet 806

1782.

Tode und Hoefding 809
Christoph Ludwig Hofmann 809
Don J. Flores 810
J. Clubbe 810
G. Renny 810
John Howard 811
Jean Colombier 811
Antonio Nunez Ribeiro Sanchez 812
Ein Ungenannter 813
Jaques Du Pau 813
Pierre Fabre 813
William Dease 816

1783.

Martin Wall 817
Philipp Gabriel Hensler 817
Dunbar Innes 821
– – – Laugier 821
Ch. Armstrong 821
Benjamin Bell 821
Domenico Cyrillo 822
C. M. Gamba a Passerano seite 822
Ernst Gottfried Baldinger 822
P. L'Heureux 823
Iohann Christian Ehrmann 823
Franciscus Zannetti 823
Jeannet des Longrois 824
Krause und Bayer 824
Paul Iohann Bonz 824
Christian Friederich Reuss 824
François Jaques De Machy 825
Christian Gottlieb Selle 825
– – – Pyl 825
Iohann Hunczovsky 826
Ioseph de Plenciz 827
Iohann Clemens Tode 827
Bernard Peyrilhe 828

1784.

Ein Ungenannter 828
Francesco Trivisan 829
Andreas Iohann Hagstroem 820
Iohann Laurenz Odhelius 829
John Pearson 829
Bengt Biörnlund 830
Friederich Michaelis 830
Lorenzo Nannoni 831
I. P. G. Pflug 831
W. Edmonstone 831
Charles Brandon Trye 832
D. Gio. Battista de Meo 832
– – – Van den Sande 828
Carl Ludwig Schmalz 832
William Cullen 832
F. Schwediauer 834
Franz Anton Clad 836
Jean Stanislas Mittié 836
Carl von Mertens 837

G. French

G. French seite 837
Iohannes Murdoch Logan 838

1785.

Ein Ungenannter 838
G. L. Schmidt 838
Imbert de Lonnes 838
Ein Ungenannter 839
Jean Stanislas Mittié 839
Friederich August Meyer 839
Bassiani Carminati 840
J. Senebier 840
Charles Johnston 840
Ploucquet und Krippendorff 840
Honoratus Cavalier 840
Iohann Andreas Murray 841
Everard Johannes Thomassen a Thuessink 842
Alexander Grant 843
Antonio Nunez Ribeiro Sanchez 843
I. G. Kuehn 847
Ein Ungenannter 847

1786.

Iohann Fried. Christian Pichler 847
Iohn Hunter 848
- - - Desgranges 850
I. Clubbe 850
David Samwell 850
William Turnbull 851
Nicolaus Elcock 852
Gerrit Jan van Wy 852
Pierre Fabre 852
Ioseph von Quarin 852
Ein Ungenannter 853
- - - Andrieu 853
- - - Jurine seite 854
- - - Ivoiry 855
William Watson 855
Francesco Trivisan 856
Omobon Pisoni 856
Iohann Gottlob Bernstein 856
Ioseph Kotnig 857
Jesse Foot 857
S. F. Hermbstädt 825

1787.

Hartmann und Klaerich 857
I. C. F. Zier 857
Charles Brandon Trye 857
Isaac Swainson 858
W. Boeking 858
Robert Maywood 858
John Howard 858
T. Brand 859
H. Stanistreet 859
Tq. Saffard 860
Hartmann und Sommer 870
August Friederich Hecker 860
William Nisbet 861
Ein Ungenannter 861
J. Simpson 862
I. M. Vetter 862
- - - Boquis 862
- - - Macquart 862
Ein Ungenannter 863
Christian Gottfried Gruner 863
- - - Boelke 864
Ploucquet und Wagner 864
Ein Ungenannter 864
- - - Bosquillon 865
Iohann Gottfried Essich 866
Iohann Günther Eberhard 866

Giuseppe

Giuseppe Neffi seite 866
Anthony Fothergill 867
John Coakley Lettsom 867

1788.

- - - Carrere 868
- - - De Plaigne 868
John Peake 868
Heinrich Callisen 868
Ein Ungenannter 869
Bassiani Carminati 868
Pierantonio Perenotti di Cigliano seite 869
Meckel und Sponitzer 870
I. Donovan 871
I. F. Coste 871
P. I. Zimmermann 872
Iohann Valentin Müller 872

1789.

Felix Reisinger 873
I. Stieglitz 873

NB. *Das* methodische Register, *oder das verzeichniss der schriften nach den gegenständen von denen sie handeln, welches hier folgen sollte, ist weggelassen worden, weil ausserdem dieser band zur messe nicht hätte fertig werden können.*

Sechstes

Sechstes Buch.

Schriftsteller von 1493 bis 1550, oder augenzeugen der anfangenden lustseuche.

Pluris est oculatus testis unus quam auriti decem.

Qui audiunt, audita dicunt: qui vident plane sciunt.

Plautus.

Haud inutile erit obſervatu, quod, et ſub primo morbi huius ingreſſu, et poſt illud tempus, multi extiterint, qui multam in eo operam impenderunt, ut probarent affectum hunc Antiquis fuiſſe cognitum, licet imperfecte deſcriptum. Et exempla hic abundant, quemadmodum Antiquorum verba ad praeſentem uſum torqueri et perverti poſſunt, ut ita praeiudicatam aliquis defendat opinionem; nam in diſputando ii disiecta ac divulſa Auctorum verba in medium proferebant, aliud ab alio libro excerpebant ſymptoma, quoad demum eiusmodi morbum ſibi effinxiſſent, cuius ſimile nunquam viſum eſſet a Veteribus. Scriptores et ratiocinatores huiusmodi lectionem quidem magnam prae ſe ferunt, ſimul autem absque iudicio legiſſe ſe oſtendunt.

Freind hiſtoria Medicinae.

Sechstes Buch.

Schriftsteller von 1493 bis 1550, oder augenzeugen.

MARCELLUS CUMANUS. 1495.

Marcellus Cumanus ist der erste und älteste medicinische schriftsteller über die venerische krankheit. Er war feldarzt der Venetianischen truppen, als diese, den 6 Iulius 1495, Karl den achten, König von Frankreich, bei Fornuovo, mit ihren Alliirten, angriffen, da er seine armee von Neapel nach Frankreich zurücke führte. Auch bei der berühmten belagerung von Novara, im August 1495, war Marcellus zugegen; er ist folglich ein augenzeuge der anfangenden lustseuche, und seine bemerkungen werden dadurch wichtig, ob sie gleich in einem unverständlichen, barbarischen Latein abgefaßt sind. Diese bemerkungen schrieb er an den rand der Chirurgie des Argelata, und erst lange nachher wurden sie, von Welsch, durch den druck bekannt gemacht.

1. Georg. Hieron. Welfch fylloge curationum et obfervationum medicinalium. Auguftae Vindelicorum. 1668. 4.

Eine diefer beobachtungen habe ich oben (band I. *feite 53.) mit Marcellus eigenen worten angeführt; die übrigen enthalten weniger merkwürdiges. Er fah fchon bubonen* a), *phimofis* b), *und paraphimofis* c); *diefe zufälle waren alfo, gegen Aftrucs meinung, gleich im anfange, bey dem erften ausbruch der luftfeuche, fehr gewöhnliche fymptome.*

SEBASTIAN BRANDT. 1496.

Sebaftian Brandt, ein Deutfcher rechtsgelehrter, gefchichtfchreiber und dichter, wurde geboren zu Strasburg 1458, und ftarb dafelbft 1520. Er fchrieb ein gedicht über die venerifche krankheit, unter folgendem titel:

2. Eulogium Sebaftiani Brandt, utriusque Iuris Profefforis, de fcorra peftilentiali, five mala de Frantzos.

a) Ego Marcellus Cumanus infinitos bubones, caufatos ex puftulis virgae — — — curavi.

b) Vidi quendam patientem carolos (*chancres*) in parte praeputii interna, qui voluit reverfari praeputium; non poterat.

c) Si quis haberet praeputium quod non poterat cooperire glandem, propter inflammationem, fiat

Ego Marcellus curavi multos patientes carolos (*chancres*) et ulcera cum tumefactione praeputii, in dolore vehementiffimo.

Frantzos, anni 96, ad Joannem Capnion, legum Imperalium interpretem.

Dieſes gedicht findet ſich in Brandts ſchriften: Varia Sebaſt. Brant Carmina. 1498. 4. Argentinae, *und iſt auch Grünbecks buche angehängt. Hr. Hensler hat es in ſeinen excerpten, (ſeite 15.) ganz abdrucken laſſen. Es beſteht aus 124 verſen, in elegiſcher dichtart, das heißt, in abwechſelnden hexametern und pentametern; daher auch die aufſchrift des gedichtes nicht* eulogium *oder* elogium, *ſondern wahrſcheinlich* elegia *heißen ſollte. Es iſt ſehr hart und unproſodiſch. Die ſeuche, ſagt Brandt, habe ſich ſchon über ganz Europa ausgebreitet:*

Hic (morbus) Latium atque Italos invaſit, ab Alpibus extra
Serpens, Germanos Iſtricolasque premit;
Graſſatur mediis iam Thracibus atque Bohemis
Et morbi genus id Sarmata quiſque timet.

Die ärzte kennen keine mittel dagegen:

Non illi Chiron, nec item cum fratre Machaon
Ferre ſalutarem poſſe fatentur opem.

JOSEPH GRUENBECK. 1496.

Ein Deutſcher, geboren zu Burghauſen. Er war ein geiſtlicher und ſecretär Kaiſers Maximilian des erſten. Er ſchrieb 1496.

 3. Tracta-

3. Tractatus de pestilentiali scorra, sive mala de Frantzos, originem remediaque eius continens, compilatus a Venerabili Viro Magistro Joseph Gruenbeck de Burkhausen, super carmina quaedam Sebastiani Brandt, utriusque Iuris Professoris. 4. *Ohne druckort und iahrzahl.*

Am ende der zueignungsschrift steht das datum, den 15 November 1496. Vor dem buche findet sich ein holzstich, worauf ein todter, ganz mit pusteln bedeckter körper abgebildet ist; eine abbildung der krankheit, wie sie damals sich zeigte. Dieser commentar über Brandts gedicht enthält wenig mehr als astrologischen unsinn. Merkwürdig ist indessen, daß Grünbeck zur cur schon der queckfilbersalbe erwähnt, und eines gurgelwassers, um die von den queckfilbereinreibungen im munde entstehenden geschwüre zu heilen. Die queckfilbersalbe wurde lange vorher gegen alle hautkrankheiten gebraucht, folglich auch gegen die lustseuche, deren würkungen sich anfänglich vorzüglich auf der haut zeigten. Uebrigens sagt Grünbeck, die lustseuche sei eine neue, unbekannte, noch nie vorher gesehene krankheit.

Exemplare dieses buches sind in folgenden bibliotheken. In der Mazarinischen zu Paris, in der Garellischen zu Wien, in der Hamburgischen, in der Wolfen-

Wolfenbüttelschen, *im Brittischen museum zu London*, *und in der Tübingischen bibliothek.*

JOHANNES WIDMANN. 1497.

Johannes Widmann, *oder Weidmann*, *auch Salicetus genannt*, *wurde geboren 1461* d). *Er studirte zu Pavia*, *ward arzt des Marggrafen zu Baden*, *und nachher Würtembergischer Leibarzt und Professor zu Tübingen.*

4. Tractatus de pustulis et morbo qui vulgato nomine mal de Franzos appellatur. MCCCCXCVII. 4. *ohne druckort.*

Diese schrift enthält, *unter vielem astrologischen unsinn*, *einige merkwürdige bemerkungen. Er beschreibt die anfangende lustseuche als eine hautkrankheit*, *wodurch der körper mit einer menge nicht eiternder pusteln ganz bedeckt werde. Er bemerkt*, *die lustseuche sei eine von dem aussatz der alten ganz verschiedene krankheit; die zufälle zeigen sich immer an den zeugungstheilen zuerst; die ansteckung werde durch den beischlaf mitgetheilt*, *und eine mit der lustseuche behaftete weibsperson stecke einen gesun-*

d) Melchior Adam in vitis Germanorum medicorum p. 30. Pantaleon prosographiae lib. 3. Petri Schotti lucubratiunculae. Argentorati 1498. 4.

gesunden mann, der ihr beiwohne, allemal an e). *Er bemerkte schon die nächtlichen knochenschmerzen. Oeftere ausleerungen haben ihm, sagt er, gute dienste gethan* f); *die krankheit seie neu und unbekannt* g); *zur cur empfiehlt er eine queckſilberſalbe, deren bereitung er beschreibt. Den speichelfluß, nach wiederholten einreibungen dieser queckſilberſalbe, hat er auch schon gesehen, und räth rosenhonig dagegen an. Die Mazarinische, Garellische und die bibliothek des Brittischen museums enthalten exemplare dieses buches.*

4. CORADINUS GILINUS. 1497.

Er schrieb 1497 eine kleine, unbedeutende schrift, voll astrologischer grillen.

5. Opuscu-

e) Summopere tamen cavendum ne coitus fiat cum muliere pustulata, imo neque cum sana, cum qua prius, brevi temporis spatio, concubuit vir pustulatus, propter evitare contagionis periculum. Iam enim cognitum est experientia, ut subsequens post pustulatum recenter inficitur. A prostitutis ergo mulieribus hoc tempore maxime cavendum est.

f) Evacuatio autem prima est valde necessaria de quo iam experientiam habeo in duobus, in quibus, per evacuationes iteratas humorum grossorum, acutorum, pustulas iam incipientes apparere, tam augeri, quam multiplicari prohibui.

g) Nostris temporibus foedus morbus invasit mortales voluntate divina.

5. Opufculum de morbo Gallico.

Die luſtſenche habe ſich 1496 zuerſt gezeigt h). *Sie ſei ganz unbekannt, und habe zu vielen ſtreitigkeiten anlaſs gegeben. Von der elephantiaſis und dem ausſatz ſei es eine ganz verſchiedene krankheit. Sie werde durch den beiſchlaf mitgetheilt* i). *Zur cur empfiehlt er eine queckſilberſalbe, worunter lebendiges queckſilber und ſublimat kömmt. Er habe, ſagt er, kranke geſehen, die veneriſche geſchwüre im halſe hatten.*

NICOLAUS LEONICENUS. 1497.

Nicolaus Leonicenus, geboren 1428 zu Vicenza in Italien, wurde Profeſſor zu Pavia, und nachher zu Ferrara, wo er ſechzig iahre lang lehrte, und 1524, im 96 iahre ſeines alters, ſtarb. Zu ſeiner zeit war er ein ſehr berühmter mann, und ſchrieb unter andern werken:

6. Liber de epidemia, quam Itali morbum Gallicum, Galli vero Neapolitanum vocant. Venetiis MIIID. (*das heiſst 1497.*) 4. typis Aldi Manutii.

h) Cum anno elapſo, 1496, morbus quidam ſaeviſſimus mortales quam plurimos invaſerit, tam in Italia, quam etiam ultra montes

i) Unum tamen, inter cetera, dico, morbum hunc contagioſum eſſe, unde iterum atque iterum moneo, ne cum mulieribus hac pernicioſa aegritudine infectis ſe commiſerint aliquo pacto, quia vidi multos hac de cauſa infectos cruciatus maximos paſſos fuiſſe,

Leonicenus war, wie ſein ſchüler Scanarolus verſichert, der erſte Italiäniſche arzt, welcher über die luſtſeuche ſchrieb. Eine zweite ausgabe dieſer ſchriſt kam noch in demſelben iahr, 1497, zu Mailand heraus: de epidemia quam Itali morbum Gallicum vocant, vulgo Broſſulas. Impreſſus Mediolani 1497. d. 4. menſ. Jul. *Von der Aldiniſchen ausgabe findet ſich ein exemplar in der bibliothek des Brittiſchen muſeums. Von der Mailändiſchen eines in der Garelliſchen bibliothek in Wien.* "*So* „*wie vormals, ſagt Leonicenus, zu Plinius zeiten* (hiſt. nat. lib. 26.) „*neue und vorher unbekannte krankheiten ſich* „*zeigten, eben ſo hat auch jetzt eine neue, nie vorher* „*geſehene krankheit ſich über Italien und viele andere* „*länder verbreitet. Bisher haben ihr die ärzte noch keinen* „*beſtimmten namen gegeben. Die Franzöſiſche krankheit* „(morbum Gallicum) *nennt man ſie nur deswegen, weil* „*ſie zu eben der zeit ausbrach, da die Franzöſiſche armee* „*in Italien war. Freilich iſt ſie neu und un-* „*bekannt; daß ſie aber nicht vormals ſchon da geweſen* „*ſein ſollte, will mir nicht in den kopf, denn* (*ſo fährt dieſer Arabiſte fort*) *menſchen welche dieſelbe natur* „*haben, in eben dem lande leben, und unter denſelben* „*conſtellationen geboren werden, müſſen auch nothwendig* „*denſelben krankheiten unterworfen ſein.*" *Leonicenus hält dem zufolge die veneriſche krankheit für neu und unbe-*

unbekannt, vermuthet aber, aus aſtrologiſchen gründen, ſie könnte wohl in vorigen zeiten ſchon einmal da geweſen, und wieder verſchwunden ſein. Uebrigens ſei ſie, ſagt er, von dem ausſatz und der elephantiaſis ganz verſchieden. Er hält die luſtſeuche für eine peſt, welche dem übertreten aller ſtröme in Italien, im iahr 1495 und der ſchwülen luft dieſes iahres zuzuſchreiben ſeie. Dieſen irthum wird man dem Leonicenus leicht verzeihen, wenn man bedenkt, daſs er der erſte ſchriftſteller in Italien war, welcher über die luſtſeuche ſchrieb, und alſo von dem Amerikaniſchen urſprung der ſeuche noch nicht unterrichtet ſein konnte, ſondern ſich mit muthmaſſungen behelfen muſste. Die luſtſeuche beſchreibt er übrigens, wie alle ſchriftſteller ſeines zeitalters, als eine bloſse hautkrankheit k). *Zur cur räth er purgiren nnd aderlaſſen. Des queckſilbers erwähnt er mit keinem wort.*

7. ALEXANDER BENEDICTUS. 1497.

Alexander Benedictus, geboren zu Verona, hielt ſich eine zeit lang in Griechenland auf, und kam nachher nach Venedig zurück, wo er ſich als ausübender arzt groſsen ruhm erwarb. Er war feldarzt bei der Venetianiſchen

k) Morbus Gallicus eſt puſtulae pudenda primum, deinde reliquum corpus cum magno plerumque dolore occupantes.

tianiſchen armee, als dieſe, im iahr 1495, *in verbindung mit ihren Allirten, Karl den achten, auf ſeinem rückzug nach Frankreich, angriff, und gegen ihn, bei Fornuovo, an den ufern des Taro, eine ſchlacht lieferte. Benedictus war alſo einer der erſten augenzeugen der anfangenden ſeuche, und, ſowohl als Cumanus, bei der berühmten ſchlacht am Taro gegenwärtig. Zudem war er einer der gelehrteſten ärzte ſeiner zeit: daher iſt ſein zeugniß wichtig. Ein beſonderes werk über die veneriſche krankheit hat er zwar nicht geſchrieben, aber in ſeinen ſchriften kommen einzelne, hieher gehörige beobachtungen vor, welche für die geſchichte der luſtſeuche äußerſt lehrreich ſind. Die krankheit, ſagt er, ſei neu und unbekannt; ſie verurſache nächtliche knochenſchmerzen; ſie ſeie weit heſtiger als der ausſatz und die elephantiaſis; die ärzte können ſie nicht heilen* l); *durch den beiſchlaf mit angeſteckten frauensperſonen werde ſie fortgepflanzt* m).

Er

l) Venereo tactu, novus, vel ſaltem Medicis incognitus prioribus morbus Gallicus ad nos ex Occidente, dum haec ederemus, irrepſit, tanta omnium membrorum foeditate, cruciatibusque, nocte praeſertim, ut Lepram alioqui inſanabilem, ſive Elephantiaſin horrore ſuperet, non ſine vitae pernicie. Haec peſtis reliquas provincias iam infeſtavit, quae etiam praeſanatis facile repullulat, magna omnium Medicorum ambage. *Anatomices* lib. 2. cap. 21.

m) Muliebres pudendas partes, primum, cum haec ſcriberemus, infeſtare miſerabiliter coepit morbus Gallicus, unde illud proſtitutarum

Er habe kranke gesehen welche durch diese seuche augen, nasen, hände, füße und andere glieder verloren n). *Benedictus sah schon den tripper* o), *und venerische knochengeschwülste* p), *und bemerkt auch daß nach dem einreiben der quecksilbersalbe ein speichelfluß entstehe, welcher zuweilen mit zittern der glieder, mit lähmung derselben, und mit ausfallen der zähne verbunden seie. Mehrere ärzte haben beobachtet, daß bei denen die eines gewaltsamen todes sterben, nach dem tode das männliche glied unge-*

stitutarum virus totum orbem infecit, tanta earum partium foeditate, ut quacunque blandiori Venere proci facile arcerentur. Videres foeminas ore Venerem pulchritudine superantes, quae suo foedissimo complexu infinitos libidine intemperantes sera poenitentia afflixere. *De omnibus morbis* lib. 27 in prooemio.

n) Oculos, manus, nares, et pedes, aliasque corporis partes ablatas vidimus. *Medicin. universal.* lib. 26. cap. 1.

o) Viris geniturae profluvium, quam γονόῤῥοιαν Graeci vocant, saepe evenit, hoc praesertim tempore, dum haec conscriberemus, veluti enim pestilentia, plurimos afflixit. *Medicin. universal.* lib. 24. cap. 6.

p) Ossa corrumpi novum non est; sed abscessus innasci mirum est, ut nuper vidimus, dum mulierem quamdam Gallico morbo interemtam resecaremus, causam morbi perquirendo, ossa sub periostiis suis integris tumentia et ad medullam usque suppurata invenimus. *Anatomices* lib. 1. cap. 6.

ungewöhnlich groß bleibt q): *dieses bestätigt auch Benedictus durch seine erfahrung* r).

CASPAR TORELLA. 1497.

Caspar Torella, geboren zu Valentia in Spanien, war Bischof zu St. Just in Sardinien, und Leibarzt des Pabsts Alexander des sechsten, und seines sohns, des Cäsar Borgia. In soferne er einer der ersten schriftsteller über die ausbrechende venerische krankheit ist, sind seine bemerkungen wichtig; ob gleich übrigens einige fehler und unrichtigkeiten in denselben vorkommen, die wahrscheinlich daher zu leiten sind, daß, als er dieses buch schrieb, er sich, wie er selbst sagt, schon zehen iahre lang mit ausübung der arzneiwissenschaft nicht viel mehr beschäftigt hatte. Seine erste schrift hat folgenden titel:

8. Tractatus cum consiliis contra Pudendagram, seu morbum Gallicum. Impressum Romae per Magistrum Petrum de la Turre, anno MCCCCXCVII die XXII Novembris. 4.

Diese

q) Phil. Salmuthi observation. medicar. centur. 3. obs. 40.

r) Mirum est quod in castris vidimus, ad Tarum, in Parmensi agro, in pugna adversus Gallos. Nuda erant cadavera passim per ripas fluminis iacentia, quorum inguina mire supra modum magnitudinis intenta erant. *Medicin. universal.* l. 24.

Diese ausgabe findet sich in der Königlichen bibliothek zu Paris, wo ich sie selbst gesehen habe. Sie fängt mit einer zueignungsschrift an den Cardinal Cäsar Borgia (den natürlichen sohn Pabst Alexander des VI.) *an. Außer dieser giebt es noch eine zweite ausgabe, ohne druckort und iahrzahl.*

Torella versichert, die krankheit habe sich 1493 in Frankreich zuerst gezeigt s) *(wahrscheinlich ein schreibfehler statt Spanien). Die unglückliche zusammenkunft der planeten habe sie verursacht. Er beschreibt die venerischen hautausschläge und die nächtlichen knochenschmerzen, räth zur cur aderlassen und abführen, warnt vor dem beischlafe mit angesteckten frauenspersonen* t), *und empfiehlt das queckfilber auf verschiedene art. Dieser schrift des Torella sind fünf merkwürdige krankengeschichten angehängt, von kranken welche er, im September und October des iahrs 1497, von der lustseuche geheilt zu haben versichert. Eine dieser geschichten habe ich schon oben (1 band, seite 53) mit Torellas eigenen worten angeführt.*

CONRAD

s) Maligna haec aegritudo incepit anno 1493 in Francia.

t) Quia in coitu est quaedam delectatio, ideo dixi, dum de delectatione loquebar, ut eum euitaret, quantum posset, ad tempus ad minus; et si non posset abstinere, uteretur saltem cum muliere non infecta.

CONRAD SCHELLIG. 1497.

Er war Professor zu Heidelberg und leibarzt des Pfalzgrafen Philipps und schrieb:

9. Consilium in pustulas malas, morbum quem malum de Francia vulgus appellat, quae sunt de genere formicarum. Heidelbergae. 4.

Exemplare dieses seltenen buches finden sich in der Wolfenbüttelschen bibliothek, in der Garellischen in Wien, und in der Freiburgischen universitätsbibliothek.

Schelligs schrift ist ganz unbedeutend. Die krankheit, sagt er, seie neu und fange so eben an sich zu zeigen u). *Uebrigens arabisirt er an einem fort. Avicenna, Ebn Sina, und andere ärzte dieses gelichters, sind die meister auf deren worte er schwört. Bei dem gebrauch des queckſilbers empfiehlt er große vorsicht, und sagt es schade im ganzen mehr als es nütze.*

NATALIS MONTESAURUS. 1497.

Er war geboren zu Verona in Italien, und schrieb 1497, gegen Leonicenus, folgende schrift:

10. De epidemia quam vulgares mal Franzoso appellant.

Er

u) Pustulae, quae iam apparent in diversis regionibus.

Er nimmt, gegen Leonicenus, die Araber in ſchutz und vertheidigt ſie mit vieler wärme. Der ganze ſtreit iſt de lana caprina. *Die nächtlichen knochenſchmerzen beſchreibt er beſſer als ſeine vorgänger* x). *Er ſelbſt iſt mit der krankheit behaftet geweſen und empfiehlt eine ſalbe, von welcher er verſichert, daſs ſie ihm viel linderung verſchafft habe* y). *Den gebrauch des queckſilbers verwirft er als ſchädlich. Der urſprung der krankheit ſeie wahrſcheinlich, ſagt er, der unglücklichen zuſammenkunft des Saturns mit dem haupte des Widders zuzuſchreiben.*

ANTONIUS SCANAROLUS. 1498.

Ein ſchüler des Leonicenus. Er vertheidigte ſeinen lehrer gegen den Monteſaurus, in einer eigenen ſchrift, unter folgendem titel:

11. Diſputatio utilis de morbo Gallico, et opinionis Nicolai Leoniceni confirmatio, contra adverſarium Natalem Monteſaurum, Veronenſem, eandem opinionem oppugnantem. Bononiae 25 Mart. 1498. 4.

Eine

x) Hi dolores magis affligunt nocte adveniente, et ſentiuntur perinde ac ſi oſſa frangantur, et extendantur, cum quadam difficultate movendi membra voluntarie.

y) Unguentum ex inventione noſtra, quo ipſe uſus ſum, et inveni attuliſſe optimum iuvamentum.

Eine kurze ſtreitſchrift, die nichts merkwürdiges enthält, und wovon ſich ein exemplar in der bibliothek des Brittiſchen muſeums befindet.

BARTHOLOMAEUS MONTAGNANA. 1498.

Bartholomäus Montagnana der jüngere, geboren zu Padua, wo er lange die ſtelle eines Profeſſors der arzneiwiſſenſchaft bekleidete, ſchrieb:

12. Conſilium medicum, ad Petrum Zenum, Venetum, pro Illuſtriſſimo et Reverendiſſimo Epiſcopo et Hungariae Vicerege, morbo Gallico laborante.

Dieſe ſchrift iſt in der ſammlung des Luiſinus 1567 zuerſt gedruckt worden. Die krankheit, ſagt Montagnana, ſeie neu und vorher nicht bekannt geweſen; ſie entſtehe durch die zuſammenkunft beſonderer geſtirne, welche er nennt. Zur cur empfiehlt er ausleerungen aller art. Den beiſchlaf räth er dem Biſchof an, aber mäßig z). *Des queckſilbers gedenkt er mit keinem wort.*

SEBASTIANUS AQUILANUS. 1498.

Sebaſtian aus Aquila, im Königreich Neapel.

13. Ad

z) Coitus ſit temperatus, et ineundus celebrata iam prima et ſecunda digeſtione.

13. Ad Excellentiſſimum Dominum Ludovicum de Gonzaga, Mantuae Epiſcopum, Sebaſtiani Aquilani interpretatio morbi Gallici et cura.

Er ſchrieb dieſe epiſtel im iahr 1498, denn ſie wird ſchon von ſchriftſtellern des folgenden iahres citirt. Die älteſten ausgaben ſind alle verloren gegangen; dagegen giebt es zwei neuere. Eine zu Lyon 1506 in 4., und eine andere zu Bologna 1517 in 8. Es iſt eine ſtreitſchrift gegen den Leonicenus, den er aber nicht nennt. Dem queckſilber iſt er nicht ſehr günſtig.

BARTHOLOMAEUS STEBER. 1498.

Ein arzt zu Wien, ſchrieb:

14. A Malo Franczos, morbo Gallorum praeſervatio ac cura. *Ohne iahrzahl.*

Ein exemplar dieſes äuſserſt ſeltenen buchs findet ſich in der bibliothek der Dorotheer in Wien, und auszüge daraus hat Herr Hensler gegeben. Steber ſagt, die krankheit habe im iahr 1494 angefangen; die puſtein erſcheinen an den zeugungstheilen zuerſt; auch der ſchlund werde angegriffen; die urſache der krankheit ſei in den geſtirnen zu ſuchen. Vor dem gebrauch des queckſilbers warnt er ſehr.

FRANCISCUS DE VILLABOLOS. 1498.

Er war geboren zu Toledo in Spanien, wurde Leibarzt des Kaisers Karl des fünften und schrieb:

15. Tratado de la enfermedad de las bubas. Salmanticae. 1498. fol.

Von dieser ältesten Spanischen schrift über die lustseuche, habe ich, aller angewandten mühe ohngeachtet, bisher nichts als den titel erhalten können. Sie enthält gewiß wichtige nachrichten zur geschichte dieser krankheit, scheint aber ganz verloren zu sein.

SIMON PISTOR. 1498.

Simon Pistor, Professor zu Leipzig, und Chursächsischer leibarzt, schrieb:

16. Positio de malo Franco. Lipsiae 1498. 4.
17. Declaratio defensiva cuiusdam positionis de malo Franco, nuper per Doctorem Simonem Pistoris disputatae. Lipsiae. 1500. 4.
18. Confutatio conflatorum circa positionem quandam extraneam et puerilem Doctoris Martini Mellerstad de malo Franco. Lipsiae. 1501. 4.

Unbedeutende streitschriften.

ANTONIUS BENIVENI. 1499.

Er war geboren zu Florenz und ſtarb daſelbſt im iahr 1502. Er ſchrieb:

19. De abditis nonnullis ac mirandis morborum et ſanationum cauſis liber. Florentiae. 1507. in 4.

Dieſe ſchrift kam erſt nach ſeinem tode heraus. Die veneriſche krankheit, ſagt er, ſeie 1496 aus Spanien nach Italien gekommen und habe ſich von da über Frankreich und ganz Europa ausgebreitet. Die ſymptome der anfangenden krankheit beſchreibt er ſehr genau a).

MARINUS BROCARDUS. 1499.

Er lebte zu anfang des ſechszehnten iahrhunderts in Venedig, als praktiſcher arzt, war einer der eifrigſten Arabiſten ſeiner zeit, und ſchrieb eine kurze

20. Diſſertatio de morbo Gallico

welche in der ſammlung des Luiſinus abgedruckt zu finden iſt. Die krankheit, ſagt er, ſei neu, und zu der zeit

a) Incipiebant puſtulae genere diverſae in genitalibus membris et inde per totum corpus diffundebantur. Aliis quidem planae minimaeque exſtantes, ſed ſcabrae tamen in ſuperficie et colore ſubalbidae, a quibus ſquamae reſolvebantur, et caro ſub his corroſa apparebat. Aliis varis ſimiles, figura rotundae, et ab his item, ſquamis levioribus reſolutis, prominebat caro rubicundior, ex qua virulentia foetens et gravioris odoris profluebat.

zeit als die Französische armee in Italien war zuerst gesehen worden; sie habe noch keinen bestimmten namen; im gemeinen leben nenne man sie die Französische krankheit (morbum Gallicum); *sie sei der conjunction der planeten zuzuschreiben. Zur cur empfiehlt er eine quecksilbersalbe, die man sich, vor dem feuer und in einem warmen zimmer, in alle glieder wohl einreiben müsse. Wenn der mund darnach angegriffen werde, soll man sich gewisser gurgelwasser und des rosenhonigs bedienen. Seine schrift scheint gegen Leonicenus gerichtet zu sein.*

PETER PINCTOR. 1500.

Peter Pinctor, geboren zu Valentia in Spanien, Leibarzt des Pabstes Alexander des sechsten, schrieb:

21. De morbo foedo et occulto, his temporibus affligente. Romae 1500. 4.

Ein äußerst seltenes buch, wovon sich exemplare bei Hrn. Cotunni in Neapel und in der Garellischen bibliothek in Wien befinden. Einen auszug daraus hat Hr. Hensler gegeben. Das buch ist sehr unbedeutend, in barbarischem Latein geschrieben, und enthält nichts was man nicht in andern schriftstellern seines zeitalters auch fände. Die lustseuche, sagt er, seie eine neue krank-

kraankheit; sie habe sich 1494 zuerst gezeigt b). *Daß sie schon 1483 angefangen habe, davon sagt er kein wort, und selbst Hr. Cotunni hat es nicht so verstanden, wie man aus seiner schrift* (de sedibus variolarum §. 69.) *deutlich sieht. Merkwürdig sind die krankengeschichten die er erzählt, in soferne sie die ausschweifungen der geistlichen jener zeit beweisen. Pinctor hat den Cardinal von Segovia* c), *den Kanonikus Centez von Lerida* d), *und endlich den Pabst Alexander den sechsten, dessen aus-*

b) Sicut nunc istis temporibus corpus humanum aegritudibus infestatur ignotis. Scilicet ab anno 1494 usque ad praesentem annum 1499 quidam morbus ignotus, diversis dolorum speciebus in diversis membrorum corporis partibus, pustularum diversorum modorum in cute corporum hominum nascentium, terribiliter gentium multitudinem cruciavit, qui a vulgo Romano Gallicus morbus vocatur.

Confirmatio ipsius morbi facta est anno 1494 Veruntamen sunt aliqui qui dicunt praedictum morbum incepisse anno 1496. Id falsum videtur esse, quia ex experientia visum est, ante incepisse per duos annos in Italia, Ftancia et Hispania.

c) Cum hoc unguento voluit se inungere *Reverendissimus* Dominus Cardinalis de Seguorbia, qui hunc morbum patiebatur, cum terribilibus et fortissimis doloribus, qui die et nocte, praecipue in lecto, quiescere nec dormire poterat; stante tanta fortitudine dolorum, qui ad syncopin et destructionem virtutis vitalis et aliarum virtutum portabat.

d) Curavi Dominum Centes, Canonicum Illerdensem, a doloribus fortibus in tibiis, brachiis et aliis membris cum pustulis extensis per totum corpus.

ausschweifungen bekannt genug sind, durch quecksilbermittel, von der lustseuche geheilt.

CASPAR TORELLA. 1500.

Die erste schrift des Torella habe ich oben schon angeführt. Im iahr 1500 gab er eine zweite heraus:

22. Dialogus de dolore, cum tractatu de ulceribus in Pudendagra evenire solitis. Romae.

Exemplare davon finden sich zu Paris, in der Königlichen und Mazarinischen bibliothek.

Torella hat diese schrift zu Blois in Frankreich geschrieben, wo er, mit Cäsar Borgia, dem natürlichen sohn des Pabsts Alexander VI., *dessen leibarzt er war, sich eine zeit lang aufhielt. Dem Cäsar Borgia hat er sein buch dedicirt, und erhebt, mit den niederträchtigsten schmeicheleien, in der zueignungsschrift, diesen unmenschen, der, wie bekannt, alle nur mögliche laster aufs höchste trieb, und den künftigen iahrhunderten ein merkwürdiger aber trauriger beweis bleibt, welches tiefen falls der mensch fähig wird, wenn hang zum laster mit der sicherheit es ungestraft auszuüben verbunden ist. Als ein muster grober schmeicheleien ist diese zueignungs-*

ſchrift würklich merkwürdig e). *Der erſte theil der abhandlung beſteht in einem geſpräch zwiſchen dem kranken und dem arzt. Die krankheit, ſagt Torella, habe ſich in Italien, bei Neapel, während dem aufenthalt der Franzöſiſchen armee daſelbſt, zuerſt gezeigt; nach Frankreich aber ſeie ſie durch die rückkehrende Franzöſiſche armee gebracht worden. Torella klagt, wie alle andere ärzte ſeiner zeit, über die vielen prahlenden quackſalber, die viel verſprechen, aber nichts halten, und ihre kranken, durch verkehrte behandlung, ums leben bringen* f). *Die luſtſeuche werde durch den beiſchlaf mitgetheilt, und zeige ihre würkungen zuerſt an den zeugungstheilen* g). *Ueberhaupt pflanze ſie ſich nur durch unmittelbare berührung fort und der berührte theil leide*

e) *Er nennt den Borgia:* Unum qui ſeculum exornet ſuum, unum inter Principes doctum et literarum cultorem, unum litteratiſſimum, unum in armis peritiſſimum, unum qui domi belliqne magnus aevo illo videri poſſit, unum qui Eccleſiae libertatem et autoritatem dilucidet et augeat, a quo iuſtitia Bruti, conſtantia Mutii, continentia Scipionis, fidelitas Marci Reguli, ac magnanimitas Pauli Aemilii ſuperetur.

f) Quia nihil ſciunt, nihil dubitant, et mirabilia pollicentur, quos ſi audires, mortuos ſuſcitare crederes, et paulo poſt ſpes inanis erit; nam repentina et inſperata mors eos intercipit: latrones enim, aut ſicarii ſeu venefici homines, inhumaniter occidunt; iſti humaniſſime, officioſiſſime, et ſolemniter eos interimunt.

g) Utplurimum primo inficiuntur pudibunda, demum cetera membra: nam quod immediate tangitur a putrido, putreſcit.

allemal zuerst h). *Eine wahre und für jene zeiten äusserst merkwürdige beobachtung! Er, Torella, habe viele geheilt, das heißt, setzt er hinzu, gesund gemacht; nicht wie jener, dessen Galenus erwähnt, der viele heilte, von denen aber keiner davon kam* i). *Mit der hülfe Gottes und der Heiligen Iungfrau Maria, könne man das übel ausrotten, wenn die öffentlichen frauenspersonen genau untersucht, und die angesteckten, bis nach der heilung, in ein besonderes haus gebracht würden* k). *Eben der vorschlag der seither so oft wiederholt, aber nie ausgeführt worden ist! Das queckfilber, welches er in seiner ersten schrift empfohlen hatte, verwirft er hier als*

h) Si aliud membrum pustulam tangeret purulentam et sordidam, illud primo inficeretur, ut videtur in pueris lactantibus, in quibus prima infectio apparet in ore, aut in facie, et hoc accidit propter mammas infectas nutricis. Et saepius vidi infantem infectum hoc morbo multas nutrices infecisse.

i) Infinitos curavi et curari feci; et intelligo per curare eos, reduxisse ad salutem, non sicut ille, qui multos curauit, sicut dixit Galenus, de quorum numero nullus evasit.

k) Morbus Gallicus exstirpari potest, cum auxilio Omnipotentis Dei, et gloriosissimae Virginis Mariae, Matris suae, si Praesidentes, ut summus Pontifex, Imperator, Reges atque alii Domini ordinent matronas inquisitores huius morbi, et perquirant imprimis publicas mulieres, et si eas infectas invenerint, religent ad locum a Domino destinatum, ibique curentur a Medico, et hoc pacto infallibiliter exstirpabitur morbus iste horrendus.

als schädlich. Der neffe des Pabstes, der Cardinal Johann Borgia, welcher, wie man aus andern schriftstellern weiß l), einer mit von den ersten war, die durch die neue seuche angesteckt wurden, seie während der queckfilbercur gestorben. Auch der bruder desselben, Alphonsus Borgia, seie davon gestorben, und der Cardinal von Segovia (eben der dessen Pinctor erwähnt, oben s. 23.) werde an der auszehrung, die er sich durch einreibung der queckfilbersalbe zugezogen habe, auch bald sterben. Die ganze Päbstliche familie scheint an der lustseuche krank gewesen zu sein, denn auch Peter Borgia, ein anderer neffe des Pabstes, war damit, und zwar auf eine sehr gefährliche art, behaftet, wie Pinctor, dessen arzt, selbst erzählt m). Der zweite theil dieser schrift des Torella enthält eine abhandlung von den venerischen geschwüren. Der größte theil ist arabisirend, wie es damals mode war. Gegen die geschwüre im mund empfiehlt er alaun und sublimat. Als vorbauungsmittel der lustseuche räth er an, sich die geschwüre

l) Le Cardinal Jean Borgia a été un des premiers infecté du mal de Naples. *A. Gordon* vie d'Alexandre VI. T. I. p. 34.

m) Ut visum fuit in Petro Borgia, in quo virulentia materiae pustularum capitis corrosionem in pericranio et in craneo capitis sui manifeste fecit. Peter Pinctor loco citato.

ſchwüre durch jemand ausſaugen zu laſſen, um ſo das gift heraus zu ziehen n).

23. IACOB ROMER. 1500.

Von Iacob Romer iſt zwar niemals etwas durch den druck bekannt geworden, aber Georg Hieronymus Welſch, welcher deſſen ſchriften im manuſcript beſaß, erzählt: Romer gedenke in denſelben einiger präſervative gegen die luſtſeuche, welche der Erzbiſchoff von Trier dem Kaiſer Maximilian als untrüglich empfohlen habe o), *Sie beſtehen in beſondern abführungen, bädern und ſalben, wovon Welſch die recepte anführt.*

24. JOHANNES GEPPINGENSIS. 1500.

Er war geboren zu Göppingen, im Herzogthum Würtemberg, und Kaiſer Friederich des dritten und ſeines ſohnes, Maximilian des erſten, Leibwundarzt.

Welſch

n) Infectus et ulceratus in virga, quanto citius poterit, faciat ſibi ſugi locum ulceratum ab aliqua vili perſona, exterius ſemper exprimendo, aut deſuper apponatur parum de ſapone molli cum calce, aut gallus ſive columbus in cuto deplumatus et excoriatus, ſic vivus loco ulcerato ſaepius apponatur, aut apponatur rana per medium inciſa.

o) Welsch ſylloge curat. et obſervat. medicinal. In not. ad obſervat. 4. Marcelli Cumani. p. 34.

Welſch p) *erzählt von ihm, er habe gegen die veneriſchen warzen ſich einer ſalbe aus arſenik, auripigment und andern mitteln bedient, welche ihm gute dienſte gethan habe. Seine ſchriften über die luſtſeuche ſind nicht gedruckt worden.*

25. FRANCISCUS CIRCELLUS. 1500.

Von ſeinen ſchriften iſt nichts gedruckt; aber Welſch, der ſeine manuſcripte beſaß, erzählt: Circellus habe dem Kaiſer Maximilian dem erſten, gleich im anfange der luſtſeuche, einige pillen gegeben, welche jeden, der dieſelben einnahm, vor der krankheit verwahren ſollten q).

MARTIN POLLICH. 1501.

Martin Pollich, geboren zu Mellerſtadt in Franken, war Profeſſor zu Leipzig. Er hatte vorher Friederich den dritten, Churfürſten von Sachſen, im iahr 1493, auf ſeiner reiſe nach Paläſtina, als Leibarzt begleitet. Im iahr 1502 wurde er erſter Rector der neu errichteten univerſität Wittenberg und ſtarb 1513. Während ſeines lebens war er ſo berühmt, daß er allgemein

p) *Ibidem.* p. 35.

q) *Ibidem.* p. 35.

gemein unter dem namen: Licht der welt, *bekannt war* r). *Ueber die lustseuche hat Pollich einige unbedeutende streitschriften gegen Pistor geschrieben, deren titel ich hier, nur um der vollständigkeit willen, anführe:*

26. Defensio Mellerstadii.

27. Responsio in superadditos errores Simonis Pistorii de malo Franco. Lipsiae. 1501. 4.

28. Responsio ad confutationem conflatorum etc.

Eine finstere welt, die durch ein solches *licht erleuchtet wurde!*

Ein UNGENANNTER. 1501.

Ein ungenannter Französischer schriftsteller gab 1501. in 8. zu Lyon heraus:

29. Remede très utile pour ceulx, qui ont la maladie appellée en Hébreu mal Franzos, et en Latin Variola chroniqua et en François la grosse Vérole.

Es sind nur wenige seiten, welche einigen anderen kleinen schriften desselben verfassers sich angehängt finden. Die unwissenheit dieses schriftstellers fällt ins lächerliche. Aus dem titel sieht man schon, daß er weder die

r) Melchior Adamus in vita Lutheri.

die Hebräische noch die Lateinische sprache versteht, und sich dennoch das ansehen giebt, mit beiden bekannt zu sein. Im buch selbst versetzt er die Salernitanische schule nach England!

JOHANNES WIDMANN. 1501.

Eben der dessen ich oben (s. 7.) schon erwähnt habe, schrieb 1501:

30. Johannis Saliceti, dicti Meichinger, Medicinarum interpretis, Physici Ducalis Wuertembergensis, de pestilentia, cum adiecta quaestione de fuga pestis. Ex Tuwingen 1501. 4.

Exemplare finden sich in der Mazarinischen bibliothek und in der Göttingischen universitätsbibliothek. Eine zweite auflage erschien zu Strasburg. 1519. *Hr. Hensler macht wahrscheinlich daß noch eine frühere von 1495 vorhanden war; bisher hat sie sich aber noch nirgends gefunden.*

In diesem buche findet sich die oben (band 1. seite 16.) angeführte stelle, aus welcher man das alter der lustseuche beweisen will, die aber, wie ich schon gezeigt habe, nichts weiter als ein druckfehler ist.

WENDELIN HOCK. 1502.

Hock, ein Deutſcher arzt, geboren zu Braknau im Herzogthum Würtemberg, hielt ſich lange in Italien, vorzüglich zu Bologna und Rom auf, und gab 1502 zu Venedig heraus:

31. Mentagra, ſive tractatus de cauſis, praeſervativis, regimine et cura morbi Gallici, vulgo mala Franzos, ingenio, peritia et experientiis Wendelini Hock de Brakenau exactiſſimis, diligentia et ſtudio comportatus.

Eine zweite ausgabe erſchien zu Strasburg 1514. in 4., und eine dritte zu Lyon, im iahr 1529.

Hock hat ſein buch beinahe ganz aus andern zuſammengeſchrieben, vorzüglich aus Torella, Almenar und Pinctor. Die krankheit, ſagt er, habe 1494 zuerſt ſich gezeigt; ſie ſei vorher unbekannt geweſen; eine unglückliche zuſammenkunft der geſtirne habe ſie verurſacht; bei dem gebrauch des queckſilbers räth er vorſicht an.

JOHANNES ALMENAR. 1502.

Almenar, ein Spaniſcher arzt, ſchrieb:

32. Libellus ad evitandum et expellendum morbum Gallicum, ut nunquam revertatur. Venetiis. 1502. 4.

Von

Von diesem seltenen buch findet sich ein exemplar in der bibliothek des Brittischen museums. Der prahlerischen vorrede entspricht das buch nicht. Die krankheit, sagt er, sei neu und durch den einfluß unglücklicher gestirne entstanden; zur cur räth er quecksilber an, läßt aber zwischen durch abführen und bäder gebrauchen; eine sehr gute methode, die vor ihm noch keiner so genau beschrieben hatte. Er ist der erste, welcher die allzustarke salivation zu dämpfen sucht s). *Die krankheit, sagt er, werde durch den beischlaf mitgetheilt und warnt daher vor angesteckten frauenspersonen* t). *Als vorbauungsmittel empfiehlt er vorzüglich die reinlichkeit und das waschen der theile mit wein* u). *Das ader-*

s) Talis servetur ordo, ut prima et secunda die accipiat syrupum (*alterantem*) patiens; tertia autem die facias ungi cum unguento inferius describendo (*cum unguento mercuriali*) omnes partes domesticas (*id est interiores*) tibiarum et brachiorum, et plantas pedum et palmas manuum, leniter tamen et parum apponendo de unguento, et hoc quando vadit patiens dormitum. Et de mane accipiat etiam suum syrupum, ita ut in sexta die sint accepti sex syrupi, et sint factae tres unctiones, et tunc dabis medicinam solutivam, et humores, qui per os expelli deberent, ad inferiora divertentur, et sic evitabitur nocumentum in ore.

t) Caveat homo praecipue a coitu cum infecta muliere, est enim hic morbus contagiosus.

u) Cum coitum perfecerit homo, vel mulier, se optime abstergat circa pudibunda, cum camisia, aut alio panno lineo mundo, et

aderlassen hält er, mit recht, für schädlich. Almenar gehört unter die besten medicinischen schriftsteller seines zeitalters.

JOSEPH GRUENBECK. 1503.

Eben der Grünbeck von dem ich oben (s. 5.) schon eine schrift anführte, schrieb nicht lange nachher eine zweite, weit merkwürdigere, die Astruc nicht gesehen hat:

33. Libellus Josephi Gruenbeckii de mentulagra, alias morbo Gallico. 1503. 4.

Das exemplar welches ich vor mir habe ist von der Göttingischen Universitätsbibliothek. Bald nachdem Grünbeck seine erste schrift herausgegeben hatte, wurde er von der lustseuche selbst angesteckt x). *Er war eben mit Kaiser Maximilian dem ersten, der ihn zu seinem Secretair angenommen hatte, auf der reise begriffen, und bis nach Augsburg gekommen. Die erste folge der*

et caveat a pannis ipsarum mulierum, quoniam infecti sunt; et postquam ita fecerit, pro maiori adhuc securitate abluet locum cum aqua calida, aut vino albo in fricatione coitus adhaeret aliqua limositas in virga, quae est causa infectionis virgae et corporis.

x) Cum paulo post Augustensium in oppido quodam die convivium instituissem, cui non solum Bacchus et Ceres, sed etiam Venus intererat, mediae voluptati sese ingessit, infensa humanarum pestium nutrix, contagio.

der ansteckung war ein chanker an der eichel, welche dadurch so aufschwoll daß er sie mit beiden händen kaum umspannen konnte y). *Seine freunde, die ihn traurig sahen, fragten was ihm fehle? Anfangs schämte er sich die wahrheit zu sagen, endlich aber, nach vielem zureden, gestand er, er habe die Franzosen. Kaum war das wort aus seinem munde, so flohen ihn alle. Indessen tröstete er sich in seiner einsamkeit, um sich die nagenden schmerzen zu erleichtern, durch traurige betrachtungen über die eitelkeit und vergänglichkeit aller menschlichen dinge* z). *Aus seinem kurz vorher*

 heraus-

y) Primam venenosam sagittam in glandem Priapi defixit, quae ex vulnere tumefacta utrisque manibus vix comprehendi potuisset.

z) Incertus remne amicis detegerem, an silentio pertransirem, aliquamdiu egressu in publicum me abstinui. Adeuntes autem, ut fit, amici et necessarii, forte ex coloris mutatione, infirmitatem seu adversitatem suspicati, impensissime rogaverunt, quid rei me tantopere perturbaret? et cum, prae verecundia, diuturno tempore latens periculum edicere non audebam, evictus tandem multis precibus, sub quodam involucro, ingruentem necessitatem aperui, me a rabido morbo, quem gentes Gallicum appellarent, circumvallatum esse. Quo verbo vix ex ore emisso, mei amantissimi non aliter terga verterunt, quam si hostes nudis armis proxime in cervices eorum incubuissent, nec deinceps vel hospitiorum societas, vel amicitiae iura observarunt, quae infidelitas novum moerorem ex intimis visceribus excitavit. Tunc, inquam, apud me ipsam vanitatem, dolos, fraudes et perfidiam huius mortalitatis, crebris suspiriis hinc inde pensitavi meque ultro in solitudinis carceres conieci.

herausgegebenen buche suchte er sich, durch die von ihm selbst angegebenen mittel, zu heilen; aber vergebens a). *Er fragte also die ärzte um rath, und verschluckte eine menge von tränken, pillen, pulvern u. s. w. — alles umsonst* b). *Nun kam er in die hände der wundärzte, und da ihn auch diese nicht heilen konnten; so klagte er endlich seine leiden den quacksalbern, dergleichen es damals, eben so wie heut zu tage, eine große menge gab* c). *Am ende fieng er an sich selbst zu curiren, welches ihm, nach vielen vergeblichen versuchen*

a) Interim pustularum molestias, membrorumque exulcerationem, juncturarumque dolores impatienter ferre coepi, et me ipsum, ex libello meo, quem paulo ante edideram, sublevare nequivi.

b) Omnium medicorum pharmaca, potiones, ecligmata, diaplasmata et catapotia absorbui et deglutivi, ut secundam valetudinem ocius quam possem recuperarem Medici, titulis et doctrina celebres, atque honorifici, odoratum suum, solis redolentibus rebus enutritum, nullo foetore inficere, nec tactum, multo auro semper focillatum, vulnerum sordibus coinquinare volentes, operam suam in decimum mensem premunt Nec pharmacopolae, qui medicinas suas in Caucaso monte, et Caspiis alpibus quaeritant, aut apud Nilum fluvium et Gangem colligunt, a Sauromathis Scythisve mutuantur, multum temporis parvo aere vendunt. Ita quis talium hominum penuria, vel potius insolentia, et nimio pretio, prius extabesceret quam pristinae sanitati restitueretur.

c) Qua re animadversa lucrionum et circulatorum copias accivi, ut hostis pertinaciam, temeritatem et insolentiam una vincere elaborarent.

chen, endlich gelang. Diese geschichte erzählt Grünbeck, in der vor mir liegenden schrift: sie ist, in vieler rücksicht, merkwürdig und lehrreich. Die krankheit beschreibt er sehr genau d).

JACOBUS CATANEUS. 1504.

Cataneus, von Lacumarino im Genuesischen, schrieb einen:

34. Tractatus de morbo Gallico.

welcher in der sammlung des Luisinus mit abgedruckt ist.

Cataneus versichert, die krankheit seie neu und habe sich in Italien, im iahr 1494, zuerst gezeigt; von der elephantiasis und dem aussatz sei es eine ganz verschiedene krankheit; eine unglückliche constellation habe sie verursacht; durch den beischlaf mit angesteckten personen werde sie mitgetheilt, doch nicht immer e); *In einem*

 eigenen

d) Aliqui totis diebus et noctibus, omni somno abacto, caput dolent. Alii ineffabiles punctiones gravidinemque in scapulis sentiunt: ceteri in cubitis, genubus, vel crurum teretibus: postremi in istis omnibus membris simul. Hi nec stare, nec ingredi, nec quidcunque operis humani perficere possunt.

e) Morbus contagiosus est, et ut plurimum per coitum cum infecta vel cum infecto contrahitur. Virile membrum vel vulva primo inficitur, ex contactu ulceris in iisdem membris existentis Causa fortior vel debilior erit, secundum variam dispositionem indi-

eigenen kapitel empfiehlt er verschiedene vorbauungsmittel; zu einem derselben kömmt auch sublimat. Seine cur besteht in aderlassen, abführenden mitteln, baden und dem einreiben der queckfilbersalbe. Die vipern empfiehlt er vorzüglich. Der räuchercur hat er zuerst erwähnt f). *Auch gedenkt er der ansteckung durch das stillen der kinder* g), *und bemerkt einige symptome der lustseuche, die vor ihm noch keiner erwähnt, z. b. des urinbrennens, und der geschwüre im halse* h). *Er ist der erste welcher*

individuorum. Vidi tamen complures concubitus immundarum non recusantes, et in sordes venereas sese praecipitantes, qui tamen nullam inde infectionem hauserunt.

f) Quidam in curatione horum languentium suffitionibus ex cinnabari, ex argento vivo et sulfure constante utuntur, et mirabilia quandoque operantur, sed malagmata salubriora sunt.

g) Hoc etiam modo vidimus, plures infantulos lactantes, tali morbo infectos, plures nutrices infecisse.

h) Cum aliquis cum infecta concumbit, et post coitum in virga ardorem senserit, dubitandum est, ne ab hoc morbo corripiatur. Cum autem post secundum aut tertium diem ardor non remittitur, imo potius virga ulceratur, iam venenum ipso membro virili effixum est. Cum autem pustulae per corpus, et praesertim in facie et capite apparent, rheumatismusque et inde exulceratio gutturis, et palati, doloresque per universum corpus patientem noctu magis infestantes morbum perfectum iudicabis. Multi insuper oris et gutturis exulceratione columellam perdidere.

welcher glaubt das gift könne lange im körper verborgen bleiben, ohne ſeine würkung zu äußern i).

GEORG VELLA. 1505.

Georg Vella, ein arzt vou Breſcia, ſchrieb ein:

35. Conſilium medicum pro egregio Artium Doctore, Aloyſio Mantuano, qui morbo Gallico laborabat.

welches der ſammlung des Luiſinus beigefügt iſt.

Die luſtſeuche wird, wie Vella verſichert, nur durch den beiſchlaf mitgetheilt k). *Weibsperſonen, bemerkt er, können angeſteckt ſein und andere anſtecken ohne es ſelbſt zu wiſſen* l). *Zur cur räth er einreibungen von queckſilberſalbe. Uebrigens arabiſirt Vella ſo arg als immer ein arzt ſeincr zeit.*

i) Evenit in hoc morbo quod in morſu canis rabidi, in aliquibus enim cito apparet quod noceat, in aliquibus vero occultatur, ad menſes et annos.

k) Patet ex quotidiana experientia, illos, qui inficiuntur tali morbo non infici, niſi fere propter ipſorum coitus cum mulieribus tali infectione infectis; et ſi hoc non ſit univerſaliter verum, eſſe tamen pro maiori parte.

l) Novi mulieres ſanas, qui coiverunt cum infectis, in quas tale genus aegritudinis non tranſivit, et tamen tranſivit in viros alios, coeuntes cum illis.

PHILIPPUS BEROALDUS. 1505.

Philippus Beroaldus, ein berühmter philologe welcher im iahr 1505 ſtarb, ſchrieb zu anfang des ſechszehnten iahrhunderts einen:

36. Commentarius in Apuleii aſinum aureum.

wo, auf der 65 ſeite, eine merkwürdige ſtelle über die veneriſche krankheit vorkömmt. Beroaldus beſchreibt die krankheit, er ſagt, ſie ſei neu und den Alten unbekannt geweſen, die ärzte kennen keine mittel ſie zu heilen, und das ſonderbarſte ſymptom derſelben ſeien die nächtlichen knochenſchmerzen.

LORENZ PHRISIUS. 1505.

Lorenz Frieſe, oder Phriſius, ein deutſcher arzt, ſchrieb:

37. Epitomen opuſculi de curandis puſtulis, ulceribus et doloribus morbi Gallici, mali Franzos appellati.

welches in der ſammlung des Luiſinus, und auch beſonders, zu Baſel, 1532, in 4. gedruckt iſt.

Die ſeuche ſei 1496 allgemein bekannt geworden; die ärzte haben ſich mit der cur derſelben anfänglich gar nicht abgeben wollen. Die urſache der krankheit ſucht er in den geſtirnen. Dem queckſilber iſt er nicht günſtig, aber er kennt es doch.

PETRUS TRAPOLINUS. 1506.

Peter Trapolinus von Padua. Eine ſchrift von ihm iſt in der ſammlung des Luiſinus abgedruckt:

38. Tractatus de morbo Gallico.

Auch er hält die krankheit für neu, und beweiſt, mit gründen, daß ſie den Alten ganz unbekannt geweſen ſeie.

M. A. C. SABELLICUS. 1506.

Marcus Antonius Coccius Sabellicus, ein berühmter gelehrter und geſchichtſchreiber, der von allem was die veneriſche krankheit betraf um ſo viel genauer unterrichtet ſein mußte, da er ſelbſt an der luſtſeuche, die er durch allzu vertrauten umgang mit einer angeſteckten frauensperſon bekommen hatte, 1506, im ſiebzigſten iahr ſeines alters ſtarb.

Er ſchrieb eine weltgeſchichte.

39. Rapſodia hiſtorica.

Die ausgabe welche ich vor mir habe iſt zu Lyon im iahr 1539 gedruckt. Sabellicus erzählt darin Ennead. 10. lib. 9. p. 539. *Die luſtſeuche habe ſich in Italien im iahr 1495, zu der zeit als die Franzoſen dahin kamen, zuerſt gezeigt. Mit puſteln über den ganzen körper habe ſie angefangen, welche puſteln nach-*

her in ekelhafte geschwüre übergegangen seien. Die lustseuche hält er für eine von dem aussatz und der elephantiasis ganz verschiedene krankheit.

PETER MAYNARDUS. 1506.

Er war geboren zu Verona, lehrte zu Padua die chirurgie, und nachher die arzneiwissenschaft, und schrieb zwei abhandlungen über die venerische krankheit, welche man, unter dem titel:

40. Liber de morbo Gallico.

in der bekannten sammlung des Luisinus abgedruckt findet. Die krankheit habe sich 1496 zuerst gezeigt; sie seie dem einfluß böser gestirne zuzuschreiben; sie habe eine entfernte ähnlichkeit mit dem aussatz. Die symptome der krankheit beschreibt er sehr genau, und erwähnt der chanker an den zeugungstheilen beider geschlechter m); *der warzen und auswüchse* n); *bemerkt auch daß die venerischen geschwüre im hals oft das zäpfgen und die nase wegfressen* o). *Er erwähnt der geschwüre*

m) Dicimus quod signum potissimum huius morbi Gallici sunt pastulae apparentes in extremitate mentulae in viris et in ore vulvae in mulieribus quae pustulae utplurimum ulcerantur.

n) Nonnullos vidi habentes has pustulas induratas, ut sunt verucae, clavi et porri.

o) Apparet quandoque alcola in ore et corroditur uvula et nasi cartilago, et trachea arteria, et ut plurimum moriuntur.

geschwüre und knoten in den gelenken, und empfiehlt dagegen einreibungen von quecksilbersalbe. In einem eigenen kapitel handelt er von den vorbauungsmitteln. Man soll, um von der ansteckung frei zu bleiben, angesteckten frauenspersonen nicht beiwohnen, sie nicht küssen und nicht bei ihnen schlafen, dabei räth er monatlich zweimal pillen einzunehmen, wovon er das recept giebt. Nach dem beischlaf empfiehlt er reinlickeit; arme personen sollen sich die theile mit wasser waschen worin glühendes eisen gelöscht worden; reiche hingegen mit orangeblüthwasser p). *Astrologischen unsinn findet man in dieser schrift mehr als kaum in irgend einer andern seines zeitalters.*

JOHANNES VOCHS. 1507.

Johannes Vochs, ein arzt zu Cöln, wo er, wie er in der vorrede seines buchs versichert, vierzig iahre lang die arzneiwissenschaft ausgeübt hatte, schrieb:

41. De pestilentia anni praesentis et eius cura . . . cum quibusdam dubiis et digressionibus Magdeburgae 1507. 4.

Ein

p) Caveant uti coitu cum mulieribus infectis, abstineantque conversari cum eis . . . et ab osculatione, et nequaquam dormiant cum eis in quantum possunt. Et utantur bis in mense infra scriptis pillulis Et si est persona nobilis abluat se cum aqua nampha, quae est aqua facta per distillationem florum limonum, arancium et similium fructuum.

Ein exemplar desſelben findet ſich in der bibliothek des Brittiſchen muſeums.

Dieſe ſchrift des Vochs über die peſt iſt in unverſtändlichem, Barbariſchem Latein geſchrieben. Von der veneriſchen krankheit handelt er nur beiläufig, und ſucht die urſache der entſtehung derſelben in der ſchlechten nahrung und dem daraus im magen entſtandenen zähen ſchleim. Er eifert gegen alle ausländiſche arzneimittel, gegen die queckſilbereinreibungen u. ſ. w., hat aber nicht einen einzigen gedanken der verdiente hier angeführt zu werden.

ANGELUS BOLOGNINUS. 1507.

Ein Italiäniſcher arzt; er ſchrieb:

42. Angeli Bolognini libellus de cura ulcerum exteriorum et de unguentis etc.

Die veneriſche krankheit, ſagt er, ſei anſteckend; ſie entſtehe von einem beſondern gift einer eigenen art, welches aus dem körper geſchafft werden müſſe; dieſes geſchehe am beſten durch einreibungen von queckſilberſalbe. Die zufälle nach den einreibungen beſchreibt er genauer als andere ſchriftſteller vor ihm.

JOHANNES BENEDICTUS. 1508.

Ein Deutſcher arzt, der ſich, wie er ſelbſt erzählt, lange in Italien aufgehalten hatte. Er ſchrieb:

43. Tractatus de morbo Gallico.

welcher in der ſammlung des Luiſinus abgedruckt iſt. Als er dieſes buch ſchrieb lebte er in Polen, daher iſt auch die erſte ausgabe deſſelben, welche zu Cracau heraus kam, äußerſt ſelten. Den Torella und Almenar hat er oft wörtlich ausgeſchrieben: einiges, beſonders im anfang, ſcheint aus Joh. Widmanns ſchriften geborgt zu ſein. Die krankheit hält er für neu, ſie ſei den Alten unbekannt geweſen, und im iahr 1493, durch die zuſammenkunft unglücklicher planeten entſtanden. Die anſteckung geſchehe, ſagt er, durch den beiſchlaf, durch berührung, durch küſſe, durch ſaugen und ſtillen der kinder und durch den umgang mit angeſteckten. Die krankheit ſei nun nicht mehr ſo heftig als im erſten anfange. Bei der cur folgt er dem Almenar oder ſchreibt ihn vielmehr ab. Gegen die räuchercur eifert er ſehr, und verwirft ſie als ſchädlich. Am ende quackſalbert er, und rühmt wunderdinge von einem gnwiſſen äpfelſyrup, den er auf eine geheime art ſelbſt bereite q).

Von

q) Ego autem Magnatibus et divitibus qui abhorrent unctiones, exhibeo ſyrupum de pomis compoſitum Meſuae, factum meo modo, cum

Von vernachläſſigten chankern hat er den brand und gänzlichen verluſt des gliedes entſtehen geſehen r). *Als vorbauungsmittel räth er reinlichkeit und waſchen mit weiſſem wein, oder warmem waſſer* s). *Die ſchwitz-bäder rühmt er ſehr.*

BAPTISTA FULGOSIUS. 1509.

Baptiſta Fulgoſius regierte eine zeit lang als Doge in Genua, wurde aber nachher, von dem Cardinal Paul Fulgoſius, dem bruder ſeines vaters, abgeſetzt, und, im iahr 1483, von Genua verjagt und in das exilium geſchickt, wo er ſich ganz den wiſſenſchaften widmete, und, ſo wie vormals Valerius Maximus,

44. Factorum, dictorumque memorabilium libros IX. *ſchrieb. Er erzählt darin, im vierten kapitel des erſten buchs: zu der zeit als Karl der achte mit ſeiner armee vor Neapel zog, im iahr 1495, habe ſich die luſtſeuche in*

cum quo compleo totam curam et non vidi rem mirabiliorem. Liberat enim a puſtulis et ſcabie et a doloribus in paucis diebus; et ideo in eo, quia non me fallit, plurimum confido, et multos perfecte, non modo Romae, verum etiam Venetiis, curavi, etiam a gummis absque unctionibus.

r) Non eſt ludendum cum puſtulis virgae poſt coitum, quia facile pervenitur ad virgae et teſtium totalem amiſſionem.

s) Mox peracto coitu optime abſterges pudibunda cum tua camiſia aut panno lineo, deinde lava cum vino albo, aut cum aqua calida.

in Italien zuerst gezeigt, zwei iahre vorher (*1493*) *seie sie aber schon in Europa bemerkt worden; durch den beischlaf allein werde sie mitgetheilt und fange auch immer von den zeugungstheilen an. Aus Spanien seie die seuche nach Italien gekommen, und nach Spanien aus Amerika.*

FERDINAND COLUMBUS. 1509.

Um diese zeit gab auch Ferdinand Columbus, der sohn Christophs, des berühmten entdeckers des neuen welttheils, das leben seines vaters heraus, mit welchem er selbst einige reisen nach den von ihm entdeckten inseln gemacht hatte.

45. La historia del Almirante Don Christoval Colòn, por Don Hernando Colòn, su hijo.

In dieser schrift findet man die erste nachricht von der luftseuche, welche auf der insel Hispaniola allgemein unter den wilden ausgebreitet war.

JOHANNES DROYN. 1512.

Ein Französischer dichter. Er schrieb im iahr 1512 eine schmuzige ballade;

46. De la grosse vérole,

die Astruc (p. 617.) *ganz hat abdrucken lassen.*

JOHAN-

JOHANNES DE VIGO. 1514.

Johannes de Vigo, geboren zu Rapallo im Genuesischen, Doctor der chirurgie und Leibwundarzt des Pabstes Julius des zweiten schrieb:

47. Pratica copiosa in arte chirurgica, nuper edita a Joanne de Vigo, Romae 1514. fol.

Dieses buch enthält zwei kapitel über die venerische krankheit, welche auch in die sammlung des Luisinus eingerückt sind. "Die krankheit, sagt er, hat sich, im „December des iahrs 1494, in Italien zuerst gezeigt; „vorher war sie ganz unbekannt: sie steckt vorzüglich „durch den beisclaf an, und nach der ansteckung zeigt „sich zuerst ein kleines bläschen t). *Da die krankheit „neu und unbekannt ist, so sind die ärzte auch genöthigt gewesen neue mittel dagegen zu suchen." Zur cur räth er einreibungen von quecksilbersalbe, bis zum anfangenden speichelflusse. Seine quecksilbersalbe ist eben die, deren bereitung in alten pharmacopöen unter dem namen,* unguentum Neapolitanum, *vorkömmt, und sein merkurialpflaster ist das bekannte* emplastrum de ranis Vigonis. *Eine völlige cur der venerischen krankheit hält*

t) Erat praeterea et adhuc est hic morbus contagiosus, praesertim per coitum, siue coniunctionem mulieris foedae cum viro, et e converso. Nam eius origo in partibus genitalibus, videlicet in vulva in mulieribus, et in virga in hominibus semper fere fuit cum pustulis parvis.

hält Vigo nicht für möglich: es gebe, ſagt er, nur eine palliativcur u). *Das räuchern mit zinnober beſchreibt er ſehr umſtändlich. Gegen die chankers des männlichen gliedes hat Vigo zuerſt den äuſserlichen gebrauch des rothen präcipitats vorgeſchlagen.*

Um dieſe zeit fieng man an die ſchriften über die luſtſeuche zu ſammeln. Die erſte ſammlung erſchien (48.) *im iahr 1516 zu Pavia in folio. Sie enthält die abhandlungen des Leonicenus, Almenar, Angelus Bologninus und Alexander Benedictus.*

NICOLAUS POLL. 1517.

Profeſſor der arzneiwiſſenſchaft und Leibarzt Kaiſer Karls des fünften. Er ſchrieb:

49. Nicolai Poll, Medicinae Profeſſoris et Sacrae Ceſareae Maieſtatis Phyſici, de cura morbi Gallici per lignum Guayacanum libellus. 1517.

Die zweite ausgabe erſchien zu Venedig 1535. Ein exemplar findet ſich in der bibliothek des Brittiſchen muſeums. Auch in die ſammlung des Luiſinus iſt dieſe ſchrift eingerückt. Poll hat ſie dem Kardinal Lange, Erzbiſchoff von Salzburg, zugeeignet. Er verſichert, daſs,

u) Denique notandum eſt, quod poſtquam morbus iſte confirmatus fuerit, tunc curam rariſſime recipit niſi palliativam.

daſs, nachdem man vorher auf keine weiſe vermögend geweſen war dieſe krankheit zu heilen, nun, ſeit der erfindung des Guajaks, gleichſam wie durch ein wunder, ſchon über drei tauſend menſchen durch daſſelbe ihre geſundheit wieder erlangt haben, und beſchreibt ausführlich die art wie der Guajak zur heilung der luſtſeuche angewandt werden müſſe.

LEONHARD SCHMAUS. 1518.

Leonhard Schmaus, Doctor und Profeſſor der arzneiwiſſenſchaft zu Salzburg, ſchrieb im iahr 1518 ein buch von dem Guajak, welches dem Salzburgiſchen Domdechanten von Trautmansdorf zugeeignet iſt. Ueber die natur und den urſprung der krankheit hat Schmaus weit richtigere begriffe als die ſchriftſteller vor ihm. Bis auf ſeine zeit ſuchen alle den urſprung der luſtſeuche in der zuſammenkunft gewiſſer unglücklicher planeten. Schmaus aber, der, wie es ſcheint, die ſchriften der Spaniſchen geſchichtſchreiber und der entdecker von Amerika geleſen hatte, war dadurch auf richtigere begriffe über die natur und den urſprung dieſer neuen krankheit gekommen. "Heut zu tage, ſagt er, zweifelt „niemand mehr daran, daſs die Weſtindier, ſchon ſeit „vielen iahren, mit dieſer krankheit behaftet geweſen ſeien, „und daſs ſie das mittel deſſen ſie ſich von jeher gegen „dieſelbe

„dieselbe bedienten, den Europäern endlich gezeigt haben x).“ Indessen glaubt er, die allgemeine überschwemmung und die feuchte und warme luft des iahres 1494 könne auch zu entstehung dieser krankheit beigetragen haben. Alle mittel, welche man gegen die lustseuche anwandte, haben bisher nicht viel geholfen, nun aber sei, durch die gnade Gottes, ein einfaches und vortrefliches arzneimittel gegen dieselbe entdeckt worden y), nemlich der Guajak. Die art wie dieses mittel gebraucht werden müsse hat er weitläuftig beschrieben. Der titel dieser abhandlung heißt:

50. **Lucubratiuncula de morbo Gallico et cura eius noviter reperta cum ligno Indico. Augustae Vindelicorum. 1518. 8.**

ULRICH von HUTTEN. 1519.

Ulrich von Hutten, ein Deutscher Ritter, geboren zu Stakelberg in Franken im iahr 1488. Er studirte zu Fulda, Köln und Frankfurt an der Oder; hielt sich

x) Compertum est iam omnibus, Occidentales Indos, per plurimos annos, hoc morbo graviter laborasse, medicinamque quo semper usi sunt contra hunc morbum, nostris mercatoribus iam indicasse.

y) Deorum (ut mihi persuadeo) beneficio, inventa est Medicina simplex, qua maxime gaudet Natura, et quae simul omnes intentiones complectitur in suis qualitatibus,

eine zeit lang mit dem Kaiser Maximilian dem ersten in Italien auf, und nach seiner rückkunft bei dem Erzbischof Albert zu Maynz, bis zum iahr 1520, in welchem iahr er die flucht zu nehmen sich genöthigt fand. Er hatte nemlich, als ein eifriger anhänger Martin Luthers, gegen den Pabst Leo den zehnten eine bittere satyre geschrieben, und denselben so gegen sich aufgebracht, daß er ihn gefangen nehmen lassen wollte. Hutten floh nach Holland, und, als er sich auch da nicht mehr sicher glaubte, nach der Schweiz, wo er, im iahr 1522, zu Basel ankam, und seinen freund Erasmus besuchen wollte. Erasmus nahm ihn aber nicht nur nicht auf, sondern brachte es dahin daß Hutten aus der stadt verwiesen wurde. Bald nachher starb er, im iahr 1523, dem sechs und dreißigsten seines alters, auf der insel Ufnau in der Schweiz. Er schrieb:

51. Libellus de Guaiaci medicina et morbo Gallico. Moguntiae 1519. 4.

Eine sehr merkwürdige schrift, die bald nach ihrer erscheinung in andere sprachen übersetzt ward:

52. Guaiacum. L'expérience et approbation Ulrich de Hutten, notable Chevalier, touchant la médecine du bois dict Guaiacum, pour circonvenir et déchasser la maladie indeuement appellée Françoise,

çoiſe, traduite et interpretée par maitre Jehan Cheradame. Lyon.

53. Ulrich de Hutten von der wunderlichen arznei des harzes Guajacum, genannt, und wie man die Franzoſen heilen ſoll. Strasburg 1519. 4.

Der Ritter Hutten beſchreibt in dieſem buche ſeine eigne krankengeſchichte. Die luſtſeuche, eine ganz neue und allen vorigen iahrhunderten unbekannte krankheit, habe nach dem iahr 1493 zuerſt ſich gezeigt. Um die zeit da die Franzöſiſche armee in Italien war, ſeie ſie zuerſt bemerkt worden; mit unrecht beſchuldige man aber die Franzoſen die krankheit dahin gebracht zu haben. Anfänglich ſei die luſtſeuche weit ekelhafter und häßlicher geweſen als einige iahre nachher; die ärzte haben ſich mit der cur derſelben gar nicht abgeben wollen z). *Durch den beiſchlaf allein werde ſie mitgetheilt; er ſelbſt habe acht iahre lang eine exoſtoſe am linken fuß herum getragen, welche nun endlich durch den*

z) Factum deinde Medicis negotium, non quid tolleret morbum ſed quid faciat inquirentibus. Fugiebant eius porro aſpectum, ne dum contactu abſtinebant, ut praetera nullius. Quippe tanta fuit cum primum oriretur, foeditate, ut qui nunc graſſetur vix illius genere eſſe putetur. Ulcera in quernae glandis ſpeciem et magnitudinem, aſpera, exporrecta, ſpurcus ab his profluens humor, foetor vero tantus exhalans ut cuius nares contigiſſet odor ille, infici mox crederetur.

den Guajak zertheilt worden ſeie; vorher haben alle andere mittel nichts dagegen geholfen a); *man könne, auch bei der genaueſten unterſuchung, nicht immer ausfinden, ob eine frauensperſon angeſteckt ſeie oder nicht* b); *ſein vater Ulrich von Hutten habe ebenfalls die krankheit gehabt. Im vierten kapitel beſchreibt er die damals übliche ſchmierkur, welche er ſelbſt eilf mal ausſtand, und eine menge anderer mittel, die er, während den neun iahren da er an der luſtſeuche krank geweſen war, gebraucht hatte* c). *Die unwiſſenheit der damaligen ärzte und wund-*

a) Mihi tale quoddam tuber ſupra talum ſiniſtri pedis introrſum . . octo totos annos, nulla perunctionum vi, nullis fomentis emolliri, aut ut ſupuraret cogi potuit. Videbaturque os id eſſe, donec Guaiaci nuper medela diſſipatum evanuit.

b) Manent et mulieribus intra pudendas partes ulcuſcula, miri diu veneni fomenta, atque ea tanto perniciosa magis, quanto minus oculis eorum, qui caute mulieribus congredi volunt, ſubiici patiuntur.

c) Quo argumento intelligere licet, hac in aegritudine, quid ego tulerim, undecies curationem eam expertus. Tanto periculo, tam acerbo diſcrimine, cum hoc malo nonum iam annum luctor. Et balneis curabamur, et herbarum potu ac potionibus, et eroſione ulcerum. Ad quem uſum adſumebatur Arſenicum, Atramentum, calchantum, viride aeris, aut aqua quae fortis vocatur, tanta cum doloris acerbitate, ut credi poſſint nimis vivendi cupidi, qui non mori maluerint, quam ſic vitam proferre. Sed acerbiſſima omnium fuit, quae per unctionem fiebat curatio, et in ea miſerrimum hoc, quod, qui ſic medebantur, medicinam ipſam non callebant. Uno quopiam ad omnes

wundärzte war ſehr groß, wie man aus vielen ſtellen dieſes buches ſieht, wo Hutten ſie mit den gröbſten ſchimpfwörtern belegt. Von äußerlichen mitteln gegen die geſchwüre lobt er vorzüglich das kalkwaſſer; es habe gleichſam wunder gethan, die ſchmerzen gelindert, die härte zertheilt, und ihm mehr als irgend ein anderes mittel geholfen d). *Alſo ſchon zu Huttens zeiten, wo man gegen die neue krankheit alles verſuchte, fiel man auf den äußerlichen gebrauch des kalkwaſſers gegen die veneriſchen geſchwüre: aber, des großen lobs, das Hutten, aus ſeiner eigenen erfahrung, dieſem mittel beilegt, ungeachtet, erwähnt ſeit ſeiner zeit kein einziger ſchriftſteller deſſelben; Aſtruc ſogar hat dieſe bemerkung überſehen. Irre ich nicht, ſo habe ich ſeit Huttens zeiten zuerſt dieſes mittel wieder empfohlen und deſſen vor-*

omnes unguento utebantur, et ut ille ait: uno calceo omnes calceabant, uno collyrio omnes ſanabant . . . Multos in media curatione interire vidi Omnino pauci convaluerunt, atque illi hoc periculo, hac amaritudine, his malis.

d) Ulcera vero unguento componebam. Nuper (quod a gregario in Italia milite didiceram) aqua calcis Vi huius aquae ceſſabant dolores, et tumor reſidebat. Vulnera emendabantur et calores ac inflammationes arcebantur, quodam cum miraculo . . . Quod apponi his in caſibus poſſet efficacius inventum nil habui, viſumque eſt uno hoc praeſidio fultum, me, ſaeviſſime graſſante iam tum morbo, imminentem perniciem declinaſſe.

trefliche würkungen durch erfahrung bestätigt. Den Guajak lobt Hutten außerordentlich e). *Er komme, so wie die krankheit, aus der insel Hispaniola. Dort sei die lustseuche so allgemein wie in Europa die blattern, und dort seie auch der Guajak, als mittel dagegen, schon lange den einwohnern bekannt gewesen* f). *Ein vornehmer Spanier, der sich auf jener insel aufhielt und mit der lustseuche behaftet war, habe den Guajak durch die wilden kennen gelernt, seie dadurch geheilt worden und habe ihn in Europa bekannt gemacht. Er beschreibt die zufälle an denen er litt als er zuerst anfieng sich des Guajaks zu bedienen.* "*Auf den linken fuß, sagt er,* „*konnte ich gar nicht auftreten, wegen der knochenge-* „*schwulst, die unten an der ferse desselben, schon seit* „*acht iahren, mich geplagt hatte. Mitten auf dem* „*schienbein, da wo der knochen nur mit einer dünnen* „*haut bedeckt ist, war eine große harte knochenge-* „*schwulst*

e) Sed his auxiliis sustinere morbum potui, extinguere non potui; et lenire dolores, non causam doloris excindere. Hoc erat differre perniciem, non auferre. Praesentius habui a Guaiaco, cui nunc describendo animum adieci, remedium, imo, ex uno salus.

f) Ipsius insulae omnes morbo Gallico aliquando laborant accolae, quemadmodum variolis nos. Neque alio contra remedio utuntur.

„*schwulst, und faule, mit heftigen schmerzen verbundene „geschwüre, wovon immer ein neues aufbrach, so oft „ein altes zuheilte. Die ärzte versuchten alles dagegen; „aber weder schneiden noch brennen noch äzen wollte „helfen. So oft ich meinen fuß auf die erde setzte, „fühlte ich einen unerträglichen schmerz. Der linke „schenkel war ganz abgezehrt und mager, so daß „kaum noch die haut den knochen bedeckte. An der „linken schulter hatte ich heftige schmerzen, die mich „verhinderten den arm aufzuheben, und mitten auf dem „schulterblatt zeigte sich ein knochenauswuchs von der „größe eines taubeneies. An der rechten seite, unter der „letzten rippe, hatte ich ein geschwür, welches mich „zwar nicht sehr schmerzte, woraus aber unaufhörlich „ein häßliches eiter floß. Auf der rippe war auch ein „harter knochenauswuchs.“ Von allen diesen zufällen habe ihn, sagt er, der Guajak geheilt, so daß er jetzt ganz gesund und wie neugeboren seie. Die art den Guajak zu gebrauchen hat er ausführlicher und besser beschrieben als irgend ein anderer schriftsteller vor ihm, und Hutten verdient, in aller rücksicht, das große lob welches Boerhaave ihm beileigt.*

54. DESIDERIUS ERASMUS. 1520.

Erasmus wurde geboren zu Rotterdam, den 27 October 1466, und starb zu Basel 1526, im sechzigsten iahr seines alters. In den schriften dieses berühmten gelehrten kommen viele die venerische krankheit betreffende stellen vor, die um so merkwürdiger sind, und um so mehr verdienen ausgezeichnet zu werden, weil Erasmus gerade zu der zeit lebte und schrieb da die lustseuche zuerst sich zeigte, folglich sein zeugniß wichtig ist. Der zeitpunkt wo diese krankheit sich allgemein ausbreitete, das iahr 1496, fällt gerade in die mitte seines lebens, in sein dreißigstes iahr: er konnte also, sowohl von den zeiten vor der lustseuche als von denen nachher, als augenzeuge sprechen. In einem briefe von ihm, welcher seinem buche: de lingua, sive de linguae usu et abusu *vorgedruckt ist, findet sich folgende stelle: "Sollte jemand fragen, „welche krankheit unter allen am zerstörendsten seie? so „würde ich, ohne bedenken, antworten: jenes übel, das „schon seit mehreren iahren, in allen theilen der erde „ungestraft wüthet, aber bis jetzt noch keinen bestimmten „namen erhalten hat. Einige nennen es Französische „pocken, andere Spanische blattern. Welche seuche „hat wohl jemals so schnell über alle gegenden „von Europa, Asia und Afrika sich verbreitet? „Welche hat sich jemals so des ganzen körpers bemäch-*

„tigt? *Welche wiederſteht ſo aller kunſt der ärzte?* „*Welche ſteckt ſo leicht an? Welche quält den kranken* „*ſo grauſam? Alles einzelne ſchreckliche ande-* „*rer ſeuchen vereinigt dieſe in ſich: ſchmerzen, an-* „*ſteckung, lebensgefahr, und eine ſchwere und ekelhafte* „*cur, wodurch ſie doch nicht aus dem grunde gehoben* „*wird.*" *Noch deutlicher beſchreibt er die luſtſeuche in dem geſpräch* Αγαμος γαμος *oder:* coniugium impar, *worin er, mit den ſcheuslichſten farben, einen an der luſtſeuche kranken Ritter ſchildert, und am ende von ihm ſagt:* "*ſein athem iſt gift; ſeine worte ſind peſt,* „*und ſeine berührung der tod.*" *Unter dem Ritter ver-ſteht er wohl niemand anders als Ulrich von Hutten, ſeinen ehemaligen freund, der aber kurz vorher gegen ihn geſchrieben hatte* g). *Dieſe art von rache iſt um ſo viel boshafter, da im iahr 1524, als dieſes geſpräch zuerſt gedruckt wurde, Hutten ſchon tod war, folglich ſich gegen dieſe bittere ſatyre nicht mehr vertheidigen konnte. Am wichtigſten ſcheint die ſtelle wo Eraſmus vorſchläge thut um die fortpflanzung dieſer anſteckenden ſeuche zu verhindern. Ich will dieſe merkwürdige ſtelle unten, mit Eraſmus eigenen worten, ganz anführen. Die meinungen jenes zeitalters über die verſchiedenen* *arten*

g) Ulrichi ab Hutten cum Eraſmo Rotterdamo expoſtulatio. 1522. 4.

arten der ansteckung und mittheilung des venerischen gifts kann man daraus kennen lernen h).

HIERONYMUS FRACASTORIUS. 1521.

Hieronymus Fracastorius wurde geboren zu Verona im iahr 1483, er studirte zu Padua, und machte, als feldarzt, mit den Venetianischen truppen einige feldzüge. Im iahr 1553 starb er, in einem alter von mehr als siebzig iahren. Ueber die lustseuche hat er zwei werke geschrieben. Erstens das bekannte schöne gedicht in drei büchern, welches dem berühmten Cardinal Peter Bembus,

h) PETRONIUS. Viros castrarem ac summoverem, foeminis vero adderem fibulas. GABRIEL. Ita quidem prospectum esset ne ex malis corvis nascantur mala ova Verum non uno modo transilit malum, sed osculo, sed colloquio, sed contactu, sed compotatiuncula serpit ad alios PETR. Deinde fiat edictum, ne quis idem sit Tonsor et Chirurgus. GABR. Ad famem relegas tonsores. PETR. Minuant sumptus et aliquanto pluris radant. GABR. Esto. PETR. Tum feratur lex, ne quis cum alio poculum habeat commune. GABR. Istam vix recipiat Anglia. PETR. Neve duo misceantur eodem lecto, praeter uxorem et maritum. GABR. Placet. PETR. Ad haec in diversoriis, ne quis hospes indormiat linteis, in quibus alius indormiit. GABR. Quid facies Germanis, qui vix lavant bis in anno? PETR. Exstimulent lotrices. Praeterea tollatur mos, quamvis vetustus, salutandi osculo GABR. Quid de colloquio? PETR. Vitetur illud Homericum: αγχι σχων κεφαλην, et viciſſim qui auscultat, comprimat labra. GABR. Vix istis legibus suffecerint duodecim tabulae.

Bembus, dem Secretair des Pabſtes Leo des zehnten zugeeignet iſt.

55. Syphilis, ſive morbus Gallicus.

Die krankheit ſei neu, den Alten unbekannt geweſen, und wie das gerücht ſage, aus dem neu entdeckten welttheil nach Europa übergebracht worden. Als eine probe ſeiner dichtungsart ſetze ich dieſe ſtelle ganz her:

Dic Dea, quae cauſae nobis, poſt ſecula tanta,
Inſolitam peperere luem? num tempore ab illo,
Vecta mari occiduo, noſtrum pervenit in orbem,
Ex quo lecta manus, ſolvens de littore Ibero
Auſa fretum tentare, vagique incognita ponti eſt
Aequora, et orbe alio poſitas perquirere terras?
Illic namque ferunt, aeterna labe, per omnes
Id morbi regnare urbes, paſſimque vagari
Perpetuo coeli vitio: atque ignoſcere paucis.
Commercîne igitur cauſa acceſſiſſe putandum eſt
Delatam contagem ad nos: quae parva ſub ipſis
Principiis, mox et vires et pabula ſenſim
Suſcipiens, ſeſe in terras diffuderit omnes?
Ut ſaepe in ſtipulas cecidit quum forte favilla
De face, neglectam paſtor quam liquit in arvo,
Illa quidem tenuis primum, ſimilisque moranti

Incedit:

Incedit: mox, ut paulatim increvit eundo,
Tollitur, et victrix messem populatur, et agros,
Vicinumque nemus, flammasque sub aethere iactat.
Dat sonitum longe crepitans Jovis avia sylva:
Et coelum late circum, campique relucent.

Nach Italien seie diese seuche zu der zeit des Neapolitanischen krieges gekommen:

— — — In Latium vero per tristia bella
Gallorum irrupit: nomenque a gente recepit.

Fracastorius zweifelt, ob dem gerücht, daß die krankheit aus Amerika komme, zu trauen seie? denn, sagt er, die seuche hätte sich nicht in so kurzer zeit so weit verbreiten können, wenn dieses gerücht wahr wäre. Daß aber die krankheit in Amerika einheimisch seie, daran zweifelt er nicht.

Oceano tamen in magno, sub sole cadente,
Qua misera inventum nuper gens incolit orbem,
Passim oritur, nullisque locis non cognita vulgo est.
Quodque illic fert sponte aër, et idonea tellus,
Huc tandem annorum nobis longa attulit aetas.

Er sucht die entstehung der seuche aus der zusammenkunft der gestirne zu erklären, und prophezeiht daß sie endlich wieder aufhören werde.

Nunc ego te affectus omnes, et signa docebo
Contagis miserae. Atque utinam concedere tantum

Musa

Musa queat: tantumque velit defendere Apollo,
Tempora qui longa evolvit, cui carmina curae:
Haec multas monumenta dies ut nostra supersint.
Forte etenim nostros olim legisse nepotes,
Et signa et faciem pestis novisse, iuvabit.
Namque iterum, quum fata dabunt, labentibus annis,
Tempus erit, quum nocte atra sopita iacebit
Interitu data. — — — — — —

Die zufälle der lustseuche beschreibt er sehr ausführlich und genau. Die symptome zeigten sich oft erst vier monate nach der ansteckung, und während dieser zeit waren die angesteckten niedergeschlagen und träge; ihre augen wurden matt und ihre lippen blaß. Dann entstanden geschwüre an den zeugungstheilen, nächtliche knochenschmerzen, und bald nachher pusteln und fließende geschwüre über den ganzen körper, die er als sehr häßlich und ekelhaft beschreibt. Ich kann mich nicht enthalten seine eignen worte anzuführen.

Protinus informes totum per corpus achores
Rumpebant: faciemque horrendam, et pectora foede
Turpabant: species morbi nova: pustula summae
Glandis ad effigiem, et pituita marcida pinguis,
Tempore quae multo non post adaperta dehiscens,
Mucosa multum sanie, taboque fluebat.

Quin

Quin etiam erodens alte, et se funditus abdens
Corpora pascebat misere, nam saepius ipsi
Carne sua exutos artus, squallentiaque ossa
Vidimus, et foedo rosa ora dehiscere hiatu,
Ora atque exiles reddentia guttura voces.
Tum saepe aut cerasis, aut Phyllidis arbore tristi,
Vidisti pinguem ex udis manare liquorem
Corticibus: mox in lentum durescere gummi.
Haud secus hac sub labe solet per corpora mucor
Diffluere: hinc demum in turpem concrescere callum.
Unde aliquis ver aetatis, pulchramque iuventam,
Suspirans, et membra oculis deformia torvis
Prospiciens, foedosque artus, turgentiaque ora,
Saepe Deos, saepe Astra, miser, crudelia dixit.

In folgender schönen stelle beschreibt der dichter die nagenden, nächtlichen knochenschmerzen.

Interea dulces somnos, noctisque soporem
Omnia per terras animalia fessa trahebant:
Illis nulla quies aderat: sopor omnis in auras
Fugerat. Iis oriens ingrata Aurora rubebat.
Iis inimica dies: inimicaque noctis imago.
Nulla Ceres illos, Bacchi non ulla iuvabant
Munera: non dulces epulae: non copia rerum:
Non urbis, non ruris opes: non ulla voluptas.

Zur

Zur cur empfiehlt er diät, ländliche arbeiten in reiner luft, ruhe des gemüths, und warnt vor dem beiſchlaf.

Parce tamen Veneri, mollesque ante omnia vita
Concubitus. Nihil eſt nocuum magis: odit et ipſa
Pulchra Venus. Tenerae contagem odere puellae.

Das räuchern mit zinnober verwirft er, und erlaubt die anwendung dieſer methode nur gegen localzufälle.

Sunt igitur Styracem imprimis qui, Cinnabarimque,
Et Minium et Stimmi agglomerant, et Thura minuta:
Quorum ſuffitu pertingunt corpus acerbo:
Abſumuntque luem miſeram, et contagia dira.
At vero et partim durum eſt medicamen, et acre:
Partim etiam fallax: quo faucibus angit in ipſis
Spiritus: eluctansque animam vix continet aegram.
Quo circa totum ad corpus nemo audeat uti
Iudice me. Certis fortaſſe erit utile membris:
Quae papulae informes, Chironiaque ulcera paſcunt.

Dagegen empfiehlt er einreibungen von queckſilberſalbe bis zum ſpeichelfluſſe.

His igitur totum oblinere, atque obducere corpus
Ne obſcoenum, ne turpe puta. Per talia morbus
Tollitur: et nihil eſſe poteſt obſcoenius ipſo.

Im dritten buch beſchreibt er die cur durch den Guajak.

— — — — ignoto deveċta ex orbe canenda
Sanċta arbos: quae ſola modum, requiemque dolori
Et finem dedit aerumnis. — — —

Den namen Syphilis *hat Fracaſtorius in dieſem gedichte der krankheit zuerſt gegeben. Der hirte Syphilus, ſagt er, welcher die heerden des Königs Alcithous weidete, habe der Gottheit der Sonne hohn geſprochen, ihre altäre umgeworfen und dagegen dem König Alcithous einige errichtet. Die darüber aufgebrachte Sonne, beſtrafte, wie Fracaſtorius in ſeiner dichtung fortfährt, den Syphilus mit der luſtſeuche.*

Syphilus oſtendit turpes per corpus achores.
Inſomnes primus noċtes; convulſaque membra
Senſit, et a primo traxit cognomina morbus:
Syphilidenque ab eo labem dixere coloni.

JOHANNES LE MAIRE. 1521.

Ein Franzöſiſcher dichter, geboren zu Bavai in den Niederlanden im iahr 1473. Er ſtarb 1524. Seine proſaiſchen und poetiſchen werke wurden erſt nach ſeinem tode, im iahr 1525, zu Paris in 8. gedruckt. Unter denſelben findet ſich auch folgendes allegoriſche gedicht über die luſtſeuche, in drei abſchnitten.

56. Les

56. Les trois comptes, intitulez de Cupido et d'Atropos, dont le premier fut inventé par Séraphin, poëte Italien, le ſecond et le tiers de l'invention de Maiſtre Jean le Mayre.

Im zweiten abſchnitt beſchreibt er die krankheit.

Mais en la fin, quand le vénin fut meur,
Il leur naiſſoit de gros boutons ſans fleur,
Si très hideux, ſi laids, et ſi énormes,
Qu'on ne vit onc viſages ſi difformes.
N'onc ne reçut ſi très mortelle injure
Nature humaine en ſa belle figure.
Au front, au col, au menton et au nez
Onc on ne vit tant de gens boutonnez.

— — — — — — —

Mais le commun, quand il la rencontra,
La nommoit Gorre, ou la Vérole groſſe,
Qui n'épargnoit ni couronne ni croſſe.
Pocques l'ont dit les Flamands et Picarts,
Le mal François la nomment les Lombards.
Si a encore d'autres noms plus de quatre.
Les Allemands l'appellent Groſſe blattre:
Les Eſpagnols les bouës l'ont nommée.

— — — — — — —

Voila comment pluſieurs gens en déviſent.
Voila comment Amour, le jeune ivrogne,

 A fait

A fait aux gens grand domage et vergogne.
Et ne ſçait-on, pour ſes cloux déclouer,
Bien bonnement à quel Saint ſe vouer.
Néanmoins aucuns, par grace ſouveraine
Ont imploré Madame Sainte Reine,
Les autres ont eu recours à Saint Job,
Peu de guéris en ſont, de morts beaucoup.
Car regné a ce très cruel tourment
Par tout le monde univerſellement.

JOHANNES MANARDUS. 1521.

Er wurde geboren zu Ferrara, im iahr 1461, und war ein ſchüler des Leonicenus. Im iahr 1514 berief ihn der König von Hungarn Ladislaus VI. *zu ſeinem Leibarzt. Nach dem tod dieſes Königs kehrte Manardus 1518 wieder nach Ferrara zurück. In einem alter von vier und ſiebzig iahren heurathete er ein junges und ſchönes mädchen, ſtarb aber bald nachher im iahr 1536* i).

Von Manardus ſind mediciniſche briefe in zwanzig büchern übrig. Die erſte ausgabe erſchien zu Ferrara

i) Duxit uxorem valde ſenex, et articulorum dolore diſtortus, ab aetate formaque florentis iuvenis thoro dignam, adeo levi iudicio et lethali intemperantia, ut funus ſuum maturaverit. PETR. CASTELLANUS in vitis Medicorum.

Ferrara 1521, eine vollſtändige ſammlung kam aber erſt nach ſeinem tod, 1540, zu Baſel heraus. Man findet darunter zwei briefe über die veneriſche krankheit und zwei andere über den Guajak. Der erſte brief iſt ſchon im iahr 1500 geſchrieben:

57. Opus Joh. Manardi Ferrarienſis, phyſici Mirandulani, ad Mart. Mellerſtadt Ducalem phyſicum de erroribus Sim. Piſtoris de Lyptzk circa morbum Gallicum. 1500. 4

Manardus miſcht ſich in den ſtreit zwiſchen Pollich und Piſtor, und nimmt parthie gegen Piſtor. Im iahr 1525 ſchrieb Manardus einen zweiten brief über die luſtſeuche, an Michael Sanctanna:

58. Johannis Manardi ad Michaelem Sanctannam epiſtola.

Die krankheit ſtecke nur allein durch den beiſchlaf an; die nächtlichen knochenſchmerzen werden bei berührung der ſtelle nicht heftiger: vielmehr ſei äußerer druck das einzige mittel dieſelben einigermaßen erträglich zu machen. Die beſchreibung der krankheit führe ich unten mit Manardus eigenen worten an k). *Ueber den Leo-*

 nicenus

k) Gallicus morbus eſt ſoluta continuitas, ab exuſtis humoribus per contagium in concubitu genita, a malignis quibusdam puſtulis incipiens, pudenda plerumque, deinde reliquas corporis partes exteriores,

nicenus und ſeinen von der feuchten luft und den über-ſchwemmungen hergeleiteten urſprung der luſtſeuche lacht er mit recht, und zeigt daß dieſer ſonderbare einfall gar keine wiederlegung verdiene 1). *Alſo ſahen ſchon damals gelehrte ärzte das lächerliche dieſer meinung ein, die dem ohngeachtet, in neuern zeiten, durch die Herren Sanchez und Hensler wieder aufs neue vertheidigt worden iſt. Man finde zwar, ſagt Manardus, in den Alten einzelne zufälle beſchrieben, welche mit den veneriſchen übereinkommen, aber in der verbindung und ſolge wie die veneriſchen finde man ſie nirgends. Man ſieht hieraus wie richtig er urtheilte. Die krankheit ſei von der bösartigen krätze und dem ſo genannten* tödlichen übel

exteriores, caput praecipue, inficiens: dehinc intimas partes ingreſſa, dolores circa articulos et oſſa noctu praecipue facit, atque abſceſſus duros, in peſſima adeo ulcera, ut oſſa quoque plerumque vitient, poſt longum tempus deſinentes.

1) Leonicenus demum noſter propriam opinionem erexit, quam utique, quod in Lactantio optat Hieronymus, vellem ita bene adſtruxiſſet, ſicut alias deſtruxit Nihil huic morbo cum aëris vel humore vel qualitate alia eſt commune. Quaecunque enim conſtitutio ſit, et quantumcunque ſicca, ſi vir, etiam ſicciſſimus, cum muliere ea lue infecta commiſceatur, bene ſecum agi putet ſi non et ipſe polluatur. Idemque contingere ſanae mulieri viro infecto congreſſae, pleraeque cum magno ſuo malo expertae ſunt Scio futuros qui mihi vitio dent, quod in re tam aperta anxie nimis et ſcrupuloſe pugnaverim.

übel (malum mortuum) *ganz verschieden; sie komme wahrscheinlich aus der insel Hispaniola, und sei von den Spaniern nach Italien gebracht worden.*

Der dritte brief enthält medicinische verordnungen für den Cardinal Campegio, welcher an der lustseuche krank war.

59. Pro Reverendissimo Cardinale Campegio.

In dem vierten briefe empfiehlt er den Guajak dem ebenfalls an der lustseuche kranken Bischof von Cracau.

60. Pro Reverendissimo Episcopo Cracoviensi. Ferriae anno 1532.

Manardus sagt: er schreibe im acht und dreißigsten iahr seit dem anfang der lustseuche. Abermals ein augenzeuge der ausdrücklich versichert, daß die krankheit im iahr 1494 sich zuerst gezeigt habe!

61. NICOLAUS LEONICUS. 1525.

Nicolaus Leonicus Thomäus, Professor der Aristotelischen philosophie zu Padua, wurde geboren zu Venedig m). *Er war ein vertrauter freund des Cardinal Bembus und starb zu Padua im iahr 1531* n).

m) PAULI JOVII elogior. cap. 91.

n) PETRI BEMBI epistolarum lib. 8. part, 2.

Josias Simler versichert o) *Leonicus habe ein buch:* de morbo Gallico, *geschrieben. Auch andere bibliographen erwähnen dieses buchs, wie Astruç beweist. Von neueren bücherkennern hat es aber keiner gesehen: es ist daher höchst wahrscheinlich nur eine verwechslung seines namens mit dem Leonicenus.*

HERNANDEZ DE OVIEDO. 1525.

Gonçalo Hernandez de Oviedo y Valdez, geboren zu Madrit gegen das iahr 1478, wurde am hof des Königs Ferdinand von Arragonien und der Königin Isabella von Castilien, mit andern hofpagen, erzogen, und war, im iahr 1493, mit dem König und der Königin zu Barcelona, als Christoph Columbus, von seiner ersten reise, nach entdeckung der insel Hispaniola, zurück kam. Mit Columbus und seinen gefährten gieng er, wie er selbst erzählt, viel um. Endlich wurde er, im iahr 1513, von König Ferdinand, als oberaufseher über die gold- und silberminen, nach der insel Hispaniola und dem festen lande von Amerika geschickt, wo er sich über zehen iahre aufhielt und die naturgeschichte des neuen welttheils, aufs genaueste studierte; so wie es von einem mann von Oviedos kenntnissen, stand und erziehung zu erwarten war. Während seine landsleute gold,

o) JOSIAS SIMLER in bibliotheca Gesneri contracta.

gold, ſilber und edelſteine aufſuchten und alles übrige verachteten, machte er ſich mit den produkten des landes, mit dem himmelsſtrich, mit der ſprache und lebensart der einwohner genau bekannt, und gab bei ſeiner zurückkunft nach Europa, eine beſchreibung der neuentdeckten inſeln und des Südlichen Amerika heraus, die dadurch ſchätzbar wird, weil ſie die erſte war und den zuſtand des landes in jenen zeiten ſchildert da die Europäer zuerſt daſelbſt landeten. Nicht leicht könnte man einen ſo glaubwürdigen augenzeugen finden als Oviedo, der ſelbſt in Spanien, auf den Antilliſchen inſeln und dem feſten lande von Amerika geweſen war. Daß er an verſchiedenen ſtellen ſeiner ſchriften verſichert: die luſtſeuche komme von der inſel Hiſpaniola, ſeie von den gefährten des Columbus, bei ſeiner erſten reiſe, nach Spanien gebracht, nachher durch die Spaniſchen truppen in dem Neapolitaniſchen feldzug den Franzoſen mitgetheilt, und durch dieſe über die ganze bewohnte erde verbreitet worden, habe ich ſchon im erſten bande gezeigt, und die ſtellen ſelbſt angeführt. Außerdem beſchreibt er den Guajak und die cur der luſtſeuche vermittelſt deſſelben, die er durch die wilden in Amerika kennen lernte, welche ſich dieſes holzes von jeher, gegen die bei ihnen allgemein ausgebreitete krankheit, bedient hatten. Seine ſchriften ſind:

62. Sommario de la hiſtoria general y natural de las Indias Occidentales. Toleti. 1525. *welches dem Kaiſer Karl dem fünften dedicirt iſt.*

63. La hiſtoria general y natural de las Indias Occidentales, *in zwanzig büchern.*

64. Dos tratados del palo de Guayacan, y del palo Santo. *Ein auszug aus ſeinem größern werk.*

Daß Sanchez die von ihm aus den ſchriften des Oviedo angeführte ſtellen verdreht und außer dem zuſammenhang geriſſen hat, um ſeiner hypotheſe einigen anſtrich von wahrheit zu geben, und daß auch Hr. Hensler (der Oviedos ſchriften nur aus Sanchez ungetreuen auszügen kennt) in eben den fehler verfallen iſt, wie Sanchez, dem er nachſchreibt, habe ich ſchon im erſten bande dieſes werks bewieſen.

Nach dem Oviedo will ich die ſchriften der übrigen Spaniſchen und Italiäniſchen geſchichtſchreiber anführen, welche des urſprungs der luſtſeuche erwähnen; obgleich einige derſelben früher, andere etwas ſpäter geſchrieben haben.

65. JO-

65. JOHANNES LEO. 1525.

Johannes Leo, welcher auch Leo Africanus genannt wird, war in der Spanischen provinz Granada geboren und ein Mahomeddaner. Als die Mauren von den Spaniern aus dieser provinz verjagt wurden, kam er mit den übrigen nach Fez, auf der küste der Barbarey, wo er die Arabischen wissenschaften studirte. Bald nachher ward er von Christlichen seeräubern gefangen, nach Rom geführt und dem Pabste Leo X. *als sklave geschenkt. Er nahm die Christliche religion an und schrieb, in Arabischer sprache, eine beschreibung von Afrika, die nachher Johannes Florianus ins Lateinische übersetzt hat. In dieser beschreibung kömmt eine merkwürdige die lustseuche betreffende stelle vor. Leo versichert, das clima in Numidien sei so milde, daß alle die welche an der venerischen krankheit leiden, wenn sie sich in Numidien aufhalten, ohne arzneimittel, allein durch die warme luft, hergestellt werden* p). *Ein beweis daß man schon frühe bemerkt hat, wieviel ein milder himmelsstrich und eine warme luft zu*

p) Si quisquam fuerit qui se morbo Gallico infectum sentiat, mox in Numidiam, aut in Numitarum regionem proficiscitur, cuius tanta est aëris temperies, ut optimae sanitati restitutus inde in patriam redeat: quod quidem multis accidisse ipse meis vidi oculis, qui nullo adhibito neque pharmaco, neque medico, praeter saluberrimum iam dictum aërem revaluerunt.

zu der cur dieſer krankheti beitrage. Ferner erzählt Leo, die veneriſche krankheit ſeie durch die aus Spanien vertriebenen Iuden nach Afrika übergebracht worden.

66. PAULUS IOVIUS. 1525.

Paulus Iovius, Biſchof und arzt, ſtarb im iahr 1552. Er ſchrieb eine geſchichte ſeiner zeit, worin, im vierten buch, eine kurze aber meiſterhafte beſchreibung der ausbrechenden luſtſeuche vorkömmt, zugleich mit der nachricht, dieſe krankheit ſeie aus der neuen welt nach Europa übergebracht worden.

ANTONIO HERRERA. 1525.

Einer der genaueſten und zuverläſſigſten geſchichtſchreiber der entdeckung von Amerika. Er ſchrieb:

67. Hiſtoria general de los hechos de los Caſtellanos en las Islas y tierra firme del mar Oceano.

Alle hieher gehörige ſtellen aus dieſer geſchichte habe ich ſchon im erſten band, mit Herreras eigenen worten, angeführt.

HIERONYMUS BENZONUS. 1525.

Er ſchrieb:

68. Hiſtoriae novae Orbis.

Die hieher gehörigen ſtellen ſind ſchon im erſten band angeführt worden.

JOHANNES DE FOGUEDA. 1526.

Johannes de Fogueda, ein Spanier, Doctor der arzneiwissenschaft und der philosophie, schrieb:

69 De pustulis quae Saaphati nominantur.

Das iahr, der ort wo dieses buch gedruckt ist, und der inhalt desselben, sind mir gleich unbekannt.

DIAZ DE ISLA. 1527.

Rodericus Diaz de Isla, ein Spanischer arzt, geboren in Andalusien, schrieb:

70. Tratado contra las bubas. 4.

Die wichtige stelle, wo Isla von dem ursprung der venerischen krankheit spricht, und ihren ersten ausbruch in Barcelona als augenzeuge erzählt, habe ich im ersten bande dieses werks schon angeführt.

IACOBUS A BETHENCOURT. 1527.

Iaques de Bethencourt, Doctor der arzneiwissenschaft zu Rouen in Frankreich, schrieb:

71. Nova poenitentialis Quadragesima, nec non Purgatorium in morbum Gallicum, sive Venereum — opus fructiferum. Parisiis. 1527. 8.

Bethencourt nennt sein buch eine vierzigtägige fasten, *weil man bei der Guajakcur viel fasten und hungern muß: und ein* fegfeuer *nennt er es, weil der speichelfluß*

fluß so rein ausfegt. Im sechszehnten iahrhundert wurden solche feine einfälle für witz gehalten. Dies ist der erste schriftsteller welcher die krankheit venerisch, morbum venereum *nennt. Er wage es nicht, sagt er, sein buch einem Großen zuzueignen, damit dieser nicht in den verdacht komme von der lustseuche angesteckt zu sein. Die schriften des Hippocrates und Galen nennt er seine medicinische bibel: Hippocrates sei ihm das alte, Galen das neue Testament. Die venerische krankheit seie neu und die Alten haben sie nicht gekannt. In Frankreich habe man sie dreißig iahre vorher (also im iahr* 1495) *zuerst gesehen. Durch den beischlaf werde sie mitgetheilt. Bethencourt beschreibt die beiden curmethoden vermittelst des Guajaks und der einreibungen von quecksilbersalbe. Merkwürdig ist daß er die quecksilbereinreibungen der, zu seiner zeit so berühmten, Guajakcur vorzieht. Er ist der erste schriftsteller welcher den venerischen tripper beschreibt: seine eigenen worte habe ich unten angeführt* q). *Bethencourt ist der erste Französische, medicinische schriftsteller über die venerische krankheit. Er war von Rouen und dort scheint die lustseuche*

q) Consuluit me quidam iuvenis, cuius mentula sesquiannum perpetuo saniosum ac virulentum vomebat succum, quod venereo contraxerat certamine Cum mentula dolorose arrigeretur, de ulcere suspicatus sum medicaminibus desiccatoriis convaluit.

seuche heftiger und allgemeiner ausgebreitet gewesen zu sein als in den übrigen städten Frankreichs. Die lust-seuche von Rouen (La Gorre de Rouen) *war sogar zum sprüchwort geworden* r).

THEOPHRASTUS PARACELSUS. 1528.

Aureolus Philippus Theophrastus Paracelsus Bombast ab Hohenheim, oder Höchener, wurde geboren 1493 zu Gais, nahe bei St. Gallen, in der Schweiz, und starb zu Salzburg 1541. Die vielen zunamen sind seine eigene erfindung. So las er z. b. im Hieronymus: Exstant aureoli Theophrasti libelli, *und glaubte, bei seiner unwissenheit in der Lateinischen sprache, Theophrast, Socratis schüler, habe Aureolus geheißen: diesem nun nachzuahmen nannte er sich selbst so. Er fieng frühe an zu reisen und zog in Deutschland und in der Schweiz umher. Daß er die übrigen theile von Europa, Asien und Afrika besucht habe, wie er versichert, ist großsprecherei. Er hielt sich vorzüglich zu zauberern und goldmachern, und wußte sich in den ruf zu setzen als habe er ein bündniß mit dem Teufel geschlossen, wodurch er, dem genius seines zeitalters gemäß, ein wichtiger mann wurde, und in*

r) MENJOT dissertation sur la maladie vénérienne p. 39. Le Pantagruel de RABELAIS *buch 5. kap. 21.* l'historie de Francion *buch 10.*

in großes ansehen kam. An unwissenheit, prahlerei, grobheit, ungezogenheit, rohen sitten, und wilder ausschweifender lebensart, übertrifft er alle schriftsteller die je gelebt haben. Seine schriften enthalten den lächerlichsten, unsinnigsten, astrologisch - theosophisch - alchymischen mischmasch der sich denken läßt; und darunter auch nicht einen einzigen vernünftigen, neuen, ihm eigenen gedanken: der große misthaufe enthält auch nicht ein einziges goldkorn. So strenge dieses urtheil scheinen mag, so wahr ist es dennoch. Die auf das lesen dieser unsinnigen schriften verwandte zeit bleibt unwiederbringlich verloren: denn ich habe auch nicht einen gedanken darin gefunden, der mich für meine mühe belohnte, oder den ich meinen lesern wieder mittheilen könnte. Unbegreiflich und unerklärlich ist mir wie Hr. Hensler (seite 128.) von Paracelsus urtheilen kann: "er seie ein „trefliches genie gewesen — keines von heuriger ärndte, „kränkelnd und winzig — ein wahres genie, umfassend, „weit - und schnellsichtig, vest, voll kraft und feuer „u. s. w." Ich hingegen kann mich nicht enthalten unsere zeiten glücklich zu preisen, die zu schwach und ausgeartet sind, um kraftgenies von Paracelsus gattung hervorzubringen. Ueberhaupt ist wohl kein lob so unrichtig als das welches man der vergangenen zeit auf kosten der gegenwärtigen giebt. Die geschichte lehrt,

daß

daſs das menſchliche geſchlecht, nach einmal angefangener cultur, nicht ſtille ſteht, ſondern immer weiter fortgeht, und in jedem folgenden iahrhundert mehr aufgeklärt, und überhaupt moraliſch und phyſiſch beſſer iſt als in den vorhergegangenen. Die laudatores temporis acti *beweiſen offenbar daſs ſie nicht philoſophiſch die geſchichte der cultur des menſchlichen verſtandes ſtudirt haben.*

Aſtruc hat den Paracelſus mit wenigen worten ſehr gut geſchildert. "Dieſer ſonderbare mann, ſagt er, war „dem ſaufen ergeben; fuhrleute waren ihm die angenehmſte geſellſchafter, und er zog auch in fuhrmannskleidern herum. Er war ganz unwiſſend, verſtand die „Lateiniſche ſprache nicht, glaubte an Magie, gab ſich „ſelbſt für einen Magus aus, nahm fälſchlich den „titel eines Profeſſors der Gottesgelahrheit an, ſprach „auf die unſinnigſte weiſe von der Religion, war ein „lügner, groſsſprecher und grillenfänger, prahlte von „dem am meiſten was er am wenigſten kannte, und erfand, ſtatt neuer ideen, neue, unerhörte, barbariſche, „unverſtändliche worte, wodurch er bei vielen für einen „tiefſinnigen gelehrten, und für ein genie erſter gröſse „gehalten wurde."

Omnia

Omnia enim stolidi magis admirantur amantque,
Inversis quae sub verbis latitantia cernunt.

LUCRET. lib. I.

Seine hieher gehörigen schriften sind:

72. Zehen bücher von Französischen blattern, lähme, beulen, löchern und zittrachten, oder kleine chirurgie. 1528.

73. Drei bücher von den imposturen in den Franzosen und derselben corrigirung. 1529.

74. Sechs bücher vom ursprung und herkommen der Franzosen sammt derselben heilung. 1530.

75. Spittelbuch. 1530.

76. Vom Guajak und holzbüchlein. 1532.

77. Die grosse wunderarzney. 1536. *worin das dritte buch von den Franzosen handelt.*

FRANCISCUS DELGADO. 1529.

Ein Spanischer priester, zu Peña de Martos, unweit Jaën in Andalusien. Er beschreibt in diesem buch die geschichte seiner eigenen krankheit. Drei und zwanzig iahre lang war er an der lustseuche krank gewesen, als er endlich, im iahr 1526, durch das Guajakdecoct geheilt wurde. Er schrieb daher, wie er versichert,

aus

aus mitleiden dieſes buch, damit ſich auch andere daraus ſelbſt curiren können.

78. Del modo de adoperare el legno ſanto, overò del modo che ſe guariſca il mal Franzoſo, ed ogni mal incurabile. Venezia. 1529. 4.

Der Guajak ſeie in Spanien im iahr 1508, und in Italien im iahr 1517 zuerſt bekannt geworden. Als prieſter erzählt Delgado in ſeinem buch viele fromme fabeln uud erbauliche Heiligenlegenden. Am ende quackſalbert er, und erhebt über alles ein geheimes electuarium das er ſelbſt bereite, deſſen beſtandtheile er aber nicht anzeigt. Der verkauf dieſes geheimen mittels ſcheint der zweck zu ſein zn welchem dieſes buch geſchrieben iſt.

MAGNUS HUNDT. 1529.

79. Ein kurzes regiment wider die erſchreckliche krankheit der peſtilenz u. ſ. w. und wider die weltläuftige und unſauber krankheit der Franzoſen durch Magiſtrum Magnum Hundt von Magdeburgk, des Fürſtencollegiums zu Leipzigk Collegaten. 1529.

Ein ganz unbedeutendes buch.

80. FRANCISCUS GUICCIARDINUS. 1532.

Der berühmte geschichtschreiber, welcher eine geschichte seiner zeit, vom iahr 1494 bis zum iahr 1532 schrieb. Die hieher gehörigen stellen sind schon im ersten bande dieses werks angeführt worden.

NICOLAUS MASSA. 1532.

Massa wurde geboren zu Venedig und war der berühmteste arzt seiner zeit. Aloysius Luisinus versichert: seine kunst die venerische krankheit zu heilen und das glück seiner curen sei zum bewundern groß gewesen; aus ganz Europa haben ihn die größten ärzte, durch briefe, wie einen zweiten Aesculap, um rath gefragt, auch kranke seien von allen orten her zu ihm gereist, und, durch ihn geheilt, wieder in ihr vaterland zurück gekehrt. Unter andern schriften schrieb Massa ein sehr berühmtes werk über die lustseuche.

81. Nicolai Massae, Veneti, ... liber de morbo Gallico. 1532.

Eine zweite ausgabe erschien im iahr 1536 zu Basel, eine dritte in demselben iahr zu Lyon, und eine vierte, vermehrte, verbesserte, von Massa selbst besorgte und dem Cardinal Boromäus dedicirte, im iahr 1563. An gründlichkeit und beobachtungsgeist übertrifft Massa alle

alle welche vor ihm über die lustseuche geschrieben haben, er beschreibt die zufälle der krankheit, so wie die cur durch einreibungen von quecksilbersalbe, sehr gut, aber wichtige und neue gedanken sucht man bei ihm vergeblich. Daß die krankheit von den Antillischen inseln nach Europa gekommen seie, bestätigt auch dieser schriftsteller welcher zuerst der Sarsaparilla und der chinawurzel erwähnt. Einige bemerkungen über die venerische krankheit findet man auch in seinen medicinischen briefen.

82. Nicolai Massae epistolae medicinales. Venetiis 1558. 4. Tom. I. et II.

Auch hier zieht Massa die quecksilbereinreibungen der Guajakcur vor, und bemerkt in dem dreißigsten briefe des ersten bandes, welcher im iahr 1538 geschrieben ist, daß sich um diese zeit ein neues symptom der lustseuche, nemlich das ausfallen der haare, häufig zu zeigen anfange.

83. *Im iahr 1532 erschien in 8.* die zweite *sammlung der schriftsteller über die venerische krankheit. Sie wurde wahrscheinlich zu Venedig gedruckt und enthält die schriften des Leonicenus, Almenar, Massa und Bologninus.*

JOHANNES ELISIUS. 1533.

Aus bloßer vermuthung ſetze ich in dieſes iahr den Johannes Eliſius oder Elyſius, einen ſchriftſteller deſſen buch:

84. De curatione morbi Gallici contra Barbaros et vulgares Empiricos.

von einigen ältern bibliographen angeführt wird, welches ich aber ſelbſt nicht geſehen habe.

LUDOVICUS ISLA. 1533.

Vielleicht gehört auch in dieſes iahr Ludovicus Isla, ein Portugieſiſcher arzt, deſſen buch:

85. Tractatus de morbo Gallico.

von Zacutus Luſitanus s) *und Nicolaus Antonio* t) *angeführt wird.*

JOHANNES PASCHALIS. 1534.

Johannes Paſchalis, ein arzt, geboren zu Sueſſa, ohnweit Capua, im Neapolitaniſchen, ſchrieb:

86. Liber de morbo quodam compoſito, qui vulgo apud nos Gallicus appellatur. Neapoli. 1534. 4.

Dieſe ſchrift enthält nichts neues oder merkwürdiges, außer daß der verfaſſer ein von ihm erfundenes queck-

s) ZACUTUS LUSITANUS de med. princip. hiſtor. quaeſt. 37.

t) NICOL. ANTON. *in ſeiner Spaniſchen bibliothek.*

queckſilbermittel, nemlich das mit ſpeichel abgeriebene queckſilber, zum äußerlichen gebrauch empfiehlt.

AUGUSTINUS NIPHUS. 1534.

Er wurde geboren zu Iopoli in Calabrien, lebte aber zu Sueſſa im Neapolitaniſchen. Zu ſeiner zeit war er ein berühmter aſtronome, philoſoph und arzt, der, abwechſelnd beinahe auf allen Italiäniſchen univerſitäten, die Ariſtoteliſche philoſophie lehrte. In ſeiner iugend kam er in den verdacht des Atheismus, zog ſich aber, durch ſeine freunde, aus der ihm deswegen drohenden gefahr glücklich heraus. Sein leben war nicht philoſophiſch. Den größten theil deſſelben brachte er mit jagen, trinken, tanzen, ſpielen und in geſellſchaft von mädchen hin u). *Er gab ſich, wie Paracelſus, viele zunamen von eigener erfindung und nannte ſich:* Auguſtinus Niphus, Eutychus (*weil er ſich für glücklich hielt*), Philotheus (*um zu beweiſen er ſeie kein atheiſte*), Magnus, Philoſophus (*gleichſam κατ' ἐξοχήν*), de Medices (*ein adelicher zuname den er ſich von dem Pabſt Leo* X. *ausgebeten hatte*). *Er ſtarb in einem ſehr hohen*

u) Amoribus ita indulſit toto vitae tempore, ut omnibus qui tanti nominis Philoſophum a petulcis et laſcivientibus puellis deludi, faſcinarique videbant, ludos de ſe maximos fecerit. Gabr. Naudaeus in iudicio de Auguſtino Nipho.

hohen alter. Von ältern bibliographen wird diesem Niphus ein buch:

87. De morbo Gallico. Neapoli 1534. 4.

zugeschrieben, das aber, wie Astruc mit recht erinnert, wahrscheinlich gar nicht existirt hat.

LEONHARD FUCHS. 1535.

Leonhard Fuchs, geboren 1501, zu Wemdingen in Bayern, wurde Professor der arzneiwissenschaft zu Ingolstadt im iahr 1526, und Leibarzt des Marggrafen Georgs von Anspach im iahr 1528, von wo er nach Ingolstadt, im iahr 1533, wieder zurückkehrte, aber, als man erfuhr daß er sich zur Lutherischen Religion bekenne, diesen ort zum zweiten mal verlassen mußte. Er gieng nach Anspach zurück und wurde von da, im iahr 1535, von Herzog Ulrich von Würtemberg, als Professor nach Tübingen berufen, wo er im iahr 1566 starb.

In zwei schriften handelt er von der venerischen krankheit.

88. Paradoxorum Medicorum libri tres. Basileae 1535. fol.

Die lustseuche seie eine neue krankheit und habe sich in Italien zur zeit des Neapolitanischen kriegs zuerst gezeigt.

89. De

89. De ſanandis totius humani corporis, eiusdemque partium, tam externis quam internis malis. libri 5. Baſileae. 1542. 8.

Er beſchreibt in dieſem buche die Guajakcur. Leonh. Fuchs iſt der erſte Deutſche arzt der bei den ausländern berühmt war. Lucas Oſiander erzählt: ſein ruhm in Frankreich und Italien ſei ſo groſs geweſen, daſs die ſtudenten auf den univerſitäten dieſer länder, bei bloſser nennung ſeines namens den hut vom kopfe genommen haben x).

PETRUS ANDREAS MATTHIOLUS. 1535.

Er wurde geboren zu Siena, im iahr 1500, ſtudirte zu Padua und war nachher Kaiſerlicher Leibarzt. Im iahr 1577 ſtarb er zu Trient an der peſt. Er ſchrieb:

90. De morbo Gallico liber unus. Venetiis 1535.

Die krankheit, ſagt er, ſei neu und unbekannt, von der elephantiaſis ganz verſchieden, und werde am zuverläſſigſten durch einreibungen von queckſilberſalbe geheilt.

x) Lucas Osiander epitom. hiſtor. Eccleſiaſt. Centur. XVI. lib. 3. cap. 62.

Im iahr 1535 erschien eine dritte *sammlung von schriftstellern über die lustseuche:*

91. Liber de morbo Gallico, in quo diversi celeberrimi in tali materia scribentes Medicinae continentur Auctores. Venetiis 1535. 8.

Im folgenden iahr, 1536, die vierte:

92. Morbi Gallici curandi ratio exquisitissima, a variis iisdemque peritissimis Medicis conscripta. Basileae. 1536. 4.

Und in demselben iahr auch die fünfte (93.) *zu Lyon, in 8., welche aber nur ein unveränderter abdruck der vierten ist.*

BENEDICTUS VICTORIUS. 1536.

Er wurde geboren im iahr 1480, war Professor der arzneiwissenschaft zu Padua und Bologna, und starb in einem sehr hohen alter.

In der vierten sammlung von schriftstellern (92.) *welche im iahr 1536 zu Basel herauskam, findet sich eine abhandlung von Victorius:*

94. Benedicti de Victoriis sive Victorii, Faventini, liber de morbo Gallico et eius cura.

von welcher der herausgeber Tectander versichert, daß er sie in den vorlesungen des Victorius selbst nachgeschrieben

schrieben habe. Victorius läugnet aber daß diese schrift von ihm seie, wenigstens habe er an dem abdruck keinen antheil. In seinem siebzigsten iahr schrieb er:

95. Benedicti Victorii, Faventini, liber de morbo Gallico. Florentiae 1551. 8.

Victorius sagt: nicht durch den beischlaf allein, sondern auch durch küsse, werde die krankheit mitgetheilt, wovon er beispiele gesehen habe; ja man könne durch den einfluß böser gestirne, unter welchen man geboren seie, ohne allen vertrauteren umgang mit dem andern geschlechte, angesteckt werden: auf diese art bekommen mönche und nonnen die lustseuche. Die cur durch einreibungen von quecksilbersalbe hält er für sehr gefährlich, sie müsse mit großer vorsicht und behutsamkeit angewandt werden; weit besser und sicherer seie die Guajakcur. Vor den räucherungen mit zinnober warnt er sehr. Unter andern venerischen symptomen erwähnt er auch der chanker, des trippers und der leistenbeulen. Erst seit kurzem habe sich ein neues symptom der lustseuche, das ausfallen der haare, gezeigt. Auch ist er der erste welcher der risse und schwielen in der flachen hand erwähnt, Gegen den tripper räth er einsprützungen von bleimitteln.

Außer

Außer den angeführten schriften hat man noch von diesem verfasser eine medicinische consultation für einen geistlichen der an der lustseuche krank war.

96. Consilium medicum pro Reverendo D. Bartholomaeo Vicentino. 1551.

EIN UNGENANNTER. 1536.

97. Zene arzneien mit dem holz Guaiaco, das Franzosen oder holz des lebens genannt, alte schaden, löcher, und beulen, in geringen kosten und gründlich zu heilen. Frankfurt. 1536. 4.

Er beschreibt weitläuftig die Guajakcur, so wie sie damals üblich war.

IACOBUS CORNICIUS. 1536.

Wahrscheinlich gehört in dieses iahr Iacob Cornicius von Embden, der, wie ältere bibliographen versichern, ein buch:

98. De morbi Gallici remedio per radicem Chinam

schrieb, welches aber entweder verloren gegangen ist, oder niemals existirt hat.

ANTO-

ANTONIUS ROVERELLUS. 1537.

Johannes Antonius Roverellus, der arzneiwissenschaft Doctor, geboren zu Bologna, schrieb:

99. Tractatus de morbo Patursa, affectu qui vulgo Gallicus appellatur. Cypris impressus. 1537. 8.

Dieses buch habe ich nicht selbst gesehen, und weder bei Astruc noch andern schriftstellern nachrichten oder auszüge daraus gefunden.

ALFONSUS FERRO. 1537.

Alfonsus Ferro wurde geboren zu Neapel und war Leibarzt des Pabsts Paul des dritten. Er schrieb:

100. De ligni sancti multiplici medicina et vini exhibitione. Romae. 1537. 4. *Dem Pabst Paul* III. *dedicirt.*

worin nichts bemerkungswürdiges vorkömmt.

HEINRICH GOLDLI. 1537.

Wahrscheinlich schrieb um diese zeit Heinrich Göldli von Zürich, ein arzt.

101. Regiment der pestilenz. 4.

Dieses buch wird von Iosias Simler und andern ältern bibliographen unter den schriften über die lustseuche angeführt, scheint aber ganz verloren zu sein.

JOHAN-

JOHANNES EICHMANN. 1537.

Johannes Eichmann, oder, wie er ſich auch nannte, Dryander, war geboren in der Wetterau, und lehrte vier und zwanzig iahre lang als Profeſſor zu Marburg, wo er 1560 ſtarb. Er ſchrieb:

102. Opuſculum praeclarum de omni peſtilentia . . . et de diuturna peſte morbi Gallici. Coloniae 1537. 8.

103. BARBAROSSA. 1537.

Cheiradinus, oder Barbaroſſa, geboren zu Mitylene, auf der inſel Lesbos im Griechiſchen Archipelagus, war der bruder des berühmten ſeeräubers welcher in der geſchichte unter dem namen Horuch bekannt iſt, zu anfang des ſechszehnten iahrhunderts das Mittelländiſche meer unſicher machte, ſich des Königreichs Algier durch liſt bemächtigte, und, im iahr 1518, von den Spaniern umgebracht wurde. Nach ſeinem tod folgte ihm Barbaroſſa in der regierung, eroberte Tunis, wurde Admiral des Türkiſchen Kaiſers Solimanns des zweiten, und beunruhigte durch ſeine ſeeräubereien die Franzöſiſchen und Italiäniſchen küſten. Er ſtarb zu Conſtantinopel 1547, in ſeinem achtzigſten iahr. Barbaroſſa lebte ſehr ausſchweifend und hat einige mal die veneriſche krankheit gehabt, wovon er ſich aber durch gewiſſe pillen befreite,

welche

welche lebendiges queckſilber enthielten, und deren bereitung er von einem iüdiſchen arzt gelernt hatte. Franz der erſte war, wie bekannt, auch an der luſtſeuche krank, und erhielt von ſeinem freund Barbaroſſa das recept zu verfertigung dieſer pillen, daher auch dieſelben, ſeit dieſer zeit, unter dem namen: pilulae Barbaroſſae *ſehr berühmt geworden ſind. In der folge wurden ſie Belloſte's pillen genannt. Sie enthalten lebendiges queckſilber, mit mehl und terpentin abgerieben. Es iſt dieſes das erſte beiſpiel in der geſchichte der arzneiwiſſenſchaft vom innerlichen gebrauch des queckſilbers. Sonderbar ſcheint es daß der name eines Algieriſchen ſeeräubers in den annalen der Medicin eine ſtelle gefunden hat!*

THOMAS RANGONUS. 1537.

Thomas Rangonus Philologus, wurde geboren zu Ravenna in Italien im iahr 1494, lehrte die arzneiwiſſenſchaft zu Padua, und ſtarb daſelbſt im iahr 1582. Er erwarb ſich ein großes vermögen und erbaute auf ſeine koſten verſchiedene öffentliche gebäude. Er ſchrieb:

104. Thomae Philologi, Ravennae, Mali Galeci ſanandi, vini, ligni ac reliquorum modi omnes. Venetiis 1537. 4.

Eine

Eine zweite ausgabe erſchien zu Venedig im iahr 1545 und eine dritte im iahr 1575, mit folgendem titel:

105. Malum Gallicum, depilativam, unguitivam, dentativam, nodos, ulcera ſanans.

Rangonus nennt die veneriſche krankheit nicht malum Gallicum, ſondern malum Galecum, weil ſie, wie er behauptet, in der Spaniſchen provinz Gallicien zuerſt entſtanden ſeie. Im iahr 1537 haben ſich einige neue ſymptome der luſtſeuche, nemlich das ausfallen der haare, nägel und zähne, gezeigt. Er erwähnt weder der leiſtenbeulen noch des trippers. Seine cur beſteht in holztränken, aus Guajak, Sarſaparilla, Chinawurzel u. ſ. w.

MARTIN DORCHESINO. 1539.

Ein unter dieſem namen verborgener Franzöſiſcher ſchriftſteller ſchrieb ein ſcherzhaftes gedicht über die luſtſeuche.

106. Le triomphe de très haulte et puiſſante Dame Vérole, Royne du Pay d'Amours, nouvellement composé par l'inventeur des menus plaiſirs honnêtes. Lyon, 1539. 12.

Die

Die krankheit, ſagt er, ſeie nicht mehr ſo heftig als im anfange y). *In Frankreich finde man ſie in keiner ſtadt allgemeiner ausgebreitet als in Rouen* z). *Seine beſchreibung der luſtſeuche iſt ſcheuslich* a), *aber nicht übertrieben.*

IOSEPH STRUTHIUS. 1540.

Struthius war geboren in Polen im iahr 1500. Er ſtudirte die arzneiwiſſenſchaft zu Padua wo er eine zeit lang öffentlich lehrte. Nachher reiſte er in ſein vaterland zurück, und übte daſelbſt die arzneiwiſſenſchaft aus. Die Königin Iſabella von Hungarn berief ihn nach Ofen, und auch bei dem Türkiſchen Kaiſer Solimann hielt

y) Icelle maladie a remis beaucoup de ſa férocité et aigreur premiere, et n'en ſont les peuples ſi travaillez qu'ils ſouloient.

z) Verolle, la belliqueuſe Emperiere traine après ſon curre triumphal pluſieurs groſſes villes, par force prinſes et réduites en ſa ſubjection, meſmement la Ville de Rouen, capitale de Normandie, ou elle a bien fait des ſiennes, et publié ſes droits et loix diffuſément.

a) Les uns boutonnants; les autres refondus et engraiſſés; les autres pleins de fiſtules lachrimantes; les aultres tout courbés de gouttes nouées; les aultres, étant encore aux fauxbourgs de la vérolle, bien chargés de chancres, pourreaux, filets, chauldes-piſſes, boſſes chancreuſes, carnoſités ſuperflues, et autres menuës drogues, que l'on acquiert et amaſſe au ſervice de Dame Paillardiſe.

[library stamp]

hielt er sich als arzt eine zeit lang auf. Endlich wurde er Leibarzt bei Sigismund August König von Polen, der, im iahr 1548, seinem vater, Sigismund dem ersten, in der regierung folgte. Er starb 1568 zu Posen in Polen. In seinem buch:

107. Sphygmicae artis, iam mille ducentos annos perditae et desideratae libri 5. Basileae 1540. 8.

kommen einige die venerische krankheit betreffende stellen vor, welche so unbedeutend sind daß ich ihrer hier gar nicht erwähnen würde, wenn sie nicht in der sammlung des Luisinus wieder abgedruckt wären. Einen theil seines ausgebreiteten ruhms hatte wohl Struthius seiner prahlerei zu danken, wovon folgende stelle aus seinen schriften zur probe dienen mag b)*:* Notum est lippis et tonsoribus mea Prognostica vera esse ubique, ut abierit in proverbium apud multos: Quem Struthius morti adiudicat, moriendum est illi certo; cui salutem promittit, evadet. *Der name Struthius,* Στρουθειος, *ist wahrscheinlich nur ein angenommener und nicht sein eigentlicher geschlechtsname.*

108. PETRUS BIZARDUS. 1540.

Aus muthmaßung setze ich in dieses iahr den Peter Bizardus, einen Italiänischen dichter, dessen gedicht über die

b) Artis Sphygmicae lib. 5. cap. 16.

die lustseuche Bernardinus Tomitanus citirt, und aus demselben folgende stelle anführt, welche ich, als eine probe der versart dieses dichters, hieher setze. Von seinem leben und schriften habe ich keine nachrichten gefunden.

Eumenidum e gremio prorupit Gallica pestis,
Et Cypriae infecit regna beata Deae.
Tunc et delitiae, tunc et lasciva voluptas,
Tunc Charites magno delituere metu.
Non hoc, alme puer, non hoc Cytherea ferendum est,
Ne vestrum prorsus corruat imperium.
Ille sit hoc tantum morbo torquendus acerbo,
Cui nulla est cordi dulci in amore fides.

NICOLAS MICHEL. 1540.

Michel ein arzt zu Poitiers hat im iahr 1540 das buch des Alphonsus Ferro mit anmerkungen in das Französische übersetzt, unter folgendem titel:

109. De l'administration du sainct bois en diverses formes, et manieres continuës en quatre traités par Messire Nicoles Michel. Poictiers. 1540. 12.

Diese übersetzung kam vermehrt, verbessert und mit einem anhang heraus (110.), zu Paris 1546.

DIONYSIUS FONTANONUS. 1540.

Er wurde geboren und lebte zu Montpellier, wo er gegen das iahr 1544 ſtarb. Er ſchrieb:

111. Practica medica, ſive de morborum internorum curatione libri IV. Lugduni. 1550. 8.

In dieſem buch kömmt ein kapitel über die veneriſchen kopfſchmerzen vor, das aber ſo unbedeutend iſt, daß ich es hier gar nicht angeführt hätte wenn es nicht in die ſammlung des Luiſinus eingerückt wäre.

HERCULES BONACOSSUS. 1540.

112. De ligno ſancto. Bonon. 1540.

ANTONIUS GALLUS. 1540.

Ein Pariſer arzt. Er ſchrieb:

113. De ligno ſancto non permiſcendo. Pariſiis. 1540. 8.

Die luſtſeuche nennt er luem Hiſpanicam *und verſichert ſie komme aus den Antilliſchen inſeln, woran zu ſeiner zeit niemand mehr zweifelte* c). *Weitläuftig handelt er vom innerlichen gebrauch des queckſilbers welcher damals allgemein zu werden anfieng, auch erwähnt er*

c) Monemus primum omnium contagem iſtam ex commercio cum novis Orbis inſulanis ortum contraxiſſe, a quibus labes illi populo familiaris in hunc facile derivata eſt.

er des innerlichen gebrauchs des rothen präcipitats; doch zieht er die Guajakcur dem gebrauch des quecksilbers vor.

REMACLUS FUCHS. 1541.

Er war Domherr zu Limburg, wo er im iahr 1586 starb. Unter andern werken schrieb er:

114. Morbi Hispanici, quem alii Gallicum, alii Neapolitanum appellant, curandi per ligni Indici, quod Guaiacum vulgo dicitur, decoctum, exquisitissima methodus etc. Parisiis 1541. 4.

Ein ganz unbedeutendes buch.

WALTHER HERMANN RYFF. 1541.

Ein herumreisender quacksalber und vielschreiber. Von ihm ist:

115. Neu erfundene und bewährte arznei, nicht allein die Franzosen oder bösen blattern, sondern auch andere schwere krankheiten, durch den gebrauch des Indianischen holzes Guaiacum, oder Franzosenholz zu heilen. Strasburg. 1541. 8.

Dieses buch, welches Ryff unter seinem namen herausgab, scheint weiter nichts als eine übersetzung jener schrift des Alfonso Ferro zu sein, deren ich oben s. 93. schon erwähnt habe.

 MICHAEL

MICHAEL ANGELUS BLONDUS. 1542.

Ein Italiäner und ſchüler des Auguſtinus Niphus.

116. Tractatus de origine morbi Gallici, deque ligni Indici ancipiti proprietate. Venetiis 1542. 8.

Er ſchreibt ſehr dunkel und unverſtändlich. Die cur durch den Guajak ſeie nur eine palliativcur. Die pillen des Barbaroſſa und die queckſilberſalbe lobt er ſehr.

ALOYSIUS LOBERA. 1544.

Geboren zu Avila in Alt-Caſtilien, Er war Leibarzt Kaiſer Karls des fünften und ſchrieb:

117. Libro de las quatro enfermedades Corteſanas, que ſon catarrho, gotta, mal de piedra, y mal de buas, por el Doctor Luis Lovera de Avila. En Toledo. 1544.

Eine Italiäniſche überſetzung dieſes buches (118.) *erſchien zu Venedig, im iahr 1558 in 8.*

Dieſe unbedeutende abhandlung iſt auch in der ſammlung des Luiſinus wieder abgedruckt.

HIERONYMUS FRACASTORIUS. 1546.

Eben der Fracaſtorius deſſen gedicht ich oben (*ſ.* 60.) *ſchon erwähnt habe, ſchrieb:*

119. De

119. **De contagionibus et contagiosis morbis et eorum curatione. Venetiis 1546. 4.**

In diesem buch handelt er auch von der venerischen krankheit. Die lustseuche komme aus den neuentdeckten Antillischen inseln, wo sie von jeher einheimisch gewesen seie d). *Doch glaubt er sie seie in vorigen zeiten auch schon da gewesen und könne durch die zusammenkunft unglücklicher gestirne entstehen. In den letzten zwanzig iahren, sagt er, habe sich die krankheit sehr verändert; ihre würkungen zeigen sich jetzt nicht mehr auf der haut, wie im ersten anfange, sondern sie greife mehr die knochen an; ein neues und sonderbares symptom sei das ausfallen der haare und zähne* e). *Den aussatz und*

d) Hunc autem morbum, nostro Orbi adeo novum, familiarissimum tamen certis regionibus ferunt, qui per Hispanas navigationes novum mundum compercre; ubi vel plurimum abundat ex contagio, non secus illic domestica ac apud nos scabies.

e) Tametsi nunc quoque ea contagio viget, post tamen illa prima tempora immutata videtur. Ab inde enim annis fere viginti ceperunt pauciores videre pustulae, gummositates vero plures, cum e contrario primis annis fuisset. Factae item fuere pustulae (si quae apparebant) ficciores, ac dolores (si qui accedebant) sunt acerbiores. Porro et annis labentibus, annis iam fere sex, in quibus nunc sumus magna rursus mutatio facta est eius morbi. Quippe quum in valde paucis pustulae iam visantur, et dolores fere nulli, aut multi leviores, gummositates vero multae, et quod mirum omnibus visum est, capillo-

die elephantiaſis hält er für von der luſtſeuche ganz verſchiedene krankheiten.

ANDREAS VESALIUS. 1546.

Veſalius, der vater der anatomie, wurde geboren zu Brüſſel im iahr 1514. Seine familie ſtammte von Weſel; daher der name Veſalius. Er ſtudirte zu Löwen, Paris und Montpellier mit vielem eifer die zergliederungskunſt, für welche er eine vorliebe hatte die bei ihm zur leidenſchaft geworden war. Nachher wurde er feldarzt bei der armee welche Kaiſer Karl der fünfte, im iahr 1535, gegen Franz den erſten, König von Frankreich, führte. Nach geendigtem krieg, im iahr 1537, gieng Veſalius nach Italien, ſetzte eine zeit lang zu Venedig ſein ſtudiren fort und lehrte nachher öffentlich die anatomie zu Padua. Dort ſchrieb er ſein unſterbliches werk: de humani corporis fabrica, *welches 1543 zu Baſel herauskam. Im iahr 1543 nahm er die ſtelle eines feldarzts im Geldriſchen krieg an, und 1544 kehrte er wieder nach Italien zurück und lehrte öffentlich die anatomie zu Padua und Piſa. Um dieſe zeit trug ihm der Herzog von Toſcana, Coſmus Medices* I., *eine*

capillorum et reliquorum pilorum caſus homines fere ridiculos facit: aliis ſine barba, aliis ſine ſuperciliis, aliis glabro capite in conſpectum venientibus.

eine Professorstelle zu Pisa an, die er aber ausschlug, und im iahr 1545, auf befehl des Kaisers, nach Niemegen in den Niederlanden gieng, um daselbst einen vornehmen kranken in die cur zu nehmen, mit welchem er im iahr 1546 nach Regensburg reiste. Bald nachher wurde Vesalius zum Leibarzt des Kaisers Karls des fünften, und seines sohns, Philipps des zweiten, Königs von Spanien ernannt, an dessen Hof er lebte, bis zum iahr 1564, in welchem iahr ein unglücklicher vorfall ihm ruhe und leben raubte. Vesalius hatte einen Spanischen Edeln in der cur, welcher an einer krankheit litt deren ursache man nicht ausfinden konnte. Nach dem tod dieses kranken bat sich Vesalius von den verwandten des verstorbenen aus ihn zergliedern zu dürfen. In gegenwart derselben öffnete er die brust des leichnams, als alle, zu ihrem großen schrecken, eine starke bewegung des herzens bemerkten, welche wahrscheinlich der, nach dem tode noch fortdaurenden, reizbarkeit desselben zuzuschreiben war. Vesalius wurde, als ein mörder, bei den richtern und zugleich bei der Inquisition angeklagt. Als aber der König mit dem ganzen Hof für sein leben bat, so wurde ihm zur strafe auferlegt, er solle, um für diese schwere sünde zu büßen, eine wallfahrt nach dem Heiligen grab machen. Vesalius gieng also 1564 über Venedig nach Jerusalem, und wurde, auf

seiner rückkehr, von widrigen winden nach der insel Zacynthus verschlagen, wo er mangel an allem nothwendigen litt, und, im funfzigsten iahr seines alters, elendiglich umkam f). *So wurde dieser große mann ein märtyrer seiner lieblingswissenschaft. Kan indessen ein unsterblicher name und die bewunderung der nachwelt für ein unglückliches leben entschädigen (welches mir noch zweifelhaft scheint): so verdient Vesalius mehr beneidet als bedaurt zu werden.*

120. Andreae Vesalii epistola rationem modumque propinandi radicis Chinae decocti, quo nuper Invictissimus Carolus V., Imperator, usus est, pertractans. Venetiis et Basileae. 1546. 8.

Er beschreibt die methode wie das decoct der Chinawurzel gebraucht werden müsse und versichert er habe einige mal gute würkung davon gesehen; doch zieht er den Guajak der China vor. Eine sonderbare bemerkung von ihm ist, daß das decoct der Chinawurzel zum beischlaf reize und mit unter die stärksten aphrodisiaca gehöre g).

BENE-

f) Epistola Huberti Langueti in Vesalii oper.

g) Primum ubi Chinae decocti propinandi modum legerem, nequivi satis mirari, ne quis venereis uteretur, sed procul mulieres, quaeque ad venerem sollicitare possent, abigerentur, saepius

BENEDICTUS RINIUS. 1546.

Ein Venetianischer arzt. Von ihm ist eine kleine unbedeutende schrift in die sammlung des Luisinus eingerückt.

121. **Tractatus de morbo Gallico, consultationis causa in gratiam Illustrissimi cuiusdam Antistitis.**

HIERONYMUS CARDANUS. 1548.

Man findet in den schriften des Cardans eine solche mischung von verstand und unsinn, daß sich schwer entscheiden läßt, ob sein name in dem register berühmter thoren oder in dem verzeichniß der gelehrten mit größerem recht eine stelle verdiene. Er wurde geboren zu Mailand, im iahr 1501, und war der natürliche sohn eines dortigen Edeln. Er studirte zu Padua, wo er, 1525, zum Doctor der arzneiwissenschaft gemacht wurde. Bald nachher lehrte er die Medicin zu Mailand und Pavia. Im iahr 1543 erhielt er einen ruf als Leibarzt zu dem König von Dänemark, den er ausschlug. 1552 reiste er nach St. Andrews in Schottland, um den dortigen Erz-

pius repetitum Verum quando Chinam aliquamdiu in usum posui, praeceptum illud haudquaquam oscitanter praetereundum duxi. Mirum enim est, qua Chinae decoctum bibentes tentigine teneantur. *Eben das bestätigt* GARCIAS AB HORTO colloquios dos simples, e drogas de Indias. *buch* 1. *kap.* 38.

Erzbiſchof von einer gefährlichen krankheit zu heilen, welche cur ihm auch glücklich gelang. Nach ſeiner rückkunft lehrte er zu Pavia und Bologna die medicin, bis zum iahr 1570, in welchem er nach Rom reiſte, wo er 1576, im fünf und ſiebzigſten iahr ſeines alters ſtarb. Unter ſeinen ſchriften gehören folgende hieher:

122. De radice Cyna, ſeu reſponſum petitioni M. Antonii Majoragii.

123. De Sarza-parilla.

124. De Cyna radice, ſeu de decoctis.

125. Conſilium XXIX pro laborante iam biennio doloribus ventriculi cum aliis diſpoſitionibus, ob morbum Gallicum male curatum.

126. Conſilium XLIX pro Germano quodam Iuvene, laborante morbo Gallico, et ſtillicidio urinae ac ſuppreſſione.

Ganz unbedeutende und zum theil unverſtändliche ſchriften.

PETRUS DESCHAMPS. 1549.

Guilielmus Brunellus (Doctor der arzneiwiſſenſchaft zu Paris) und Petrus Deſchamps (von Paris).

127. Quae-

127. Quaeſtio Medica quodlibetaria diſputatione agitanda in ſcholis Medicis — An lues Hiſpanica methodo curetur?

Eine ganz unbedeutende ſtreitſchrift. Der verfaſſer bejaht die frage.

LOPEZ DE GOMARA. 1550.

Franciscus Lopez de Gomara, ein Spaniſcher geiſtlicher und Capellan Ferdinands Cortez, des eroberers des Königreichs Mexico, ſchrieb:

128. Hiſtoria general de las Indias.

Alle aus dieſer geſchichte hieher gehörigen ſtellen ſind im erſten bande ſchon angeführt worden.

Ein UNGENANNTER. 1550.

129. Ein recept von einem holz zu brauchen für die krankheit der Franzoſen. Baſel. 1550. 4.

Eine weitläuftige beſchreibung der Guajakcur und der dabei zu beobachtenden diät.

JOHANNES BAPTISTA MONTANUS. 1550.

Er wurde geboren zu Verona 1488, war ausübender arzt zu Verona, Breſcia, Rom, Neapel und Padua, wo er zwölf iahre lang das amt eines öffentlichen

lichen lehrers bekleidete und im iahr 1551 ſtarb. Er war einer der berühmteſten ärzte ſeiner zeit und ſchrieb:

130. Tractatus de morbo Gallico.

131. Conſilia ſex de morbo Gallico.

Beide ſind in die ſammlung des Luiſinus eingerückt. Montanus verſichert die krankheit ſeie neu; ſie komme aus Amerika und ſei von den Spaniern, zur zeit des Neapolitaniſchen krieges, nach Italien gebracht worden h). *Ausführlich beſchreibt er die Guajakcur. Den äußerlichen und innerlichen gebrauch des queckſilbers verwirft er ganz. Seine eigene erfahrung, ſagt er, habe ihn gelehrt daß die queckſilbereinreibungen zwar das übel auf eine zeit lang dämpften, aber niemals eine gründliche cur bewürkten. Er habe kranke geſehen, bei denen nach den einreibungen von queckſilberſalbe epileptiſche zufälle erfolgt ſeien; und allemal ſehen die welche eine ſolche queckſilbercur ausgeſtanden haben, während ihres ganzen lebens, bleich und entfärbt aus.*

132. BAR-

h) A Chriſti nativitate 1492 quidam Columbus miles una cum multis Hiſpanis acceſſit in Indias novas, quas Calicut appellant, qui quidem morbus, quia ibi familiariſſimus eſt, quemadmodum ſcabies apud nos, accidit tunc ut multi ex illis Hiſpanis, dum ibi morarentur affecti ſint tali morbo, qui deinde ad ſuas regiones et ad nos revertentes multos ex noſtris infecere.

132. BARTHOLOMAEUS MAGGIUS. 1550.

Er wurde geboren im iahr 1472, zu Bologna und lehrte daselbst öffentlich die Chirurgie. Eine zeitlang war er Leibarzt des Pabsts Iulius des dritten, kehrte aber nach Bologna zurück, wo er 1552 starb. Er schrieb eine weitläuftige medicinische consultation für den an der lustseuche kranken Galeottus Picus den zweiten, Grafen von Mirandula. Dieser Mirandula litt schon seit neun iahren an der venerischen krankheit. Er hatte ein fistuloses geschwür am after; die haut seines ganzen körpers war rauh und mit rothen flecken bedeckt; die barthaare waren ihm ganz ausgefallen; sein gesicht sah gelbbraun aus; er war so mager daß kaum noch die haut die knochen bedeckte; und bösartige geschwüre hatten einen theil der nase weggefressen. Viermal hatte er schon die Guajakcur gebraucht und war doch nicht geheilt worden, weil er, wie Maggius versichert, sich immer wieder aufs neue der ansteckung aussetzte. Von der quecksilbercur, sagt Maggius, sei bei einem so großen und vornehmen Herren gar keine rede: er räth ihm also mit dem Guajak bis zur völligen heilung fortzufahren. Mirandula hatte anfänglich, gleich nach der ersten ansteckung, durch chankers am männlichen glied viel gelitten; haare und nägel waren ihm ausgefallen, und auch seine junge und schöne gemahlin war von ihm angesteckt

gesteckt worden. Aus dieser krankengeschichte kan man sich die symptome der krankheit und die cur jener zeiten einigermaßen vorstellen.

Mit dem Bartholomäus Maggius endige ich dieses buch, oder das verzeichniß der schriftsteller welche als augenzeugen über die anfangende lustseuche geschrieben haben. Beinahe alle die ich anführte wurden vor dem ausbruch dieser krankheit geboren und lebten lange nachher: sie sahen also die zeit da die lustseuche noch unbekannt war, die zeit wo sie zuerst sich zeigte, und die zeit wo sie zwar noch fortdaurte aber an heftigkeit der zufälle schon abgenommen hatte. Es sind augenzeugen aus allen gegenden und ländern der welt: unbefangene augenzeugen, die blos wahrheit suchen, ihre meinung, mit den gründen worauf sie beruht, ungeschmückt vortragen, und die geschichte der krankheit von den hypothesen über den ursprung derselben wohl unterscheiden. Die meisten dieser schriften hat mit unermüdetem fleis Astruc gesammelt, und, mit kritischer genauigkeit und historischem scharfsinn ihren inhalt zergliedert und in wenigen worten dargestellt. Er hat, wie schon van Swieten bemerkt, den gegenstand erschöpft, und alles neue und bemerkungswerthe in den schriften die er analysirt so richtig zu fassen gewußt, daß, da wo er voran gegangen ist, seine

nach-

nachfolger überall ebene bahn finden, und nur eine unbeträchtliche nachleſe halten können. Ich ſage dieſes mit der völligſten überzeugung, und nach der genaueſten vergleichung der Aſtrucſchen auszüge mit den originalen, welche ich, theils in der Göttingiſchen Univerſitäts-bibliothek, theils in andern bibliotheken, auf meiner reiſe, gefunden habe. Es ſcheint mir beſſer und edler dem großen manne ſeinen verdienten ruhm zu laſſen, als, wie Sanchez und andere gethan haben, ihn herab zu würdigen, und ihm auf allen ſeiten fehler vorzuwerfen die er nicht hat, um ihn deſto ſicherer ausſchreiben zu können. Ein ſolches verfahren iſt meiner denkungsart geradezu entgegen. Ich ehre und ſchätze den mann, der mich auf ungebahnten wegen führt und leitet; nenne dankbar die quellen aus denen ich ſchöpfe, und erinnere mich immer des ſchönen Orientaliſchen ſprüchworts: wirf keinen koth in den brunnen aus dem du getrunken haſt!

So großen fleiß und mühe aber Aſtruc darauf verwandte alle ſchriften über die luſtſeuche bis auf ſeine zeit vollſtändig zu ſammeln: ſo mußten ihm doch nothwendig, unter ſo viel ſeltenen büchern, mehrere unbekannt bleiben. Von dieſen hat Hr. Hensler einige gefunden und durch auszüge bekannt gemacht. Auch ich habe das verzeichniß beträchtlich vermehren können.

Ein aufmerksames durchlesen der 132 schriften, von welchen ich in diesem buche die titel und auszüge gegeben habe, scheint auf folgende wichtige resultate zu führen.

I. *Alle sagen, einstimmig, die krankheit seie neu und vorher unbekannt gewesen.*

Hierin stimmen alle überein; auch nicht einer der daran zweifelt: denn sie erinnern sich alle der zeit wo man von der lustseuche noch gar nichts wußte, und der zeit wo sie zuerst ausbrach.

II. *Alle sagen einstimmig, im iahr 1494 und 1495, zur zeit des Neapolitanischen feldzuges, habe die venerische krankheit zuerst sich gezeigt: auch nicht ein einziger der hieran zweifelte; auch nicht einer der behauptete, er habe schon früher symptome der lustseuche bemerkt. Um den leser hievon zu überzeugen, habe ich beinahe überall die eigenen worte der schriftsteller angeführt: so daß es künftig selbst dem feinsten Sophisten schwer werden muß, gegen diesen, so deutlich bewiesenen satz, auch nur scheingründe vorzubringen. Am ende dringt das licht der wahrheit allemal durch, und zerstreut den nebel von vorurtheilen, hypothesen, zweifeln, und paradoxien, in welchem man sie zu verbergen sucht!*

III. *Alle versichern einstimmig: die Aerzte haben die lustseuche weder dem namen nach gekannt, noch irgend ein mittel gewußt sie zu heilen: ja sie haben sogar die kranken, welche hülfe bei ihnen suchten, geflohen, und für unheilbar erklärt.*

IV. *Beinahe alle versichern, daß sich in den schriften der ältern ärzte, keine spur von einer krankheit finde, deren symptome mit der lustseuche eine auch nur entfernte ähnlichkeit hätten. Leonicenus allein, mit einigen seiner Arabisirenden schüler, behauptet das gegentheil, ohne jedoch seine meinung durch gründe zu beweisen.*

V. *Ueber den ursprung und die ursache der venerischen krankheit sind die schriftsteller nicht einig. In den ersten zwanzig iahren suchen alle die ursache, dem Genius jenes finstern zeitalters gemäß, in der zusammenkunft unglücklicher gestirne. Der böse planet Saturn muß beinahe ganz allein die schuld tragen. "Der scharfe und böse Saturnus hat mit seiner herr„schaft den guten Iupiter verdruckt" sagt einer dieser schriftsteller. Leonicenus, Fracastorius und einige andere, vermuthen, daß die damals in Italien häufigen überschwemmungen und die außerordentliche hitze zu entstehung dieser krankheit beigetragen haben. Mit dieser erklärung war man zufrieden bis auf das iahr*

1515, da es allgemein bekannt wurde, die lustseuche komme aus Spanien, wohin sie aus Amerika gebracht worden seie. Spanische schriftsteller, die ich genannt habe, und welche größtentheils selbst in Amerika gewesen waren, bestätigten dieses durch so überzeugende gründe, daß von jener zeit an niemand mehr an dem Amerikanischen ursprung der lustseuche zweifelte.

VI. *Alle versichern einstimmig, die krankheit werde durch den beischlaf mitgetheilt, und dieses seie der gewöhnliche weg, wie die ansteckung geschehe: doch behaupten einige die möglichkeit der ansteckung durch gemeinschaftliche betten, kleidungsstücke, eß- und trinkgeschirre, durch küsse, durch saugen und kinderstillen, durch hülfe bei der geburt, durch berührung; ja sogar durch die luft. Nur wiederholte erfahrungen in späteren zeiten konnten überzeugen, daß die meisten dieser vorgeblichen ansteckungsarten ungegründet seien.*

VII. *Die ärzte nahmen sich, wie ich schon gesagt habe, im anfange der kranken gar nicht an; diese wurden daher genöthigt hülfe bei wundärzten, apothekern und quacksalbern zu suchen. Man machte versuche mit mitteln, die in der krätze und andern hautkrankheiten gute dienste gethan hatten, und fand, daß unter allen das quecksilber am meisten half. Einreibungen von quecksilbersalbe, in stark geheitzten zimmern, bis zur*

anhal-

anhaltenden ſalivation, waren daher lange im gebrauch. Innerlich gab man es erſt ſpäter und furchtſam. Die curmethode war unvollkommen, beſchwerlich, ſchwächte den körper des kranken und hob das übel doch nicht aus dem grunde. Die anſcheinende beſſerung die der Guajak bewürkte, und die leichtigkeit dieſer methode, in vergleichung mit der ſchmierkur, verſchafte dieſem mittel, zu der zeit als es zuerſt bekannt wurde, einen großen ruf. Da man aber bald bemerkte, daß auch dieſe curen nicht gründlich waren, ſo kamen wechſelsweiſe die Chinawurzel, die Sarſaparilla, und das Saſſafrasholz in ruf: bis endlich dieſe alle durch den innerlichen gebrauch des queckſilbers wieder verdrängt wurden. Viele kranke wurden märtyrer dieſer erſten verſuche. Viele mußten ſterben, und noch mehrere einen durch die krankheit und die unvollkommenheit der curmethode geſchwächten körper lebenslänglich herum ſchleppen, ehe die heilung der luſtſeuche ſo leicht, ſicher und gründlich wurde, als ſie es in unſern zeiten, nach einer erfahrung von beinahe drei hundert iahren, endlich geworden iſt. Es ſcheint der gang des menſchlichen Geiſtes in allen wiſſenſchaften, und in keiner ſo auffallend als in der Arzneiwiſſenſchaft, durch alle möglichen umwege auf den rechten weg zu kommen, und durch alle möglichen irthümer die wahr-

heit zu finden. Didicimus periculis noſtris, et experimenta per mortes egimus. Plin. lib. 29.

VIII. *Sehr frühe wurde ſchon bemerkt, daß der angeſteckte ort allemal zuerſt leidet, und daß eine milde und warme luft zur cur ſehr viel beiträgt.*

IX. *Anfänglich zeigte die veneriſche krankheit ihre vorzüglichſten würkungen auf der haut. Gleich nach der anſteckung erſchienen chankers an den zeugungstheilen, und bald nachher wurde der körper von einer menge kleiner, harter, rother, erhabener, jückender puſteln ganz bedeckt. Dieß geſchah oft ſchon in wenigen tagen nach der anſteckung, zuweilen erſt in drei bis vier wochen; oft noch ſpäter. Einige von den puſteln brachen auf, und verwandelten ſich in bösartige, fließende, übelriechende geſchwüre, welche den kranken, allen die mit ihm umgiengen ekelhaft und unerträglich, und ihm ſelbſt das leben zur laſt machten. Dazu geſellten ſich die heftigſten nächtlichen knochenſchmerzen, die ihm auch des nachts ſchlaf und ruhe raubten: ferner knochengeſchwülſte und knochenauswüchſe aller art, entweder an der ſtirne und dem ſcheitel, wo ſie ſich oft bis zur größe eines eies erhoben, oder an den füßen und beinen, die, wegen des heftigen ſchmerzens der damit verbunden war, entweder ganz unbrauchbar wurden, ſo daß der kranke nicht gehen*

konnte,

konnte, oder ihn doch nöthigten zu hinken. Venerische geschwüre im gaumen, im hals und in der nase, sind auch gleich in den ersten zeiten der anfangenden lustseuche bemerkt worden. Statt der pusteln war zuweilen der ganze körper wie mit schuppen bedeckt, die abfielen und wiederkamen. Die geschwüre fraßen sehr schnell um sich. Bei einigen drangen sie bis auf die knochen: anderen wurden die zeugungstheile, die nase, die augen oder das zäpfgen weggefressen. Durch den mangel an appetit und schlaf, der mit der krankheit verbunden war, wurde der körper des kranken schwach und mager, und es gesellte sich ein schleichendes fieber dazu, das in kürzerer oder längerer zeit ihn gänzlich aufrieb. Tripper und leistenbeulen scheinen in diesem ersten zeitpunkt der anfangenden krankheit nur sehr selten vorgekommen zu sein: denn außer dem Alexander Benedictus erwähnt kein anderer schriftsteller derselben. Daß die venerische krankheit in ihrem ersten anfange vorzüglich die haut angriff, und sich als eine hautkrankheit zeigte, scheint mir nicht schwer zu erklären. Durch die herrschenden sitten, gewohnheiten und lebensart des vierzehnten und fünfzehnten iahrhunderts, vorzüglich durch den mißbrauch der warmen bäder, war der menschliche körper damals zu hautkrankheiten aller art weit geneigter als heut

zu tage. Die ärzte jener zeiten beſchreiben eine menge verſchiedener krankheiten der haut die wir jetzt nicht einmal dem namen nach kennen: ſogar der ausſatz und die elephantiaſis haben ſich in unſern zeiten verloren. Die aus Amerika gebrachte luſtſeuche nahm, wie jede andere neue krankheit, den herrſchenden charakter an, und zeigte ihre vorzüglichſten würkungen auf der haut. So wie ſich ſitten, gewohnheiten und lebensart änderten, veränderte ſich auch der charakter der krankheit. Schon im iahr 1526 waren, wie Fracaſtorius bemerkt, weniger puſteln und mehr knochenauswüchſe; die vorhandenen puſteln waren trockner, und die ſchmerzen heftiger. Hie und da zeigten ſich um dieſe zeit leiſtenbeulen, und der tripper, der bald nachher ein allgemeines ſymptom der krankheit wurde. Maſſa, Lobera, Paracelſus und Antonius Gallus erwähnen der leiſtenbeulen zuerſt. Gegen das iahr 1536 erſchien ein neuer zufall der luſtſeuche, der bis dahin ſich nicht gezeigt hatte, und ſeitdem ſich größtentheils wieder verloren hat: nemlich das ausfallen der haare, des barts, der augenbraunen, augenwimpern, der nägel und zähne. Dieſe zufälle kommen in neuern zeiten, wahrſcheinlich wegen der verbeſſerten curmethode, ſelten oder gar nicht vor.

Siebentes Buch.

Schriftſteller von 1550 *bis* 1600.

— — — mentiri neſcio, librum
Si malus eſt, nequeo laudare. — — —

JUVENALIS.

Ne in officio claudicare viderer, partemve ullam fusceptae provinciae fciens praeterire, multos habui libros evolvendos plane inficetos, vel a femi-barbaris Medicis editos, et rudiore fcriptos ftylo, vel ab Agyrtis et Circumforaneis vulgatos, et putidae plenos vaniloquentiae. Verfanda habui fimeta et fterquilinia non pauca, ex quibus unum aut alterum auri granum colligerem, ut a Virgilio dictum narrant de libris Ennii. Sed laboris haud parcus fterquilinia verfavi curiofe, libros evolvi fedulo, etiam inficetos, et minore ideo faftidio, quia memor Pliniani dicti: nullum effe librum tam malum, ut non aliqua ex parte profit.

Siebentes Buch.

Schriftsteller von 1550 bis 1600.

VIDUS VIDIUS. 1551.

Er war geboren zu Florenz, und wurde 1542, von Franz dem ersten, nach Paris berufen, um dort öffentlich die Arzneiwissenschaft zu lehren. Nach dem tode des Königs kehrte er nach Italien zurück, erhielt daselbst eine geistliche pfründe, und starb zu Pisa im iahr 1569, in einem sehr hohen alter. Er schrieb:

133. De curatione morborum generatim libri XXXIV.

Das ganze XXVII buch handelt von der venerischen krankheit. Die lustseuche habe sich im iahr 1494, in Italien, zur zeit des Neapolitanischen feldzuges, zuerst gezeigt a); *sie stecke durch den beischlaf an; die symptome*

a) Anno a Christi Servatoris nostri ortu 1494, Carolus, Galliarum Rex octavus, ut Neapolitanum Regnum expugnaret, exercitum fortissimum superbissimo delectu et durissima conquisitione collectum, in Italiam conduxit, quo non tantum urbes depopulatus

ſymptome der krankheit ſeien geſchwüre an den zeugungstheilen; ein unwillkührlicher ſaamenfluß (tripper); warzen; leiſtenbeulen; puſteln über den ganzen körper, aus denen ein häßliches, ſtinkendes eiter fließe; knochenauswüchſe; beinfraß; geſchwüre am gaumen und im ſchlunde; nächtliche knochenſchmerzen; riſſe und ſchwielen in der haut und den fusſohlen; ausfallen der zähne, der haare, des barts, der augenbraunen und augenwimpern; auszehrung; ſchleichendes fieber und der tod b).

Eine

tus eſt, agros vaſtavit, exhauſit domos, ſed totam Italiam, et brevi tempore Galliam, Hiſpaniam, Germaniam, atque univerſam denique Europam contaminavit novo ac foedo morbi genere, quod illum exercitum primo invaſit. Id Galli Neapolitanum a provincia, ceterae Nationes a gente, a qua ipſum receperunt, Gallicum nominarunt.

b) Viro qui cum muliere, et mulieri quae cum viro aegrotante eiusmodi malo concubuerit, paulo poſt ulcuſcula erodentia genitales partes occupant; ſemen aſſidue praeter voluntatem effluit; ſuperveniunt ſimiliter in genitalibus verruculae in ſummo aſperae, ubi finduntur ac cruentantur; inguina intumeſcunt atque inflammantur; erumpunt per univerſum corpus, ſed potiſſimum in capite, in facie, in cervice, in ſcroto, in ano, puſtulae ſordidae, lividae, mucum ſi exprimantur maxime foetidum fundentes; ubi autem poſt longum tempus aperiuntur, puſtuloſus locus ulceratus conſpicitur valde ſordidus, exeſus, durus, lividus, aut ſubater; fiunt tubercula dura, quae ob quandam ſimilitudinem Gummi vulgo nominantur, tardius autem matureſcunt et interea vitiant oſſa ſubiecta in capite, in maxilla, in coſtis, in brachiis, in cruribus, ita ut erodantur et in cariem incidant; deſtillat a capite pituita acris,

quae

Eine völlige beschreibung der krankheit wie sie noch heut zu tage sich zeigt, wenn sie auf den höchsten grad gekommen ist. Die krankheit sei aus Spanien nach Italien, und nach Spanien von den Antillischen inseln gebracht worden c). *Die ansteckung geschehe nur durch unmittelbare berührung: vorzüglich durch den beischlaf; durch küsse*

quae linguam exulcerat, erodit gingivas et uvam, corrumpit os palati, exest extremum nasi, et male usque adeo afficit partes ulceratas ad quas fertur, ut undique exesae decidant; excitatur dolor intolerabilis in capite, in cruribus, in brachiis, qui hominem noctu maxime torquet; oriuntur in palmis manuum ac plantis pedum impetigines ferae et callosae, cum rimis quibusdam; contrahuntur aut resolvuntur nervi; cadunt dentes, fluunt pili capitis, menti, palpebrarum, superciliorum; depravantur membra; deformantur, decolorantur et foetidae fiunt partes prope omnes, tabescit corpus totum, oritur febricula, quae, nisi curetur, aegrotantem tot malis obrutum conficit.

c) Nulla tamen pestis, neque ipse etiam Elephas, ex tot malis composita aut legitur scripta a Veteribus Medicis, aut perspecta est a nostris patribus aut avis, ante dictum annum 1494, adeo ut Gallicus morbus novus censeri debeat, in omni memoria nostris regionibus inauditus. . . . Testantur qui historiam conscribunt, allatam fuisse ex Hispania, quo tempore Carolus VIII. Gallorum exercitum in Italiam transportavit Plerique . . . ex insulis nuper in Oceano Hispanorum navigatione repertis (ubi quasi scabies frequentissimus est) eum allatum fuisse per contagionem asseverant. . . . Hi (*Hispani contaminati*) in Italiam, ad Neapolitanum regnum defendendum profecti, eam pestem apportarunt meretricibus, a quibus in Gallorum exercitum post haec illata est.

küſſe und durch das ſaugen und ſtillen der kinder d). *Die krankheit werde, bei dem der einmal von derſelben angeſteckt ſeie, niemals ganz ausgerottet, ſondern breche allemal, auf irgend eine art, wieder aus* e). *Schon ſo früh finden ſich ſpuren des begriffs, daſs das einmal in den körper aufgenommene veneriſche gift, niemals ganz zerſtört werden könne, worauf in der folge die theorie der verlarvten veneriſchen krankheiten gebaut worden iſt. Man ſieht deutlich, daſs dieſer begriff nur durch die unvollkommene curmethode jener zeiten entſtand. Wie er ſich*

d) Contagio Gallici morbi nunquam viſa eſt per medium aërem obeſſe vicinis, raro etiam per fomitem, ſed fere ſemper communicatur per contactum, et proprie per complexum venereum viris et mulieribus, et pueris meretricio more viventibus. Omnes enim, licet bene valeant, afficiuntur ab illis cum quibus concumbunt, ſive maribus ſive foeminis hac peſte aegrotantibus, quae interdum etiam per ſolam oſculationem et contrectationem imprimitur Sed quod maxime miſerandum eſt, nutrices et lactantes infantes, cum hoc malo tentantur, mutuo ſe contaminant.

e) Credunt plerique, eum, quem ſemel haec peſtis attigit, nunquam reſtitui in antiquum ſtatum, ſed ſi quando liberatus videatur, rurſus hac aut illa parte gravius tentari, quod fortaſſe verum fuit memoria patrum cum incepit; adeo enim gravis erat, ut vel iugularet quos invadebat, vel certe nullis auxiliis vinceretur. Proceſſu temporis evaſit mitior Maxima tamen ex parte ubi inſedit non ſanatur ex toto, ſed levatur aliquantum et (ut vulgo dicunt) magis inducias facit quam pacem.

ſich nachher weiter ausbreitete und allmählig modificirte, werde ich in der folge zu zeigen, gelegenheit finden.

Mit recht hat Aſtruc eine ſtelle gerügt, die für einen Arzt, und noch mehr für einen Geiſtlichen, der zu der zeit als er dieſes ſchrieb, würkliche Biſchofsrechte in ſeinem Kirchſpiel ausübte, ganz unſchicklich iſt; in dem er den ausſchweifungen das wort zu reden ſcheint, und nur in der wahl der freudenmädchen vorſicht empfiehlt. Ich habe dieſe ſtelle unten angeführt f). *Von allen mitteln gegen die luſtſeuche ſeie der Guajak das beſte, dann die Chinawurzel, und endlich die Sarſaparilla. Dem queckſilber iſt er gar nicht günſtig: er hält es für ein ſchädliches gift. Ausführlich beſchreibt er die ſchmiercur und die räuchercur, und giebt zu, daß in gewiſſen fällen beide nüzlich ſein können.*

f) "Qui cum contaminatis pariter ac cum integris volutantur . . . „incidunt in hanc peſtem fere perpetuam Quocirca „quicunque cautiores ſunt, diligenter conquirunt bene valentem meretricem, quae cautio non ſemper ſufficit, cum ſaepe quae „videntur bene valere, miſerabiliter torqueantur hac peſte . . . „Percautus et diligens tenendus meretricum delectus, neque „ad complexum cuiuslibet veniendum, ſed illius tantum quae „nullis huiusmodi maculis notata, mundo corpore, elota, „minus ſuſpecta videatur." cap. 8. En virum egregie religioſum, qui permittat, quid aio, permittat? qui pene ſuadeat meretricias libidines! *ſetzt Aſtruc hinzu.*

ANT. MUSA BRASSAVOLUS. 1551.

Antonius Musa Braſſavolus, ein ſchüler des Leonicenus, wurde geboren zu Ferrara.

134. Tractatus de morbo Gallico.

Er unterſcheidet 234 verſchiedene arten der veneriſchen krankheit. Die anſteckung geſchehe durch den beiſchlaf; durch ſaugen und kinderſtillen; durch genauere küſſe (oſcula cum vibratione et conflictu linguarum *nennt er ſie*). *Der anſteckung durch den after erwähnt er zuerſt. Bis auf ſeine zeit, ſagt er, ſei kein beiſpiel bekannt, daß jemand anders als auf einem der genannten wegen angeſteckt worden ſeie. Ohne localzufälle an den zeugungstheilen ſtecke eine veneriſche frauensperſon den mann der ihr beiwohne nicht an* g). *Die anſteckung durch gemeinſchaftliche trinkgeſchirre hält er für ungegründet, obgleich nicht für ganz unmöglich. Ueber die cur hat er nichts eigenes. Die zeit der erſten erſcheinung des trippers ſetzt er in das iahr 1531.*

135. De radicis chinae uſu. *und*

136. Reſponſio ad quaeſtiones Alexandri Fontanae de ligno Indico.

ſind zwei ganz unbedeutende ſchriften.

ANDREAS

g) Dominus Orobonus, nobilis Ferrarienſis, uxorem habet honeſtiſſimam, quae affectum Gallicum per mammas recepit: vir tamen eius illam frequentiſſime cognovit, tamen nunquam affectum recepit.

ANDREAS LACUNA. 1551.

Er wurde geboren zu Segovia in Altcaſtilien, im iahr 1499, ſtudirte zu Salamanca und nachher zu Paris, kehrte im iahr 1536 wieder nach Spanien zurück, und nahm zu Toledo den Doctorgrad an. Nachher diente er eine zeit lang als feldarzt bei der Niederländiſchen armee des Kaiſers Karls des fünften. Im iahr 1545 reiſte er nach Italien und erhielt die ſtelle eines Leibarzts bei dem Pabſt Iulius III. 1557 kehrte er nach Spanien zurück und wurde 1559 vom Spaniſchen Hof nach Frankreich geſchickt, um die Prinzeſſin Eliſabeth, die tochter Heinrich II, Königs von Frankreich, auf der reiſe zu ihrem beſtimmten gemahl, Philipp, König von Spanien, als Arzt zu begleiten. Er ſtarb im iahr 1560.

137. Methodus cognoſcendi, exſtirpandique excreſcentes in veſicae collo carunculas. Romae 1551. 12. poſtea Ulyſſipon. 1560. 8.

Er beſchreibt in dieſem buch, aus mitleiden, wie er verſichert, die art die verengerungen in der harnröhre zu heilen, und empfiehlt zu dieſem ende bougien, deren bereitung er angiebt. Die curmethode durch bougien iſt dem zu folge ſo alt als die krankheit ſelbſt.

ANT. MUSA BRASSAVOLUS. 1551.

Antonius Musa Brassavolus, ein schüler des Leonicenus, wurde geboren zu Ferrara.

134. Tractatus de morbo Gallico.

Er unterscheidet 234 verschiedene arten der venerischen krankheit. Die ansteckung geschehe durch den beischlaf; durch saugen und kinderstillen; durch genauere küsse (oscula cum vibratione et conflictu linguarum *nennt er sie*). *Der ansteckung durch den after erwähnt er zuerst. Bis auf seine zeit, sagt er, sei kein beispiel bekannt, daß jemand anders als auf einem der genannten wegen angesteckt worden seie. Ohne localzufälle an den zeugungstheilen stecke eine venerische frauensperson den mann der ihr beiwohne nicht an* g). *Die ansteckung durch gemeinschaftliche trinkgeschirre hält er für ungegründet, obgleich nicht für ganz unmöglich. Ueber die cur hat er nichts eigenes. Die zeit der ersten erscheinung des trippers setzt er in das iahr 1531.*

135. De radicis chinae usu. *und*

136. Responsio ad quaestiones Alexandri Fontanae de ligno Indico.

sind zwei ganz unbedeutende schriften.

ANDREAS

g) Dominus Orobonus, nobilis Ferrariensis, uxorem habet honestissimam, quae affectum Gallicum per mammas recepit: vir tamen eius illam frequentissime cognovit, tamen nunquam affectum recepit.

ANDREAS LACUNA. 1551.

Er wurde geboren zu Segovia in Altcaſtilien, im iahr 1499, ſtudirte zu Salamanca und nachher zu Paris, kehrte im iahr 1536 wieder nach Spanien zurück, und nahm zu Toledo den Doctorgrad an. Nachher diente er eine zeit lang als feldarzt bei der Niederländiſchen armee des Kaiſers Karls des fünften. Im iahr 1545 reiſte er nach Italien und erhielt die ſtelle eines Leibarzts bei dem Pabſt Iulius III. 1557 kehrte er nach Spanien zurück und wurde 1559 vom Spaniſchen Hof nach Frankreich geſchickt, um die Prinzeſſin Eliſabeth, die tochter Heinrich II, Königs von Frankreich, auf der reiſe zu ihrem beſtimmten gemahl, Philipp, König von Spanien, als Arzt zu begleiten. Er ſtarb im iahr 1560.

137. Methodus cognoſcendi, exſtirpandique excreſcentes in veſicae collo carunculas. Romae 1551. 12. poſtea Ulyſſipon. 1560. 8.

Er beſchreibt in dieſem buch, aus mitleiden, wie er verſichert, die art die verengerungen in der harnröhre zu heilen, und empfiehlt zu dieſem ende bougien, deren bereitung er angiebt. Die curmethode durch bougien iſt dem zu folge ſo alt als die krankheit ſelbſt.

CHRISTOPH A VEGA. 1552.

Er wurde geboren, im iahr 1510, zu Alcala de Henarez in Spanien, war Leibarzt bei dem unglücklichen Prinzen Karl von Asturien, dem sohn des Königs Philipps II. *von Spanien, und starb im iahr 1556.*

138. De curatione carunculárum. Salmanticae 1552.

THEODOR DE HERY. 1552.

Thierry de Hery, Wundarzt und bartscherer zu Paris. Er gieng, als feldchirurgus, mit der Französischen armee, im iahr 1537, nach Italien und hielt sich eine zeit lang zu Rom auf. Durch seine curen venerischer krankheiten erwarb er sich große reichthümer. Gleichzeitige schriftsteller erzählen: er habe einst vor der statue des Königs Karls des achten, in der kirche des Heiligen Dyonisius zu Paris, kniend sein gebet verrichtet, und einem mönch, der ihm sagte es sei dieses kein bild eines Heiligen, geantwortet: er halte es für pflicht, dem Könige zu danken, welcher die lustseuche zuerst nach Frankreich gebracht, durch die er alle seine reichthümer sich erworben habe. Er schrieb:

139. La méthode curatoire de la maladie vénérienne, vulgairement apellé grosse vérole et de la diversité de ses symptomes. Paris 1552. 8.

Ein

Ein ganz unbedeutendes, in einem unverſtändlichen und prahlenden ton geſchriebenes buch.

ALFONSUS FERRO. 1553.

Eben der, von dem ich oben (ſ. 93.) ſchon eine ſchrift angeführt habe, ſchrieb:

140. De caruncula, ſive callo, quae cervici veſicae innaſcuntur, ad Philippum Archintum. Lugduni, 1553. 4.

Er empfiehlt dieſelbe curmethode, die man auch im Lacuna und Amatus Luſitanus beſchrieben findet.

AUGERIUS FERRERIUS. 1553.

Geboren zu Toulouſe, im iahr 1513. Er war Leibarzt der Königin von Frankreich, Catharina von Medicis, und ſtarb zu Toulouſe im iahr 1588. Er ſchrieb:

141. De pudendagra, gravi lue Hiſpanica, libri II. Toloſae 1553. 12.

Iulius Caeſar Scaliger, der vertraute freund des Ferrerius, lobt dieſes buch, und ſagt von Ferrerius: "Eum, accuratiſſimis lectiſſimisque ſuis de morbo Gal„lico commentariis, non ſolum praeterita iudicia com„plevisſe omnia, ſed animos quoque praeſentes exple-

 „viſſe

„viſſe omnes, ſpemque aliis in futurum ſcribendi ad-
„emiſſe omnem."

Ich aber habe dieſes, von Scaliger ſo ſehr gerühmte buch, ganz unbedeutend gefunden.

142. De radice China liber. Toloſae. 1554. 8.

Auch dieſes buch iſt ganz unbedeutend.

VICTOR TRINCAVELLIUS 1553.

Er wurde geboren zu Venedig, im iahr 1496, war Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Padua, und ſtarb zu Venedig im iahr 1568.

143. Liber de morbo Gallico.

Es bleibt ungewiß, ob dieſes buch jemals erſchienen iſt.

144. Conſilia medica de morbo Gallico.

In den werken des Trincavellius ſind dieſe conſilia mit abgedruckt h). *Dem Guajak traut er nicht ſoviel kräfte zu, als andere ärzte ſeiner zeit.*

AMATUS LUSITANUS. 1554.

Iohannes Rodericus Amatus de Caſtello albo, oder, wie er gewöhnlich heiſt, Amatus Luſitanus, wurde, im iahr 1511, zu Caſtel-bianco in Portugall geboren. Er ſtudirte mit Andreas Lacuna zugleich zu Salamanca, reiſte nachher durch Frankreich, die Niederlande und Deutſchland,

h) Trincavellii opera. Lugduni. 1586. fol. T. 2.

Deutſchland nach Italien, hielt ſich eine zeit lang zu Venedig, und nachher zu Ferrara und Ancona auf, von wo er einige mal nach Rom, zu dem Pabſt Iulius dem dritten, berufen wurde, der damals krank war. Amatus war von Iüdiſchen eltern geboren und ein eifriger anhänger ſeiner Religion, ſuchte aber dieſes, ſoviel er konnte, heimlich zu halten und zu verbergen, weil er ſich vor der Inquiſition fürchtete. An verſchiedenen ſtellen ſeiner ſchriften, ſpottet er ſogar des aberglaubens ſeiner Iüdiſchen glaubensverwandten. Aller dieſer verſtellung ohngeachtet, wurde er dennoch vor dem gericht der Heiligen Inquiſition verklagt, und mußte, mit zurücklaſſung alles deſſen was ihm gehörte, von Ancona nach Raguſa, und von da nach Theſſalonich, der hauptſtadt von Macedonien, flüchten, wo damals eine große Iudengemeine und eine berühmte Synagoge war. Die namen Iohannes und Rodericus nahm er, wie Aſtruc bemerkt, bei der taufe an: ſein wahrer name war Amatus, und ſein bruder hieß, wie man aus einer ſtelle ſeiner ſchriften ſieht i), *Ioſeph Amatus.*

145. Curationum medicinalium Centuriae ſeptem.

Dieſe centurien enthalten verſchiedene hieher gehörige krankengeſchichten. Er lobt den Guajak (oder ſtatt deſſelben

i) Centur. 4. curat. 49.

desselben das buchsbaumholz) *und die Sarsaparilla gegen die venerische krankheit. Statt der lezteren könne man sich auch des gemeinen Smilax* (Smilax aspera *Linn.*) *bedienen. Noch bessere dienste als Guajak und Sarsaparilla thue das decoct der Chinawurzel. Diese wurzel sei einige iahre vorher* (*er schrieb im iahr* 1545) *aus China nach Portugall zuerst gebracht worden. Die queckſilbereinreibungen verwirft er zwar nicht ganz, aber erhebt sie doch auch nicht sehr. In der vierten centurie handelt er ausführlich von den verengerungen der harnröhre und ihrer cur vermittelst der bougien. In der ersten centurie erzählt er, nro. 49., eine merkwürdige krankengeschichte. Ein mann war venerisch gewesen, aber durch verschiedene mittel wieder so weit hergestellt worden, daß er sich selbst und andere ihn für ganz geheilt hielten. Zehen iahre nachher heurathete dieser mann, und seine frau gebar ihm, in den ersten fünf iahren ihrer ehe, zwei ganz gesunde kinder. Im siebenden iahr gebahr sie das dritte kind, welches venerisch war. Während der schwangerschaft zeigten sich bei der frau venerische geschwüre an den lippen, und nach der geburt ähnliche geschwüre an den brustwarzen, wodurch sie verhindert wurde ihr kind zu stillen. Das kind ward also einer amme gegeben, welche in wenigen tagen durch das kind angesteckt wurde. Die amme steckte ihren mann an, und*

außer

außer dieſem noch zwei andere kinder ihrer nachbaren, denen ſie zuweilen die bruſt gab, welche kinder wieder ihre mütter, und dieſe ihre männer anſteckten. Durch ein einziges veneriſches kind wurden alſo in kurzer zeit neun perſonen angeſteckt. Da in der geſchichte der veneriſchen krankheit mehrere ähnliche fälle vorkommen, ſo darf man dieſe erzählung zwar nicht geradezu verwerfen: daß aber einige wichtige und zur erklärung nöthige umſtände nicht angegeben ſind, iſt deutlich genug. So wird zum beiſpiel die anſteckung der mutter des kindes von der veneriſchen krankheit des mannes hergeleitet, von welcher er doch zehen iahre vorher ſchon geheilt war: und nachher wird bemerkt, die mutter habe veneriſche geſchwüre an den lippen und bruſtwarzen gehabt, ohne daß genauer beſtimmt iſt, ob der mann damals localzufälle an den zeugungstheilen, oder andere veneriſche ſymptome, hatte oder nicht. Wenigſtens iſt ſoviel deutlich: daß die, zehen iahr vorher geſchehene, heilung des mannes mit der ganzen geſchichte in keiner verbindung ſteht.

146. De decocto radicis Sinarum.

Dieſe ſchrift iſt in die ſammlung des Luiſinus eingerückt, aber ganz unbedeutend.

IOHANNES LANGE. 1554.

Er wurde geboren in Schlesien im iahr 1485, studirte zu Pisa und Bologna, gieng von da nach Heidelberg, war der Leibarzt fünf auf einander folgender Pfälzischer Churfürsten, begleitete Friederich II. *auf allen seinen reisen, durch den grösten theil von Europa, und starb zu Heidelberg im iahr 1565. Er schrieb:*

147. Medicinalium epistolarum miscellaneae. Basileae. 1554. 4.

In dem 42. briefe des ersten buchs behauptet er: die lustseuche sei in ältern zeiten schon da gewesen, und von Hippocrates (lib. 3. Epidem.) *beschrieben worden, welches aber, wie ich schon im ersten bande s. 10. gezeigt habe, ganz falsch ist. Im iahr 1494 seie die krankheit aufs neue ausgebrochen, und habe anfänglich ihre würkungen vorzüglich auf der haut gezeigt, jetzt greife sie mehr die knochen an.*

In dem 43. briefe desselben buchs verwirft er das quecksilber als schädlich und gefährlich.

In dem 14. briefe des dritten buchs handelt er von den venerischen knochengeschwülsten.

PETER HASCHARDUS. 1554.

Peter Haschardus, geboren zu Lisle in Flandern schrieb:

148. Morbi Gallici compendiosa curatio. Lovanii, 1554. 8.

Eine kleine ganz unbedeutende schrift, worin er die methode beschreibt, wie das decoct des Guajaks, zu heilung der lustseuche, gebraucht werden müsse.

NICOLAUS MACHELLUS. 1555.

149. Tractatus de morbo Gallico, scriptus in gratiam iuniorum Medicorum almi Collegii Mutinensis. Venetiis MDLV. 8.

Er beschreibt ausführlich die methode die Guajakcur zu gebrauchen, und hält dafür, die lustseuche sei den Alten schon bekannt gewesen.

MICHAEL IOHANNES PASQUAL. 1555.

Michael Iohannes Pasqual, geboren zu Castello della plana, in der provinz Valentia in Spanien, schrieb:

150. Praxis medica, sive methodus medendi. Valentiae. 1555. 8.

Die lustseuche sei eine neue, den Alten ganz unbekannte krankheit. Zur cur schlägt er die zu seiner zeit üblichen vegetabilien vor, und wo diese nicht helfen, quecksilbermittel.

GABRIEL FALLOPIUS. 1555.

Gabriel Fallopius wurde geboren im iahr 1522. Er durchreiſte einen großen theil von Europa, um ſeine kenntniſſe zu vermehren, und lehrte, nach ſeiner zurückkunft, in Italien öffentlich die Anatomie zu Ferrara, Piſa und Padua, wo er die ſtelle erhielt welche Veſalius vorher bekleidet hatte. Er ſtarb im iahr 1563, und war einer der berühmteſten zergliederer die je gelebt haben.

Außer ſeinen anatomiſchen obſervationen hat er ſelbſt nichts herausgegeben. Alle ſeine übrigen werke ſind erſt nach ſeinem tode gedruckt und von ſeinen ſchülern, nach den mündlichen vorleſungen des Fallopius, heraus gegeben worden: daher kömmt es, daß man in dieſen ſchriften viele ſtellen findet die des Fallopius ganz unwürdig ſind. Hieher gehört der:

151. Tractatus de morbo Gallico, Petri Angeli, Maceratis opera atque diligentia editus. Patavii 1564. 4.

Ein äußerſt wichtiges werk. Die krankheit ſeie neu; die Alten haben ſie nicht gekannt; im iahr 1494 habe ſie zuerſt ſich gezeigt k); *durch die reiſen des Colum-*

k) Nec dubitandum eſt ſi novus morbus ſit nec ne, quoniam temporibus noſtrorum patrum nondum repertus, nondum auditus Haec (*Gallica ſcabies*) invaſit nos anno 94 ſupra 1400.

Columbus seie sie von den Antillischen inseln, wo sie vorher einheimisch war, nach Europa gekommen l); *angesteckte Spanier haben sie, bei der belagerung von Neapel, nach Italien gebracht, und die durch diese Spanier angesteckten freudenmädchen haben die krankheit nachher den Franzosen mitgetheilt* m). *Alles dieses beschreibt er umständlich, nach der mündlichen erzählung seines vaters, welcher selbst mit bei der belagerung von Neapel gegenwärtig gewesen war, und folglich von allem genau unterrichtet sein konnte. Ausführlich beweist: er die lustseuche seie eine von dem aussatz und der elephantiasis ganz verschiedene krankheit, und bemerkt beiläufig, daß die von venerischen eltern gezeugte kinder selten die krankheit mit auf die welt bringen. Ausführlich und gründlich wiederlegt er die meinung des Leonicenus von dem*

l) Detulit autem Columbus triremes Gallica lue refertas. Ibi mitis est morbus et instar scabiei Columbus secum reduxit milites non tanto auro quanto morbo onustos. Hi aliis partem mercis communicarunt, qui in Italicis expeditionibus stipendia sumpserunt, cum fieret illa maxima obsidio urbis Neapolitanae, ubi pater meus adfuit.

m) Cum vim contagiosi affectus cognovissent (*Hispani*) ob annonae caritatem gentem inutilem propellentes, clam scorta, et ea quidem formosissima, ab urbe expulerant. Galli affecti erga mulieres, ducti pulchritudine, illas exceperunt: libentissime luxuriarunt cum eis infrenes iuvenes, et ita passim totus exercitus infectus.

dem urſprung der krankheit. Ueber die anſteckung kommen einige merkwürdige bemerkungen vor. Mannsperſonen bei welchen die eichel beſtändig mit der vorhaut bedeckt bleibt werden leichter angeſteckt als die bei welchen ſie gewöhnlich unbedeckt iſt n); *durch gemeinſchaftliche kleidungsſtücke werde die krankheit nur dann mitgetheilt wenn etwas von dem veneriſchen eiter daran kleben geblieben ſeie, vorzüglich alſo durch beinkleider* o); *gemeinſchaftliche trinkgeſchirre ſtecken nicht an* p); *ſehr gut beſchreibt er die zufälle der krankheit und die verſchiedenen damals üblichen curmethoden; vorzüglich von der Guajakcur, der Chinawurzel, der Sarſaparilla, der räuchercur und der ſchmiercur. Ein kapitel von vorbauungsmitteln, worin er mit ſeinen zuhörern auf eine art davon ſpricht, die für einen öffent-*

n) Ego inter mille homines non credo quod viderim duos qui habeant deteꝍam glandem et praeputium decurtatum infeꝍos Gallico: ratio eſt quoniam deteꝍae glandis durius corium redditur atque calloſius. At qui oblongum habent praeputium glandemque obduꝍam facilius infeꝍos vidi, quia glans et interna pars praeputii mollior eſt.

o) Si quis Gallici caligas induatur, Gallico inficitur. Hocque maxime erat temporibus noſtrorum parentum, ſed nunc non ita facilis eſt occaſio indumentorum. Si quis uteretur caligis ſanie imbutis, inficeretur certe, ſed non ita facile. De ablutis non eſt timendum.

p) Primis temporibus credebant ex uſu vitrorum atque poculorum poſſe naſci affeꝍionem iſtam, ... Videte quanta morbi iſtius erat rabies. Hodie non eſt timendum hoc.

öffentlichen lehrer eben nicht die ſchicklichſte iſt. Er würde glauben, nichts gethan zu haben, ſagt er, wenn er nicht ein mittel angäbe, wie man ſich, nach dem beiſchlafe mit einem angeſteckten freudenmädchen, vor der luſtſeuche verwahren könne: und dieſes mittel, verſichert er durch einen eidſchwur, ſeie untrüglich. Das präſervativ das er ſo zuverläſſig empfiehlt iſt ein mit kräuterdecocten getränktes ſtück leinwand, womit, während des beiſchlafs und nach demſelben, die eichel überzogen wird q). *Ich wiederhole, was ich ſchon im erſten bande dieſes werks geſagt habe: daß nämlich dieſes präſervativ, eben ſo wenig als irgend ein anderes, zuverläſſig ſeie; der unbequemlichkeit und der ſchmerzhaften empfindung, welche mit einer ſolchen bedeckung der eichel während*

q) Quia oportet etiam meretricum animos diſponere, non licet unguenta nobiscum domo afferre. Propterea ego inveni linteolum imbutum medicamento, quod poteſt commode aſportari, cum femoralia iam ita vaſta feratis ut totam apotecam vobiscum habere poſſitis. Quoties ergo quis coiverit, abluat (ſi poteſt) pudendum, vel panno detergat: poſtea habeat linteolum ad menſuram glandis praeparatum; demum cum coiverit ponat ſupra glandem, et recurrat praeputium. Si poteſt madere ſputo vel lotio bonum eſt Ego feci experimentum in centum et mille hominibus, et Deum teſtor immortalem nullum eorum infectum fuiſſe Ideo ſemper quis parvo linteolo obvolvat glandem, per ſpatium quatuor aut quinque horarum, et hoc non eſt moleſtum mulieribus Poſſem hoc medicamentum multum laudare, ſed vos experiemini, vos igitur vobis ipſi teſtes eritis.

rend des beiſchlaſs nothwendig verbunden ſein muſs, nicht einmal zu gedenken. Nachher handelt Fallopius von einigen einzelnen ſymptomen der luſtſeuche und deren cur. Zur öffnung der leiſtenbeulen zieht er das äzmittel dem einſchneiden vor.

JOHANNES FERNELIUS. 1556.

Johannes Fernelius, ein groſser und berühmter Arzt, wurde geboren im iahr 1486, zu Clermont in Frankreich. Seine in dem zierlichſten Latein verfaſsten ſchriften, verdienen auch jetzt, bei gänzlich verändertem zuſtand der Arzneiwiſſenſchaft, noch geleſen zu werden. Er war Leibarzt Heinrichs des zweiten, Königs von Frankreich, und ſtarb im iahr 1558. Von ſeinen ſchriften gehören folgende hieher:

152. De abditis rerum cauſis libri duo. Pariſiis. 1548.

Das 13 kapitel des zweiten buchs handelt, in form eines geſprächs, von der veneriſchen krankheit. Der angeſteckte theil des körpers leide allemal zuerſt r). *Das queckſil-*

r) Utque rabidi canis ita huius venenum ab ea ſede quae ſit contagione labefactata, ſenſim in omne corpus perreptat atque ſaevit. Qua parte contactus et ſocietas eſt, ab ea maxime prehendit et initium ducit. Qui venereo complexu iungitur cum inquinata, a pudendis luem contrahit. Nutrix, a qua pollutus infans lac ſugit, a mammis: qui effuſiore oſculo ſalivam exceperit, ab ore: infans vitiata nutrice altus, nunc ab ore, nunc ab interioribus. Obſtetrix, quae infectae parturienti opem tuliſſet, a manu.

queckſilber verwirft er ganz, als ein ſchädliches und gefährliches mittel.

153. De partium morbis ac ſymptomatis. Pariſiis. 1554.

Auch in dieſem buch findet ſich ein kapitel über die veneriſche krankheit:

154. De luis venereae curatione perfectiſſima liber.

Dieſes buch wurde erſt nach dem tode des Fernelius gedruckt. Er verwirft durchaus den gebrauch des queckſilbers; verſichert die krankheit komme aus Amerika; und ſie ſeie ſeit ihrem erſten ausbruche viel gelinder geworden. Für das beſte mittel zur cur hält er den Guajak, und außer dieſem einige opiate und ein deſtillirtes aromatiſches waſſer, deſſen bereitung er angiebt, aber demſelben offenbar kräfte zuſchreibt, welche es, vermöge ſeiner zuſammenſetzung, nicht beſitzen kan.

PETRUS ROSTINUS. 1556.

Peter Roſtinus, ein Italiäniſcher arzt, ſchrieb:

155. Trattato di mal Franceſe, nel quale ſi diſcorre di ducenta et quattro ſorti di eſſo male, e a quanti modi ſi puo prendere, e cauſare e guarrire. Per Petro Roſtinio. Vinezia. 1556. 8.

Eine überſetzung der ſchrift des Antonius Muſa Braſſavolus.

JOHAN-

JOHANNES SYLVIUS. 1557.

Johannes Sylvius, geboren zu Lisle in Flandern, ſchrieb:

156. Declamatio de morbo Gallico. Antwerpiae. 1557. 8.

Eine ganz unbedeutende ſchrift.

PETER DE BAYRO. 1557.

Peter de Bayro, geboren zu Turin im iahr 1468. Er war Leibarzt Karls des zweiten, Herzogs von Savoyen, und ſeines nachfolgers Karls des dritten. Er ſtarb im iahr 1558.

157. Petri Bayri, Taurinenſis Medici, de medendis humani corporis malis Enchiridion, vulgo Veni mecum dictum. Lugduni. 1561. 12.

Dieſe nach ſeinem tod gedruckte ſchrift enthält auch ein kapitel über die veneriſche krankheit, worin eine formel zur bereitung der pillen des Barbaroſſa vorkömmt.

FRANZ RENNER. 1557.

Stadtwundarzt zu Nürnberg. Er ſchrieb:

158. Ein new, wohl gegründet, nützliches und haylſames handbüchlein gemeiner praktik aller innerlicher und äuſserlicher erzney ſo wider die erſchreck-

erſchreckliche, abſcheuliche krankheit der Franzoſen mögen gebraucht werden. Nürnberg 1557. 4.

Die luſtſeuche komme aus den neu entdeckten Weſtindiſchen inſeln. Er beſchreibt weitläuftig die ſymptome der krankheit und die damals übliche cur dagegen.

ALEXIUS PEDEMONTANUS. 1557.

Alexius Pedemontanus, oder, wie er eigentlich heißt, Hieronymus Roſſellus, ſchrieb ein buch:

159. De ſecretis,

welches ſehr oft wieder aufgelegt worden iſt. Mir ſind folgende ausgaben bekannt. Lateiniſch. *Venedig 1557. 4. 1562. 1558. 1563.* Lateiniſch und Italiäniſch. *Baſel 1559. 8. 1563. 8. 1568. Lyon 1561. 12.* Franzöſiſch *Rouen 1600. 12.* Deutſch. *Baſel 1570. 8. 1571. 4. 1573. 8. 1580. 8. 1581. 8. 1593. 8. 1611. 8. 1615. 8. 1616. 8.* Engliſch. *London. 1562 4. 1615. 8.* Holländiſch. *1614. 8.*

Der Verfaſſer iſt ein prahler und großſprecher. Er rühmt ſich alle ſprachen zu verſtehen; ſagt er ſeie 57 iahre gereiſt, und in ſeinem ſiebzigſten iahr habe er ſich, durch ein von ihm bereitetes arzneimittel, wieder zum 36ſten verjüngt. Gegen die luſtſeuche lobt er

eine mischung aus Guajak, Meerzwiebelnessig und einigen andern arzneimitteln. Den sublimat empfiehlt er äußerlich gegen die venerischen knochengeschwülste.

MARIANUS SANCTUS. 1558.

Arzt zu Rom und schüler des Iohannes de Vigo.

160. De ardore urinae et difficultate meiendi. Venetiis. 1558. 8.

PETER LAURUS. 1558.

Er übersetzte die schrift des Lobera (oben s. 102.) in das Italiänische, unter folgendem titel:

161. Libro delle quatro infermita cortegiane, che sono catarrho; gotta artetica, sciatica; mal di pietre e de reni; dolore di fianche, e mal Francese. . . . Venetia 1558. 8.

LAURENZ HIEL. 1558.

Laurenz Hiel, geboren zu Wesel im Herzogthum Cleven, war Professor zu Iena und starb an der pest im iahr 1566. Er schrieb:

162. Dissertatio inauguralis de morbo Gallico. Ienae. 1558.

HIERONYMUS MONTUUS. 1558.

Hieronymus Montuus (Ierome de Monteux, Seigneur de Mirabel) *wurde im iahr 1542 Leibarzt der*

Catharina von Medicis, gemahlin Heinrichs des zweiten von Frankreich.

163. De morbo Gallico liber. Lyon. 1558. 4.

Es ist ungewiß ob dieses buch jemals existirt hat.

164. Chirurgica auxilia ad aliquot affectus qui repentinam exigunt curationem; Morbi item venerei, ac eorum qui huic vicini sunt curationes. Lugduni. 1558. 4.

Eine ganz unbedeutende schrift.

FRANCISCUS FRIGIMELICA. 1558.

Geboren zu Padua im iahr 1491, wo er öffentlich die Arzneiwissenschaft lehrte. Er war Leibarzt des Pabsts Iulius des dritten und starb zu Padua im iahr 1559. Der titel seiner unbedeutenden schrift ist:

165. Tractatus de morbo Gallico et lucubratiuncula adversus defluvium pilorum.

Ein UNGENANNTER. 1559.

166. Franzosencur vermittelst des Guajaci. Basel. 1559. 8.

REINER SOLENANDER. 1560.

Er wurde geboren in den Niederlanden im iahr 1521, studirte eine zeit lang auf Italiänischen und Fran-

zösischen universitäten, und bekleidete nachher die stelle eines Leibarzts des Herzogs Wilhelm von Cleven. Simler und andere ältere bibliographen erwähnen eines buchs das er unter dem titel:

167. Tractatus de morbo Gallico sive lue venerea.

geschrieben haben soll, von welchem aber ungewiß bleibt, ob es würklich existirt hat.

Ein UNGENANNTER. 1560.

Astruc macht es sehr wahrscheinlich, daß dieser unbekannte Arzt zu Nismes in Frankreich, gegen die mitte des sechszehnten iahrhunderts, gelebt habe. Seine beobachtungen sind den schriften des Lazarus Riverius. Lugduni. 4. 1695. angehängt.

168. Observationes triginta septem infrequentium, curatuque difficilium morborum, cum curationibus eorundem.

Diese beobachtungen sind merkwürdig, weil dieser Arzt zuerst, gegen die nach dem tripper entstandenen verengerungen der harnröhre, bleierne röhren von verschiedener dicke vorschlägt, die nachher, bis auf Darans zeiten, allgemein im gebrauch blieben. Vielleicht wird es dem leser nicht unangenehm sein, die stelle worin dieser Ungenannte seine erfindung beschreibt, selbst zu lesen,

daher

daher habe ich dieſelbe unten, ganz und mit ſeinen eigenen worten angeführt s).

Im iahr 1560 erſchien folgende ſammlung von medieiniſchen ſchriften, die ſchon vorher, im iahr 1555, gedruckt worden war.

169. Arzneibuch, worin TARQUIOCYORI zwanzig wurzeln, MAGNI HUND regiment wider etli-

s) Quidam Monachus Divi Auguſtini, Ambroſius nomine, caruncula in collo veſicae oborta, inter meiendum vehementer torquebatur, et ad eam abſumendam multorum opem imploraverat, nam a quinquennio morbus ſuas radices egerat. Cum vero in dies acerbiores dolores experiretur, licet pulvere Sabinae per ceream candelam intruſo, aliisque hinc inde petitis uteretur, forte occurrit mihi obviam, pro dolore veluti mentis impos. *Non poſſum*, inquit, *loco conſiſtere, nec mihi temperare, quin e ſublimi me praecipitem dem, tanto acri dolore crucior.* Ego miſeratione commotus, verbis lenibus animum effrenem quam potui placide mulcere volui, meque de ſua ſalute bene ſperaturum nunciavi, dummodo recta vivendi norma ſervata meis iuſſis obtemperaret, quod certe aliquandiu ſedato dolore, ſe praeſtiturum mihi pollicitus eſt. Conſului igitur, ut perpetuo virgulam plumbeam in urinario meatu teneret, ſic agendo ut quam fieri poſſet ſenſim et placide per collum veſicae, licet anguſtum in veſicam intromitteretur, periculo primum facto a gracili et tenui virgula, deinde gradatim ad craſſiorem veniendo, donec liber eſſet eius in veſicam ingreſſus, atque hoc in auxilio diu perſiſteret. Is itaque, cum nocte dieque plumbeum radiolum, ut iuſſeram, in urinaria fiſtula teneret, mihi tantam utilitatem intra quindecim dies ſe percepiſſe retulit, ut libere iam et indolenter lotium redderet, iterque urinae adeo fuiſſe pervium, ut nullis amplius ad meiendum medicamentis egeret.

In diesem ungeheuren mischmasch von wahrheit und unsinn, kommen auch einige die lustseuche betreffende bemerkungen vor, die aber ganz unbedeutend sind.

ARIAS DE BENAVIDES. 1562.

Petrus Arias de Benavides, geboren zu Toro, i[m] Königreich Leon in Spanien, ein Arzt, welcher lange [in] America gelebt hatte, schrieb:

174. Secretos de chirurgia, especialmente de las en[-]fermidades del morbo Gallico y lamparones y mirarchia etc. Pinciae. 1562. 8.

Dieses buch ist dem unglücklichen Infanten Don Carlos, einzigen sohn des Königs Philipps des zweiten, zugeeignet, welchem sein vater, im iahr 1568, im gefängniß das leben nehmen ließ. Bis jetzt habe ich diese schrift noch nicht gesehen, auch nirgend genauere nachrichten darüber gefunden.

DOMINICUS LEO. 1562.

Ein Italiänischer arzt. Er schrieb:

175. Methodus curandi febres tumoresque praeter naturam Bononiae. 1562. 4.

In einem kapitel dieses buchs handelt der Verfasser von der venerischen krankheit, hat aber keine eigene be-

merkungen: vielmehr schreibt er andere schriftsteller, vorzüglich den Johannes Manardus, wörtlich aus.

BERNARDINUS TOMITANUS. 1563.

Bernardinus Tomitanus, geboren zu Padua im iahr 15.. ein berühmter Arzt, philosoph und dichter. Er sta.. zu Padua, 1576. Tomitanus wurde 1555 zu Venec.. vor das tribunal der Heiligen Inquisition gefordert und als ein ketzer angeklagt, weil er den commentar .. Erasmus über das evangelium Matthäi ins Italiäni.. übersetzt, und, ohne namen des Verfassers, als seine eigene arbeit heraus gegeben hatte. Er vertheidigte sich gegen diese beschuldigung in einer sehr schönen rede, die .ch gedruckt worden ist.

..6. De morbo Gallico libri duo.

..e schrift aber keine merkwürdige oder ihm eigene ..anken enthält.

LEONARDUS BOTALLUS. 1563.

Leonard Botallus, geboren in Piemont, studirte zu ..avia, Mayland, Venedig und Padua, und reiste durch ..ankreich und Italien. Er war ein großer vertheidig.. des aderlassens und empfahl es beinahe in allen krankheiten.

177. Luis venereae curandi ratio. Parisiis. 1563. 12.

In diesem ungeheuren mischmasch von wahrheit und unsinn, kommen auch einige die lustseuche betreffende bemerkungen vor, die aber ganz unbedeutend sind.

ARIAS DE BENAVIDES. 1562.

Petrus Arias de Benavides, geboren zu Toro, im Königreich Leon in Spanien, ein Arzt, welcher lange in America gelebt hatte, schrieb:

174. Secretos de chirurgia, especialmente de las enfermidades del morbo Gallico y lamparones y mirarchia etc. Pinciae. 1562. 8.

Dieses buch ist dem unglücklichen Infanten Don Carlos, einzigen sohn des Königs Philipps des zweiten, zugeeignet, welchem sein vater, im iahr 1568, im gefängniß das leben nehmen ließ. Bis jetzt habe ich diese schrift noch nicht gesehen, auch nirgend genauere nachrichten darüber gefunden.

DOMINICUS LEO. 1562.

Ein Italiänischer arzt. Er schrieb:

175. Methodus curandi febres tumoresque praeter naturam Bononiae. 1562. 4.

In einem kapitel dieses buchs handelt der Verfasser von der venerischen krankheit, hat aber keine eigene be-

merkun-

merkungen: vielmehr ſchreibt er andere ſchriftſteller, vorzüglich den Johannes Manardus, wörtlich aus.

BERNARDINUS TOMITANUS. 1563.

Bernardinus Tomitanus, geboren zu Padua im iahr 1506, ein berühmter Arzt, philoſoph und dichter. Er ſtarb zu Padua, 1576. Tomitanus wurde 1555 zu Venedig vor das tribunal der Heiligen Inquiſition gefordert und als ein ketzer angeklagt, weil er den commentar des Eraſmus über das evangelium Matthäi ins Italiäniſche überſetzt, und, ohne namen des Verfaſſers, als ſeine eigene arbeit heraus gegeben hatte. Er vertheidigte ſich gegen dieſe beſchuldigung in einer ſehr ſchönen rede, die auch gedruckt worden iſt.

176. De morbo Gallico libri duo.

welche ſchrift aber keine merkwürdige oder ihm eigene gedanken enthält.

LEONARDUS BOTALLUS. 1563.

Leonard Botallus, geboren in Piemont, ſtudirte zu Pavia, Mayland, Venedig und Padua, und reiſte durch Frankreich und Italien. Er war ein großer vertheidiger des aderlaſſens und empfahl es beinahe in allen krankheiten.

177. Luis venereae curandi ratio. Pariſiis. 1563. 12.

Er führt ein beiſpiel eines mannes an, der angeſteckt wurde, indem er mit einem veneriſchen aus demſelben *glaſe trank: doch ſcheint Botallus an der geſchichte ſelbſt noch zu zweifeln* t).

ANTONIUS FRACANCIANUS. 1563.

Antonius Fracancianus, ein berühmter Arzt, ſtarb zu Padua im iahr 1567. Von ſeinen zuhörern gab einer heraus:

178. Antonii Fracanciani . . . de morbo Gallico fragmenta quaedam elegantiſſima ex lectionibus Patavii 1563. 4.

Man fange, ſagt er, wieder an die vegetabiliſchen mittel zu verlaſſen und ſich aufs neue der queckſilbereinreibungen zu bedienen. Durch die Sarſaparilla und Chinawurzel ſeie niemand geheilt worden. Der unvorſichtige gebrauch des Guajaks erhitze das blut, und verurſache zuweilen die epilepſie.

179. Antonii Fracanciani . . . de morbo Gallico liber . . . editus a Camillo Cocchio Viterbienſi. Bononiae. 1564. 4.

Eine

t) Animo concipere raptim non poteram, verum cum diligentius rem examinaverim plura mihi occurrerunt argumenta, quae cumulata rem ſic eſſe perſuadebant Quid prohibet (obſecro) quominus haec (*lues*) poculis conciliari poſſit, quum per haec quandoque communicentur leviores alii morbi?

Eine ſehr vermehrte und verbeſſerte ausgabe. Einige ſchriftſteller haben vorgegeben, veneriſche kranke könnten nie gründlich geheilt werden, er wiſſe aber aus erfahrung das gegentheil. Die räuchercur ſeie gefährlich und dürfe nur mit vieler vorſicht angewandt werden.

A. TR. PETRONIUS. 1565.

Alexander Trajanus Petronius wurde geboren zu Citta di Caſtello im Kirchenſtaat. Er war ein vertrauter freund des Ignatius Loyala, des ſtifters des Ieſuiterordens, auch Leibarzt des Pabſts Gregorius XIII. *Er ſchrieb:*

180. De morbo Gallico libri VII.

Dieſe weitläuftige und wortreiche ſchrift enthält nichts neues oder bemerkenswerthes.

PROSPER BORGARUCIUS. 1566.

Proſper Borgarucius, geboren zu Urbino, reiſte durch den größten theil von Europa, und wurde nachher Leibarzt Heinrichs des zweiten, Königs von Frankreich. Er ſchrieb:

181. Methodus de morbo Gallico. Patavii. 1566.

Eine ganz unbedeutende ſchrift.

ALOYSIUS

ALOYSIUS LUISINUS. 1566.

Ein Venetianischer Arzt. Er sammelte die bis auf seine zeit erschienenen schriften über die venerische krankheit, in welcher sammlung aber viele der wichtigsten noch fehlen. Sie ist die sechste dieser art und kam heraus unter dem titel:

182. De morbo Gallico omnia quae exstant apud omnes Medicos cuiuscunque nationis. Venetiis 1566. 1567. fol.

GEORGIUS DORDONUS. 1568.

183. De morbi Gallici curatione tractatus quatuor. Papiae. 1568. 8.

Auch ohne beischlaf könne die lustseuche, durch den umgang mit angesteckten, oder durch den gebrauch ihrer kleider, mitgetheilt werden. Einige empfehlen zur cur lebendige, in stücken zerschnittene vipern zu essen: er aber habe nie davon irgend eine gute würkung gesehen. Bei dem gebrauch der schmiercur müsse man auf die Mondsveränderungen rücksicht nehmen, denn der Mond habe einen großen einfluß auf die venerische krankheit. Um den speichelfluß zu verhüten, soll man während dem einschmieren abführungen geben. Ausführlich handelt er auch von der Guajakcur.

CHRISTOPH WIRSUNG. 1568.

184. Arzneibuch, darin wird vom haupt bis zu den füſsen verzeichnet, was jedes glied des menſchlichen leibs für krankheiten angreifen. u. ſ. w. Frankfurt. 1568. fol.

Dieſes buch iſt öfters aufgelegt und auch in andere ſprachen überſetzt worden. Der Verfaſſer verſichert, er habe ſechs und vierzig iahre daran geſammelt. Es iſt, dem Genius jenes zeitalters gemäſs, voller fabeln. Er zieht die Guajakcur den queckſilbereinreibungen vor.

IUSTINIANUS ARCELLA. 1568

185. De ardore urinae et ſtillicidio, et de mictu ſanguinis non puri. Patavii. 1568. 8.

FRANCISCUS FRANCO. 1569.

Franceſcus Franco, geboren zu Valentia in Spanien, Leibarzt Iohann des dritten, Königs von Portugall.

186. Libro del enfermidades contagioſas, y de la preſervacion di ellas, trattado de la nieve, y de la ſalivacion. Sevilla. 1569. 4.

CAROLUS BATTUS. 1569.

187. Henrici Broucaei et Caroli Batti Diſſert. inaug. Propoſitiones de morbo Gallico. Roſtochii. 1569.

Heinrich

Heinrich Bruceus wurde geboren in Flandern 1533, ſtudirte zu Paris und Bologna, und ward nachher Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Roſtok, wo er 25 iahre lehrte und 1593 ſtarb.

ANTONIUS SAPORTA. 1570.

Profeſſor und Kanzler zu Montpellier. Er ſtarb im iahr 1573.

188. De tumoribus praeter naturam libri quinque. Lugduni. 1624. 12.

In dieſer, lange nach ſeinem tode gedruckten ſchrift, handelt er auch von der veneriſchen krankheit, hat aber nichts eigenes oder bemerkungswerthes,

IACOB IOUVENCEL. 1572.

189. Nicolaus de Cormeilles et Iacobus Iouvencel, Granopolitanus, Quaeſtio medica . . . Hiſpanica lues morborum cumulus annon? Lutetiae. 1572.

Er bejaht die frage.

IOHANNES RIOLANUS. 1574.

190. Sulpitius Rigault et Iohannes Riolanus Ambianus Qu. med. Eſtne aliquid divinum in peſtilenti et venerea lue? Lutetiae. 1574.

Er bejaht die frage.

ANDREAS

ANDREAS ALCAZAR. 1575.

Andreas Alcazar oder Alcaçar, geboren zu Guadalaxara in Neu-Caſtilien, Profeſſor der Chirurgie auf der univerſität zu Salamanca, gab daſelbſt heraus:

191. Andreas Alcazaris . . . Chirurgiae libri ſex. Salmanticae. 1575. fol.

Das fünfte buch handelt, in 28 kapiteln, von der veneriſchen krankheit. Er glaubt die luſtſeuche ſeie ſchon den Alten bekannt geweſen, und beweiſt es aus dem Hippocrates, Plinius und Avicenna. Er nimmt vier verſchiedene arten von luſtſeuche an, und beſtimmt für jede die gehörigen mittel zur cur.

LEONARDO FIORAVANTI. 1575.

Leonardo Fioravanti, geboren zu Bologna, Doctor der Arzneiwiſſenſchaft und Ritter. Er war ein herum irrender Alchymiſte, Arzt und Wundarzt. In Italien und Afrika reiſte er umher, und prahlte überall mit den von ihm verrichteten wunderkuren. Er verſichert er habe ein buch:

192. De lue venerea

geſchrieben, welches Luiſinus nur deswegen nicht in ſeine ſammlung aufgenommen habe, weil es ſo viel beſſer ſeie, als alle übrigen in jener ſammlung enthaltenen ſchriften.

dieſes

Ich habe dieses buch nie gesehen und auch nirgend einige nachricht davon gefunden. [*In einer andern schrift:*

193. Capricci medicinali. Venezia. 1568.

erzählt Fioravanti eine sonderbare geschichte über den ursprung der venerischen krankheit. Als durch die lang fortgesetzte belagerung von Neapel, sagt er, die Spanische und Französische armee anfieng mangel an lebensmitteln zu leiden, bereiteten diejenigen welche das lager mit eßwaaren versorgten, verschiedene speisen aus menschenfleisch, und verkauften dieselbe den hungrigen soldaten sehr theuer, worauf in kurzer zeit alle, welche von diesen speisen genossen hatten, an der lustseuche krank wurden, die nachher von ihnen, durch ansteckung, in Italien, Frankreich und Spanien weiter ausgebreitet ward. Daß würklich daher der ursprung der venerischen krankheit zu leiten seie, davon, sagt Frioravanti, seie er um soviel fester überzeugt, da er versuche hierüber mit thieren angestellt habe. Ein schwein, das er lange mit schweinefleisch fütterte, verlor alle haare. Ein adler dem er adlersfleisch zu fressen gab, verlor die federn, und seine haut wurde mit pusteln ganz bedeckt. Astruc hat diese versuche wiederholt aber falsch befunden: die ganze erzählung ist also ein von Fioravanti erfundenes mährchen. Desto sonderbarer scheint es, daß der große Baco von Verulam eine

ſolche, von einem herum ziehenden marktſchreier erfundene fabel für wahr halten konnte u).

FRANCISCUS MOMBEL. 1575.

194. Guillelmus Luſſon et Franciſcus Mombel, Pedemontanus, Qu. med. eſtne Peſti bolus Armena remedium, lui venereae Hydrargyrum? Lutetiae 1575.

Er bejaht die frage.

AMBROSIUS PAREUS. 1575.

Geboren 1510. *Er ſtudirte zu Paris, diente vom iahr* 1536 *an als feldchirurgus, und war Leibwundarzt von vier Königen von Frankreich: nemlich von Heinrich* II. *Franz* II., *Karl* IX. *und Heinrich* III. *Pareus kam in verdacht, den König Franz* II., *durch, in deſſen ohr* (*in welchem der König ein fließendes geſchwür hatte*) *getröpfel-*

u) Galli, a quibus morbus Neapolitanus denominationem accepit, referunt fuiſſe in Neapolitana obſidione improbos mercatores, qui carnem hominum recens occiſorum in Mauritania vaſis conditam, loco thynnorum divenderent; atque tam foedo et gravi nutrimento adſcribi huius morbi originem. Neque a vero abludit, conſtat enim Cannibalos ad Occidentem veſci carne humana, eaque India primum detecta cum eſſet, plurimum laboravit hoc morbo. BACO DE VERULAM Sylvae Sylvarum. centur. 1. artic. 26.

tröpfeltes gift, getödet zu haben x). *Er war viel gereiſt, und hatte viel geſehen, übrigens aber war er ein mann ohne kenntniſſe, der die Lateiniſche ſprache nicht verſtand, und auch ſeine bücher nicht ſelbſt ſchreiben konnte, ſondern dieſelben durch Patinus Iohannes Hautinus, einen Pariſer Arzt, ſchreiben ließ. Er ſtarb im iahr* 1590, *und war der erſte berühmte Franzöſiſche wundarzt.*

195. *Seine werke ſind oft gedruckt worden. Das neunzehnte buch handelt in* 40 *Kapiteln von der veneriſchen krankheit. Beinahe alles iſt aus andern ſchriftſtellern wörtlich ausgeſchrieben.*

WILHELM CLOWES. 1575.

Geboren zu London 1544, *königlicher Wundarzt. Er ſchrieb:*

196. A new and approved treatiſe concerning the cure of the french pokes by the unction. London. 1575. 8.

Dieſes buch erſchien verändert und vermehrt unter dem titel:

197. A briefe and neceſſarie treatiſe touching the cure of the diſeaſe called morbus Gallicus, or Lues venerea, by unctions and other approved waies of curing. London. 1585. 4.

Seither

x) Mézerai Abregé chronologique année 1560.

Seither ist es oft wieder gedruckt worden. Er giebt das Turpethum minerale innerlich.

GEORG BAKER. 1575.

Ein Engelländischer Wundarzt. Er schrieb:

198. The nature and properties of quickſilver.

eine kleine unbedeutende abhandlung, welche dem genannten buch des W. Clowes angehängt ist.

199. STEPHANUS MANIALDUS. 1576.

Er übersetzte die oben (s. 150.) genannte abhandlung des Rondelet ins Französische und gab sie zu Bordeaux, im iahr 1576 in 8. heraus.

LAURENZ IOUBERT. 1577.

Geboren zu Valence im Dauphiné im iahr 1529, war Kanzler und Professor zu Montpellier, und starb daselbst 1582. Seine vorlesungen über die venerische krankheit wurden unter dem titel:

200. Tractatus de Variola magna ſive craſſa Gallis dicta.

in die samlung seiner werke eingerückt: sie enthalten aber nichts merkwürdiges, neues, oder ihm eigenes, und sind blos theoretisch.

IULIANUS PALMARIUS. 1578.

Iulianus Palmarius, oder Paumier, geboren zu Conſtant in der Normandie, im iahr 1520, ein ſchüler des berühmten Fernelius. Er ſtarb zu Caën 1588.

201. De morbis contagioſis libri VII. Lutetiae. 1578. 4.

Er handelt weitläuftig von der veneriſchen krankheit und dem queckſilber, und zieht, wie Fernelius, die vegetabiliſche curmethode der queckſilbercur vor, welche er für unnütze und gefährlich hält. Uebrigens ein gelehrter Arzt und guter beobachter.

THOMAS IORDAN. 1578.

Geboren zu Clauſenburg in Siebenbürgen. Er beſuchte mehrere Franzöſiſche und Italiäniſche akademien, vorzüglich Paris, Montpellier, Padua, Bologna, Piſa und Rom, und kehrte von ſeinen reiſen nach Mähren zurück, wo er ein Phyſicat erhielt. Im iahr 1577, während er zu Brünn lebte, brach daſelbſt eine ſeuche aus, von welcher in kurzer zeit über 180 perſonen angeſteckt wurden. Es zeigte ſich bald, daſs die anſteckung in einem bade geſchah, wohin die einwohner der ſtadt kamen, um ſich zu baden und nachher ſchröpfen zu laſſen. Die geſchröpften ſtellen wurden entzündet, eiterten, verwandelten ſich in bösartige geſchwüre; in wenigen tagen wurde der körper mit puſteln und knoten ganz bedeckt,

und

und darauf folgten nächtliche knochenschmerzen. Die seuche war, wie man aus der beschreibung sieht, die, durch schröpfköpfe mitgetheilte, venerische krankheit. Auch die cur beweist es: denn die kranken wurden nur durch quecksilber und Guajak geheilt. Iordan beschrieb diese seuche unter dem titel:

202. Brunno - Gallicus, seu luis novae in Moravia exortae descriptio. Francofurti. 1577. 8.

Eine zweite ausgabe erschien im iahr 1580, und eine dritte vermehrte (203) *im iahr 1583. in 8.*

Diese geschichte giebt einen neuen beweis für den satz: daß das venerische gift seine würkung allemal an dem angesteckten ort zuerst äußert.

IOHANNES PLANER. 1574.

Geboren zu Quinzano, nahe bei Brescia in Italien, im iahr 1509. Er studirte zu Padua, hielt sich einige zeit in Hungarn auf, und starb zu Padua 1600, im 91 iahr seines alters. Er schrieb:

204. Dubitationum et solutionum in III Galeni de diebus criticis libros. In eosdem libros Galeni scholia. Consilium in curatione morbi Gallici, in curatione difficultatis urinandi. Venetiis. 1574. 4.

Er glaubt die allgemeine lustseuche könne ohne vorher gegangene localzufälle an den zeugungstheilen entstehen.

VICTOR GISELINUS. 1579.

Giselinus wurde geboren zu Sandfurt bei Ostende, im iahr 1543. Er studirte zu Löwen und Paris und starb im iahr 1591.

205. Epistola de hydrargyri usu ad Martinum Everartum. Antwerpiae. 1579. 8.

WALTHER BRUEL alias BRANT. 1579.

206. Praxis medica, theorica et empirica familiarissima, in qua pulcherrima dilucidissimaque ratione morborum internorum cognitio, eorundemque curatio traditur. Antwerpiae. 1579. fol.

Diese schrift enthält auch ein kapitel über die lustseuche, worin aber nichts neues oder bemerkungswerthes vorkömmt.

IOHANNES SCHENK. 1580.

Iohannes Schenk von Gräfenberg, wurde geboren im iahr 1530, war Professor zu Freiburg im Breisgau und starb daselbst 1598.

207. Παρατηρησεων, s. observationum medicarum, omnium novarum, admirabilium et monstrosarum libri VII. Friburgi. 1594-1599. 8.

In dem siebenten theil dieses werks, kommen sechs und dreißig bemerkungen über die venerische krankheit vor, welche Schenk aus verschiedenen schriftstellern zusammen geschrieben hat.

IOHANNES WYER. 1580.

Iohannes Weyer, Wyer oder Wier, wurde geboren in Brabant, im iahr 1515. Er studirte in Deutschland, und war ein freund und schüler des berühmten Heinrich Cornelius Agrippa. In Frankreich nahm er den Doctorgrad an, und besuchte nachher die insel Creta und Afrika. Nach seiner zurückkunft, im iahr 1550, ward er Leibarzt bei dem Herzog Wilhelm von Cleven. Er starb 1588, im drei und siebenzigsten iahr seines alters. Wier war ein denkender kopf und über den aberglauben seines iahrhunderts erhaben. Er schrieb: de praestigiis et de pseudo-Monarchia Daemonum libros, *worin er beweist, daß es keine hexen gebe, und daß die unglücklichen personen, welche man als solche hinrichte, zwar verrückt, aber keines verbrechens schuldig seien; daß es daher weit menschlicher sein würde, sie durch arzneimittel zu heilen, als sie hinzurichten. Durch diese schrift*

ſetzte ſich Wier in einen übeln ruf, und kam, als ein vertheidiger der zauberer und hexen, ſelbſt in den verdacht der zauberei.

208. Arzneybuch von etlichen bis anher unbekannten und unbeſchriebenen krankheiten. Frankfurt am Mayn. 1580. 8.

In dieſem buch kömmt eine abhandlung über die veneriſche krankheit vor. Wier erwähnt darin des Saſſafras zuerſt; lobt die räucherungen mit Zinnober; verwirft, mit recht, den zu ſeiner zeit üblichen innerlichen gebrauch des rothen präcipitats, worauf heftige zufälle zu folgen pflegten; und lobt die pillen des Barbaroſſa.

CYRIACUS LUCIUS. 1580.

Cyriacus Lucius de Claf, Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft auf der univerſität zu Ingolſtadt.

209. De ligni Cotonei natura, viribus et facultatibus libellus. Ingolſtadii. 1580. 4.

Er beſchreibt die mediciniſchen kräfte des quittenholzes und vergleicht es mit dem Guajak.

IOHANNES CALVO. 1580.

Iohannes Calvo oder Calbo, Profeſſor der Chirurgie auf der univerſität zu Valentia in Spanien, ſchrieb:

210. Libro di medicina y chirurgia, que trata de las llagas en general y en particular, y affi mefmo del morbo Gallico, en el quel fe enfenna fu origen, caufas, y curacion, el modo da hazer el vino fanto, dar las unciones, y correger fus accidentes. Sevilla. 1580. 4. Barcelona. 1592. 8. Madrit. 1616. 1657. 1674. fol. Valencia. 1690. fol.

Die luftfeuche fei eine neue und den Alten unbekannte krankheit; fie feie von dem ausfatz und der elephantiafis ganz verfchieden; und durch die gefährten des Columbus aus Amerika gebracht worden. Der Verfaffer glaubt, daß auch ein gefunder mann und eine gefunde frauensperfon, durch unmäßigen beifchlaf, die venerifche krankheit bekommen, und andere wieder anftecken können y), *welches aller erfahrung widerfpricht. Die räuchercur verwirft er, lobt hingegen einreibungen von queckfilberfalbe und die holztränke.*

IOHANNES CRATO. 1580.

Iohannes Crato a Kraftheim, geboren zu Breslau im iahr 1519, ftudirte fechs iahre lang, zu Wittenberg, unter Martin Luther, die Theologie, und nachher drei

y) Digo que marido y muger, per fanos que effen, fi fe dan los dos folos mucho a la Venus, vernan a tener buas, fin que otri fe las apegue, folo per el demafiado exercitio de la Venus.

iahre zu Padua die Arzneiwiſſenſchaft. Nach der zurückkunft in ſein vaterland lebte er eine zeit lang als ausübendender Arzt, zu Breslau, Augsburg und Wien. Er war Leibarzt dreier Kaiſer, Ferdinands I., *Maximilians* II. *und Rudolphs* II., *und ſtarb zu Breslau im iahr 1585. Nach ſeinem tode wurde gedruckt:*

211. De morbo Gallico commentarius a Scholzio editus. Francof. 1594. 8.

Die veneriſche krankheit komme aus Amerika. Zur cur empfiehlt er den Guajak, die queckſilbereinreibungen und den innerlichen gebrauch des präcipitats. Gegen leichte geſchwüre an den zeugungstheilen empfiehlt er bleimittel.

Dieſe kleine ſchrift iſt in den conſiliis medicinalibus, die Laurenz Scholz zu Frankfurt 1598 in fol. herausgab, Nro. 381 wieder abgedruckt.

FRANCISCUS CAMPUS. 1580.

Arzt zu Lucca in Italien. Er ſchrieb ein buch:

212. De morbo Gallico,

welches ich aber nicht geſehen habe.

REMBERTUS DODONAEUS. 1581.

Geboren zu Mecheln in den Niederlanden, im iahr 1517. Er ſtudirte die Arzneiwiſſenſchaft und beſuchte die berühmteſten univerſitäten in Deutſchland, Frankreich und

und Italien. Eine zeit lang war er Leibarzt der Kaiser Maximilians II. *und seines sohns Rudolphs* II. *Nachher wurde er 1582 Professor zu Leiden, wo er im iahr 1585 starb.*

213. Medicinalium observationum exempla rara. Colon. 1581. 8.

Einige unbedeutende hieher gehörige bemerkungen kommen in diesem buche vor.

ALFONSUS LOPEZ. 1581.

Geboren zu Corella, im königreich Navarra. Er war eine zeit lang Professor der Arzneiwissenschaft zu Alcala de Henarez, und schrieb ein buch:

214. De morbo pustulato. Valentiae. 1581. 4. *welches wahrscheinlich von der venerischen krankheit handelt.*

GEORG AM WALD. 1581.

Georg an und vom Wald auf Durnhoff, Doctor der Iurisprudenz und Arzneiwissenschaft, und Physicus zu Donawerth.

215. Bericht, wie die new von ihm erfunden terra sigillata und Universalarzney wider die pestilenz und deren zufälle, auch allerley eingenommen gift, stich der giftigen thiere, viertägig und all-

tägig fieber, gelbſucht, grün und ſand, contractur, leber, verhaltung des waſſers und der weiber blumen, Franzoſen, des leibes verſtopfung, hinfallenden ſucht etc. zu gebrauchen. 1581. 4.

Eine zweite vermehrte ausgabe erſchien zu Stutgart. 1601. in 4. Der Verfaſſer empfiehlt die Siegelerde, als eine Univerſalarzney.

PETRUS MONAVIUS. 1582.

Er wurde geboren zu Breslau, im iahr 1551, und ſtudirte zu Padua. Im iahr 1578 nahm er zu Baſel den Doctortitel an. 1580 wurde er Leibarzt des Kaiſers Rudolphs II. Er ſtarb 1588, im 37 iahr ſeines alters, an der gicht, die er ſich durch vieles trinken zugezogen hatte. Er gab ein buch heraus:

216. De ligno foeniculato ſive Saſſafras.

welches ich aber nicht geſehen habe.

IOHANN SPORISCH. 1582.

217. Idea medici, cum tractatu de ſymptomatibus crudelibus, quae ſcarificationi et cucurbitularum uſui Brunnae incolis ſuperuenerunt. Francof. 1582. 8.

Eine beſchreibung der zu Brünn in Mähren durch ſchröpfen verbreiteten veneriſchen krankheit, welche auch Iordan (oben ſ. 164.) beſchrieben hat.

ROBINEAU *und* POIROT. 1584.

218. Guil. Robineau et Franc. Poirot. Ergo arthritidis gentilitiae et venereae eadem curatio? Parif. 1584.

IOHANNES ZECCHIUS. 1586.

Geboren zu Bologna 1533, Leibarzt der Päbfte Sixtus V. *und Clemens* VIII. *Er ftarb zu Rom 1601, im 68 iahr. Im erften band feiner, zu Bologna, 1586, in 4. gedruckten werke, kömmt vor:*

219. Liber Iohannis Zecchii de morbo Gallico, a Scipione Mercurio Romano, Philofopho et Medico, exceptus, et in capita divifus, cum eiusdem Mercurii fcholiis.

In 34 kapiteln handelt der Verfaffer von der venerifchen krankheit, hat aber nichts eigenes darüber.

220. Confultationes medicinales, in quibus univerfa praxis medica exacte pertractatur.

Das 76 confilium handelt von der venerifchen krankheit.

G. BERTINUS. 1587.

221. Medicina lib. XX. abfoluta. Bafileae. 1587. fol.

Im 19 und 28 kapitel des 12 buchs, und im 5 und 49 kap. des 20 buchs, handelt er von venerifchen zufällen.

ANDREAS LAURENTIUS. 1587.

Geboren zu Arles, in der Provence. Er nahm 1583 zu Montpellier den Doctorgrad an, wurde daselbst Professor und Kanzler der Universität, und nachher Leibarzt der Königin Maria von Medicis und des Königs Heinrich IV. *Er starb 1609. Nach seinem tode, im iahr 1611, gab Bradefer, ein Arzt zu Rouen, heraus:*

222. Quelques opuscules recueillies des leçons de Mr. André du Laurent, lorsqu'il lisoit publiquement aux chirurgiens en l'Université de Montpellier, aux années 1587 et 1588. in fol.

Dieses buch enthält eine abhandlung über die venerische krankheit, worin aber nichts neues oder bemerkungswerthes vorkömmt.

GABRIEL BEATUS. 1587.

Professor der Arzneiwissenschaft zu Bologna, wo er 1587 starb. Er schrieb einen:

223. Tractatus de morbo Gallico. z)
welcher aber, wie ich glaube, nie gedruckt worden ist.

GABRIEL MINUTIUS. 1587.

224. Morbi Gallos infestantis salubris curatio et sancta Medicina. Lugduni. 1587. 12.

Dieses

z) *Pellegrino Antonio Orlandi*, Notizie degli Scrittori Bolognesi. pag. 123.

Dieses buch handelt von den bürgerlichen kriegen in Frankreich.

FRANCISCUS DIAZ. 1588.

Professor der Medicin zu Alcala de Henarez, und Leibwundarzt Philipps II., *Königs von Spanien. Er schrieb:*

225. Tratado de todas las enfermedades de los Riñones, vexiga, y carnosidades de la verga, y orina. En Madrid. 1588. 4.

Ein sehr weitläuftiges buch, voller wiederholungen, worin aber viele eigene bemerkungen vorkommen. Lacuna habe die bougies zuerst beschrieben. Der erfinder derselben seie Felipo, der Leibwundarzt des Kaisers Karls des fünften. Er verfiel endlich darauf, nachdem er alles andere, an sich selbst, vergeblich versucht hatte. Die carunkeln seien kleine in der harnröhre hängende warzen. Man solle die bougien ja nicht mit gewalt einbringen: der Verfasser erzählt ein beispiel eines darauf erfolgten todes. Er hat bei der zergliederung eines leichnams würkliche carunkeln in der harnröhre gefunden. Um harte carunkeln wegzubringen, werden bleierne röhren erfordert; und die allerhärtesten müssen mit einer dünnen, dreischneidigen nadel durchstochen werden. Wo also die bougie nicht durchgehe, soll man sich der bleiernen röhren bedienen: und könne man auch diese nicht einbringen, so

ſo bediene man ſich der dreiſchneidigen nadel. Die bougies werden mit äzenden mitteln beſtrichen. Felipo brachte hohle bougies ein, und ließ ſie in der harnröhre liegen, auch während der kranke urin ließ. Von den äzmitteln, die man damals in die harnröhre brachte, entſtanden, wie er ſagt, gefährliche entzündungen: aber das pulver welches er ſelbſt empfiehlt, iſt nicht weniger äzend.

IACOB HORST. 1588.

Aus einer familie, die beinahe ein ganzes iahrhundert lang berühmte Aerzte geliefert hat. Er war Profeſſor zu Helmſtädt:

226. Von den wunderbaren geheimniſſen der natur nnd deren fruchtbaren betrachtung. Leipzig. 1588. 4.

Gröſtentheils aus dem Levinus Lemnius ausgeſchrieben, doch ſehr vermehrt. Im 6 buch, pars 2, kap. 26 und im 10 buch, pars 10, kap. 18. handelt er von der veneriſchen krankheit.

A. SCHWALENBERG. 1588.

227. A. Schwalenberg Diſſert. de morbo Gallico et eius curatione. Baſileae. 1588. 4.

LUCAS GHINUS. 1589.

Geboren zu Bologna, Doctor und Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Piſa und Bologna. Er ſchrieb:

228. Morbi

228. Morbi Neapolitani curandi ratio perbrevis. Spirae Nemetum. 1589. 8.

Diese schrift enthält nichts neues oder bemerkenswerthes.

JOHANN ULRICH RUMLER. 1589.

Er lebte zu Augsburg, als ausübender Arzt. Nach dessen tode gab Welsch seine bemerkungen heraus:

229. Observationes posthumae centum medicae. Ulmae. 1668. 8.

Darin kommen einige krankengeschichten von venerischen personen vor. Er hat sogar den beinfraß am schedel, wie er versichert, einigemal glücklich geheilt.

HIERONYMUS CAPIVACCIUS. 1589.

Hieronymus Capivaccius, oder Capo di Vacca, von Padua, wo er die Arzneiwissenschaft lehrte und im iahr 1589 starb. Er erwarb sich durh seine kunst außerordentliche reichthümer, und versichert selbst: er habe, durch seine venerischen curen, über 18,000 kronen erhalten. Seine curen waren so glücklich, daß man allgemein glaubte, er besitze ein geheimes mittel gegen diese krankheit. Er selbst aber läugnete es, und sagte einem seiner schüler, der ihn um mittheilung seines geheimnisses bat: Lege methodum meam, et habebis mea secreta. *Nach seinem tode kam heraus;*

230. Hieronymi Capivaccii, Medici clarissimi et Academiae Patavinae Professoris ordinarii, de Lue venerea Acroases, opera Philippi Schopfii editae. Spirae Nemetum. 1590. 8.

Der theoretische theil enthält eine menge unnützer, Peripatetischer spitzfindigkeiten; und im praktischen theil empfiehlt er eben so viele unnütze und kraftlose arzneimittel. Er hält dafür: die lustseuche könne vom vater und der mutter auf die kinder übergetragen werden. Die holztränke zieht er dem gebrauch des quecksilbers vor; hartnäckige fälle ausgenommen. Die quecksilbersalbe dürfe nicht mit bloßen händen, sondern müsse mit handschuhen eingerieben werden.

JOHANNES WITTICH. 1589.

Ein vielschreibender Arzt zu Arnstadt.

231. Von dem ligno Guajaco, Wunderbaum, china, sarsaparilla, sassafras, ligno nephritico. Leipzig. 1589. 4.

Die venerische krankheit komme von der insel Hispaniola, und werde durch die Guajakcur am zuverlässigsten geheilt.

232. Eiusdem consilia, observationes atque epistolae medicae nobilissimorum Germaniae Medicorum. Lips. 1604. 4.

Briefe

Briefe berühmter ärzte, wenige von Wittich selbst. Consil. 74 *ist gegen die venerische krankheit.*

BALDUINUS RONSSEUS. 1590.

233. Miscellanea, sive epistolae medicinales. Lugd. Bat. 1690. 8.

Der 43 und 48 brief handelt von der bei der venerischen krankheit zu beobachtenden lebensordnung.

FELICIANUS BETERA. 1591.

Geboren zu Brescia, wo er während der verheerenden pest, die daselbst im iahr 1577 ausbrach, die Arzneiwissenschaft ausübte. Er schrieb:

234. De cunctis humani corporis affectibus, maligna scilicet et deleteria qualitate. De febribus malignis et pestilentibus; de morbo Gallico etc. etc. Brixiae. 1591. fol.

235. Noctium Brixianarum de igne pestilenti, Gallico venefico, etc. etc. Brixiae 1601. fol.

236. Tractatus de peste, seu de igne pestilenti, Gallico, venefico, etc. etc. Brixiae. 1525. fol.

Dasselbe buch unter drei verschiedenen titeln, wahrscheinlich weil es sich nicht verkaufen wollte. Es ist ein weitläuftiges, unordentliches, unverständliches, in barbarischem Latein vorgetragenes gewäsche über die pest und die venerische krankheit, welche, seiner meinung nach, eine gattung von pest ist.

MARANT *und* COUSINOT. 1591.

Iacob Marant (Leibarzt und Rath des Cardinals Karls von Lothringen) und Iacob Cousinot (Decan der Medicinischen facultät, auf der Universität zu Paris).

237. Qu. Med. Cardinalitia Disputatione agitanda . . . Estne strumarum quam bubonum venereorum difficilior curatio? Paris. 1591.

Er bejaht die frage.

MICHAEL LARIZA. 1592.

Geboren zu Valentia in Spanien. Er schrieb:

238. Libro de Cirurgia, que trada sobre las llagas en general, que escrivo G. Cauliaco, con un tratado en qual ensenna el modo de curar las carnosidades que estan en la via de la orina. Valent. 1592. 8.

LIVONIUS RECTORIUS. 1593.

Professor auf der Akademie zu Siena.

239. Epistola qua ostendit Salsamparillam minus quam lignum Guaiacum calidam esse. 1593.

240. Disputatio apologetica de indole ac qualitate Guaiaci et Salsae - parillae adversus Hieronymum Minettum. Bononiae. 1594. 4.

Rectorius vertheidigt sich in dieser schrift gegen die ihm von Minettus gemachten einwürfe.

HIERONYMUS MINETTUS. 1593.

Professor auf der Academie zu Siena, schrieb:

241. Quaestio non minus pulchra quam utilis, de Sarsaeparillae et ligni sancti viribus. Senis. 1593. 4.

Eine unbedeutende streitschrift gegen den Rectorius.

LUDOVICUS ROSELLUS. 1593.

242. De morbo Gallico tractatus, ad Illustrissimum et Excellentissimum Principem Virginium Ursinum, Brachiani Ducem. Romae. 1593. 8.

Eine ganz unbedeutende schrift. Bei der cur erwähnt der Verfasser nicht einmal des quecksilbers, sondern blos allein des Guajaks und der holztränke.

DIOMEDES CORNARIUS. 1595.

Geboren zu Zwikau, Leibarzt des Erzherzogs Maximilians.

243. Liber Consiliorum medicinalium habitorum in consultationibus a Clarissimis Medicis tractatis. Sequuntur observationes medicae. Lipsiae. 1595. 4.

Einige bemerkungen über die venerische krankheit. Beispiel einer venerischen ansteckung durch schröpfen.

ALPHONSO LOPEZ. 1595.

244. Alphonſo Lopez de Hinojoſo el origen y nacimiente de las urinas y enfermidades que de ellas proceden. Mexico. 1595.

Vielleicht derſelbe mit dem oben, ſ. 171. angeführten Verfaſſer des Nro. 214.

QUIQUEBOEUF *und* PAULMIER. 1595.

Anton Quiqueboeuf (Doctor der Arzneiwiſſenſchaft zu Paris) und Peter Paulmier (von Conſtant in der Normandie.)

245. Qu. Med. quodlib. diſput. agitanda: Eſtne hydrargyrus luis venereae alexipharmacum? Pariſ. 1595.

Er verneint die frage. Dieſer Peter Paulmier wurde einige iahre nachher, von ſeinen Collegen, den Pariſer Aerzten, ſehr übel behandelt, weil er in ſeiner praxis chemiſcher arzneimittel ſich bediente, gegen welche die Facultät, aus vorurtheil, eingenommen war a).

PETER FORESTUS. 1596.

Geboren zu Alcmar in Holland, im iahr 1522. Er ſtudirte zu Bologna und war ein ſehr glücklicher

und

a) Laurus Palmaria fugans Ventaneum fulmen Cyclopum aliquot, falſo ſcholae Medicae Pariſienſis nomine vulgatum in librum Petri Palmarii. Pariſiis. 1609. 8.

und berühmter ausübender Arzt zu Paris, Poitiers, Alcmar und Delft. Im iahr 1575 erhielt er eine ſtelle als Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Leiden. Er ſtarb zu Alcmar 1597, im 75 iahr ſeines alters.

246. Obſervationum et curationum Medicinalium et Chirurgicarum libri XXXII. Lugduni Batav. 1591-1606. 8.

Das letzte buch enthält 26 beobachtungen über die veneriſche krankheit, mit ſehr guten bemerkungen. Zur cur bedient er ſich der queckſilbereinreibungen und der holztränke.

PETER LOWE. 1596.

Geboren in Schottland. Er übte 22 iahre lang die Arzneiwiſſenſchaft in Flandern und Frankreich aus, und war Wundarzt der Spaniſchen legion, welche, während der iahre 1588 und 1589, zu Paris in beſatzung lag, als dieſe ſtadt von den verbündeten der Ligue beſetzt war. Nachher wurde er Leibarzt Heinrich IV, *Königs von Frankreich. Im iahr 1596 reiſte er nach London, und gab daſelbſt ſein buch heraus. Er ſtarb zu Glasgow in Schottland.*

247. An eaſie, certaine and perfect method to cure and prevent the Spaniſh ſickneſs: whereby the learned and ſkilful Chirurgian may heale a great many other diſeaſes. London. 1596. 4.

Die lustseuche komme aus Amerika. Unter den curmethoden führt er auch zwei an, die ihm eigen sind: nemlich durch eine gewisse latwerge und durch ein pulver. Beide erhebt er sehr, zeigt aber die bereitung nicht an, und setzt sich also selbst in die klasse der quacksalber.

AURELIUS MINADOUS. 1596.

Er studirte zu Padua, übte die Arzneiwissenschaft zu Venedig aus und schrieb:

248. Aurelii Minadoi, Rhodigini, Medici Veneti, tractatus de virulentia venerea, in quo omnium aliorum hac de re sententiae confirmantur, mali natura explicatur, caussae et differentiae, aliaque cum dogmatica curatione proponuntur. Venetiis. 1596. 4.

Fontanellen thun, wie dieser schriftsteller aus erfahrung versichert, bei venerischen kranken sehr gute dienste. Die räuchercur empfiehlt er bei hartnäckigen localzufällen. Den äußerlichen sowohl als den innerlichen gebrauch des queckfilbers verwirft er beinahe ganz. Die beste curmethode ist, nach ihm, die schwitzcur, vermittelst der holztränke und der geheizten zimmer. Als mittel gegen die lustseuche empfiehlt er auch getrocknete weintrauben, wolfsleber und dergleichen.

DURANTUS SCACCHUS. 1596.

249. Subſidium Medicinae, in quo quantum docta manus praeſtet ad immanes morbos evellendos eluceſcit. Urbin. 1596. 8.

In dieſem buch handelt der Verfaſſer weitläuftig von den bougien und ihrem gebrauch gegen die verengerungen der harnröhre: ſagt aber lauter bekannte dinge.

HERCULES SAXONIA. 1597.

Er wurde geboren zu Padua, war ausübender Arzt zu Venedig und erwarb ſich durch ſeine kunſt großen ruhm. Er ſtarb 1607, im 56 iahr ſeines alters.

250. Luis venereae perfectiſſimus tractatus, ex ore Herculis Saxoniae, Patavini, ... et luce datus opera Andreghetti Andreghettii, Medici et Philoſophi Patavini. Patavii. 1597. 4.

Die luſtſeuche komme aus Amerika; die anſteckung geſchehe durch den beiſchlaf; durch kinderſtillen; durch reiben der weiblichen geburtstheile; durch genauere küſſe; und durch gemeinſchaftliche betten b). *Durch das ſchlafen in demſelben bette mit angeſteckten perſonen,*

 und

b) Uſu veneris, lactatione, ſimplici vulvae fricatione, profuſo oſculo ex muliere circa oris partes laborante, dormitione in ſtragulis vel linteaminibus venefico hoc ſudore repletis.

und durch gemeinſchaftliche trinkgeſchirre, werde die krankheit nicht mitgetheilt. Die luſtſeuche könne die allerverſchiedenſten geſtalten annehmen c): *ſchon die erſte idee von verlarvten veneriſchen krankheiten. Das beſte mittel zur cur ſeie das queckſilber. Durch den beiſchlaf mit einer Negerin könne man ſich ſogleich von dem tripper befreien: auch durch den beiſchlaf mit einem mädchen die noch jungfer ſeie* d). *Beides iſt ungegründet, und letzteres empört die menſchheit!*

JOHANNES JESSENIUS. 1597.

Joh. Jeſſenſk in Nagy Neſſen, ein Edelmann von Breslau, und Profeſſor zu Wittenberg und Prag. Nach der eroberung von Böhmen, im iahr 1621, wurde er von den Oeſterreichern hingerichtet. Er ſchrieb, unter vielen andern ſchriften:

251. De morbi Gallici inveſtigatione diſſertationes ſeptem. Witteberg. 1597. 4.

BASI-

c) Hoc tempore lues venerea eſt omnium malorum principium, ut ideo potius innumerae quam innumerabiles ſint differentiae.

d) Sciendum eſt quod habui a quibusdam expertis Venetis. Dicunt ſe a gonorrhoea ſtatim curatos uſu veneris cum muliere Aethiope. Experimentum eſt verum Haec quoque ſcio, ſi tamen litteris conſignare licet, antiqua gonorrhoea plures fuiſſe liberatos, qui cum uxore virgine rem habuerunt, ſed tunc mulier inficitur.

BASILIUS PLINIUS. 1597.

252. Basilii Plinii carmen de venenis et venenatis in universum, et de morbi Gallici investigatione. Witteberg. 1597. 8.

WILHELM ARRAGOSIUS. 1597.

Er wurde geboren im iahr 1513, zu Toulouse in Frankreich, und studirte zu Montpellier. Er war Leibarzt dreier Könige von Frankreich: nemlich Heinrich II., *Franz* II. *und Karl* IX., *und nachher auch des Kaisers Maximilian* II. *In seinem achtzigsten iahr kam er nach Basel in der Schweitz, und starb daselbst, im hause seines freundes Iacob Zwingers, im iahr 1610, dem 97 seines alters. Er schrieb im iahr 1597:*

253. Epistola sive Dissertatio de natura et viribus Hydrargyri ad Paulum Jovium, Florentinum.

welche aber erst im iahr 1710, von Theodor Zwinger, herausgegeben worden ist, in dessen Fasciculo Dissertationum medicarum selectiorum. Basileae. 1710. 8. *Der Verfasser verwirft den gebrauch des queckfilbers als schädlich, und erzählt von der entstehung dieses metalls sehr viele unglaubliche geschichten.*

ALEXANDER MASSARIAS. 1598.

Er wurde geboren zu Vicenza, und studirte zu Padua, wo er in der folge eine Professorstelle erhielt. Er starb 1598, in einem hohen alter.

254. Practica medica, seu praelectiones academicae etc. etc. foras dantur abs Johanne Burmanno. Francoforti. 1601. 4.

Das sechste buch handelt von der venerischen krankheit, und enthält, wie der Verfasser versichert, die erfahrungen, welche er sich in einer vierzigjährigen praxis gesammelt hatte. Die lustseuche habe viel ähnliches in ihrer entstehung mit der wuth, welche auf den biß eines tollen hundes zu folgen pflegt. Einige Aerzte nehmen an, das einmal in den körper aufgenommene venerische gift werde niemals ganz ausgerottet: er aber könne versichern, daß er viele gründlich geheilt habe. Den gebrauch des queckfilbers hält er für gefährlich und zieht die Guajakcur vor. Die Chinawurzel habe gegen die venerische krankheit wenig oder gar keine kräfte.

ANDREAS CHIOCCUS. 1598.

Geboren zu Verona, wo er 1624 starb.

255. Apologia pro divina Hieronymi Fracastorii V. C. syphilide, vel libris de morbo Gallico, adversus Julii Caesaris Scaligeri censuram. Veronae. 1598. 4.

Julius Caesar Scaliger hatte Fracastorius den vortrefflichsten dichter nach dem Virgil, und sein gedicht göttlich *genannt, aber, an dem inhalt sowohl als der versart, einiges getadelt, wogegen Chioccus seinen lands-*

mann

mann in vorliegender schrift vertheidigt, die dem zufolge mehr kritisch als medicinisch ist.

SEGUYN *und* RABAULT. 1598.

Peter Seguyn (Professor der Chirurgie zu Paris und Leibarzt der Königin Anna von Oesterreich, gemahlin Ludwigs XIII.) *und Anton Rabault.*

256. Qu. med. An ut leprae sic lui venereae Hydrargyrosis? Paris. 1598.

Er bejaht die frage.

Im iahr 1599 erschien eine zweite ausgabe der von Luisinus heraus gegebenen sammlung von schriften über die luftseuche:

257. Aphrodisiacus, sive de lue venerea . . . ab excellentissimo Aloysio Luisino. 2 vol. Venetiis. 1599. fol.

weiter nichts als ein neues titelblatt zu der ausgabe von 1566.

ANDREAS BASTELLUS. 1599.

Geboren im königreich Neapel.

258. Speculum medicinae. Madriti. 1599. 4.

Er empfiehlt die holztränke, quecksilbereinreibungen und die räuchercur.

JOHAN-

JOHANNES SAPORTA. 1600.

Professor und Vice-Kanzler zu Montpellier, der sohn des Antonius Saporta, oben s. 158. Er starb 1605.

259. Tractatus de lue venerea, ab Henrico Gras, Doctore Medico Monspeliensi editus ad calcem librorum Antonii Saportae de tumoribus praeter naturam.

Eine ganz unbedeutende schrift.

PETER DE TORREZ. 1600.

Peter de Torrez oder Torres, von Daroca in Arragonien, war Leibwundarzt der Kaiserin Maria von Oesterreich, tochter Karls V. *und witwe Maximilians* II. *Er schrieb:*

260. Libro, que trata de la enfermedad de las bubas, ... Dirigado a Don Juan de Boria, Conde de Mayalde, y de Ficallo etc. . . . En Madrid. 1600. 4.

Enthält nichts neues. Die queckſilbereinreibungen zieht er allen andern curmethoden vor.

LUCIUS LAELIUS. 1600

Lucius Lälius Fulginatus (Iulius Recalchi).

261. De Sarmatica lue consultatio. Ferrar. 1600. 4.

Er

Er hält den Polnischen weichselzopf für die venerische krankheit.

ANDREAS POSTHUMUS. 1600.

Andreas Posthumus a Grafenberg.

262. Septem morborum ad Sarmatas dialogus, in quo novae luis Pokutiensis, quam cirrhorum naturam vocant, natura et essentia examinantur. Vicetiae. 1600. 4.

Der Verfasser beweist, gegen den Lälius, daß der Polnische weichselzopf nicht die venerische krankheit seie, obgleich beide krankheiten einige symptome gemein haben.

VINCENZ LISCOV. 1600.

263. Vincentii Liscovii Differt. de lue venerea. Basileae. 1600.

Hier endige ich das verzeichniß der schriftsteller über die lustseuche von dem iahr 1550 bis zum iahr 1600. Auch in diesem buch habe ich zu den schriften die Astruc anführt viele zugesetzt welche er nie gesehen hat, und von einigen deren er schon erwähnt, ausführlichere nachrichten und auszüge gegeben. Ein aufmerksames durchlesen dieser, während der

zweiten

zweiten periode der venerischen krankheit geschriebenen schriften, führt auf folgende wichtige resultate.

I. *Der Amerikanische ursprung der lustseuche wurde in diesem zeitpunkt allgemein angenommen: keiner findet sich, der daran zweifelt, oder dagegen einwürfe macht.*

II. *Beinahe alle versichern: die einzigen möglichen arten der ansteckung seien: durch den beischlaf; durch saugen und kinderstillen; durch genauere küsse; durch hülfe bei der geburt; und durch wunden. Die vorgeblichen ansteckungsarten, durch gemeinschaftliche eß- und trinkgeschirre; durch gemeinschaftliche betten; durch kleidungsstücke; durch die luft; u. s. w. werden von allen beobachtenden Aerzten dieser zeit, als gegen die erfahrung streitend, verworfen.*

III. *Mit der krankheit gieng in diesem zeitpunkt eine wichtige veränderung vor. Es hatten sich zwar schon gegen das iahr 1530 einige neue symptome, nemlich das ausfallen der haare, zähne und nägel gezeigt; und jene symptome daurten während dieses ganzen zeitpunkts fort: aber die wichtige veränderung von der ich spreche, ist der tripper, welcher sich, gegen das iahr 1550, zu der lustseuche gesellte, wodurch die krankheit weit gelinder wurde, seltener als vorher in die säfte*

säfte des körpers übergieng, und, wenn dieses geschah, mehr die innern theile, vorzüglich die knochen, angriff, als sich, wie im anfange, nach der haut hinzog. So wie der tripper allgemeines symptom der venerischen krankheit wurde, so zeigten sich auch allgemein die gewöhnlichen und ungewöhnlichen folgen desselben: hodengeschwulst, unterdrückung des urins, schleimtripper, verengerungen der harnröhre, geschwulst der prostata, u. s. w. Ueber die behandlung der verengerungen in der harnröhre sind die schriftsteller dieses zeitraums vorzüglich weitläuftig. Das bedürfniß erweckte das nachdenken, und man erfand die bougien: zwar nicht dieselbe art von bougien deren man sich heut zu tage bedient, aber doch einigermaßen ähnliche. Andere Aerzte suchten die carunkeln, welche sie in der harnröhre vermutheten, wegzuäzen, verursachten aber durch die mittel, die sie zu diesem zweck in die harnröhre brachten, entzündung, und andere heftige und gefährliche zufälle.

IV. *Seit 1550 bis auf unsere zeiten hat sich die krankheit wenig oder gar nicht mehr verändert. Die beschreibung des Vidus Vidius enthält eben die symptome, die wir bei den venerischen kranken täglich wahrnehmen.*

V. *Einige schriftsteller dieses zeitraums behaupten: daß das einmal in den körper aufgenommene venerische gift niemals ganz getilgt werden könne, sondern, nach kürzerer oder längerer zeit, unter irgend einer gestalt, allemal wieder ausbreche; daß also keine gründliche cur der venerischen krankheit, sondern nur eine palliativcur möglich seie.* In diesem zeitraum wurde also schon der grund zu der theorie von den verlarvten venerischen krankheiten gelegt. Die Aerzte hielten alles für unmöglich, was sie selbst nicht thun konnten: und da sie, wegen der unvollkommenen curmethode jener zeiten, und wegen ihren unrichtigen begriffen über die natur der lustseuche, selten einen kranken gründlich heilten: so nahmen sie, durch eigenliebe verführt, an, es liege in der natur der krankheit daß sie sich nicht gründlich heilen lasse, da doch die schuld blos an ihrer unwissenheit lag.

VI. *Die curmethode war in diesem zeitraum äußerst unbestimmt.* Die in den vorigen zeiten so sehr gelobten holztränke von Guajak, Salsaparilla und Chinawurzel, und auch von dem um diese zeit zuerst erfundenen Sassafrasholz, wurden zur cur der venerischen zufälle immer mehr unwürksam befunden, und das queckfilber, in einreibungen, räucherungen und

auch

auch innerlich, als das einzige zuverlässige heilmittel erkannt, und, aller vorurtheile gegen dasselbe ohngeachtet, allgemein gebraucht.

VII. Spanische, Italiänische und Französische Aerzte haben in diesem zeitraum beinahe allein über die lustseuche geschrieben, und zu einer verbesserten cur derselben beigetragen. Deutsche ärzte schrieben wenig, und was sie schrieben waren elende compilationen, die selten eigene gedanken oder bemerkungen enthielten. Englische Aerzte schrieben über die venerische krankheit bis zum iahr 1600 beinahe gar nicht.

Achtes Buch.

Schriftſteller von 1600 bis 1650.

'Tis hard to ſay, if greater want of ſkill
Appear in writing, or in judging ill;
But, of the two, leſs dang'rous is th'offence
To tire our patience, than miſlead our ſenſe:
Some few in that, but numbers err in this,
Ten cenſure wrong, for one who write amiſs.

Pope on criticiſm.

Videbis, Lector benevole, haud nimis care a me aestimari hanc scriptorum classem; neque tamen operae me piget in eorum lectione insumtae. Quamquam enim vindemiolae isthinc collectae haud magni sint momenti, sunt tamen eiusmodi quae haud prorsus contemni debeant. Hos certe, et eo magis Viros illos aetate et scientia superiores, animo obversans, magna ex Antecessorum nostrorum operibus adiumenta sumi posse percipio: mihique persuasissimum est, Medicinae studiosos ad artem hanc exercendam nulla alia via melius erudiri posse ac fingi, quam per accuratam scriptorum medicorum notitiam.

Friend historia Medicinae.

Achtes Buch.

Schriftsteller von 1600 bis 1650.

JOHANNES BAPTISTA SILVATICUS. 1601.

Er wurde geboren zu Mailand, und war Professor der Arzneiwissenschaft zu Pavia. Er starb im iahr 1621. Unter andern werken schrieb er:

264. Controversiae medicae numero centum. Mediolani 1601. fol.

Silvaticus behauptet, daß kinder, die von venerischen eltern gezeugt werden, allemal die venerische krankheit bekommen, welches aber, wie die erfahrung lehrt, ganz falsch ist. Den gebrauch des queckfilbers hält er für schädlich und gefährlich. Das übrige ist unbedeutend.

THOMAS BOVIUS. 1601.

Ein sonderbarer schwärmer. Er glaubt die welt werde von Engeln regiert, wovon der oberste und erste Misithran heiße; auf diesen folgen im rang sieben erz-

engel, u. s. w. Seinen eigenen schuzengel kannte er, wie er versicherte, sehr genau: er hieß Zephiriel: ein name, den sich daher auch Bovius zuweilen selbst giebt. Uebrigens war er ein berühmter Arzt, Rechtsgelehrter und Chemiste, und ein großer prahler.

265. Flagello contra de medici communi detti rationali. Viennae 1601. 4.

Ich vermuthe daß schon im iahr 1583 zu Venedig eine ausgabe dieses buchs in 4. heraus gekommen ist. Er habe, sagt er, ein Universalmittel, wovon vier tropfen die pest, petechien, bösartige fieber und die lustseuche heilen. Dieses mittel nennt er Hercules. Weitläuftig beschreibt er die, gegen alle chemische grundsätze streitende, bereitung desselben. Er eifert gegen die räuchercur; behauptet daß er allein die holztränke recht zu bereiten verstehe; und lobt den innerlichen gebrauch des rothen präcipitats.

SEXTILIUS PICCOLOMINEUS. 1601.

Ein Römischer arzt. Er schrieb:

266. Doctoris Sextilii Piccolominaei ad Corradum Arnoldum epistola, in qua probat lignum Corradi esse veram et optimam speciem ligni sancti. Scripta Romae. 1601.

Corradus Arnoldus, ein Holländischer materialienhändler, schickte im iahr 1601 eine große menge Guajakholz

jakholz nach Rom, um es daselbst zu verkaufen. Nachher gerieth er mit den käufern, wegen der bezahlung, in streit. Die käufer behaupteten, das von ihm nach Rom geschickte holz, seie kein ächtes Guajakholz: Arnoldus versicherte das gegentheil und verlangte die bezahlung. Es entstand ein process und die Römischen Aerzte und materialienhändler wurden vom Pabst Clemens VIII. *um ihre meinung befragt. Die meisten erkannten es für ächtes Guajakholz, und Piccolominäus ließ, in vorstehender epistel, seine meinung darüber drucken. Dagegen schrieb ein Ungenannter:*

267. Innominati Auctoris (*Demetrii Canevarii*) tractatulus adversus et huiusmodi lignum, et praedictam epistolam Piccolominaei.

um die meinung des Piccolomini zu wiederlegen:

CYNTHIUS CLEMENS. 1601.

Nachmaliger Leibarzt des Pabsts Paul V.

268. Doctoris Cynthii Clementis epistola Apologetica ad Johannem Amodeum, quae innominati Auctoris opinionem refellit, et clarissime demonstrat veram ligni illius essentiam.

Diese drei schriften (266. 267. 268.) wurden zusammen gedruckt, unter folgendem titel:

269. Disputationes medicae de natura atque facultatibus Ligni Sancti, nuper, ut ferunt aliqui, ex Hollandia Romam delati. Romae. 1602. 4.

DEMETRIUS CANEVARIUS. 1602.

Er wurde geboren zu Genua, im iahr 1559, und war Leibarzt des Pabsts Urban VIII., *welcher nur zwölf tage lang auf dem stuhl des Heiligen Peters saß. Canevarius starb im iahr 1625.*

270. De ligno sancto commentarius, in quo praecipuae qualitates eius et facultates omnes exacta diligentia exprimuntur, ex illisque lignum quoddam, quod nuper in Italiam delatum est, pseudo lignum et nullo modo verum eius fautoribus accurato examine demonstratur. Romae. 1602. 8.

Er beweist, mit unumstöslichen gründen, daß das aus Holland gebrachte holz nicht der ächte Guajak seie.

ANDREAS CAESALPINUS. 1602.

Professor der Arzneiwissenschaft auf der Universität zu Pisa und Leibarzt des Pabsts Clemens VIII. *Er starb zu Rom 1603, im 84 iahr seines alters. Nach Michaël Servet war er der erste, welcher die circulation des bluts beschrieb: er bediente sich sogar schon des ausdrucks* circulation.

271. Andreae Caesalpini ars medica. Romae. 1601-1603. 12. 3 vol.

Das

Das vierte buch handelt von der venerischen krankheit. Von den verschiedenen arten der ansteckung hat er richtige begriffe. Seine beschreibung der venerischen krankheit setze ich unten ganz her a). *Seit dem iahr* 1580 *seie der tripper noch allgemeiner geworden, als*

a) Pustulae, quae in pudendo vulgo *Taroli* appellantur, quia continent sordem quamdam albam, crassam, figura vermiculi qui ligna erodit, vulgo *Tarlo*, qua ablata alia similis subnascitur, erodit aliquando totam glandem, inflammat praeputium, ut neque detegi glans possit, neque tegi. Succedunt paulo post pustulae in capite, inde in alias partes, crustosae, subalbidae, aut subnigrae, initio parvae, quae augentur similitudine et latitudine vasculi glandium. Emanat mucus albus, foetidus, larga copia Ex pustulis aliquando ulcera maligna, excedentia carnem subiectam, totum pudendum et labia. Tuberosae inaequalitates in capite, facie, brachiis et cruribus, nunc crudae, perpetuo perseverantes, nunc supuratae mucum glutinosum album effundentes. Super ossa tibiarum, ad claviculas, costas, calvariam, congelationes quaedam, quas vulgo *Gummas* appellant, aliquando cum dolore, tenso periosteo, nunc sine dolore. Dolores acerbissimi in lacertis ad partes musculosas et nervosas et circa articulos, in capite, vulgo *doglie Francese.* Affligunt noctu, magis in noviluniis, et austrinis flatibus. Defluvium capillorum, superciliorum et barbae, vulgo *Pelaia.* Destillationes graves, corrumpentes particulas, ad nares, unde cartilaginum corrosio, nasus depressus, dentes corroduntur, gingivae putrescunt. Ad palatum ossis perforatio, vnde coguntur loqui ex naribus. Ad fauces exesio uvae gutturis, unde impeditur vox et devoratio: ad pulmonem, unde asthma et phthisis: ad ventriculum, dolores et ciborum corruptio: ad spinam, dolores dorsi, lumborum, gonorrhoea.

als er vorher war b). *Daß die krankheit aus Amerika komme, daran zweifelt er. Zur cur räth er theriak, vipern, abführende mittel, rothen präcipitat, die holztränke, und einreibungen von queckſilberſalbe. Den Guajak zieht er den übrigen mitteln vor.*

HIERONYMUS MERCURIALIS. 1602.

Er wurde geboren zu Foolivio in Italien, im iahr 1530, und war Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Padua. Im iahr 1573 berief ihn der Kaiſer Maximilian II., *der damals gefährlich krank lag, zu ſich. Eine große ehre war dieſes eben für Mercurialis nicht, denn der Kaiſer ließ auch zugleich, von Ulm, ein altes weib kommen, deren geſchicklichkeit in heilung unheilbarer krankheiten ihm gelobt worden war* c), *deren mittel aber dem Kaiſer ſehr übel bekamen. Von Padua wurde Mercurialis nach Bologna, und von da nach Piſa berufen. Er ſtarb im iahr 1604.*

272. Medicina practica, ſive de cognoſcendis, diſcernendis et curandis omnibus corporis humani affectibus

b) Noſtris temporibus, poſt annum octuageſimum, diſtillatio (*gonorrhoea*) magis urget, et ulcera intra pudendum, unde ſanies continuo emanat, putatur gonorrhoea et mulieribus fluores albi.

c) *Andreae Camutii* excuſſio brevis praecipui morbi, nempe cordis palpitationis Maximiliani II. Florentiae. 1578.

ctibus Praelectionum Patavinarum l. V. opera Petri de Spina edita. Francof. 1602. fol.

Das vierte buch handelt von der venerischen krankheit, enthält aber keine neue oder ihm eigene bemerkungen. Vom innerlichen gebrauch des queckſilbers ſchweigt er ganz.

JOSEPH QUERCETANUS. 1603.

Geboren zu Cheſne d'Armagnac in Frankreich. Er hielt ſich lange in Deutſchland auf, nahm im iahr 1573 zu Baſel den Doctorgrad an, und wurde Leibarzt Heinrich IV. *Königs von Frankreich. Von den übrigen Pariſer Aerzten wurde er ſehr beneidet und verläumdet. Er ſtarb zu Paris 1609, in einem hohen alter.*

273. Liber de priſcorum Philoſophorum verae Medicinae materia, praeparationis modo, atque in curandis morbis praeſtantia. Genevae. 1603. 8.

Am ende ſind einige Conſilia medica *angehängt, unter denen das dritte von der veneriſchen krankheit handelt. Durch den Guajak allein laſſe ſich die luſtſeuche nicht heilen; das einzige ſpecifiſche mittel gegen dieſe krankheit ſeie das queckſilber.*

MARSILIUS CAGNATUS. 1603.

Marſilius Cagnatus wurde geboren zu Verona und ſtudirte zu Padua. Er ſtarb zu Rom, 1610, in einem hohen alter.

274. Opuſcula varia. Romae. 1603. 4.

Worunter auch zwei Diſſertationes de ligno ſancto *vorkommen.*

JOHANNES BALCIANELLUS. 1603.

Von Arzigna.

275. Diſcorſo contro l'abuſu dell' antimonio praeparato d'argento vivo ſublimato, e del praecipitato in medicina ſolutiva ordinato. Veron. 1603. 4.

TOUTAIN und RIOLAN. 1603.

276. Mich. Toutain et Joh. Riolan Qu. med. Non ergo luis venereae et peſtis idem contagium? Pariſ. 1603.

EUSTACHIUS RUDIUS. 1604.

Geboren zu Udino. Er war Profeſſor zu Padua, und ſtarb daſelbſt im iahr 1611.

277. De morbo Gallico libri V. a Mundino Mundinio, Philoſopho et Medico Vicentino, e privatim domi legentis ore excepti, atque ita diviſi in capitaque diſtributi. Venetiis. 1604. 4.

Euſtachius Rudius hat dieſes buch ſelbſt geſchrieben, wie er in der vorrede und dedication ſagt. Er war in der cur der veneriſchen krankheit ſehr berühmt, und

ſeine

ſeine vor mir liegende ſchrift iſt eine der beſten von allen, welche in jenen zeiten über die luſtſeuche geſchrieben ſind. Die veneriſche krankheit komme aus Amerika; ſie nehme noch täglich neue geſtalten an: ſo ſeie z. b. der Polniſche weichſelzopf eine ausgeartete veneriſche krankheit. In der zeugung werde die krankheit von den eltern den kindern mitgetheilt. Auch durch kinderſtillen, beiſchlaf, genauere küſſe d), *zuweilen, jedoch ſelten, durch gemeinſchaftliche betten, geſchehe die anſteckung* e). *Zur anſteckung gehöre eine gewiſſe diſpoſition des körpers: denn nicht jeder unreine beiſchlaf ſtecke an* f). *Die ſympto-*

d) Oſculo illo indecoro et nimis laſcivo, in quo partes ad os attinentes aliqua puſtula, eroſine, aut deſtillatione Gallica laborantes excipiuntur, aut quomodolibet tanguntur. Novi ego iuvenem, qui cum illecebris et arte meretricum oblectaretur, hoc uno oſculo mediante, in lingua tale ulcus contraxit, quod nec ullo medicamentorum genere, neque ferro ignito, ab inſigni et peritiſſimo illius civitatis Medico adminiſtratis, potuit unquam edomari et aufferri, et ille miſer ſui errati ingentes poenas luens, non multo poſt diem ſuum obiit.

e) Minus periclitantur illi, qui cum infectis ſcabie Gallica decumbunt, et omnium minime qui in linteaminibus hac labe inquinatis dormiunt, aut induſiis aut aliis veſtimentis infectis immediate teguntur. Saepiſſime enim obſervavimus et puerulos cum infectis patribus decubuiſſe, et pleroſque cum ſcabie Gallica laborantibus in eodem lectulo dormiviſſe, et nihilominus ab hoc affectu immunes perſtitiſſe.

f) Hinc ſaepiſſime viſi ſunt plures cum uno et eodem ſcorto eadem quoque die commercium habuiſſe, quorum alii infecti ſunt, alii vero non.

symptome der krankheit zeigen sich allemal an dem angesteckten orte zuerst. Im anfang sei die lustseuche nur darum so schrecklich gewesen, weil man die methode sie zu heilen nicht gekannt habe: sie lasse sich gründlich heilen, wie er selbst, aus vielfältiger erfahrung, wisse. Als vorbauungsmittel schlägt er vor, sogleich nach dem verdächtigen beischlaf ein fingerbreites leinenes band um die wurzel des männlichen gliedes feste zu binden (um zu verhindern daß das gift nicht durchkommen könne). Beim urinlassen werde das band los gemacht. Zugleich solle man das glied mit einem in aschenlauge oder in Guajakdecoct getränkten schwamm waschen. Frauenzimmer sollen sich nach dem beischlaf die theile mit aschenlauge waschen, und ein mit dem Guajakdecoct getränktes pessarium, wenigstens einen tag lang, in der mutterscheide tragen. Doch sei das zuverlässigste präservativ sich der ansteckung nicht auszusetzen g). *Daß auch durch bloßes einbringen des männlichen gliedes in die mutterscheide, ohne würklich vollzogenen beischlaf, die ansteckung*

g) Ad praecavendum morbum facit, si post coitum cum inquinata vel inquinationis suspecta muliere, statim circa penis radicem vinculum ex panno lineo unius digiti latitudinem aequante arctius circumdetur, illudque tempore mictionis aut tensionis resolvatur et laxetur, et interim universus penis spongia nova foveatur, quae vel in lixio sarmentorum, vel ficus vel in posca in qua Guajacum efferbuerit, vel in acri salsamento, vel muria, ... maduerit.

ſteckung mitgetheilt werden könne, davon führt Rudius ein merkwürdiges beiſpiel an h). *Ein anhaltender, künſtlicher, durch äzmittel erregter ausfluß, thue in hartnäckigen veneriſchen zufällen vortrefliche dienſte, wie er aus erfahrung wiſſe* i). *Das queckſilber dürfe nur mit behutſamkeit, und nur in den fällen wo kein anderes mittel helfen könne, angewandt werden. Mit vorſicht gebraucht ſeie es ſo ſchädlich nicht wie einige vorgeben. Einreibungen von queckſilberſalbe ſeien der räuchercur vorzuziehen. Zur bereitung der queckſilberſalbe giebt er folgende formel, deren er ſich, wie er verſichert, ſchon lange und mit vielem nutzen bediene.*

"℞ Argent.

h) Habui prae manibus quemdam hac pernicie vehementius correptum, qui mihi iureiurando affirmavit, ſe ſolam penis extremitatem in loca muliebria conieciſſe et ſolo quaſi momento temporis ipſam inibi detinuiſſe, quia cum quamdam duritiem in una vulvae parte percepiſſet, illico extentum penem retraxit, nihilominus et carie primum Gallica, et aliis deinde ſaeviſſimis ſymptomatis fuit correptus.

i) Dum Gallicus affectus protractus ac contumax, aut inſuperabilis exiſtit, operae praetium eſt ad cauteria ipſa confugere Reticere nullo modo poſſum, me quemdam lue Gallica pene conſumtum, ex toto fere ſanaſſe cauterio primum iecoris regioni adhibito et per annos tres aperto detento, quod quidem deinde abſtulimus, ſed prius duobus cauteriis cruribus affixis.

"℞. Argenti vivi, ſive hydrargyri, unc. unam cum
"dimidia."

"Axungiae ſuillae non ſalitae, uncias tres."

"Maſtiches Chiae pulveriſatae, unciam unam."

"Olei maſtichini, unciam unam cum dimidia."

"Croci, ſcrupulum unum et ſemis."

"Poma dulcia, mediocris magnitudinis, cocta,
"No. duo."

"Miſce et tere in mortario, fiat unguentum, cuius
„doſis in adultis ad pondus ſcrupulorum duorum
„pro qualibet inunctione."

Das ſpiesglas, welches einige empfehlen, ſeie zur cur der veneriſchen krankheit ganz unnütze. Das Guajak-decoct gehörig gebraucht ſei allein hinreichend zu einer völligen cur. Von den verſchiedenen methoden den Guajak zu gebrauchen handelt er ausführlich. Die Sarſaparilla habe noch größere antiſyphilitiſche kräfte als der Guajak, vorzüglich lindere ſie die veneriſchen ſchmerzen; aber allein gebraucht ſeie ſie zu einer gründlichen cur nicht hinlänglich. Die Chinawurzel ſeie beinahe ganz unwürkſam, mache aber den körper fett. Die wurzel des Tamariſcus, welcher Matthiolus antiveneriſche kräfte zugeſchrieben habe, ſeie unwürkſam. Die Saponaria hingegen lobt Rudius als ein ſehr gutes mittel, ſie lindere vorzüglich, wie er aus erfahrung wiſſe, die vene-

venerischen knochenschmerzen k). *Er giebt das decoct der Saponaria zu acht unzen, oder das pulver der wurzel zu einem scrupel. Die erfahrung lehre daß der Sassafras gegegen die venerische krankheit nicht nur unwürksam, sondern sogar schädlich seie* l).

Auch in seiner schrift:

278. De morbis occultis et contagiosis libri V. Venetiis. 1610. fol.

handelt er, im siebenten kapitel des fünften buchs, von der venerischen krankheit und ihrer cur.

FABIUS PACIUS. 1604.

Er wurde im iahr 1547 zu Vicenza in Italien geboren, und starb daselbst im iahr 1614. Er schrieb:

279.

k) Saponaria in postremis luis Gallicae alexipharmacis habenda non est, cum in Gallicis . . . doloribus . . . exstirpandis valentissima sit ut ipse expertus sum anno elapso (1603), quo quamdam mulierem, quae propter capitis dolorem acerbissimum et adeo pertinacem, ut nullis aliis praesidiis alexipharmacis, neque cauterio, neque setaceo, nec vesicantibus potuerit mitigari, obcoecata fere fuerat, saponariae usu sanitati restitui.

l) Experientia compertum est Sassafras nullam habere proprietatem virulentiae Gallicae adversariam, sed, cum pingui substantia et adstrictione careat, et calidum et siccum cum sit, luis erodeutem vim iuvat et auget. Tandem in quibuscunque fluxionibus et potissimum ad articulos et thoracem ut plurimum est noxium.

279. Commentarius in ſeptimum Galeni librum cum tractatu de morbo Gallico per methodum curando. Vicetiae. 1608. fol.

Er behauptet die luſtſeuche ſeie keine neue ſondern eine alte krankheit, denn man finde alle einzelne ſymptome derſelben in den Alten ſchon beſchrieben. Ia es finden ſich ſtellen in ältern ſchriftſtellern, z. b. Martialis epigrammata lib. 1. epigr. 66. de Caecilianis ficis, lib. 7. epigr. 70. de familia ficoſa *und* Juvenal. ſat. 2. *worin deutlich ſymptome der veneriſchen krankheit beſchrieben werden. Zur cur lobt er, nebſt dem Guajak, der Sarſaparilla und der Chinawurzel, auch das Wachholderholz. Zinnoberräucherungen hält er für ſchädlich; und die queckſilbereinreibungen, ſagt er, ſchaden mehr als ſie nützen* m).

AEMILIUS CAMPOLONGUS. 1604.

Er wurde geboren zu Padua im iahr 1550 und war Profeſſor daſelbſt bis zum iahr 1604, in welchem er ſtarb. Er ſchrieb:

280. Libellus de lue venerea.

welches

m) De eventu quod dicam hoc habeo, ex decem inunctis hominibus vix unum ſanitatem, incertam tamen ac veluti fucatam eſſe conſecutum: reliquos partim nihil profeciſſe, partim et deterius habuiſſe, ut qui appendicem malorum reportaverint, dolorem articulorum, oris ulcera, foetorem, perpetuum ſalivae fluxum, tinnitum aurium, viſus obſcuritatem, et alia fortaſſe.

welches ich weder gesehen, noch in andern schriftstellern nachrichten oder auszüge daraus gefunden habe.

LUDOVICUS MERCATUS. 1605.

Ludwig Mercatus, oder de Mercato, geboren zu Valladolid in Alt-Castilien, war daselbst viele iahre Professor der Arzneiwissenschaft, und wurde nachher Leibarzt bei dem König Philipp II., *und nach dessen tode, bei seinem sohn, Philipp* III. *Er starb im 86 iahr. Im zweiten band seiner sämmtlichen werke, gedruckt zu Valladolid im iahr 1605 in fol., steht eine abhandlung:*

281. De morbo Gallico.

worin aber nichts bemerkungswerthes vorkömmt.

ANDREAS DE LEON. 1605.

Er war Leibarzt Philipps II., *Königs von Spanien, und erster schiffsarzt der Spanischen flotte. Er schrieb:*

282. Practica de morbo Gallico, en el qual se contiene el origen, y conocimiento desta enfermedad, y el mejor modo de curarla. En Valladolid. 1605. 4.

Die lustseuche seie durch Columbus von der insel Hispaniola nach Europa gebracht worden. Dort sei sie so gemein als bei uns die blattern. Die wilden, unter welchen die krankheit schon seit den ältesten zeiten geherrscht habe, nennen sie: Guaynaras, Yebipas, Tainas, Ycas, *u.s.w.*

JULIUS CAESAR CLAUDINUS. 1605.

Er war Professor der Arzneiwissenschaft zu Bologna, und starb im iahr 1618.

283. Paradoxa medica, sive tractatus de natura et usu lactis et seri, thermarum, lutorum, fovearum, stuffarum, Guaiaci ligni, Sassafras, Salsae-parillae, chinae radicis, vini medicati etc. ... Collegit hos Josephus Lautenbachius. Francofurti. 1605. 4.

Weder Astruc noch Haller haben dieses buch gesehen, und ich habe mir es auch nicht verschaffen können. Außer diesem schrieb Claudinus:

284. De ingressu ad infirmos libri II. Accessit appendix de remediis generosioribus. Bononiae. 1612. 4.

Die Sarsaparilla lobt er gegen die venerischen knochengeschwülste und zieht sie dem Guajak vor. Auch der Saponaria und dem Wachholderholz schreibt er große antivenerische kräfte zu. Des quecksilbers erwähnt er mit keinem wort.

In seinem buch:

285. Consultationum et responsionum tomus. Venetiis. 1606. fol.

handelt das 47 und 80 consilium von der venerischen krankheit. Und auch in seiner schrift:

286. Empirica rationalis, libris sex absoluta, et in duo volumina divisa. Bononiae. 1653. fol.

trägt Claudinus, im ersten kapitel des vierten buchs, und im zweiten abschnitt des fünften buchs, eben dasselbe wieder vor, und verwirft den gebrauch des quecksilbers ganz.

ANDREAS PARSTENIUS. 1606.

287. Andreas Parstenius Diss. de morbo venereo. Basileae. 1606.

GOTTFRIED STEECH. 1606.

288. Gottfr. Steeghi ars medica methodo diversa, a Galeno commentata, a nemine adhuc absoluta. Francof. 1606. fol.

Er handelt, im neunten kapitel des siebenten buchs, von der venerischen krankheit.

PETER PIGRAY. 1606.

Leibwundarzt Heinrich IV. *Königs von Frankreich. Er starb zu Paris 1613, im 79 iahr seines alters.*

289. Epitome des préceptes de Médecine et Chirurgie avec ample déclaration des remedes propres aux maladies. Dédie au Roi Henri IV. Paris. 1606. 8.

Dasselbe lateinisch übersetzt:

290. Chirurgia cum aliis medicinae partibus iuncta etc. . . . Parif. 1609. 8.

was er von der veneriſchen krankheit ſagt, iſt unbedeutend und lange vor ſeiner zeit ſchon bekannt geweſen.

DE RENOUD *und* ARBAUD. 1606.

Johannes de Renou und Georg Arbaud.

291. Qu. med. An hydrargyrus tutum Indicae luis alexipharmacum? Parif. 1606. fol.

Er verneint die frage.

FELIX PLATER. 1606.

Er wurde geboren zu Baſel, im iahr 1536, ſtudirte zu Montpellier und kam im iahr 1558 nach Baſel zurück, wo er eine Profeſſorſtelle erhielt. Er ſtarb 1614, im 78 iahr ſeines alters.

292. Praxeos ſeu de cognoſcendis, praedicendis, praecavendis, curandisque affectibus homini incommodantibus. Tomi tres. Baſileae. 1602-1608. 8.

Daſs die luſtſeuche eine von der elephantiaſis ganz verſchiedene krankheit ſeie, bezeugt Plater, der ſehr viele an der elephantiaſis leidende kranke behandelt hat, aus eigener erfahrung. Uebrigens enthält dieſe abhandlung nichts merkwürdiges oder neues.

Von

Von ihm ist auch:

293. Liber III. de vitiis. Francof. 1609. 8.

worin er im vierten kapitel von der schmierkur, und

294. Observationes in hominis affectibus plerisque. Basil. 1614. 8.

wo er S. 672. von der venerischen krankheit handelt.

GERARDUS COLUMBA. 1609.

Geboren zu Messina in Sicilien und Professor zu Padua.

295. Tractatus de lue venerea. Francofurti. 1609. 8.

NIC. MATTHIAS BACHENDORPH. 1609.

296. Nicolai Matthiae Bachendorph Differt. de luis venereae natura eiusque curatione. Heidelberg. 1609. 4.

JOHANNES SCHYRONIUS. 1609.

Er war kanzler zu Montpellier und starb in einem hohen alter. Er schrieb:

297. Medendi methodus et institutiones medicinae faciendae. Monspel. 1609. 12.

und handelt darin, im 39 kapitel des dritten buchs, von der venerischen krankheit und ihrer cur.

ARNISAEUS *und* GOSKY. 1610.

Henningus Arnisäus wurde geboren zu Halberstadt, und war anfänglich Professor zu Helmstädt und nachher Leibarzt des Königs von Dännemark, Christian IV. *Er starb im iahr 1635.*

298. Henningus Arnisaeus et Martin Gosky (Lignicensis Silesius) Diss ert. de lue venerea cognoscenda et curanda. Francofurti ad Viadr. 1610. 4.

CHRISTOPH GUARINONI. 1610.

Geboren zu Verona; Kaiserlicher Leibarzt.

299. Consilia medicinalia in quibus universa praxis medica exacte pertractatur. Venetiis. 1610. fol.

Sehr viele krankengeschichten von venerischen patienten.

SEBASTIAN CORTILIO. 1610.

300 De chirurgica institutione libri V. cum practica chirurgica eiusdem libros IV. continente. Francofurti. 1610. 8.

Das ganze dritte buch handelt von der venerischen krankheit. Columbus selbst sage in einer seiner nachgelassenen schriften: er habe die lustseuche in Amerika gefunden. Die einreibungen von queckfilbersalbe seien allen andern curmethoden vorzuziehen. Eine neue und gute curmethode seie vermittelst einer art beinkleider (caleçons, stivaletti

nennt

nennt er sie) welche inwendig mit quecksilbersalbe eingeschmiert und wie gewöhnliche beinkleider getragen werden. Vom innerlichen gebrauch des quecksilbers scheint er nicht viel zu halten.

BARTHOLOMAEUS PERDULCIS. 1610.

Bartholomäus Perdulcis, oder Perdoulx, Professor zu Paris, wo er im iahr 1611 starb. Nach seinem tode kam heraus:

301. Universa Medicina ex Medicorum Principum sententiis consiliisque collecta. Opus editum a Renato Charterio. Parisiis. 1630. 4.

Er handelt im zwölften buch von der venerischen krankheit und wiederholt lauter bekannte dinge.

TANEQUIN GUILLAUMET. 1611.

Geboren zu Nismes, Leibwundarzt Heinrichs des vierten Königs von Frankreich. Er schrieb:

302. Traité de la maladie nouvellement appellée crystalline, par T. Guillaumet Chirurgien du Roi. etc. Lyon. 1611. 12.

Er handelt von den ödematosen geschwülsten der zeugungstheile.

PETER

PETER VON DER STYLLE. 1611.

303. Peter von der Stylle chirurgisches handbuch. Frankfurt. 1611. 8.

Die curmethode vermittelst der quecksilbereinreibungen hält er für unsicher und unbequem: besser seie es, die kranken durch wiederholtes und fortgesetztes purgiren, oder durch holztränke und schwitzen, zu heilen. Er spricht von einem waschwasser wozu sublimat kömmt.

JOHANNES HARTMANN. 1611.

Er wurde geboren zu Amberg und war der erste Professor der Chemie auf der Universität zu Marburg. Er starb im iahr 1631.

304. Joh. Hartmann et Joh. Keil (Bresla-Silesius) Dissertatio de lue venerea. Marburgi. 1611. 4.

Hippocrates habe Epidem. lib. 3. sect. 3. *nicht von der venerischen krankheit gehandelt; die luftseuche seie von dem aussatz und der elephantiasis ganz verschieden; Columbus habe sie aus Amerika gebracht; zum innerlichen gebrauch empfiehlt er das calomel, das arcanum corallinum, das turpethum minerale, und den mercurius vitae; quecksilbereinreibungen und räucherungen müssen mit vorsicht gebraucht werden.*

305. Praxis chymiatrica. Lipsiae. 1633. 4.

Hartmann führt den Basilius Valentinus an, welcher die lustseuche: die newe kriegerkrankheit *genannt habe. Diese stelle findet sich gleich zu anfang des* triumphwagens des Antimonii, *wo Basilius Valentinus, sagt: die krieger oder soldaten haben die lustseuche mit von Neapel nach Deutschland gebracht. Da man gewöhnlich annimmt, Basilius habe im fünfzehnten iahrhundert* n) *und beinahe hundert iahre früher als Paracelsus gelebt* o)*: so könnte man durch diese stelle, wie schon Astruc bemerkt, leicht zu dem irthum verleitet werden, sie für einen beweis von dem alter der venerischen krankheit zu halten. Dieses aber ist sie nicht, und zwar aus folgenden gründen:*

1. *Höchst wahrscheinlich hat Basilius Valentinus niemals existirt: wenigstens ist seine geschichte äußerst dunkel. Im* triumphwagen des Antimonii *wird er für einen gebornen Elsasser ausgegeben, und in seinen eigenen schriften nennt er sich, Bruder Basilius Valentini Benedictinerordens. Einige behaupten, er habe im kloster zu Walkenried gelebt; andere er seie im Benedictinerkloster zu St. Peter in Erfurt gewesen: noch andere halten ihn für einen Araber, und versichern, alle seine schriften seien in Arabischer sprache in*

n) Daniel le Clerc histoire de la Médecine. edit. 2. pag. 786.

o) Boerhaave *elementa Chemiae*, part. I.

in der bibliothek des Vaticans vorhanden. Einigen ſeiner manuſcripte ſoll, wie ältere chemiker verſichern, die iahrzahl 1480 beigeſetzt geweſen ſein. Alles dieſes iſt ungegründet. Weder in dem allgemeinen verzeichniß der Benedictinermönche in Rom, noch in dem Provincialkatalog von Erfurt, findet ſich der name Baſilius Valentinus. Dieſer name Baſilius kömmt aus dem Griechiſchen, απο του Βασιλεος *und der name Valentinus aus dem Lateiniſchen,* a valendo: *ſo daß gleichſam der ſchriftſteller welcher unter dem namen Baſilius Valentinus verborgen iſt, zu verſtehen giebt, er* p), *oder ſein mercurius* q) *ſei ein* mächtiger König.

2. *Die ſchriften des Baſilius wurden zuerſt gedruckt im iahr 1602. und in den folgenden iahren. Johannes Thölden war der herausgeber und vermuthlich der verfaſſer dieſer unſinnigen bücher, die beinahe wörtlich aus den ſchriften des Paracelſus ausgeſchrieben ſind. Die angeführte ſtelle beweiſt alſo nichts für das alter der veneriſchen krankheit.*

3. *Baſilius ſagt, die ſoldaten haben die krankheit von Neapel mitgebracht. Neapel wurde aber erſt im iahr 1495 erobert.*

Unter

p) *Ibidem* loc. cit.

q) Tollii ſapientia inſaniens. pag. 8.

Unter dem namen Cryſtallina *handelt Hartmann von den ödematoſen geſchwülſten der vorhaut, welche zuweilen in brand übergehen. Im tripper giebt er Guajakharz und terpentin. Die leiſtenbeulen öffnet er mit der lanzette. Scorbutiſchen perſonen ſchade, wie er ſchon bemerkt, das queckſilber.*

SEBASTIAN STROMAYER. 1612.

306. Sebaſtiani Stromayer diſcurſus de morbo Gallico. Tubingae. 1612. 4.

JOHANNES KEIL. 1613.

307. Joh. Keilius Diſſert. de lue venerea qua natura qua cura. Marburg. 1613. 4.

Dieſe vom Hrn. von Haller (Bibl. pract.) *angeführte ſchrift iſt vielleicht von der oben Nr. 304. ſ. 220. ſchon erwähnten nicht verſchieden.*

SIEGFRIED UND SINGER. 1613.

308. Joh. Siegfried et Singer Diſſert. de morbo Neapolitano. Helmſtaedt. 1613.

HORATIUS GUARGUANTUS. 1613.

Geboren 1556. Er ſtudirte zu Padua und übte zu Venedig die Arzneiwiſſenſchaft aus. Nach ſeinem tode wurde gedruckt:

309. Horatii Guarguanti, Soncinensis, Medici Veneti ac philosophi praeclarissimi, responsa varia ad varias aegritudines. Venetiis. 1613. 4.

Außer dem Guajak gebe es kein sicheres und zuverläßiges mittel zur cur der venerischen krankheit.

CLAUDE CHARLES. 1613.

Professor zu Paris. Er starb 1631, im 57 iahr seines alters. Er schrieb einen:

310. Tractatus de lue venerea.

welcher aber niemals gedruckt worden ist, sondern sich im Manuscript in der Königlichen bibliothek zu Paris Nr. 6352. findet. Astruc versichert es sei nichts weiter als eine compilation.

SCHILLING *und* KEST. 1614.

311. Sigism. Schilling et Franc. Kest Diss. de gonorrhoea. Lipsiae. 1614. 4.

Schilling wurde geboren zu Frankenstein in Schlesien, war Professor zu Leipzig und starb 1622, in seinem 46. iahr.

LUDOVICUS SEPTALIUS. 1614.

Ludwig Septalius, oder Settala, wurde geboren zu Mailand im iahr 1550. Er lehrte zu Pavia und Mailand die Arzneiwissenschaft, und starb 1633, im 83. iahr seines alters. Er versichert: seit die lustseuche aus der neuen welt nach Europa gekommen seie, habe kein

Arzt ſo viele von dieſer krankheit geheilt als er, und in dem Hoſpital zu Mailand, worüber er die aufſicht hatte, ſeien zuweilen ſieben hundert kranke zugleich geweſen.

312. Animadverſiones et cautiones medicae. 1614.

Im ſiebenten buch kömmt ein kurzes aber vortrefliches kapitel über die veneriſche krankheit vor, worin er von der einreibungsmethode umſtändlich handelt. Eben dieſer Septalius ſchrieb auch einen:

313. Tractatus de morbo Gallico r).

welcher aber niemals gedruckt worden iſt.

PIETRE UND ROUSSEAU. 1614.

Simon Pietre, Profeſſor zu Paris, wo er 1618 ſtarb, und Nicolas Rouſſeau.

314. Qu. med. An ourethrae anguſtiis noceant καθαιρετικα? Pariſ. 1614.

Er bejaht die frage.

CORNUTY UND MAUNOIR. 1614.

315. Georgius Cornuty et Joh. Maunoir Qu. med. An in lue venerea quaevis vacuatio? Lutetiae. 1614. fol.

Er bejaht die frage.

VICTOR MANGG. 1615.

316. Diſſert. de lue venerea. Baſileae. 1615.

LUDWIG

r) Laurentius Crassus in elogiis Virorum litteratorum. part. 2.

LUDWIG GUYON. 1615.

317. Le miroir de la beauté et ſanté corporelle, contenant toutes les difformitez et maladies, tant internes qu'externes, qui peuvent ſurvenir au corps humain. Lyon. 1615. 8. 2 vol.

Er hat keine neue oder eigene bemerkungen. Aufgelegte mercurialpflaſter heilen, wie er verſichert, die veneriſche krankheit, ohne daß das queckſilber eingeſaugt und in den körper aufgenommen werde.

PETER POTERIUS. 1615.

Peter Poterius, oder de la Potherie, war königlich Franzöſiſcher Leibarzt nnd zu ſeiner zeit ein berühmter Arzt und Chemiker. In Italien wurde er von einem ſeiner freunde meuchelmörderiſcher weiſe umgebracht.

318. Inſignes curationes et ſingulares obſervationes. Venet. 1615. 8.

In dem erſten hundert, handelt die 5. 8. 9. und 98; und im dritten hundert die 101. von der veneriſchen krankheit.

WILHELM BALLONIUS. 1615.

Wilhelm Ballonius, oder le Baillou, ein Pariſer Arzt, ſtarb im iahr 1616, in einem hohen alter.

319. Conſiliorum medicinalium libri II. Pariſ. 1636. 4.

Im

Im 2 buch handelt das 2 consilium, und im 3 buch das 110, von der venerischen krankheit.

320. Epidemiorum et ephemeridum libri II. Paris. 1640. 4.

Im ersten buch s. 41. erinnert er: man müsse während der Guajakcur den kranken keine abführende mittel nehmen lassen.

THEODOR CORBEUS. 1616.

321. Pathologia, sive enumeratio morborum omnium. Norimb. 1616. 8.

Im 2 buch, abtheil. 7, kap. 2. handelt er von der venerischen krankheit.

JOHANNES MACOLLO. 1616.

Johannes Macollo, oder Macolo, ein Schottländer. Er war Professor der Arzneiwissenschaft und Chemie auf der Universität zu Pisa, und nachher Leibarzt Jacobs des ersten Königs von England. Er starb 1659.

322. Theoria chymica luis venereae, quae Hermeticae Medicinae elementa pandit. Florentiae. 1616. 8.

323. Iatria chymica exemplo therapeiae luis venereae illustratum. London. 1622. 8.

Alchymischer unsinn. Als beispiel seines schwülstigen styls, setze ich den schluß seiner zweiten schrift hieher:

 Interim

Interim vos, o fumoſi Chymici, Antiquarii Hippocratiſtae, Nugigeri Galenibites, Barbari Avicennates, in mediis aegrorum planctibus utimini foro. Valete et plaudite!

EITEL JOACHIM KRYPPEL. 1616.

324. De morbo Gallico. 1616. 8.

JOHANNES GAULTIER. 1616.

Geboren zu Montauban, und Königlich Franzöſiſcher Leibarzt.

325. Traité de la maladie vénérienne, ou groſſe vérole, contenant la vraye cognoiſſance du mal et ſa vraie curation, avec la ſolution de pluſieurs queſtions. Toulouſe. 1616. 12.

JOHANNES VARANDAEUS. 1616.

Johannes Varandäus oder Varandal, geboren zu Niſmes, und Profeſſor zu Montpellier, wo er 1617 ſtarb.

326. Tractatus de Elephantiaſi ſeu lepra; item de lue venerea et hepatitide ſeu hepatis atonia. Montpell. 1620. 8.

Wiederholt lauter bekannte und vorher ſchon hundertmal geſagte dinge.

HEINRICH

HEINRICH PETRAEUS. 1616.

327. Nofologia harmonica, dogmatica et hermetica, 50 difp. difceptata. Marburg. 1614-1616. 4.

Die 46. Differtation handelt von der venerifchen krankheit.

MICHAEL MOREL. 1617.

328. Quaeftiones medicae. Monfpel. 1617. 4.

Gegen die venerifche krankheit müffe, fo lange fie noch in geringerem grad vorhanden feie, der Guajak; in hartnäckigen fällen aber queckfilber gebraucht werden.

LAZARUS RIVERIUS. 1617.

Riverius, oder la Riviere, ein zu feiner zeit fehr berühmter Arzt. Er lebte zu Montpellier, und wandte zuerft chemifche arzneimittel mit vielem glück in feiner praxis an.

329. Obfervationes medicae et curationes infignes. Parif. 1646. 4.

In der erften centurie kommen obf. *77. 78. beobachtungen über die venerifchen fchmerzen vor. In der zweiten centurie* obf. *70. 81. 91. 95. 122. beobachtungen über die luftfeuche. Durch ein decoct von Guajak mit fpiesglas hat er venerifche knochengefchwülfte geheilt. Von einer befondern bereitung der bougien. Von bleiernen bougien.*

bougien. In der dritten centurie: Heinrich III. *König von Frankreich seie von der lustseuche, durch schwitzen, und das decoct der chinawurzel und der Bardana, ohne quecksilber, geheilt worden.*

GEORG SCHARP. 1617.

330. Georgii Scharpii quaestiones medicae. Monspel. 1617. 4.

Die lustseuche und die elephantiasis seien zwei ganz verschiedene krankheiten.

HIERONYMUS FABRICIUS. 1617.

Hieronymus Fabricius ab Aquapendente, geboren 1537, studirte zu Padua, und erhielt daselbst, im iahr 1565, die stelle eines Professors der Chirurgie und Anatomie. Er starb 1619, im 82 iahr seines alters.

331. Opera chirurgica. Patavii. 1617. fol.

Die venerischen leistenbeulen dürfe man nicht zertheilen, sondern man müsse sie zur eiterung bringen; zur öffnung zieht er das messer dem äzmittel vor. Einige bemerkungen über die verengerungen in der harnröhre. Die hohlen bougien von leinwand mit wachs überzogen, sind seine erfindung und er beschreibt sie sehr genau s).

WILHELM

s) Ad auferendam carunculam, quam vulgo carnositatem dicunt, e meatu urinario non utendum est vulgari methodo illam absumendi per erodentia cum candela cerea concorporata, quod ea

WILHELM LOISEAU. 1617.

Geboren zu Bergerac. Er war Leibwundarzt des Königs Heinrichs IV.

332. Obſervations médicinales et chirurgicales, avec hiſtoires, noms, pays, ſaiſons et témoignages. Bordeaux. 1617. 12.

Heinrich IV., *König von Frankreich habe acht iahre lang an dem veneriſchen ſchwerharnen gelitten, welches die folge eines trippers, und einer daher entſtandenen verengerung der harnröhre, geweſen ſeie. Von dieſer krankheit verſichert er den König in fünf wochen geheilt*

ea medicamenta in urina emittenda eluantur, et ſaepenumero parum proficiant, aut in longius tempus curam protrahant, modum alium deſcribam, nuper excogitatum, non ſolum diutiſſime conſervandi medicamentum, verum etiam cum eodem meiendi, absque eo quod ab urina eluatur. Fiat cannula ex linteo, cera alba oblinito, longitudinis quantus eſt digitus transverſus, latitudinis ut aequet argenteam fiſtulam uſurpandam, quae (*cannula*) filum longum habet appenſum. Haec extremitati ſtyli argentei, qui ingrediatur fiſtulam argenteam, aptatur, ita ut cannula ſtylum admittat, qui extra argenteam fiſtulam nudus pateat, quanta eſt cerea cannula; quae hoc modo aptata, iam una cum argentea fiſtula ac ſtylo immittitur in urinae canalem, uſque dum occurrat caruncula. Cannulam vero ceream attingere carunculam opus eſt; deinde cum eſt in loco carunculae argenteam fiſtulam retrahimus et cannulam ceream relinquimus, atque per ipſam urinam emittimus, absque eo quod medicamentum circa cannulam ceream eo oblitam eluatur.

zu haben. Die cur beſchreibt er ausführlich, ſie hat aber nichts merkwürdiges.

RODERICUS A FONSECA. 1618.

Geboren in Portugall und Profeſſor zu Piſa in Italien.

333. Conſultationes medicae, ſingularibus remediis refertae, etiam ex nova medicina deſumtis. Acc. de ratione conſultandi compendium et de Plica Polonica conſultatio. Venetiis. 1618. fol.

Die 35. 36. 40. und 98 conſultation im erſten band, und die 59. 60. 61. 62 und 88. im zweiten band betreffen die veneriſche krankheit. Der Verfaſſer lobt vorzüglich das decoct der Sarſaparilla.

JOH. DANIEL MYLIUS. 1618.

334. Opus medico-chymicum, ſ. Baſilica medica III. chymica libri VII, philoſophica l. III. Francof. 1618. 4.

Im zweiten buch ſ. 133, handelt er von der veneriſchen krankheit.

JOH. VINCENTUS FINK. 1618.

335. Enchiridion dogmatico-hermeticum morborum partium corporis humani praecipuorum curationes breves continens. Lipſiae. 1618. 12.

Im

Im 32 kap. handelt der Verfasser von der venerischen krankheit.

PRADILLAEUS *und* DU CLERC. 1619.

Iacob Pradilläus (Professor zu Montpellier) und Johann du Clerc.

336. Qu. med. An in gonorrhoea verum semen excernatur? Monspel. 1619. 8.

Er verneint die frage.

FRANCISCUS RANCHINUS. 1620.

Geboren zu Montpellier, und Professor und Kanzler daselbst. Er starb im iahr 1641. Schon 1604 gab er heraus:

337. Questions en Chirurgie sur les oeuvres de M. Gui de Chauliac, divisées en trois parties. Paris. 1604. 8.

worin er von der venerischen krankheit handelt, aber nichts neues darüber sagt.

338. Traité de l'origine, nature, causes, signes, curation et préservation de la Vérole. Lugd. 1640. 8.

Auch diese abhandlung ist ganz unbedeutend.

339. Opuscules, ou traités curieux en Médecine. Lyon. 1640. 8.

Seine abhandlung über die venerische krankheit ist, mit einigen veränderungen, hier wieder abgedruckt.

MATTHIAS UNZER. 1620.

Er wurde geboren zu Halle in Sachſen, im iahr 1581, ſtudirte zu Leipzig, Tübingen, Padua und Baſel, und ſtarb im iahr 1624.

340. Anatomia Mercurii ſpagirica, ſeu de Hydrargyri natura, proprietate, viribus et uſu, libri duo. Halae Saxonum. 1620. 4.

Unzer empfiehlt, im 18 kapitel, beim gebrauch des queckſilbers in der luſtſeuche groſse vorſicht.

THOBIAS KNOBLOCH. 1620.

Geboren in der Mark Brandenburg, Arzt zu Iglau in Mähren, und nachher Leibarzt zu Anſpach.

341. Kurzer bericht von den Franzoſen, was es für eine krankheit ſei, und wie ſolche zu heilen. Gieſſen. 1620. 8.

Bloſse compilation; nichts eigenes.

JOHANNES COLLE. 1620.

Geboren im iahr 1558, Leibarzt Franciſcus Maria II., *Herzogs von Urbino, und Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Padua, wo er 1631 an der peſt ſtarb. Er ſchrieb:*

342. Elucidarium chirurgicum etc. cum tractatibus Chirurgicis ex Hippocrate, Galeno, Graecis et Arabibus. Venetiis. 1620.

Was

Was er in dieſem buch von der luſtſeuche ſagt iſt unbedeutend.

343. Coſmitor Medicaeus triplex, in quo exercitatio totius artis Medicae, loca dilucidata, et quaeſita varia deciſa, ac Conſulationes medicinales et quaeſtiones practicae enucleatae proponuntur. Venetiis 1621.

Die worte Coſmitor (Ordinator) Medicaeus *ſind eine elende anſpielung auf den namen Coſmus* II. *von Medices, Grosherzogs von Toſcana, welchem der Verfaſſer ſein buch zueignet. Ein witziger einfall, wie ſie im ſiebzehnten iahrhundert mode waren! Die Chinawurzel ſeie im iahr 1535 zuerſt aus China nach Portugall gebracht worden; weiter enthält dieſes buch nichts neues oder bemerkungswerthes.*

344. Notitia et medela ſingularis adverſus Neotericos, de morbo Gallico, ſeu de lue venerea, Indica, Hiſpanica, Neapolitana, Italica etc. et eius ſymptomatibus, gonorrhoea etc. Venetiis. 1628. 4.

Colle hält die luſtſeuche für keine neue krankheit, ſondern findet ſie ſchon im Salicetus und Gordon beſchrieben; ſie entſtehe auch von ſelbſt, ohne anſteckung, von verdorbener luft. Er habe einen vornehmen kranken geheilt, welcher die luſtſeuche bekam, dadurch daſs er mit ſeinem ange-

steckten bruder in einem bette schlief — so leichtgläubig ist Colle! Man dürfe, fährt er fort, den venerischen kranken, während der cur, den beischlaf nicht ganz *verbieten; nur mäßigkeit müsse man anrathen, und vorsicht empfehlen; damit sie sich* reine *mädchen aussuchen — ein abscheulicher rath! Dieses buch ist in demselben iahr, unverändert, auch unter folgendem titel abgedruckt:*

345. Methodus facile parandi iucunda, nova et tuta medicamenta, et eius applicatio adversus Chymicos Nec non de antiqua morbi Gallici natura eiusque symptomatibus, notitia et medela singularis etc. Venetiis. 1628. 4.

346. De cognitu difficilibus in praxi ex libello Hippocratis de insomniis, et ex libris Avenzoaris per commentaria et sententias dilucidato. Venetiis. 1628. 4.

Auch in diesem buche handelt Colle von der venerischen krankheit, und empfiehlt das quecksilber mit dem Guajak zugleich zu gebrauchen.

EPIPHANIUS FERDINANDUS. 1621.

Ein Philosoph und Arzt, geboren zu Messapia im Königreich Neapel. Er schrieb:

347. Centum hiſtoriae, ſeu obſervationes et caſus medici. Venetiis. 1621. fol.

In der 17 obſervation handelt er von der luſtſeuche, wiederholt aber nur was zu ſeiner zeit ſchon allgemein bekannt war.

PAULUS ZACCHIAS. 1621.

Päbſtlicher Leibarzt. In ſeinen:

348. Queſtiones medico-legales, in quibus omnes materiae medicae, quae ad legales facultates pertinere videntur, pertractantur et reſolvuntur. Romae 1621. 4.

Im 3 buch, tit. 2., quaeſt. 10. *wie man die veneriſche krankheit erkennen könne, wenn der kranke ſie zu verbergen ſucht;* buch 4., tit. 1., quaeſt. 22. *von der veneriſchen krankheit;* buch 9., tit. 10., quaeſt. 3. *von der urſache der luſtſeuche.*

IOB. KORNTHAUER. 1622.

349. Commentarii ad Paracelſi tractatum de peſte. Francof. 1622. 4.

Er heilt die veneriſche krankheit durch holztränke, und giebt innerlich turpethum minerale.

DAVID DE PLANISCAMPY. 1623.

350. La vérole reconnue, combattue et abattue, ſans ſuer et ſans tenir chambre, avec tous ſes accidents. Pariſ. 1623. 8.

Die krankheit hält er nicht für neu; ſondern glaubt ſie ſeie ſo alt als die welt. Das ganze buch iſt ein Paracelſiſches galimathias. In dem angehängten antidotarium *empfiehlt er gegen die luſtſeuche den äuſserlichen und innerlichen gebrauch des Arſeniks.* Aeuſserlich *mit einer auflöſung des Arſeniks in brandtwein hände und füſse zu waſchen und zu reiben, um die ausdünſtung zu befördern:* innerlich *aber den Arſenik im pulver,* zu fünf, ſechs bis ſieben gran pro doſi, *einzunehmen; dieſes ſeie, verſichert er, ein gelinde abführendes mittel. Ich würde niemand rathen des Verfaſſers curmethode an ſich ſelbſt zu verſuchen!*

JOHANNES IUNKER. 1624.

Nach langen reiſen, beinahe durch ganz Europa, kam er nach Deutſchland zurück und wurde Stadtphyſicus zu Schleuſingen im Hennebergiſchen. Er ſchrieb:

351. Compendioſa methodus therapeutica, qua morborum fere incurabilium medicationes docentur per ſolam diaetam et ligni Guaiaci diverſimode praeparati adminiſtrationem. Erfurti. 1624. 4.

Ueber die veneriſche krankheit hat er nichts neues.

HEINRICH

HEINRICH AB HEERS. 1624.

452. Obſervationes oppido rarae in Spa et Leodii animadverſae, cum medicamentis ſelectis, et, ut vocant, ſecretis. Leodii. 1624. 8.

Er ſah einſt eine, nach einem unreinen beiſchlaf, auf der eichel entſtandene warze, welche größer war als eine wallnuß, und in fünf und ſechzig knöpfgen oder kleinere warzen abgetheilt ſchien.

JOH. RUDOLPH CAMERARIUS. 1624.

353. Sylloge rerum memorabilium medicinae et mirabilium naturae arcanorum centuriae IV. Strasburg. 1624. 16.

Enthält einige unbedeutende bemerkungen über die veneriſche krankheit.

JOHANNES CARL ROSENBERG. 1624.

354. Roſa nobilis iatrica, ſ. animadverſiones et exercitationes medicae Hippocraticae et hermeticae. Argent. 1624. 12.

Der Verfaſſer handelt von den quekſilbereinreibungen, und hält ſie für ſchädlich. Er erzählt: er habe einer henne eine zeit lang gold und ſilberblättchen unter das freſſen gemiſcht, wornach ſie verſilberte eier gelegt, und die jungen hühnchen goldene ſtriche auf der bruſt mit auf die welt gebracht haben. Ich führe dieſes als einen beweis von der leichtgläubigkeit des Verfaſſers an.

MARCUS

MARCUS ANTON. ZIMARRA. 1625.

355. Antrum magico-phyſicum, medicum. Francof. 1625. 8.

Im erſten theil ſ. 57. handelt Zimarra von der veneriſchen krankheit, und preiſt ſeine geheimen mittel dagegen an.

PETER JOHANN FABRUS. 1626.

356. Chirurgia ſpagyrica. Toloſae. 1626. 8.

Im 13 kapitel der dritten abtheilung handelt der Verfaſſer von den veneriſchen geſchwüren, und empfiehlt dagegen ein mittel worunter ſublimat *kömmt.*

357. Inſignes curationes variorum morborum, quos medicamentis chymicis iunctiſſima methodo curavit. Toloſae. 1627. 8.

Er verſichert, cur. *93, er habe viele veneriſche kinder durch kleine doſen von* verſüſstem queckſilber *geheilt.*

ARNOLD WEICKHARD. 1626.

Arzt in der Pfalz, und nachher Phyſicus zu Frankfurt am Mayn.

358. Colerus redivivus ſ. Theſaurus pharmaceuticus Galenico-chymicus, ex optimis Auctoribus congeſtus. Francof. 1626. fol.

Im

Im 3 kap. des 3 buchs, und im 1 kap. des 4 buchs handelt der Verfaſſer von der veneriſchen krankheit. Er lobt dagegen das emplaſtrum de ranis cum mercurio, *und wiederholt übrigens lauter bekannte dinge.*

LUDWIG *von* HOERNIGK. 1626.

Er überſetzte das buch des Peter Roſtinius (oben ſ. 143.) ins deutſche, unter dem titel:

359. Petri Roſtinii tractat von denen Franzoſen, in welchem von 244 ahrten derſelben gehandelt wird, verdeutſcht von Ludwig Hornigk. Frankfurt. 1626. 8.

JOHANNES NEANDER. 1627.

360. Saſſafraſologia, hoc eſt, τεκμαρσις nobile Saſſafras lignum dextre ac feliciter in omnibus ferme humani corporis incommodis in uſum ducendi. Bremae. 1627. 4.

JOHANNES BAPTISTA SORI. 1628.

361. Conſigli ed aviſi de Chirurgia, col modo di far giudicii ne'mali; una taſſa dell'honorario loro; delle fontanelle; dell morbo Gallico e i Aforiſmi toccanti alla Chirurgia. In Milano. 1628. 8.

Aſtruc führt dieſes buch an: ich habe es nicht geſehen.

BAZIN *und* GUENAULT. 1628.

362. Simon Bazin et Peter Guenault Qu. med. An ex carie pudendi callosa cicatrix syphilidis signum certissimum? Paris. 1628. 8.

Der Verfasser bejaht die frage.

DANIEL SENNERT. 1628.

Geboren zu Breslau in Schlesien, im iahr 1572. Er war Professor zu Wittenberg und Leibarzt Johann Georgs I. Churfürsten von Sachsen; er starb im iahr 1637.

363. Medicina practica pars 1-6. Wittebergae. 1628-1635. 4.

Im sechsten theil handelt Sennert ausführlich, und mit vieler ordnung und deutlichkeit, von der venerischen krankheit, aber eigene oder neue gedanken hat er nicht.

GREGORIUS HORST. 1628.

Geboren zu Torgau an der Elbe, im iahr 1578. Er nahm zu Basel, im iahr 1606, den Doctorgrad an, und wurde bald nachher, von dem Landgraf Ludwig von Hessen, zum Professor in Giessen und zu seinem Leibarzt ernannt. Von da ward er, im iahr 1622, als Physicus nach Ulm berufen, wo er 1636 starb.

364. Observationum medicinalium singularium libri quatuor posteriores. Ulmae. 1628. 4.

Im

Im zweiten buch handelt er von der venerischen krankheit, und hat folgende bemerkungen. Die Guajakcur allein seie zu einer gründlichen heilung der lustseuche nicht hinreichend: nothwendig müsse der innerliche oder äußerliche gebrauch des quecksilbers damit verbunden werden. Ein mädchen, die bei einem mit der lustseuche angesteckten herren diente, habe warzen und chankers an den zeugungstheilen bekommen, bloß dadurch, daß sie mit der maitresse dieses herren in einem bette schlief t). *So leichtgläubig sind heut zu tage die Aerzte nicht mehr; schon der ort der ansteckung beweist, auf welche art sie mitgetheilt worden ist! Ein mann wurde angesteckt, indem er sich in einem öffentlichen bade schröpfen ließ: die geschröpften stellen verwandelten sich in venerische geschwüre, worauf nächtliche knochenschmerzen und ein knochenauswuchs auf dem linken schienbein folgte.*

365. Consultationum et epistolarum medicinalium liber secundus.

Auch in diesen briefen kommen zwei geschichten von ansteckungen durch schröpfen vor.

 1. Sigis-

t) Puella quaedam, circiter annorum 18, quae penes nobilem herum lue venerea laborantem serviebat pustulis Gallicis et condylomatibus in partibus obscoenis, uno verbo lue venerea, infecta fuit, communione lecti cum heri concubina.

1. *Sigismund Schnizer, arzt zu Bamberg, schreibt an Andreas Libavius, im iahr 1603 seien in einem öffentlichen bade viele durch schröpfköpfe angesteckt worden.*

2. *Marcus Widmann, Physicus zu Isny in Schwaben, schreibt an Gregor. Horst: im iahr 1624 seien zu Windsheim über 70 personen durch schröpfen angesteckt worden.*

366. Centuria problematum medicorum θεραπευτικῶν. Witteberg. 1610. 8.

Horst untesucht decad. 10. quaest. 3. *die frage: ob man venerischen personen ader lassen dürfe?*

GUIDO PATINUS. 1628.

Geboren 1602; und Professor der Arzneiwissenschaft zu Paris, wo er 1672 starb. "Er war, sagt Astruc, ein „angenehmer, gesprächiger, scharfsinniger, aber verläum- „derischer mann; mehr vielwissend als gelehrt. Er „prahlte mit einer ausgebreiteten gelehrsamkeit, die er „größtentheils nicht besaß. Als Arzt war er nur mit- „telmäßig, hielt auf Hippocrates und Galen zu viel; „als wenn sie alles gewußt hätten, und niemals fehlen „könnten. Ueber krankheiten und curmethoden urtheilte „er nicht aus erfahrung, sondern nach vorgefaßten mei- „nungen: daher verwarf er gerade zu und voller lei-

„denschaft

„denschaft die würksamsten und vortrefflichsten arznei-„mittel, mit denen er niemals selbst versuche an-„gestellt hatte, z. b. das laudanum, die Chinarinde, die „brechmittel aus dem spiesglas, und überhaupt alle che-„mischen mittel."

Er übersetzte die werke des Andreas Laurentius ins Lateinische, und darunter auch dessen abhandlung über die venerische krankheit, oben s. 174.

367. Opera Andreae Laurentii. Parisiis. 1628. 4.

und setzte einige unbedeutende anmerkungen zu, worin er annimmt, die lustseuche komme aus Amerika, und habe sich von Spanien über ganz Europa verbreitet. Eben diese meinung vertheidigt er auch in folgender schrift:

368. G. Patinus et Paul Courtois Qu. med. An totus homo a natura morbus. Paris. 1643.

Dessen ohngeachtet behauptet er in seinen briefen:

369. Lettres de Gui Patin.

in dem 370 briefe, welcher im iahr 1665 geschrieben ist, die entgegesetzte meinung. Hiob, David und Salomon haben schon, sagt er, die venerische krankheit gehabt; Hippocrates beschreibe die lustseuche Epidemior. 3. *und* Prognostic. 1.; *der ausfatz der Iuden und der* morbus Campanus *des Horaz sei die lustseuche gewesen; auch erwähne derselben Herodot,* lib. 1. *Xeno-*

phon (an welcher ſtelle?), *Catull (wo?)*, *Iuvenal* ſat. 2. *u. ſ. w. Welche behauptung aber keine wiederlegung verdient, da ſie ſchon ſo oft umſtändlich wiederlegt worden iſt.*

ZACUTUS LUSITANUS. 1629.

Ein Iüdiſcher Arzt. Geboren zu Lißabon 1575, wo er dreißig iahre lang mit vielem glück die Arzneiwiſſenſchaft ausübte, bis zum iahr 1624, in welchem Philipp IV., *durch ein Religionsedict, die Iuden aus Portugall vertrieb. Zacutus flüchtete nach Holland und ſtarb zu Amſterdam im iahr 1642. Er ſchrieb:*

370. De medicorum Principum Hiſtoria. Amſtelod. 1629. fol.

Zacutus ſucht zu beweiſen die veneriſche krankheit ſeie alt und führt die bekannten, oft wiederlegten ſtellen an. Neue bemerkungen findet man in ſeiner abhandlung nicht.

371. Praxis medica admiranda, in qua exempla nova mirabilia circa morborum cauſas et curationes continentur. Amſterd. 1634. 8.

Einige merkwürdige hieher gehörige beobachtungen. Lib. 1. obſ. 107. *Heiſerkeit ſeie ein untrügliches kennzeichen der veneriſchen krankheit.* Lib. 2. obſ. 128. *Cur eines trippers durch ebenholz.* obſ. 129. *wie man das ausfallen der haare in der luſtſeuche verhindern könne.* obſ. 130. *Mittel gegen die veneriſchen knochengeſchwülſte.*

obſ.

obſ. 131. *Cur der veneriſchen krankheit durch fontanellen, welche ſich in den weichen von ſelbſt öffneten.* obſ. 132. 133. *von der veneriſchen krankheit.* obſ. 134. *Die veneriſche krankheit ſtecke auch durch die luft an.* obſ. 139. *Die veneriſchen leiſtenbeulen erfordern aderlaſſen.*

JOH. BAPTISTA LALLI. 1629.

372. Franceide, overo del mal Franceſe. Poema giocoſo del Dottor Giovanni Battiſta Lalli da Norſia, al Sereniſſimo Signore Odoardo Franceſe, Duca di Parma et Placenza. Froligno. 1629. 12.

Ein komiſches gedicht, das ich, aller mühe ohngeachtet, bis jetzt noch nicht habe erhalten können.

JOH. ANTONIDES VAN DER LINDEN. 1630.

Van der Linden wurde geboren zu Enkhuyſen in Holland, im iahr 1609. Er war Profeſſor zu Franeker und Leiden, und ſtarb, im iahr 1664, als ein märtyrer ſeiner chemiſchen theorie: indem er, in einer lungenentzündung woran er krank lag, nicht aderlaſſen wollte, ſondern ſpiesglas einnahm.

373. Centuria inauguralis poſitionum medico-practicarum de virulentia venerea. Franeker. 1630. 4.

ALLAIN *und* GUERIN. 1630.

374. Dionysius Allain et Guillielmus Guerin Qu. med. An lui venereae Alexipharmaca? Paris. 1630. 4.

Er bejaht die frage.

SAMUEL HAFENREFFER. 1630.

375. πανδοχειον αιολοδερμον, in quo cutis eique adherentium partium affectus omnes traduntur. Tübing. 1630. 8.

Hafenreffer war Professor zu Tübingen. Er handelt im 2 kap. *des* 1 buchs *von der venerischen krankheit, und empfiehlt dagegen das quecksilber. Auch er behauptet*, lib. 2. cap. 2: *ein vom tripper angesteckter, könne sich durch den beischlaf mit einem reinen mädchen von seiner krankheit befreien.*

ANTONIUS BOXBARTER. 1631.

376. Diss. inaug. de lue venerea. Argentorat. 1631. 4.

MARCUS AURELIUS SEVERINUS. 1632.

Geboren zu Tarsia, am fluß Crate in Calabrien, im iahr 1580. Er war lange Professor der Anatomie und Chirurgie zu Neapel, und starb daselbst im iahr 1656.

377. De recondita abſceſſuum doctrina libri VIII. Neapoli. 1632. 8. Editio ſecunda, multo auctior et correctior ab ipſo Authore reddita. Francofurti. 1643. 4.

Im 23 kapitel des IV *buchs kommen einige bemerkungen über die veneriſche krankheit vor, die aber weder etwas neues noch bemerkungswerthes enthalten. Fabius Pacius, ſagt er, behaupte mit recht, daß die luſtſeuche vorzüglich die drüſen angreiſe: denn bei allen veneriſchen, deren leichname er zergliedert habe, ſeien die drüſen mehr oder weniger angegriffen geweſen* u).

378. De efficaci medicina libri III. Francof. 1646. fol.

Im 1. buch, part. 3. cap. 43. *Von dem nutzen der fontanellen in der veneriſchen krankheit. Im* 2. buch, part. 1. kap. 80. *Von den veneriſchen leiſtenbeulen.*

BARTHOLOMAEUS GALESIUS. 1633.

Profeſſor zu Bologna. Er ſchrieb:

379. Tractatus de podagra . . . de morbo Gallico, de Phyſiognomia. Bononiae. 1633. 4.

u) Fabius Pacius, in commentario de morbo Gallico glandulas adaequatum morbi Gallici ſubiectum poſuit. Id quod verum eſt, tum in morbo confectis, tum in nuper expertis; tamen in utriusque non ſemper, verum in confectis quidem frequentiſſime. Siquidem quotquot Syphiliticorum cadavera inſecui, qui fuere certe plurimi, in omnibus fere vitiatas quoquomodo partes has offendi.

Galesius glaubt, ohne es beweisen zu können, die venerische krankheit sei den Griechen und Arabern schon bekannt gewesen.

MICHAEL LE LONG. 1633.

Michel Le Long, geboren in Champagne, übersetzte in diesem iahr das buch des Fernelius, oben *s. 142.*

380. Träité de Jean Fernel de la parfaite cure de la maladie vénérienne, traduit par Michel Le Long, Provinois, Docteur en Medecine. Paris. 1633. 8.

PIUS DE MARRA. 1635.

Ein Geistlicher, Abt von Cassino, und Groskreuz von Cypern.

381. Praxis methodica et rationalis curandorum morborum omnium. In qua praeter remedia magis praecipua a Galeno, ab Hippocrate et Avicenna desumta, multa Arcana medica continentur. Neapoli. 1635. 4.

Es läßt sich nicht leicht einsehen, was den unwissenden mönch mag bewogen haben, dieses elende buch zusammen zu schreiben, und der welt, in unverständlichem, barbarischem Latein vorzulegen. Von der venerischen krankheit handelt er ausführlich, und zwar in einer eigenen abhandlung, welche überschrieben ist: Medicina Patris

tris Abbatis de Marra de morbo Gallico. *Dieſe abhandlung, in 30 kapiteln, iſt, wort für wort, Almenars buch* de morbo Gallico, *welches ich oben ſ. 32. angeführt habe, und welches vor dieſer zeit wenigſtens zehen mal gedruckt, und in jedermanns händen war. Kaum wird ſich in der Gelehrtengeſchichte noch ein beiſpiel eines ſo unverſchämten diebſtahls finden, als der iſt, welchen dieſer mönch begangen hat!*

GERHARD *und* OSIANDER. 1636.

382. Johannes Gerhard (*Prof. Med. Tubingenſis*) et Johann Conrad Oſiander Diſſ. de lue venerea. Tubingae. 1636. 4.

WEIDNER *und* RULAND. 1636.

383. Godfr. Weidner (*Prof. Med. Francofurtenſis*) et Joh. David Ruland Diſſ. de lue venerea. Francof. 1636. 4.

AKAKIA *und* COLLETET. 1637.

Martin Akakia, Profeſſor der Chirurgie zu Paris. Er ſtarb 1677. Und Nicolaus Colletet.

384. Qu. med. An Gonorrhoeae venae cubiti ſectio? Pariſ. 1637. 4.

Er bejaht die frage.

JOH.

JOH. BAPTISTA HELMONTIUS. 1637.

Johannes Baptista von Helmont wurde geboren zu Brüssel, im iahr 1577, aus einer angesehenen, adelichen familie. Seinen vater verlor er sehr früh, und entschloß sich, gegen den willen seiner verwandten, die Arzneiwissenschaft zu studiren. Es war ihm mehr darum zu thun zu lehren, als selbst zu lernen: denn schon als ein siebzehnjähriger jüngling hielt er zu Löwen vorlesungen über die Wundarzneikunst. Er gesteht indessen selbst: er habe sich unterfangen andere zu lehren was er selbst nicht verstand. Bald nachher las er die werke des Leonhard Fuchs, des Fernelius, Galens und Hippocrates, die Griechen und Araber, und über sechs hundert neuere schriften, und machte sich aus allem was er las auszüge. Den Doctorgrad erhielt er zu Löwen, im iahr 1599, fand aber bald, daß er von der Arzneiwissenschaft nichts verstehe, und hielt es daher, wie er in seinen schriften erzählt, für grausam, auf unkosten der kranken sich zu bereichern. Er entschloß sich also die Medicin aufzugeben, und die Niederlande zu verlassen, mit dem vorsaz niemals in sein vaterland zurück zu kehren. Das von seinen eltern geerbte vermögen schenkte er seiner schwester und reiste weg. Bald gesellte sich zu ihm ein herumziehender goldmacher, der dem Helmont von den vorzügen der Chemie vor der

Arzneiwiſſenſchaft viel vorſchwatzte, und ihn überzeugte. Nach zehenjährigen reiſen kam er nach den Niederlanden zurück, und lebte zu Vilworden, unweit Brüſſel, wo er ein reiches frauenzimmer aus einer angeſehenen familie heirathete, und ſieben iahre lang, ununterbrochen, ſich mit der Chemie beſchäftigte. Er rühmt ſich den armen viel gutes gethan, und jährlich viele tauſend kranke durch ſeine mittel geheilt zu haben. Er ſtarb 1664, in ſeinem 67 iahr.

So ſehr auch Helmont mit den von ihm erfundenen arzneimitteln prahlt, ſo ſehr er dieſelben als untrüglich erhebt: ſo konnte er doch weder ſeine beiden ſöhne retten, die an der peſt ſtarben; noch ſeine älteſte tochter, die ſieben iahre lang durch den ausſatz ganz verſtellt war, und endlich, wie Helmont ſelbſt verſichert, durch ein wunderthätiges Marienbild von ihrer krankheit befreit wurde. Seine eigene frau konnte er auch nicht heilen, welcher der rechte arm gelähmt und die füße angeſchwollen waren: noch endlich ſeine magd, der, nach einer unvorſichtig behandelten roſe, der ganze fuß geſchwollen war.

Alle dieſe umſtände ſind aus Helmonts eigenen ſchriften gezogen, und hier nur zuſammengeſtellt und in verbindung gebracht.

Seinen charakter hat Aſtruc ſehr gut geſchildert. "Helmont, ſagt er, war ein frommer, ehrlicher, guter

„mann;

„mann; aber leichtgläubig und abergläubisch. Er hielt „alte weibermährchen für wahrheit, und war voller „Alchymischer grillen: dabei ein bewunderer, anhänger „und nachahmer des Paracelsus, den er doch an ur„theilskraft, verstand und gelehrsamkeit weit übertraf. Er „war ein prahler und großsprecher, der die von ihm er„fundenen geheimen mittel über alles erhob, und sich oft an„stellte als wenn er, durch einen göttlichen hauch begei„stert, etwas übermenschliches vortragen wollte: wäh„rend er nichts als schwülstige, hochtrabende, zeilen„lange worte vorbrachte, wodurch er aber viele unphi„losophische köpfe verführte, die sich leicht mit präch„tigen versprechungen hinhalten lassen und andere wieder „damit hinhalten: leute denen alles was neu und uner„hört ist vergnügen macht; und die ein geheim„nißvolles dunkel ganz außer sich setzt. In der „Arzneiwissenschaft war Helmont unwissend und un„erfahren; und weder mit den ursachen noch mit den „heilmitteln der krankheiten bekannt. Von natur und „durch gewohnheit war er bitter, beißend und verläum„derisch. Daher fuhr er fort, so lange er lebte, über „die Aerzte seiner zeit und die medicinischen schulen zu „spotten. Seine absicht dabei war, die alte medicin ganz zu „unterdrücken (welche er für ein von den Griechen erfun„denes possenspiel hielt) und seine neue, an kenntnissen

„arme,

„arme, aber an ungeheuren, unverständlichen worten „desto reichere Arzneiwissenschaft, fest zu gründen. „Er ahmte dem Paracelsus nach, und hatte auch mit „ihm einerlei schicksal."

Eine eigene abhandlung über die venerische krankheit hat Helmont zwar nicht geschrieben, aber in seinem buch:

385. Tumulus pestis. *Deutsch.* Sulzbach. 1681.

sagt er: Die venerische krankheit sei bei der belagerung von Neapel (welches aber eigentlich nicht ist belagert worden) im iahr 1494 zuerst entstanden, und sie komme nicht aus Amerika. Astruc hat ihn s. 930 vortreflich wiederlegt: ich will daher die gedult meiner leser mit den einfällen dieses schwärmers nicht ermüden, der keine neuen gründe vorträgt, die blattern mit der lustseuche verwechselt, und den ersten ursprung der venerischen krankheit von der vermischung der menschen mit thieren herleitet.

NICOLAUS FONTANUS. 1637.

Nicolaus Fontanus, oder Fonteyn, Arzt zu Amsterdam und Professor der Anatomie.

386. Responsionum et curationum medicinalium lib. I. Amsterd. 1637. 12.

Im buch I. s. 100. *handelt er von der venerischen krankheit. In dem leichnam eines mannes der wegen*

der

der lustseuche die einreibungscur ausgestanden hatte, fanden sich in den gelenken quecksilberkügelchen. Auch erzählt er ein beispiel der venerischen ansteckung durch bloße berührung, ohne beischlaf.

387. Florilegium medicum, in quo flores universae medicinae, tam theoreticae quam practicae proponuntur, et variis quaestionibus exornantur. Amsterd. 1637. 12.

Quaest. 54. *Von der venerischen krankheit.* Quaest. 55. *Von den venerischen leistenbeulen.*

JOHANNES SCHROEDER. 1638.

Arzt zu Frankfurt am Mayn.

388. Quercetanus redivivus. Francof. 1638. 4.

Im dritten theil s. 236. consilium de lue venerea; *unbedeutend.*

DUARTE MADEIRA ARRAES. 1638.

Duarte (Eduard) Madeira Arraes, Leibarzt Johann IV., *Königs von Portugall. Er schrieb in Portugiesischer sprache:*

389. Apologia en qua se defende humos sanguinos de piols, dados inflamagao di olhos complicada con gonorrhoea purulenta. Lisboa. 1638. fol.

390.

390. Methodo de conhecer e curar o morbo Gallico. Propoenſe definitivamente eſſencia, ſpecies, cauſas, ſinais, prognoſticos, e cura de morbo Gallico, e de todos ſeus affectos. E largamente ſe trata do azougue (*queckſilber*) ſalſaparilha, Guiacaon, Pao Santo, Raiz da China, e de todos os mais remedios deſta enfermidade. Lisboa. 1642. dos partes.

Beide ſchriften habe ich nicht geſehen.

SIMON PAULI. 1639.

Geboren zu Roſtock, im iahr 1603. Er war ſieben iahre lang Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Roſtock, und nachher Profeſſor und Leibarzt zu Coppenhagen, wo er 1680 ſtarb.

391. Quadripartitum botanicum. Roſtoch. 1639. 4.

In Claſſe III. *heilt er die veneriſche krankheit durch ein decoct der* Smilax aſpera *Linn.*

392. παρεκβασις, ſeu digreſſio de vera, unica ac proxima cauſa febrium luis venereae et ſimilium morborum etc. . . . Francofurti. 1660. 4.

JOH. FRAGOSO. 1639.

393. Della Chirurgia parti due. Palermo. 1639. fol.

Enthält einige unbedeutende bemerkungen über die veneriſche krankheit.

MATTHIEU *und* BOURDELOT. 1639.

Nicolas Matthieu und Pierre Bourdelot, welcher zu Paris, im iahr 1685, im 76 iahr ſeines alters ſtarb.

394. Qu. med. An in curatione luis venereae balneum? Pariſ. 1639.

Er bejaht die frage.

PETER HAGUENOT. 1639.

Ein ſehr berühmter arzt zu Montpellier.

395. Quaeſtiones XII. e Medicina depromtae ... Monſpelii. 1639. 4.

Quaeſt. IV. An lues venerea ab immoderato inter ſanos amplexu ſuſcitari poſſit?

Mit recht verneint er die frage.

PAUL VON FLEMMING. 1640.

Ein, wegen ſeiner groſsen reiſen durch Moſcau und Perſien, berühmter Deutſcher Arzt, welcher im iahr 1640, im 31 iahr ſeines alters, ſtarb.

396. Diſſert. de lue venerea.

Aſtruc führt dieſe ſchrift an, welche ich nicht geſehen habe, und die er auch nicht geſehen zu haben ſcheint.

ALBERT KYPER. 1640.

397. Diſſ. de lue venerea. Lugd. Batav. 1640. 4.

CYPRIA-

CYPRIANUS MAROXA. 1641.

Cyprianus Maroxa, oder Maroja, Leibarzt Philipps IV. *Königs von Spanien, Mitglied der Heiligen Inquiſition und Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Valladolid. Er ſchrieb:*

398. Tractatus de febrium natura . . . cum brevi tractatu de morbi Gallici natura et curatione. Vallodolid. 1641. fol.

JOH. BAPT. SITONUS. 1641.

Johannes Baptiſta Sitonus, geboren zu Mayland, aber aus einer Schottiſchen familie, im iahr 1605, wurde Doctor der Arzneiwiſſenſchaft zu Pavia 1628. Er ſtarb zu Mailand im iahr 1681.

399. Iatroſophiae miſcellanea, ſive ſapientia medica. Patavii. 1641. 8. Einſiedeln. 1669. 4.

Die krankheit komme nicht aus Amerika, ſondern ſie ſei alt und entſtehe durch unmäſsigkeit im beiſchlaf: paradoxe ſätze ohne beweis. In der XLIV. *abhandlung unterſucht Sitonus die frage: ob ein veneriſcher kranker durch den beiſchlaf mit einem reinen mädchen von ſeiner krankheit beſreit werde? und verſichert, mit recht, daſs dieſes ganz ungegründet und unerlaubt ſeie.*

JOH. BENEDICT SINIBALD. 1642.

Professor zu Rom.

400. Γενεανθρωπειας, five de hominis generatione decateuchon. Rom. 1642. fol.

Sinibald hält dafür: daß, durch unmäßigen, oft wiederholten beischlaf, auch zwischen zwei ganz gesunden personen, die venerische krankheit entstehen könne. Vom tripper handelt er ausführlich.

SCHLEGEL *und* VOLHARDT. 1642.

Paul Marquart Schlegel, geboren zu Hamburg im iahr 1605, wurde Professor zu Iena im iahr 1638. Er kehrte 1642 nach Hamburg zurück, wo er 1653 starb; und Johann Christian Volhardt, von Iena.

401. Diff. de lue venerea. Ienae. 1642. 4.

ROBERT WRIGHT. 1642.

402. Thefes inangurales de lue venerea. Lugd. Bat. 1642. 4.

MICHAEL WAGNER. 1642.

403. Difquifitiones medicae de morbo Gallico. Herbipoli. 1642.

JOHANNES AGRICOLA. 1643.

404. Chirurgia parva, oder Wundarzney. Nürnberg. 1643. 8.

Im

Im Tract. 2 *und* 6 *handelt er von der venerischen krankheit.*

WALAEUS *und* SCAVART. 1643.

405. Johannes Walaeus (*Professor zu Leiden*) et Johannes Scavart (*von Breda in den Niederlanden*) Diss. de lue venerea. Lugd. Bat. 1643. 4.

JOHANNES JOHNSTON. 1644.

406. Idea universae medicinae practicae, 12 libris absoluta. Amsterd. 1644. 12.

In acht büchern. Nachher Venedig. 1647. 8. 1652. 12. auch in acht büchern. Endlich Lyon. 1655. 8. in XII *büchern. Diese ausgabe habe ich vor mir. Johnston handelt im* XI *buch, s. 729, von der venerischen krankheit. Er sucht ihren sitz in der leber, und empfiehlt zur cur die salivation und die schwitzcur.*

PETER LOTICHIUS. 1644.

Peter Lotichius junior, Arzt zu Frankfurt am Mayn.

407. Consiliorum et observationum medicinalium, libri VI. Ulm. 1644.

Lib. VI, cap. 5, obs. 3, 4, 5. *Von der venerischen krankheit.*

JOSEPH GALEANUS. 1645.

Geboren zu Palermo in Sicilien, im iahr 1605. Er lehrte in ſeiner vaterſtadt lange die Arzneiwiſſenſchaft mit vielem beifall, und ſtarb daſelbſt im iahr 1675. Er ſchrieb:

408. Smilacis aſperae et ſalſaeparilliae cauſa. Palermo. 1645. 4.

409. La lebra unita col mal Franceſe o altro contagioſo male, in quale degli ſpedali debba curarſi, Diſtintioni e Deciſioni medicinali. Palermo. 1656. 8.

CASPAR HOFMANN. 1645.

Geboren zu Gotha und Profeſſor zu Altorf. Ein ſehr gelehrter und ſpitzfindiger mann.

410. Inſtitutionum medicarum libri IV. Lyon. 1645. 4.

Lib. 3. cap. 73. *handelt er von der veneriſchen krankheit.*

ISBRAND VAN DIEMERBROECK. 1645.

Einige zeit lang feldarzt, nachher Profeſſor zu Utrecht.

411. Obſervationes et curationes medicae centum.

Obſ. 63. *Von einer durch die holztränke geheilten veneriſchen krankheit.*

PETER SARTORIUS. 1646.

Wundarzt an dem Hoſpital für veneriſche perſonen zu Strasburg.

412. Franzoſenarzt, oder tractat von der ſchwachheit der Franzoſen und derſelben cur. Strasburg. 1645. 8.

Er räth, nicht eher queckſilber zu geben, als bis man die holztränke und die ſchwitzcur vergeblich verſucht habe.

JOHANNES SCULTETUS. 1646.

Johannes Scultetus Senior ſtarb im iahr 1645. Er war Arzt zu Ulm. Seine vorzüglichſten ſchriften kamen erſt nach ſeinem tode heraus: darunter gehört auch ſein berühmtes werk:

413. Χειραποθηκη, vel armamentarium chirurgicum, XLIII. tabulis aeri inciſis exornatum. Ulmae. 1653. fol.

In dem erſten theil dieſes buchs findet man abbildungen von bougien, u. ſ. w. Der zweite theil iſt überſchrieben: Centuria obſervationum chirurgicarum *darin* obſ. 65. *heilung der veneriſchen knochengeſchwülſte.* obſ. 79. *Vom tripper.*

WILHELM FABRICIUS HILDANUS. 1646.

Hildanus heißt er von dem flecken Hilden nahe bei Cöln, seinem geburtsort. Er war ein berühmter Arzt und Wundarzt, und Physicus zu Bern in der Schweiz, wo er 1634 starb.

414. G. F. Hildani opera quae extant omnia. Francof. ad Moenum. 1646. fol.

Darin kommen verschiedene hieher gehörige bemerkungen vor. Observat. chirurgicur. cent. I. obs. 100. p. 75. Lues venerea ex veste eodem morbo infecta, contracta. *Einige junge leute beiderlei geschlechts wechselten ihre kleider. Unter ihnen war ein mädchen welches die beinkleider eines mannes anzog der an dem tripper krank war. Bald nachher zeigten sich pusteln und geschwüre an den geburtstheilen des mädchens, aber aus schamhaftigkeit wagte sie nicht ihrer mutter etwas davon zu sagen, bis das übel so überhand genommen hatte, daß sie es unmöglich länger verbergen konnte. Hildan wurde gerufen: aber zu spät, und das mädchen starb, unter betheurungen, daß sie nicht anders als durch die beinkeider angesteckt worden seie. Meine zweifel gegen diese geschichte habe ich zum theil schon im ersten bande vorgebracht. Daß junge leute beiderlei geschlechts in demselben zimmer kleider mit einander wechseln, zeigt schon einen so großen grad von vertrau-*

lichkeit,

lichkeit, daß sich ein noch größerer, nicht ganz ohne grund, vermuthen läßt. Zudem waren die zeugungstheile der ort wo sich die anstekung zuerst zeigte: abermals ein sehr verdächtiger umstand! Cent. 3. obs. 80. pag. 260. *Von venerischen chankern.* Cent. 4. obs. 54. pag. 327. De periculosa carunculae curatione. *Man solle die carunkeln in der harnröhre nie durch äzmittel zu zerstören suchen.* Cent. 4. p. 354. *Eine kurze geschichte des medicinischen gebrauchs des quecksilbers.* Cent. 5. pag. 388. *Die venerische krankheit komme aus Amerika.* Cent. 5. obs. 65. pag. 457. *Geschichte einer schlecht behandelten venerischen leistenbeule. Das eiter fraß unter sich, und machte sinus.* Cent. 5. obs. 92. De infelici successu inunctionis ex mercurio. Cent. 5. obs. 93. *Nichts merkwürdiges.* Obs. 94. De miro effectu mercurii praecipitati. *Ein frauenzimmer hatte ein nicht venerisches geschwür in der nabelgegend, welches Hildan mit präcipitat bestreute, um die eiterung zu befördern, worauf ein heftiger speichelfluß erfolgte.* Obs. 95. *Cur einer eingewurzelten venerischen krankheit.* Obs. 96. *Nichts bemerkungswerthes. Eben so wenig* Obs. 97. Obs. 98. *Eine frau salivirte ohne alle quecksilbereinreibungen, bloß allein davon, daß sie sich mit ihrem manne, während er die schmierkur gebrauchte, in demselben zimmer aufhielt.* Obs. 99. *Eine frau, welche*

ſich eine zeit lang iu dem mit queckſilberdünſten angefüllten zimmer aufhielt, befand ſich ſehr übel darnach. Obſ. 100. *Nichts merkwürdiges.* Cent. 6. obſ. 15. *Hildanus berührt die veneriſchen geſchwüre im ſchlunde und am zäpfgen mit einer verdünnten Arſenikauflöſung, vermittelſt eines pinſels.* Pag. 879. *lobt er das verſüßte queckſilber.* Pag. 914 *und* 915. *Von den zufällen bei dem gebrauch der queckſilbermittel.* Pag. 1030. *Hildan heilte eine verengerung der harnröhre durch bougien aus dem* emplaſtro de ranis cum mercurio. Pag. 1032. *Ein brief von Mayerne über die cur der carunkeln.*

WILHELM PISO. 1648.

Leibarzt des Grafen Johann Moritz von Naſſau, mit welchem er nach Braſilien reiſte.

415. De Medicina Braſilienſi libri IV. Amſterd. 1648.

Die Braſilianer curiren die veneriſche krankheit durch eine art von ſchwitzcur.

ALVARUS DA FONSECA. 1649.

Arzt zu Liſſabon. In einem andern verzeichniß heißt er Amato da Fonſeca.

416. Tratado de la gonorrhoea e outras cauſas. Lisboa. 1649. 4.

Ich habe das buch nicht geſehen.

BOUJONIER *und* PATIN. 1649.

Franciſcus Boujonier, und Robert Patin, ſohn des Gui Patin, oben ſ. 244. Er ſtarb 1670.

417. Qu. med. Eſtne certa et optima luis venereae per ſolam hydrargyroſin curatio? Pariſ. 1649.

Er bejaht die frage x).

JACOB PRIMIROSE. 1650.

Er wurde geboren zu Bourdeaux, war Arzt zu London, und der erſte welcher die, von Harvey entdeckte, circulation des blutes beſtritt.

418. Enchiridium medico-practicum, complectens omnium morborum cauſas, ſigna et curationem. Amſterdam. 1650. 12.

Im erſten theil, ſeite 218, handelt er von der veneriſchen krankheit.

TH. TURQUET DE MAYERNE. 1650.

Theodor Turquet de Mayerne wurde geboren zu Genf, im iahr 1573, ſtudirte zu Montpellier, und begleitete den Herzog Heinrich von Rohan, als Leibarzt, im

x) Cave credas quemquam niſi dextro Mercurio unctum perſanari poſſe, citra omnem recidivae metum. Ut enim ſerpentem Cervus, Viverra lepuſculum e terrae cavernulis evocat, ſic Hydrargyrus vel extremis illita artubus, abditum in intimis partium receſſibus, luis ac ſpurcitiei fermentum elicit et expurgat univerſum.

im iahr 1600, nach Deutſchland. Bei ſeiner rückkunft wurde er ordentlicher Leibarzt des Königs. Mit der mediciniſchen facultät zu Paris lebte er, als ein eifriger vertheidiger der chemiſchen arzneimittel, in beſtändigem ſtreit. Im iahr 1611 berief ihn Jacob I., *König von Engelland, als ſeinen und ſeiner Gemahlin Anna Leibarzt. Nach deſſen tod war er Leibarzt des Königs Carls* I., *ſeines ſohns. Er ſtarb im iahr 1655. Lange nach ſeinem tode wurde gedruckt:*

419. Syntagmata praxeos Mayernianae, ex adverſariis, conſiliis ac epiſtolis Theodori de Mayerne ſumma cura ac diligentia concinnata. London. 1690. *und* 1695.

Im zweiten theil handelt Mayerne von der veneriſchen krankheit. Das queckſilber dürfe innerlich nicht anders als mit abführenden mitteln gegeben werden. Das wort Gonorrhoea ſei unrichtig, und die krankheit müßte eigentlich πυῤῥοια *genannt werden. Mayerne war der erſte, welcher die alte idee, daß der ausfluß beim tripper ſaamen ſeie, aufgab, und denſelben für eiter hielt. Gegen den tripper empfiehlt er folgenden bolus, von dem er verſichert, er würde die krankheit in wenigen tagen heilen.*

"℞. Camphorae, ſcrup. ſemis."

"Salis ſaturnini, ſcrup. unum."

"Salis tartari, grana duodecim."

"Caſſiae

"Cassiae fistularis, drachmam dimidiam."

"Therebinthinae Venetae, drachmam unam."

"M. f. bolus."

Auch von folgender einsprützung versichert Mayerne, daß sie den tripper, in wenigen tagen, unfehlbar und gründlich heile:

"℞. Aquae Calcis, uncias sex"

"Mellis rosati, drachmas duas"

"Mercurii dulcis in alcohol redacti, drachmam unam."

"M. f. inde iniectio in urethram."

Neue bemerkungen sucht man übrigens in Mayernes schriften vergebens.

Hier endige ich das dritte buch dieses bandes, welches ein verzeichniß der schriftsteller über die lustseuche in der ersten hälfte des vorigen iahrhunderts enthält. Es ist traurig (und der leser wird diese bemerkung, auch bei einer flüchtigen übersicht, schon gemacht haben) daß in diesem ganzen zeitraum von fünfzig iahren die praktische Arzneiwissenschaft so langsam vorgerückt ist, daß man beinahe sagen möchte, sie seie rückwärts gegangen. In einem halben iahrhundert keine neue entdeckung; keine große, wichtige verbesserung der vorher üblichen curmethoden;

thoden; keine neuen ausſichten über die natur der luſtſeuche und ihrer würkungen auf den menſchlichen körper; keine verſuche mit neuen arzneimitteln; kein großer beobachter; kein Arzt welcher, begeiſtert vom feuer des genies, den nebel der vorurtheile und irthümer zu zerſtreuen, und das ſanfte, wohlthätige licht der wahrheit zu verbreiten ſuchte. Ueberall herrſchte finſterniß und dunkel. Unnütze wortſtreitigkeiten theilten die Aerzte in parthien, denen es nicht um wahrheit, ſondern um eitele rechthaberei zu thun war: von welchen jeder die gründe der gegner verwarf ehe er ſie noch gehört hatte, und neu empfohlene arzneimittel als gift verſchrie, ohne jemals über ihre würkungsart nachgedacht, oder verſuche damit angeſtellt zu haben. Traurige zeiten, in welchen hochtrabende, langtönende, unverſtändliche worte für weisheit galten, und in welchen die größten prahler die berühmteſten gelehrten waren! Zwar wurde die circulation des blutes entdeckt und die Peruvianiſche rinde gefunden; aber beide entdeckungen, ſo groß ſie auch ſind, hatten dennoch auf die praxis damals nur wenig einfluß. Ganz Europa theilte ſich in zwei große mediciniſche ſecten: die Aerzte der Südlichen länder waren Galeniker; die der Nördlichen Chemiker. Sie laſen die Alten nicht mehr, hörten auf zu unterſuchen und zu beobachten, und verloren

loren ſich in ſpitzfündigen wortklaubereien, und in ungegründeten theorien. Gröſstentheils waren die zeitumſtände ſchuld an dieſer ſchädlichen unthätigkeit. Langwierige und verderbliche kriege verwüſteten Deutſchland und andere länder. Die Europäiſchen Fürſten verachteten alle gründlichen wiſſenſchaften, und beſchäftigten ſich einzig mit der zeitverderbenden, koſtſpieligen Goldmacherkunſt, die in dem myſteriöſen dunkel von allegoriſchem unſinn, das ſie um ſich her verbreitet, ihre blöße zu verbergen ſucht. Daher der gänzliche mangel an großen männern in dieſem traurigen zeitalter; daher der allgemein herrſchende aberglaube, welcher, mit furchtſamer andächtelei verbunden, alle energie des geiſtes unterdrückte, jeden großen gedanken in der geburt erſtickte, und dem Genie feſſeln anlegte, welche zu zerreißen es nicht muth genug hatte. Möchten doch ſolche finſtere, unfruchtbare zeiten niemals wiederkehren! Möchte dieſes das einzige beiſpiel in der litterärgeſchichte bleiben, eines zeitraums von funfzig iahren der ſich durch keine wichtige entdeckung auszeichnet!

Ein aufmerkſames durchleſen der in dieſem buche angeführten ſchriften führt auf folgende reſultate:

I. *Die*

I. *Die krankheit blieb während dieſes zeitraums unverändert: es zeigten ſich keine neuen ſymptome, und es verloren ſich keine der bereits vorhandenen.*

II. *Die ſchriftſteller des fünfzehnten und ſechszehnten iahrhunderts hatten* einſtimmig *den urſprung der luſtſeuche aus Amerika hergeleitet; und beinahe einſtimmig behauptet, die krankheit ſeie neu, und den Alten unbekannt geblieben. Nun aber fiengen einige an dieſe wahrheit zu bezweifeln, und in Griechiſchen und Lateiniſchen ſchriftſtellern ſtellen aufzuſuchen, die als beweiſe dienen ſollten, daſs jene ſchriftſteller die veneriſche krankheit ſchon gekannt hätten. Es war dem geiſt des zeitalters gemäſs, durch paradoxe ſätze aufſehen zu machen, und, ſtatt die natur der krankheit genauer zu unterſuchen, und die curmethoden zu verbeſſern, über ihren urſprung neue hypotheſen zu erfinden. So ungegründet und lächerlich zum theil auch dieſe hypotheſen waren, ſo viel aufſehen machten ſie dennoch; und es hat ſogar in neuern zeiten nicht an Aerzten gefehlt, welche ſich, durch den dreiſten ton womit die urheber dieſer hypotheſen ſie vorbrachten, haben verleiten laſſen, jene hirngeſpinſte ſpitzfindiger gelehrten für wahrheit zu halten.*

III. *Die curmethode blieb während dieses ganzen zeitraums äußerst unbestimmt und schwankend. Einige Aerzte verwarfen noch immer den gebrauch des quecksilbers als schädlich und gefährlich, oder schränkten ihn wenigstens nur auf seltenere, hartnäckige fälle ein, und wollten die lustseuche blos durch vegetabilische mittel, durch holztränke aus Guajak, Chinawurzel, Sarsaparilla, Sassafras, Wacholderholz u. s. w. heilen. Andere bedienten sich der schmiercur, und rieben den kranken, bis zum speichelfluß, quecksilber ein. Noch andere gaben das quecksilber innerlich, und zwar unter allerhand formen und gestalten. Vorzüglich gaben sie Barbarossas pillen, rothen präcipitat, mineralisches turpeth u. s. w. Einige fiengen schon damals an, mit dem besten erfolg, das versüßte quecksilber zu geben. Die räuchercur hatte auch noch einige vertheidiger; so wie die mercurialpflaster, womit gewisse theile des körpers bedeckt wurden. Die curmethode überhaupt war aber so unbestimmt, daß einige sogar Spiesglas und Arsenik gegen die venerische krankheit zu gebrauchen anfiengen.*

IV. *Die verengerungen in der harnröhre kommen in diesem zeitraum weit öfter vor, als heut zu tage. Davon ist der grund in der schlechten behandlung des trippers, und in den reitzenden einsprützungen zu suchen, welche, zur cur des trippers, damals allgemein im gebrauch waren.*

Neuntes Buch.

Schriftſteller von 1650 *bis* 1700.

Quidquid ſcripturus es, ſcito te morum tuorum et ingenii chirographum dare.

Seneca.

Chi coll' infelice uman genere finceramente non fi gratularebbe in vedendo fi frequenti medici libri lufinghieri, che con tanto fafto di vantata infallibil dottrina promettono ai fempre creduli infermi e prontiffima guariggione e ficuriffima? Alla pompofa moftra ed incantefimo dei tanto imperiofi e vecchj e nuovi medicamenti, fembra che all' occhio umano comparifcono tofta le autorevoli Deità dell' arte falutare, armate, per dir così, di un' invincibile immenfa lente uftoria, al cui poffente riverbero s'incenerifcano fubito non folo le malattie tutte, ma fino i loro fteffi nomi, e l'ifteffa loro funefta ricordanza. Ma i piu venerabili facerdoti d'Efculapio, in un faggio pudore, e nella modefta loro dottrina più gloriofi, efaminando cautamente i principj iftorici delle malattie, le loro caufe, le varie opinioni, che di effe hanno pubblicato i più valenti fcrittori, e di una raggionata offervazione fempre premurofi, con lento e dubbio piè paffeggiano per la inftabile provincia curativa, calcolando fcrupulofamente tutto ciò che propone la critica medicina fperimentale.

Giornale de Letterati Tom. XXXVIII.

Neuntes Buch.

Schriftsteller von 1650 bis 1700.

AUGUSTINUS THONER. 1651.

Ausübender Arzt zu Ulm.

420. De admirandis convulſivis motibus l. IV. morborum hiſtoriae cum ſymptomatibus, et proſpero medendi ſucceſſu. Ulm. 1651. 4.

Obſ. 1. 2. 3. 4. *von der veneriſchen krankheit.*

JEAN PAUTIER. 1651.

421. Quaeſtiones cardinales. Ergo inveteratae luei venereae caſtratio? Monſp. 1651.

PETER CASTELLUS. 1652.

Profeſſor der Philoſophie und Pharmacie zu Rom, wo er geboren war, und nachher zu Padua und Meſſina.

422. De Smilace aſpera. Meſſinae. 1652. 4.

FRANCISCUS PONA. 1652.

Geboren zu Verona. Er nahm zu Padua den grad eines Doctors der Arzneiwissenschaft an.

423. Academico-medica Saturnalia. Veronae. 1652. 12.

In diesem buch handelt Pona, unter dem titel: prolusio Saturnalium septima, *in dramatischer form, von der venerischen krankheit. Zuerst erscheint die Pandora, und gießt aus ihrer büchse die lustseuche aus* a). *Im* ersten *aufzug unterhält sich ein freudenmädchen, Alvia, mit ihrer gespielin, über die nächtlichen knochenschmerzen, und andere venerische symptome an denen sie leidet, und geht nachher in das haus eines gewissen Euchrysius, bei welchem sie die nacht zubringt. Bald darauf kömmt der bediente des Euchrysius zornig aus dem hause, und schimpft auf seinen herren, der schon so viel von venerischen zufällen gelitten habe, und dessen ohngeachtet immer wieder aufs neue mit den allerangesteckteſten freudenmädchen sich abgebe* b). *Im* zweiten *aufzug erscheinen die quacksalber, welche den kranken Euchrysius heilen sollen. Ein altes weib; Isaac, ein Jude; beide von der Alvia zu ihm geschickt. Ein Astrologe; ein wurzelgräber;*

a) Pandora ex sua pyxide novam effundens morbi faciem terricolis, quae compendio aegritudinum absolvat Iliadem.

b) Recocta saepius lue laborat, nec tamen id credit, ac foedioribus semper amplexibus adhaeret.

gräber; und ein baader. Alle preiſen ihre geheimen mittel und quackſalbereien an, und verſprechen dem kranken Euchryſius, ihn bald wieder herzuſtellen. Er aber will mit ihnen nichts zu thun haben. Außer dieſen erſcheinen noch drei Aerzte, welche über ihn conſultiren. Auch dieſen giebt er geld, und ſchickt ſie weg c). *Im folgenden aufzug entſteht feuer in der nachbarſchaft, und das drama iſt zu ende. Um eine probe von dem ſtyl zu geben, in welchem dieſe tragi-comödie geſchrieben iſt, habe ich unten eine ſtelle, mit des Verfaſſers eigenen worten, angeführt* d).

Eben dieſer Pona ſoll auch einen

c) Illos audiebat Euchryſius non ſine frequenti oſcitatione, et oblato ſingulis argenteo, perfunctoria gratiarum actione dimittebat.

d) Sermo eſt, de morbo teterrimo, de morbo Antiquis ignoto, quibus licuit per tot annorum centurias muliebribus impune amplexibus gaudere. Qua vero Coelorum nuper indignatione factum eſt, ut nova noſtro ſeculo adnata ſit lues, qua Veneris gaudia miſerabilem in luctum vertuntur, et voluptatum iucunditas crudeli plane cruciatuum compenſatione corrumpitur? Non ex Gallia, quod hi volunt, non ex India, quod alii, Furiarum ſed ex truci ſede pullulaſſe credendum, clam iniectis ab Alaſtore peſſimo cerberea ſpuma muliebribus, ut ex his, uberrima laborum ſegete, per univerſa mortalium membra, quidquid Stygiis carnificinis inhorruit, propagaretur, Bubones, Scabies, Verrucae, Puſtulae, Ulcera, Dolores, Gummata, Lippitudines, Dentium caſus, Narium iactura, Faucium eroſio, infelix tandem ploratus penis, ſuorum ſero criminum poenitentis (*Gonorrhoea*).

424. Tractatus de lue venerea

geschriebeu haben, welchen ich aber bisher mir noch nicht habe verschaffen können.

DOMINICUS PANAROLUS. 1652.

Professor der Arzneiwissenschaft zu Rom.

425. Iatrologismorum pentecostae quinquae. Rom. 1652. 4.

Dieses buch enthält einige hieher gehörige bemerkungen. Nach einem tripper entstand ein venerischer auswuchs auf dem schedel. Die freudenmädchen können sich, wie Panarolus glaubt, vermittelst eines schwammes vor der venerischen ansteckung sichern. Die lustseuche lasse sich in den ersten sechs monaten leicht, nachher schwerer heilen. Pentecostae IV. obs. 45. *Von einer venerischen krankheit, die durch eine zufällige hämorrhagie geheilt wurde.*

PETER BORELLUS. 1652.

426. Historiarum et observationum medico-physicarum Centuriae. IV. Castris. 1652. 12.

Borel hat einen unwiderstehlichen hang unglaubliche, zuweilen sogar unmögliche dinge, seinen lesern als wahre geschichten zu erzählen. Centur. I. obs. 79. *Von den mitteln um die carunkeln in der harnröhre zu zerstören.*

Cent.

Cent. 2. obſ. 37. *und* 96. *Von der veneriſchen krankheit. Er erwähnt ſchon eines holztranks, wozu, außer der Sarſaparilla und dem rohen Spiesglas, auch wallnusſchaalen kommen.*

THOMAS BARTHOLINUS. 1654.

Der berühmte erfinder der lymphatiſchen gefäße. Er wurde geboren zu Coppenhagen, reiſte in ſeiner jugend beinahe durch ganz Europa, und ſtarb 1680, im 65 iahr ſeines alters, als einer der berühmteſten Aerzte ſeiner zeit.

427. Hiſtoriarum anatomicarum centuriae. Hafn. 1654-1665. 8.

Centur. 3. hiſtor. 66. *Eine abergläubiſche cur der veneriſchen krankheit.* Centur. 4. epiſt. 53 *und* Centur. 5. hiſtor. 82. *empfiehlt Bartholin zur cur des trippers folgendes mittel:*

"℞. Cantharidum pulveratarum, ſcrupulum unum."

"Infunde in vini Rhenani, vel ſpiritus Vini unciis tribus."

"Stent in infuſione per aliquot dies, deinde per chartam bibulam filtrentur. Ex colato liquore cochlear „unum ſeptem aliis cochlearibus ſeu vini ſeu cereviſiae „admiſce. Ex hoc mixto primo die cochlear unum, „altero die duo, et ſic deinceps propinentur."

428. Epiſtolarum medicinalium Centuria 1 et 2. Hafn. 1663. 8.

Epiſt. 50. Conſilium de Principe, ob luem veneream ſuſpecto, cum pulſatione totius lateris ſiniſtri.

429. De Medicina Danorum domeſtica diſſertationes X. Hafn. 1666. 8.

Er empfiehlt in dieſem buche das decoct der Saponaria gegen die veneriſche krankheit.

430. Acta medica et philoſophica Hafnienſia. Hafn. 1673. 8.

Ann. V. obſ. 3. *Von der cur der veneriſchen knochengeſchwülſte vermittelſt der Moxa.*

HEINRICH RYSENDEECH. 1654.

431. Diſſ. inaug. de lue venerea ſ. morbo Gallico. Lugduni Batavorum. 1654. 4.

JOSEPH SCHMIDT. 1654.

"Barbirer und Brech- und Wundarzt in Augsburg" ſo nennt er ſich ſelbſt auf dem titel ſeines buches.

432. Examen phlebotomicum, oder gründliche erforſchung vom aderlaſſen und ſchröpfen und der curirung der Franzoſen. Marburg. 1654. 12.

433. Bericht von drei abſcheulichen, ererblichen und anſteckenden hauptkrankheiten, als der peſt, Franzoſen

zosen und Scharbock, wie solche gecuriret und geheilet werden mögen. Augsburg. 1667. 12.

434. Neuer medicinischer und chirurgischer Feldkasten mit einem anhang wie die Franzosen ohne Salivation zu curiren. Marburg. 1654. 12.

Eine populäre materia medica. Gegen die venerische krankheit lobt er sein geheimes mittel.

JOHANN JOACHIM VIETOR. 1654.

435. Diss. inaug. de morbo Neapolitano. Giessae. 1654. 8.

JOHANNES LUBERTUS. 1655.

Von Rostok in Mecklenburg.

436. Diss. inaug. de lue venerea adiuncto dolore podagrico. Lugd. Batav. 1655. 4.

SALZMANN *und* KLEIN. 1656.

Salzmann wurde geboren zu Strasburg 1574, und starb daselbst 1656, als Professor der Arzneiwissenschaft.

437. Johann Rudolf Salzmann et Conradus Klein Diss. de morbi Gallici natura, differentia, causis et signis. Argent. 1656. 4.

Astruc führt diese Dissertation an. Ungewiß ist es ob sie zu dem iahr 1656 gehört.

ROLLFINK *und* GOETZ. 1656.

Werner Rollfink wurde geboren zu Hamburg, im iahr 1599. Er besuchte verschiedene Universitäten in Deutschland, Holland und Italien, und nahm 1625, zu Pavia, den Doctorgrad an. Im iahr 1629 ward er Professor zu Iena, wo er 1673 starb.

438. Guernerus Rollfink et Zacharias Nicolaus Götz (*von Zwickau in Meissen*) Diss. de salivatione. Jenae. 1656. 4.

Mit wenigen worten handelt Rollfink, in der vor mir liegenden Dissertation, von dem durch quecksilbermittel verursachten speichelfluß.

JOHANNES NARDIUS. 1656.

Ein berühmter Florentiner. Nach seinem tode wurde gedruckt:

439. Noctium genialium annus I. Bononiae. 1656.

In diesem buch handelt Nardius, in der siebenten nacht, von der venerischen krankheit und ihrer cur.

BARALIS *und* LIENARD. 1656.

440. Carolus Baralis et Nicolaus Lienard Qu. med. An gonorrhoeae virulentae superiorum venarum sectio? Paris. 1656. fol.

Der Verfasser bejaht die frage.

CHRISTOPH

CHRISTOPH BENNET. 1656.

441. Tabidorum theatrum, ſive phthiſeos, atrophiae et hecticae Xenodochium. London. 1656. 8.

Bennet handelt in dieſem buche auch von der veneriſchen ſchwindſucht.

BENEDICTUS SYLVATICUS. 1656.

Ein Paduaniſcher Edler und Profeſſor daſelbſt.

442. Conſiliorum et reſponſorum medicinalium centuriae IV. accedit methodus collegiandi. Patav. 1656. fol.

Viele bemerkungen über veneriſche kranke. Bei veneriſchen geſchwüren am gaumen räth er, täglich zehen gran Calomel, mit der confect. Hamech, *zu nehmen. Er bemerkt auch, daſs im iahr 1560 der Polniſche weichſelzopf im Elſaſs und in der Schweiz ſehr häufig vorgekommen ſeie.*

THOMAS WHARTON. 1656.

443. Adenograhia, London. 1656. 8.

Einige hieher gehörige bemerkungen über die veneriſchen drüſengeſchwülſte. Der ſitz des trippers ſeie nicht in der proſtata zu ſuchen: gegen die damals allgemein angenommene meinung.

ANDREAS VETRANUS. 1657.

Er wurde geboren zu Palermo in Sicilien, und ſtarb daſelbſt 1689, ohngefähr im 64 iahr ſeines alters.

444. Medicum diſcrimen de lepra Gallica. Panormi. 1657. 4.

JOHANNES LIPPINS. 1657.

445. Diſſ. inaug. de lue venerea. Ultrajecti. 1657. 4.

JOHANNES RHODIUS. 1657.

Er wurde geboren in Dänemark, lebte aber zu Padua, um ſich ganz den wiſſenſchaften zu widmen.

446. Obſervationum medicinalium centuriae tres Patav. 1657. 8.

Bemerkungswerth ſcheint mir, daß Rhodius ſchon des innerlichen gebrauchs des verſüßten queckſilbers gegen die luſtſeuche erwähnt. Cent. 3. obſ. 39. *verſichert Rhodius: ein mann habe einen chanker an der eichel bekommen, davon daß er ſeiner frau beiwohnte während ſie die monatliche reinigung hatte.*

WOLFGANG HOEFER. 1657.

Er ſtarb 1681.

447. Hercules medicus, ſive locorum communium medicinae T. I. Wien. 1657. 4.

Im

Im zweiten kapitel des dritten buchs handelt er von der venerischen krankheit.

FRANC. OSW. GREMBS. 1657.

Franciscus Oswald Grembs, Leibarzt zu Salzburg.

448. Arbor integra et ruinosa hominis. Monach. 1657. 4.

Im fünften kapitel des zweiten buchs handelt er von der venerischen krankheit.

JOHANN IACOB WEPFER. 1657.

Geboren zu Schafhausen in der Schweiz. Er war einer der berühmtesten Aerzte des vorigen iahrhunderts, ein vortreflicher beobachter, fleißiger zergliederer und glücklicher praktikus: übrigens ein Helmontianer. Er starb 1695, im 75 iahr seines alters. Lange nach dessen tod gaben seine freunde heraus:

449. Observationes medico-practicae de affectibus capitis internis et externis. Scaphus. 1727. 4.

Seite 612. 689. u. a. handelt Wepfer vom tripper und von der lustseuche.

JOHANN ANDREAS SCHMITZ. 1658.

450. Medicinae practicae compendium. Harderov. 1658.

Seite

Seite 156 handelt er von der veneriſchen krankheit.

MELCHIOR SEBIZ. 1659.

Ein berühmter Arzt. Er erreichte ein hohes alter und gab eine menge kleiner ſchriften heraus.

451. Manuale, ſive ſpeculum medicinae practicum in uſus tyronum. Argent. 1659. 8.

T. II. part. 9. cap. 2. *Von der veneriſchen krankheit.*

CASPAR FESQUET. 1659.

Profeſſor zu Montpellier. Er ſtarb 1673.

452. Quaeſtiones duodecim e Medicina depromptae. Monſpelii. 1659. 4.

Quaeſtio tertia: An luis venereae curatio per Guajacum quam per Hydrargyrum tutior? *Er bejaht die frage.*

PETER BENOIST. 1659.

Geboren zu Carcaſſone in Languedoc und Profeſſor zu Montpellier.

453. Quaeſtiones duodecim e Medicina depromptae. Monſpelii. 1659. 4.

Quaeſtio ſexta: An prima venereae luis origo ab Antropophagia? *Er bejaht die frage.*

JOHAN-

JOHANNES VIGIERIUS. 1659.

Ein Französischer Arzt.

454. Johannis Vigierii, Doctoris Medici, opera medico-chirurgica. Hagae Comitum. 1659. 4.

Ueber die venerische krankheit hat er weder neue noch eigene bemerkungen.

NICOLAUS CULPEPER. 1660.

Ein Engelländischer Arzt. Er übersetzte Daniel Sennerts buch von der venerischen krankheit, oben s. 242. ins Englische, unter dem titel:

455. Daniel Sennertus two treatises, the first of the venereal pox etc. London. 1660. 8.

JOHANNES WYNELL. 1660.

456. Lues venerea, wherein the names, nature, subject, causes, signes and cure are handled, mistakes in these discovered and rectified, doubts and questions succinctly resolved. By John Wynell M. D. London. 1660. 12.

Schrift eines quacksalbers, zur empfehlung seiner geheimen mittel.

KIRCHMAYER *und* LIEBENTANZ. 1660.

Georg Caspar Kirchmayer, und Johann Liebentanz, von Breslau.

457. Diss. de mercurio. Wittenb. 1660.

MAURITIUS GRIMM. 1660.

458. Diff. inaug. de Syphilide. Basileae. 1660.

ALBERT OTTO FABER. 1660.

459. Paradoxa de morbo Gallico, von der Schaamseuche. Altona. 1660. 4. *Englisch* von Johann Kaufmann. 1662. 12.

THOBIAS WHITACKER. 1661.

Leibarzt Karls II. *Königs von Engelland.*

460. An elenchns of opinions concerning the cure of the small pox: together with problematical questions of the French pest. London. 1661. 16.

Seite 89 bis 124 handelt der Verfasser von der venerischen krankheit.

CASPAR DE LOS REIES FRANCO. 1661.

Von Evora. Er übte die Arzneiwissenschaft in Spanien aus.

461. Elysius iucundarum quaestionum campus, Medicis imprimis summe utilis. Bruxell. 1661. fol.

Quaest. 58. Lues venerea recidiva post 22 annos. *Eine geschichte die, wie so viele andere in dem vor mir liegenden buch, des Verfassers leichtgläubigkeit beweist.* Quaest. 59. An novus morbus sit? An sine contagio possit oriri? Quaest. 60. Non communicatur in distan-

tias. *Er führt einige ſtellen an, um zu beweiſen, daß die veneriſche krankheit ſchon vor dem iahr 1493 in Italien bekannt geweſen ſeie. Ein mann ſtarb nach einer ſehr kleinen doſe von ſublimat.*

ANTON EVERHAERS. 1661.

Geboren zu Middelburg in Seeland, der Arzneiwiſſenſchaft Doctor.

462. Antiqui morbi recrudeſcentis per ſuctricem inducti cum Gallico vel Indico collatio. Medioburgi. 1661. 12.

Geſchichte der anſteckung durch eine frau, welche gedungen wurde um den wöchnerinnen die milch aus den brüſten zu ſaugen. Sie hatte veneriſche geſchwüre im munde, und ſteckte dadurch die wöchnerinnen an.

URSINUS *und* MACASIUS. 1662.

Leonhard Urſinus, Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Leipzig, und Joh. Centur. Macaſius.

463. Diſſ. de gonorrhoea. Lipſ. 1661. 4.

Er handelt nur von dem ſogenannten gutartigen tripper.

RICHARD BUNWORTH. 1662.

464. A new diſcovery of the French diſeaſe and running of the reins. London. 1662. 8.

JOHANNES VAULOUE. 1662.

Er nahm zu Montpellier, im iahr 1662, den Doctorgrad an.

465. Quaestiones quatuor Cardinales. Monspelii. 1662. 4.

Quaest. 2. An inveterati lui venereae castratio conferat? *Er bejaht die frage.*

SEBIZ *und* OELER. 1662.

Melchior Sebiz, oben s. 288. und Johann Ulrich Oeler, von Lindau am Bodensee.

466. Diss. de morbis novis. Argentorati. 1662. 4.

Der Verfasser handelt in dieser Dissertation auch von der venerischen krankheit.

WILHELM BARBOR. 1663.

467. Diss. inaug. de lue venerea. Traiecti ad Rhenum. 1663. 4.

HEILAND *und* CRETSCHMAR. 1663.

Michael Heiland, Professor der Anatomie, Chirurgie und Botanik zu Giessen, und Georg Cretschmar.

468. Diss. inaug. de lue venerea. Lipsiae. 1663. 4.

CASP. CALDERA DE HEREDIA. 1663.

469. Tribunalis medici illustrationes. Antwerp. 1663. 4.

Lib.

Lib. 2. illuſtr. 9. *Von der luſtſeuche.* Illuſtr. 34. *Vom tripper.*

JOACHIM BECHER. 1663.

Joachim Becher, von Speier, ein berühmter Chemiker, der vielen ſcharfſinn und ſonderbare ſchickſale hatte. Er ſtarb 1682, im 57 iahr ſeines alters.

470. Parnaſſus medicus illuſtratus, d. i. Thier, Kräuter und Bergbuch, ſamt der ſchul von Arn. Villanovano. Ulm. 1663. fol.

Er beſchreibt in dieſem buch ein queckſilber und zinnöl, deſſen großen kräfte zur cur der veneriſchen krankheit er lobt.

HENDRYK von ROONHUYSE. 1663.

471. Heelkondige aanmerkingen betreffende de gebreeken der vrouwen. Amſterd. 1663. 8. Deutſch. Nürnberg. 1674. 8. Engliſch. London. 1676. 8.

Er unterſucht die frage, woher bei dem ſpeichelfluß der unangenehme geruch aus dem munde komme? und behauptet, dieſer geruch komme von den geſchwüren, nicht von dem queckſilber.

Ein UNGENANNTER. 1663.

472. Animadverſions on the new found way of curing the pox. London. 1663. 8.

TIMAEUS von GUELDENKLEE. 1663.

Balthaſar Timäus von Güldenklee, Leibarzt des Churfürſten von Brandenburg.

473. Caſus medicinales, praxi triginta ſex annorum obſervati. Lipſiae. 1663. 4. *Sind wieder abgedruckt in ſeinen ſämmtlichen werken:* Lipſ. 1677. 4. 1715. 4.

Seite 169. (Edit. Lipſ. 1715.) *erzählt Timäus die krankengeſchichte eines tripperkranken. Er glaubt der ausfluß ſeie verdorbener ſaamen. Dem kranken verordnet er eine gelind abführende ptiſanne, und nachher ſtärker abführende, harzigte mittel; endlich ſchweistreibende holztränke. Nach einem ſiebentägigen ſchwitzen gab er dem kranken noch eine abführung. Während der ſchwitzcur durfte der kranke wenig oder gar nichts eſſen, ſo daß er ganz ſchwach und matt wurde.* Seite 270. *Geſchichte einer veneriſchen krankheit, welche Güldenklee beinahe eben ſo behandelt.* Seite 273. *Eine cur durch queckſilbereinreibungen. Neben dem ſchmieren gab er dem kranken zugleich innerlich verſüßtes queckſilber, bis ein ſpeichelfluß entſtand.* Seite 274. *Ein kaufmann wurde von einem freund, mit dem er in einem bette ſchlief, angeſteckt.*

474. Epiſtolae et Conſilia. Lipſ. 1665. 4.

Lib.

Lib. III, epist. 15, seite 547. *Conplication einer wassersucht mit der venerischen krankheit. Zur cur giebt Güldenklee wassertreibende mittel mit schweistreibenden vermischt.* Seite 739. *eine andere hieher gehörige krankengeschichte; auch* S. 740. Seite 955. *Glaubt er, das durch die schmiercur in den körper gebrachte quecksilber bleibe zuweilen in den gelenken und knochen stecken. Von den* Consiliis *gehören das 1, 2 und 3. hieher.*

JOH. THOMASIUS. 1664.

Geboren zu Eschweiler im Jülichschen, und Physicus zu Chemniz.

475. Diss. de lue venerea. Altorf. 1664. 4.

DOMINICUS DE MARCHETTIS. 1664.

Dominicus de Marchettis, oder Peter de Marchettis, war ein berühmter Arzt und Wundarzt, und, von dem iahr 1652 an, Professor der Anatomie zu Padua.

476. Observationes et tractatus medico-chirurgici recusi. Patav. 1664. 8.

Bei heftigen venerischen kopfschmerzen ließ Marchettis löcher in den schädel bohren, wornach zuweilen, wie er versichert, die schmerzen gelinder wurden.

EVERARD MAYNWARING. 1664.

Geboren 1630. Er schrieb:

477. The hiſtory and miſtery of the venereal lues, conciſely abſtracted and modelled. London. 1664. 8. Lateiniſch. Hamburg. 1675.

Eine gute compilation, aber weder eigene noch neue bemerkungen. Von den zu ſeiner zeit üblichen curmethoden handelt er ſehr ausführlich.

DE LA MARTINIERE. 1664.

478. Traité de la maladie vénérienne, de ſes cauſes et des accidents provenants du mercure. Paris. 1664. 16.

Er zeigt wodurch ſich die veneriſchen von den arthritiſchen ſchmerzen unterſcheiden; und handelt von den gutartigen leiſtenbeulen, die bei frauenzimmern zuweilen entſtehen, ohne folgen von ausſchweifungen zu ſein. Nach dem tripper, wenn er nicht recht behandelt werde, entſtehen geſchwüre und die allgemeine luſtſeuche. Neuverheurathete ſeien oft im beiſchlaf ſo unmäßig, daß der mann in die rückendarre verfalle. Oft ſcheine die veneriſche krankheit geheilt, ſeie es aber doch nicht, ſondern breche nach einiger zeit wieder aus. Er habe eine beſondere art das zur cur nöthige queckſilber zu verbeſſern; auch eine beſondere, verbeſſerte methode die ſchwitzcur gebrauchen zu laſſen: dieſe verbeſſerung beſchreibt er aber nicht. Von der veneriſchen krankheit bei kindern.

Das

Das ganze buch iſt übrigens voll Aſtrologiſcher grillen, von denen der Verfaſſer ein großer freund zu ſein ſcheint.

JOHANNES BERGER. 1665.

479. Diff. de lue venerea. Lugd. Batav. 1665. 4.

FRIDERICH *und* KEYSER. 1665.

Johannes Arnold Friderich, geboren zu Altenburg 1637, wurde nach langen reiſen, durch Deutſchland, England, Holland und Italien, Profeſſor auf der Univerſität zu Iena. Er ſtarb im iahr 1672. Und Johann Georg Keyſer, von Altenburg, ausübender Arzt zu Saalfeld in Thüringen.

480. Diff. inaug. de Guajaco. Ienae. 1665. 4.

FRIEDERICH MONAVIUS. 1665.

Profeſſor zu Greifswalde.

481. Cryſtallina, puta luis venereae novae inventae ſpecies ab ipſo Monavio pertractatae. Brunſwigae. 1665. 8.

ROLLFINK *und* WILLICH. 1666.

Werner Rollfink ſiehe oben ſ. 284. und Martin Willich, von Hamburg.

482. Diff. de lue venerea. Ienae. 1666. 4.

GIDEON HARVEY. 1666.

483. Great Venus unmaſk'd, or a more exact diſcovery of the French diſeaſe and virulent running of the reins, with the ſeveral methods of curing them. London. 1666. 8.

484. Little Venus unmaſk'd, or a perfect diſcovery of the French pox. London. 1670. 8. 1675.

485. The French pox, with all its kinds, cauſes, ſigns and prognoſticks etc. London. 1685. 8.

486. Diſcourſe on the french pox. London. 1702. 8.

Verſchiedene ausgaben deſſelben buchs, mit veränderten titeln.

HERMANN GRUBE. 1666.

Von Lübeck. Ein ſchüler des Bartholinus.

487. Diſſ. inaug. de gonorrhoea. Leidae. 1666. 4.

TRUMPH *und* CAPELLE. 1668.

Johann Georg Trumph (ſtarb 1690.) und Bernhard Chriſtian Capelle.

488. Diſſ. inaug. de ſalivatione mercuriali. Ienae. 1668. 4.

Der Verfaſſer wiederholt lauter allgemein bekannte dinge.

MATTOT *und* GUERIN. 1668.

Paul Mattot und Claude Guérin.

489. Qu. med. An in curanda ſyphilide balneum ptyaliſmo praemittendum? Paris. 1668. 4.

Die krankheit ſeie alt und komme nicht aus Amerika e). *Das queckſilber ſeie das einzige mittel gegen die luſtſeuche; alle andere mittel verwirft er ganz, und ſchilt auf die welche ſie gebrauchen* f).

EDMUND MORPHAEUS. 1668.

490. Qu. med. duodecim. Monſpelii. 1668. 4.

Quaeſt. tertia: An inveterata lue venerea laborantes in Elephantiaſim facile incidant, et utrique affectui compe-

e) Cenſeo eos qui novum Syphilidem dixere morbum Veterum eſſe ignaros. Ex quo nefandae veneri litatur, nefandae veneris feruntur monimenta. Indis nondum detectis ſcorta laſcivicre, ſuaeque, nondum nato Carolo octavo, ſcortis merces, vermes et tineae. Nulli gentium ſit iniuriae Syphilis, apud omnes naſcitur, alitur. Miſceantur in utero bene ſe habentium ſemina, ibi computreſcant, ab eorum corruptela Syphilis aut Syphilidis prodromi. Sic integre ſanus ſcortator a non inquinato ſcorto poteſt inquinari, nec ab unius impuritate ſemel orta in univerſum orbem irrepſit.

f) Apage tot huius aetatis Nebulones et Sycophantas, qui decoctis calidis ex multo ligni ſancti cortice, Saſſafras, radice Sinarum, iam aeſtuantia torrent viſcera! Appage lippientes Tonſores, qui tabellis, opiatis, pilulis dum curationem pollicentur, verba dant aegris, aut inferunt necem.

competat Hydrargyrum? *Der Verfasser bejaht beide fragen.*

ANDREAS BRUNEL. 1668.

491. Qu. medicae duodecim. Monspelii. 1668. 4.

Quaest. sexta: An bubo venereus retrocedens sit deterior Parotide retrocedente? *Er verneint die frage.*

LAURENZ LOSS. 1668.

492. Diss. inaug. de lue venerea. Giessae. 1668. 4.

GEORG HIERON. WELSCH. 1668.

Geboren zu Augsburg. Ein gelehrter Arzt, der große belesenheit und sprachkenntniß besaß. Er sammelte medicinische manuscripte, deren er viele heraus gegeben hat. Er starb in seinem 53 iahr.

493. Sylloge curationum et observationum medicinalium Centuriae VI. Ulmae. 1668. 4.

Dieses buch welches unter andern auch die beobachtungen des Marcellus Cumanus enthält, habe ich schon öfters angeführt. Zur geschichte der lustseuche ist es wichtig: denn man findet darin die übersetzung eines theils der verloren gegangenen schrift des Diaz de Isla. Von Welsch eigenen beobachtungen gehören hieher: Dec. IX. Curat. 6. *Eine allgemeine lustseuche die nach einem übel behandelten tripper entstand.*

Curat.

Curat. 10. *Nach einer ſchlecht geheilten luſtſeuche entſtandenes hüftweh u. ſ. w.*

FERDINAND MENDEZ. 1668.

Geboren in Spanien und Arzt zu London, wo er 1728 ſtarb.

494. Stadium Apollinare, ſive progynaſmata medica ad Monſpelienſis Apollinis laurum conſequendam habita. Lugduni. 1668. 4.

Theſis IX. An lui venereae hydrargyrum? *Er bejaht die frage.*

REGNER DE GRAAF. 1668.

Geboren zu Delft in Holland, ein berühmter anatome. Er ſtarb 1673, im 32 iahr ſeines alters.

495. De virorum organis genitalibus. Lugd. Batav. 1668. 8.

De Graaf ſucht den ſitz des trippers in der proſtata und im teſtikel.

496. Liber de mulierum organis. Leidae. 1672. 8.

Kap. 9. ſ. 140. *Die öffnung der harnröhre hält er für den ſitz des trippers bei frauenzimmern: dadurch unterſcheide er ſich von dem weiſſen fluß; und bei beſichtigung der geburtstheile könne man beide krankheiten von einander leicht unterſcheiden. Dieſe bemerkung iſt, wie bekannt, unrichtig.*

IUSTI-

IUSTINUS WIGAND. 1669.

497. Diss. inaug. de ptyalismo. Giessae. 1669. 4.

ANTONIO GONSALVES. 1669.

498. Tratado de gonorrhoea. Lisboa. 1669. 4.

Dieses buch steht am ende der: Recapilagao de cirurgia por Antonio da Cruz.

FRANCISCUS DE ROMA. 1669.

499. Consultationes medicae chirurgicae opus posthumum. Napoli. 1669. fol.

Er setzt den sitz der venerischen krankheit in die leber, bedient sich der gewöhnlichen holztränke; gebraucht äußerlich den sublimat und rothen präcipitat in salben. Den sitz des trippers setzt er in die prostata.

ROLLFINK *und* HAGER. 1670.

Werner Rollfink und Iohann Ioachim Hager.

500. Diss. de salivatione. Jenae. 1670. 4.

BRAYER *und* PUYLON. 1670.

Nicolas Brayer und Claude Puylon.

501. Qu. med. An quae Hydrargyro non cedit Syphilis, hydroticis percutanda? Lutetiae. 1670. 4.

FRAN-

FRANCISCUS DE LE BOE SYLVIUS. 1671.

Geboren zu Hanau, im iahr 1614. Er nahm 1637 zu Basel den Doctorgrad an, und wurde Professor zu Leiden im iahr 1658. Er starb daselbst 1672. Nach seinem tode kam heraus.

502. Tractatus de lue venerea in Appendice Praxeos Medicae. 1674. *Deutsch:*

503. Beschreibung der Franzosenkrankheit mit Blancaards Anmerkungen. Leipz. 1693.

Diese ganze abhandlung enthält nichts neues oder bemerkenswerthes. Das venerische gift hält er für eine säure.

MEIBOM *und* BERGMANN. 1671.

Heinrich Meibom, Sohn von Johann Heinrich Meibom; Professor der Arzneiwissenschaft auf der Universität zu Helmstädt. Er starb 1700, im 62 iahr seines alters. Und Heinrich Salomon Bergmann von Gotha.

504. Diss. de bubonibus. Helmst. 1671. 4.

PAUL DE SORBAIT. 1672.

Geboren in den Niederlanden. Er war Professor auf der Universität zu Wien bis zum iahr 1679, und wurde

wurde nachher Leibarzt der Kayſerin Eleonora von Gonzaga, der witwe des Kayſers Ferdinands III. *Er ſtarb zu Wien, im iahr 1691.*

505. Univerſa Medicina theoretica et practica. Nürnberg. 1672. fol. *Nachher unter dem titel:* Praxis medica aucta et a plurimis mendis repurgata. Wien. 1678. 1682. 1701.

Der zweite tractat handelt von der veneriſchen krankheit. Innerlich giebt Sorbait den rothen präcipitat bis zur ſalivation. Man könne die luſtſeuche, ſagt er, auch ohne ſpeichelfluß heilen, wenn man die queckſilbermittel mit abführungen vermiſche, oder erſt queckſilber und nachher abführende mittel gebe. Er glaubt die veneriſche krankheit entſtehe durch unmäßigkeit im beiſchlaf, auch ohne anſteckung. Beinahe der ganze tractat iſt aus ältern ſchriftſtellern zuſammen, und oft ſogar wörtlich ausgeſchrieben. Innerlich giebt er den rothen präcipitat zu vier gran pro doſi.

BERNARDINUS GENGA. 1672.

Ein berühmter Arzt und Wundarzt, geboren zu Mandolfi, im Herzogthum Urbino.

506. Anatomia chirurgica. Cioè iſtoria anatomica dell' oſſi e muſcoli del corpo umano etc. Romae. 1672. 8.

Er

Er hat einige bemerkungen über die venerischen leistenbeulen.

NICOLAS CHESNEAU. 1672.

Arzt zu Marseille.

507. Observationum medicarum libri V. Paris. 1672. 8.

Einiges über die venerische krankheit. Cur bösartiger venerischer geschwüre im hals und am gaumen. Eine fistel auf der brust, venerischen ursprungs. Cur des trippers durch mercurialabführungen, campher und terpentin.

NICOLAS DE BLEGNY. 1673.

Geboren zu Paris, ein ungelehrter, verschmitzter, zänkischer projectmacher und großsprecher; aber dabei ein mann von vielem verstand. Anfänglich war er bruchschneider und bandagenmacher, wurde aber 1678 Leibwundarzt der Königin, und 1683 Leibwundarzt Philipps, Herzogs von Orleans. Bald nachher ließ er sich den Doctorgrad geben, und nannte sich im iahr 1687: Ordentlichen Leibarzt des Königs und des Herzogs von Orleans, und Director der Academie. *Diese Academie hatte er, ohne einwilligung des Königs, zu Paris selbst gestiftet, und nannte sie:* L'Academie des nouvelles découvertes en Médecine. *Im iahr 1693 gab*

er ſich folgende titel: Ordentlicher Leibarzt des Königs und Deſſen bruders, des Herzogs von Orleans; Ritter, Commenthur und General-Adminiſtrator des Ordens zum Hoſpital des Heiligen Geiſtes zu Montpellier. *Hier war der höchſte gipfel ſeines übermuthes. Er verlor auf einmal alle ſich ſelbſt gegebene titel, wurde der von ihm erdichteten ehrenſtellen entſetzt, und, noch in demſelben iahr, 1693, gefangen genommen. An ſeinem unglück ſcheint beinahe der, durch ſeine lächerlichen prahlereien rege gemachte, neid ſeiner Collegen, den größten antheil gehabt zu haben: denn die gegen ihn geführten klagen können ein ſo hartes verſahren nicht entſchuldigen. Man warf ihm vor: er habe keine Religion; er breite kezereien aus; er habe, ohne erlaubniß des Königs, ein hoſpital errichtet, welches einem privatmann nicht zukomme; er habe, ungegründeterweiſe, ſich den titel eines Ritters beigelegt; und endlich, er wolle den alten Orden* du St. Eſprit de Montpellier *wieder errichten, und nach ſeinem gefallen regieren, ohne dazu die einwilligung des Königs zu verlangen. Bald nachher wurde er nach Poitiers, in ein anderes gefängniß, gebracht, fand aber mittel zu entfliehen, und flüchtete ſich nach Avignon, wo er die Arzneiwiſſenſchaft ausübte, und ſein unruhiges leben endigte.*

508. L'Art de guérir les maladies vénériennes, expliqué par les principes de la nature et des méchaniques. Paris. 1673. vol. 3. 12. Englifch. 1687. 8.

Alles was Blegny in Franzöfifchen fchriftftellern über die luftfeuche fand hat er in diefem buche zufammen gerafft und nach feiner art umgearbeitet. Neue oder eigene gedanken würde man daher in feiner fchrift vergeblich fuchen.

CLAUDE REYNAUD. 1673.

509. Quaeftiones quatuor medicae. Monfpelii. 1673. 4.

Quaeft. tertia: An folis fudorificis curari poffit lues venerea? *Er verneint die frage.*

VEHR *und* ALBRECHT. 1673.

510. Irenaeus Vehr et Joh. Peter Albrecht Diff. de lue venerea. Francof. ad Viadr. 1673. 4.

OLAUS BORRICHIUS. 1673.

Olaus Borrichius, oder Borch, geboren in Jütland, ein berühmter Arzt und Chemiker, welcher durch diefe beide wiffenfchaften fich ein fo großes vermögen erwarb, daß er auf feine koften ein Collegium medicum bauen und ftiften, und mit ftipendien für arme ftudirende begaben konnte.

511. Obſervatio. Aqua mercuriali illitae fauces fecerunt caecitatem. In actis Hafnienſibus. 1673. T. I. obſ. 75.

Ein unwiſſender Wundarzt brachte, unvorſichtigerweiſe, ein ſcharfes mercurialwaſſer auf geſchwüre welche tief unten im ſchlunde eines veneriſchen kranken waren, und dieſer verlor darüber das geſicht.

CONSTANT DE REBEQUE. 1673.

Jacob Conſtant de Rebeque, aus einer adelichen familie, von Lauſanne in der Schweiz.

512. Le Chirurgien charitable. Lauſannae. 1673. 8.

Er handelt in dieſem buch auch ausführlich von der veneriſchen krankheit, heilt ſie durch holztränke, und nimmt nur in den ſchlimmſten fällen zu der queckſilberſalbe ſeine zuflucht.

FRIDERICH DEKERS. 1673.

Profeſſor zu Leiden.

513. Exercitationes practicae circa medendi methodum. Leidae. 1673. 8.

Dieſes buch enthält auch einige bemerkungen über die veneriſche krankheit.

JOH. NICOLAUS BINNINGER. 1673.

514. Obſervationum et curationum medicinalium centuriae V. Montisbeligard. 1673. 8.

Cent. 1. obſ. 45. Venereae luis varia ſymptomata. Cent. 5. obſ. 59. De gonorrhoea virulenta.

MAJOR *und* SCHIPPEL. 1673.

Johann Daniel Major, geboren zu Breslau 1634, wurde Doctor zu Padua 1661, Profeſſor zu Kiel 1665, und 1669 Leibarzt Auguſt Friderichs, Biſchofs von Lübeck. Er ſtarb 1693. Und Johann Nicolaus Schippel, von Schmalkalden.

515. Diſſ. de uſu et abuſu mercurii in lue venerea. Kiliae. 1673. 4.

Eine ziemlich gute compilation.

JOHANN CASPAR SPARR. 1673.

516. Diſſertationes duae medicae de lue venerea. Argentorati. 1673. 4.

Ein UNGENANNTER. 1673.

517. Προφυλακτικον, or ſome conſiderations of a notable expedient to root out the French pox from the Engliſh nation. With excellent defenſive remedies to preſerve mankind from the infection of pocky women. By L . . . S . . . Doctor of Phyſic. London. 1673. 12.

Ausgeworfenes netz eines quackſalbers, um leichtgläubige und leichtſinnige junge leute zu fangen.

TROPHIMUS SERRIER. 1673.

Arzt zu Arles.

518. Obſervationes medicae. Lyon. 1673. 8.

Im tripper giebt er maſtix.

MARCUS MAPPI. 1673.

Profeſſor zu Strasburg.

519. Diſſ. de lue venerea. 1673. 4.

IRENAEUS VEHR. 1674.

Siehe oben ſ. 307.

520. Diſſ. de gonorrhoea. Frfti ad Viadr. 1674. 4.

GISBERTUS VAN TOL. 1674.

521. Diſſ. de gonorrhoea virulenta. Lugd. Batav. 1674. 4.

DANIEL GOTTFRIED KLUG. 1675.

Von Stolpe in Pommern.

522. Diſſ. de fluxu chyli in fluore muliebri, gonorrhoea, coeliaca, urinis, lacteis et lactis abundantia. Altorf. 1675. 4.

LUDWIG von HAMMEN. 1674.

Von Danzig, wurde Doctor zu Montpellier im iahr 1674, und nachher Medicinalrath des Königs von Pohlen Johann Sobiesky.

523. Curriculum Medicum Monfpelienfe. Monfpelii. 1674. 4.

Darin kömmt vor: Quaeft. med. An in lue venerea Hydrargyrum Guaiaco praeferendum? *Er bejaht die frage.*

CHRISTINUS A IUVELLINA. 1676.

Bernardinus Chriftinus a Iuvellina, geboren in Corfica, ftudirte zu Montpellier und trat hernach in den Francifcanerorden.

524. Arcana Lazari Riverii . . . quibus accefferunt . . . tractatus de lue venerea . . . Venetiis. 1676. 4.

Im buche felbft kömmt nichts neues oder bemerkungswerthes vor, außer daß er dem fpiesglas kräfte gegen die luftfeuche zufchreibt. Unter den angehängten beobachtungen ift eine äußerft fonderbare, wenn fie nicht erdichtet ift. Zwölf jünglinge wohnten in einer nacht demfelben freudenmädchen bei. Unter diefen blieben neune gefund, und drei wurden angefteckt, und zwar fo daß der eine den tripper, der andere leiftenbeulen auf beiden feiten, und der dritte ein gefchwür in der nafe und die allgemeine luftfeuche bekam. Die gefchichte fieht einem mährchen fehr ähnlich. Ueberhaupt ift das ftrenge urtheil welches Aftruc über den Iuvellina, mit den worten des Plautus fällt, gewiß

 nicht

nicht ungerecht: Et in hac Differtatione et in ceteris libris nihil effe profecto Chriftino ignarius, neque ftultius, neque ftolidius, neque mendaciloquius, . . . neque confidentiloquius.

JOH. VALENTINUS WILLI. 1676.

Arzt zu Colmar.

525. De morbis caftrenfibus internis. Hafn. 1676. 4.

Die gefchichte einer venerifchen anfteckung durch einen kuß, wovon der kranke vermittelft der holztränke geheilt wurde.

WALTHER HARRIS. 1676.

Mitglied des Collegiums der Aerzte zu London, und Leibarzt der Könige Karl II. *und Wilhelms* III. *Er ftarb 1732. In feinen fchriften zeigt er fich als fehr abergläubifch.*

526. New and curious Obfervations on the art of curing the venereal difeafe. London. 1676. 8.

Eine überfetzung der fchrift des Nicolas de Blegny, oben f. 305.

527. De morbis acutis infantum — Annexis etiam quibusdam de luis venereae origine, natura et curatione. London. 1705. 8.

Den urfprung der krankheit leitet Harris von unmäßigkeit im beifchlafe her, und hält dafür, daß die luft-

lustseuche lange vor der entdeckung von Amerika schon bekannt gewesen seie. Er glaubt nicht, daß sie seit ihrem ersten ausbruche gelinder geworden seie: vielmehr versichert er, sie wüte noch so sehr als jemals, und es seie zweifelhaft, ob mehr menschen im krieg, oder durch die venerische krankheit umkommen. Die salivationscur seie allen andern curmethoden vorzuziehen. Das decoct des Guajaks und die übrigen holztränke können zwar, wie Harris glaubt, das venerische gift nicht ohne quecksilber gründlich tilgen: aber sie dienen doch den körper zu stärken, und die, durch den gebrauch des quecksilbers verlornen, kräfte einigermaßen wieder zu ersetzen. Alle welche versichern, daß sie ohne quecksilber die lustseuche zu heilen verstehen, seien quacksalber und betrüger g). *In England herrsche allgemein die meinung, daß man durch den beischlaf mit einem reinen und gesunden mädchen sich von venerischen localzufällen sogleich befreien könne, und dieses schädliche und unge-*

g) Impostores illi imperiti, turpissimi lucriones ac nebulones vulgares, qui sine mercurio, sine quacunque molestia, et nescio quibus Arcanis insulsis, curationem brevissimam, nec non infallibilem omnibus lue infectis, cum insigni impudentia publice pollicentur, argumento bacillino quam medico digniores sunt, et fascibus magistratuum, aut collistrigio, prout Veteratores perfidi, potius castigandi sunt, quam disceptationibus aut ullis rationum momentis accipiendi.

gründete vorurtheil habe viele unſchuldige frauenzimmer unglücklich gemacht h).

RICHARD WISEMANN. 1676.

Leibwundarzt des Königs.

528. Several chirurgical treatiſes. London. 1676. fol.

In dem letzten tractat handelt Wiſemann von der veneriſchen krankheit. Zur cur empfiehlt er die ſalivation, und nachher gelinde ſchweistreibende mittel. Des innerlichen gebrauchs des ſublimats erwähnt er zuerſt, verſichert aber zugleich: er ſelbſt habe dieſes mittel nicht zu geben gewagt.

Ein UNGENANNTER. 1676.

Ein ungenannter überſetzte in dieſem iahr die ſchrift des Botallus, oben ſ. 153. ins Deutſche.

529. Leonhard Botalli zwey chirurgiſche bücher, das erſte von der Franzoſenkrankheit und ihrer cur; das andere von den ſchuſz-wunden. Nürnberg. 1676. 8.

GUIDE.

h) In Anglia ab ignaro vulgo creditur, lue infectos, ſi cum ſana muliere mutuis amplexibus ſeſe commiſcuerint, a labe omni venerea confeſtim fore immunes, ex quo ſtupido et pernicioſo errore virgines innocuae quamplurimae periere.

GUIDE. 1676.

530. Traité de la nature du mal vénérien, tiré de plusieurs expériences physiques et des méchaniques. Par le Sieur Guide. Paris. 1676. 8.

ANTON MENIOT. 1677.

Er war ausübender Arzt zu Paris, und starb daselbst in einem sehr hohen alter.

531. Dissertationes pathologicae.

Unter diesen ist eine Dissertatio de lue venerea. *Menjot behauptet, die venerische krankheit komme aus Amerika. Er beschreibt die verschiedenen perioden und veränderungen welche die venerische krankheit, seit ihrem ersten ausbruch bis auf seine zeit, durchgegangen und erlitten habe. Daß die elephantiasis eine von der lustseuche verschiedene krankheit seie beweist er umständlich. Die ganze schrift ist blos theoretisch, und von der cur der krankheit findet man nichts darin. Die gezierte und gesuchte schreibart ist in dieser, wie in allen übrigen Menjotschen schriften, oft dem leser unerträglich, und Astruc sagt, mit recht, davon:* modo vocibus ad ostentationem quaesitis, vel Graecis vel Latinis, priscis et insolentibus aspera, modo vero per mellitos verborum globulos, dictaque quasi papavere et sesamo sparsa exaggerata,

gerata, Philologum vel Rhetora magis ſapit quam Medicum.

FRANCISCUS CALMETTE. 1677.

Arzt zu Montpellier.

532. Riverius reformatus, ſive praxis medica methodo Riverianae non abſimilis etc. Genevae. 1677. 8.

Der zweiten ausgabe dieſes buchs, welche zu Lyon 1690 in 8. gedruckt wurde, iſt ein tractat: de affectibus venereis, *angehängt. Den erſten ausbruch der luſtſeuche findet Calmette zwar bei der belagerung von Neapel, glaubt aber daſs die krankheit in Europa entſtanden ſeie. Uebrigens iſt dieſes nicht ſeine eigene meinung: denn was er darüber ſagt hat er wörtlich aus Sennerts abhandlung von der veneriſchen krankheit (oben ſ. 242.) ausgeſchrieben. Sennert aber hatte eben dieſe ſtelle aus des Rembert Dodonaeus* annotationibus in Benivenium *(oben ſ. 170.) geborgt. Das veneriſche gift löſe die ſäfte auf, glaubt Calmette, aber irrt darin. Queckſilber ſeie das einzige mittel zu einer gründlichen cur. Die ſchmiercur, wie ſie damals üblich war, beſchreibt er ausführlich, mit allen den unangenehmen und gefährlichen zufällen die bei der ſalivation und den queckſilbereinreibungen ſich zuweilen zeigten,*

und

und auch bei der größten vorſicht nicht immer verhütet werden konnten.

JOHANN HARDOV. HAMPE. 1678.

Von Göttingen.

533. Diſſ. de rhagadibus. Argentorat. 1678. 4.

CARL PETER. 1678.

534. A deſcription of the venereal diſeaſe declaring the cauſes, ſigns, effects and cure thereof. With a diſcourſe of the moſt wonderful antivenereal pill prepared only by Charles Peter. London. 1678. 8.

Die ſchrift eines quackſalbers, zu empfehlung ſeines geheimen mittels.

NICOLAS DE BLEGNY. 1679.

Von ſeinem leben ſiehe oben ſ. 305. Im iahr 1679 gab er ein mediciniſches Journal unter folgendem titel heraus:

535. Les nouvelles découvertes ſur toutes les parties de la médecine. Paris. 1679. 12.

Theophilus Bonnet überſetzte es ins Lateiniſche unter dem titel:

536. Zodiacus medico-Gallicus, ſ. miſcellanea medico-phyſica gallica. T. I. Genevae. 1679. 4. cui adiectae ſunt obſervationes de lue venerea.

Obſ.

Obſ. 7. ſ. 62. *Blegny erzählt eine ſonderbare geſchichte, die, wie ſo viele andere, von ihm erfunden zu ſein ſcheint. Ein mann hatte, nach einem heftigen tripper, eine carunkel in der harnröhre behalten, die ihm, beim urinlaſſen ſowohl als bei der ergießung des ſaamens, ſehr beſchwerlich fiel. Einſt wurde er aufs neue angeſteckt, und die materie welche bei dieſem neuen tripper ausfloß, war ſo ſcharf, daß ſie die carunkel wegfraß; ſo daß dieſe mit dem urin wegfloß, und der kranke geheilt wurde. Sie war rund, von der größe einer kleinen erbſe, und ſehr hart.* Seite 70. obſ. 1. *Cur der veneriſchen krankheit ohne queckſilber; durch die holztränke.* Seite 94. *Blegny's mittel gegen den tripper.* Seite 108. *Beweis daß der gebrauch des queckſilbers ſchädlich ſeie.* Seite 122. *Dr. Manche erzählt, daß ein junge von ſieben bis acht iahren, durch den beiſchlaf mit einer angeſteckten frauensperſon, den tripper bekommen habe.*

Annus ſecundus. 1680. Genevae. 1682. Seite 75. *Milch befördere den ſpeichelfluß.* Seite 143, 159, 189 und 206. *andere, unbedeutende, hieher gehörige beobachtungen.*

DANIEL ANGELUS. 1678.

Leibarzt des Grafen Odoard von Popoli und Caſtilione zu Bologna.

537. De bubonibus venereis inunctione retropulsis. In Miscellaneis curiosis sive Ephemerid. medico-physic. Germanic. Acad. Nat. Curios. Annus VIII. Vratislaviae et Bregae. 1678. observat. 78. p. 125.

Eine ganz gewöhnliche krankengeschichte.

JOHANNES SCHMIDT. 1678.

Arzt zu Danzig.

538. De caruncularum Gallicarum in urethra curatione. In Ephemerid. med. phys. Acad. N. C. ann. VIII. obs. 92. pag. 152.

Zur cur der carunkeln bediente sich der Verfasser einer bougie von wachs, deren spitze er mit einer mischung von grünspan und sublimat bestrich, und sie so in die harnröhre brachte.

SENNERT *und* PURPIUS. 1679.

Michael Sennert, sohn von Daniel Sennert (oben s. 242.) Professor der Arzneiwissenschaft zu Wittenberg, und Adam Purpius.

539. Diss. de lue venerea. Wittembergae. 1679. 4.

HUMPHRY RIDLEY. 1679.

540. Diss. de lue venerea. Lugd. Batav. 1679. 4.

541. Observationes medico-practicae et physiologicae de asthmate et hydrophobia. London. 1703. 8.

Auch in diesem buche kommen einige hieher gehörige beobachtungen vor.

THEO-

THEOPHILUS BONNET. 1679.

Geboren zu Geneve im iahr 1620. Er war Leibarzt Heinrichs von Orleans, Herzogs von Longeville und ſtarb 1689.

542. Sepulchretum, ſive Anatomia practica ex cadaveribus morbo denatis, proponens hiſtorias et obſervationes omnium pene humani corporis affectuum, ipſorumque cauſas revelans. Genevae. 1679. fol.

Im IV buch, pars 9. hat Bonnet aus verſchiedenen ſchriftſtellern die, in den leichnamen an der veneriſchen krankheit verſtorbener patienten, gemachte bemerkungen geſammelt, und, mit ſeinen eigenen daraus gezogenen ſchlüſſen, bekannt gemacht.

543. Cours de Médecine et de Chirurgie. Genev. 1679. 4. 2 vol.

Auch einige bemerkungen über die veneriſche krankheit.

JOHANN RUDOLF BECKH. 1680.

544. Diſſ. de gonorrhoea virulenta. Baſileae. 1680. 4.

THOMAS SYDENHAM. 1680.

Dieſer groſse Arzt wurde geboren zu Windfordeagle in Dorſetſhire, im iahr 1642. Er übte 25 iahre

lang zu London die Arzneiwissenschaft aus, und starb im iahr 1689. Unter seinen werken findet sich:

545. Epistola de luis venereae historia et curatione. Londini. 1680. 8.

Den ursprung der lustseuche leitet Sydenham aus Afrika her, und beruft sich auf eine stelle in einem Spanischen schriftsteller, die er aber falsch verstanden hat. Die salivationscur seie die einzige gründliche und zuverlässige curmethode der venerischen krankheit. Den tripper will er ganz allein durch drastische purgirmittel heben. Eine schädliche und gefährliche curmethode, wie ich schon im ersten band dieses werks bewiesen habe, die aber, seit der zeit da Sydenham sie zuerst empfahl bis vor wenigen iahren, beinahe durch ganz Europa, von allen Aerzten befolgt worden ist, und eine unglaublich große menge von kranken unglücklich gemacht hat.

SAMUEL JANSON. 1680.

Ein geborner Holländer, der sich einige iahre in Batavia aufhielt, nach seiner rückkunft zu Gent lebte und dort starb.

546. Flagellum Veneris, of verhaal van Venus plage, of vuile pokken, warin van die ziekte en al haar aanhang, neffens hare genezing, grondig verhandelt wort. Door Samuel Jansonius. Te Rotterdam. 1680. 8.

Er hat ſich einige zeit in Weſtindien aufgehalten, aber nicht gefunden daß die veneriſche krankheit dort einheimiſch ſeie: er glaubt daher, die luſtſeuche ſeie nach Amerika, durch die von Afrika dahin gebrachten ſklaven, gekommen. Janſon iſt der erſte welcher dieſe meinung über den urſprung der luſtſeuche vorbringt, und wahrſcheinlich von ihm hat ſie Sydenham. Es wurden aber aus Afrika nach Weſtindien keine ſklaven gebracht bis nach der zeit da die luſtſeuche ſchon allgemein in Europa verbreitet war; folglich wiederlegt ſich dieſe meinung von ſelbſt. Die ſalivationscur verwirft Janſon durchaus, und will die veneriſche krankheit ganz allein durch den Guajak heilen, deſſen antiveneriſche kräfte er in Indien ſelbſt erfahren habe. Deutſch *kam dieſes buch heraus, unter folgendem titel:*

547. Abhandlung von der Venuskrankheit, wie dieſelbe ohne ſalivation zu curiren, und worin die vom Autor gut befundenen Medicamenten gezeigt werden. Dresden. 1703. 8.

STEPHAN BLANCAARD. 1680.

Geboren zu Middelburg in Seeland. Er übte die Arzneiwiſſenſchaft in Holland und Deutſchland aus.

548. Collectanea medico-phyſica, of Hollands jaarregiſter der genees en natuurkundige aanmerkingen van ganſch Europa beginnende 1680. Amſterdam. 1680. 8. *Deutſch.* Leipzig. 1690.

Es

Es kommen in dieſer ſammlung einige hieher gehörige bemerkungen vor. In der V. Centurie erzählt I. B. Pinket die geſchichte einer luſtſeuche welche durch Sarſaparilla und Saſſafras geheilt wurde.

549. Venus belegert en ontſet, of Verhandelinge van de Pokken en deſelfs toefallen, met een grondige en zekere geneſinge, ſteunende meeſt op de gronden van Carteſius. T'Amſterdam. 1684. 4. Deutſch *von Wachendorf.* Belagerte und entſetzte Venus. Leipzig. 1693. 8. Franzöſiſch *von Guil. Willis.* Traité de la vérole, gonorrhée, chancres etc. Amſterd. 1688. 8. Engliſch. London. 1690. 8.

Blancaard glaubt die veneriſche krankheit ſeie durch einen Neger nach Amerika gebracht worden, und beruft ſich auf einige unrichtig verſtandene ſtellen des Antonio Herrera und Ferdinand Cortez. Er führt die oft wiederholten, und eben ſo oft wiederlegten gründe an, um zu beweiſen, daß die veneriſche krankheit den Alten ſchon bekannt geweſen ſeie. Den ſitz des trippers ſetzt er in die proſtata, und empfiehlt zur cur gelinde abführende mittel. Den ſchleimtripper heilt er durch einſprützungen in die harnröhre aus einer auflöſung des weißen vitriols, wobei er zugleich innerlich pillen von Gummi Elemi, Maſtix und Iapaniſcher erde giebt.

550. Nieuwe konſtkammer der chirurgie of heelkonſt. Amſterdam. 1685. 8. Deutſch. Hannover. 1688. 8. Lateiniſch. 1701.

In dieſem buche kömmt eine abhandlung über die veneriſche krankheit vor. Blancaard hat ſeit ſeiner erſten ſchrift die frage über das alter der luſtſeuche genauer unterſucht, und verſichert nun (Inſtit. Chirurg. part. 3. cap. 41. pag. m. 493.) *die luſtſeuche ſeie erſt ſeit dem iahr 1494 bekannt geworden: aber bei den Alten glaubt er dennoch einige ſpuren davon zu finden. Neue oder eigene bemerkungen hat Blancaard nicht. Unter die queckſilberſalbe, deren er ſich zum einſchmieren bedient, miſcht er den neunzehnten theil ſublimat. Gegen den tripper empfiehlt er folgendes mittel, wovon er verſichert, daſs er es mit dem gröſsten nutzen gebraucht habe.*

"℞. Cantharidum, drachmam unam."
„Olei terebinthinae, ſcrupulum unum."
„Infunde per aliquot dies in ſpiritus vini
„unciis quinque."

Die doſis dieſes mittels iſt zwei drachmen, welche man in wein oder bier einnehmen läſst.

WEDEL *und* LOEW. 1682.

Georg Wolfgang Wedel, geboren in der Lausitz, war über 50 iahr Professor der Arzneiwissenschaft auf der universität zu Iena. Er starb 1621, und hinterließ eine ungeheure menge kleiner akademischer schriften; und Andreas Loew, aus Hungarn.

551. G. W. Wedel et Andr. Loew Differt. de lue venerea. Ienae. 1682. 4.

WEDEL *und* HAMPE. 1676.

552. G. W. Wedel et Joh. Hardov. Hampe (*von Göttingen*) Diff. de suffimentis. Ienae. 1676. 4.

WEDEL *und* THILL. 1682.

553. G. W. Wedel et Georg Erich Thill (*aus Hungarn*) Diff. de fluore albo. Ienae. 1682. 4.

MATTHIAS GOTTFRIED PURMANN. 1680.

Anfänglich Wundarzt zu Halberstadt und nachher zu Breslau. Er war feldscherer im krieg von 1674 bis 1679.

554. Wahrhaftiger feldscherer, oder die wahrhafte feldschererkunst. Halberstadt. 1680. 8. mit den buchstaben M. G. P.

Purmann handelt von der venerischen krankheit, und versichert: das queckfilber seie das einzige mittel zu einer gründlichen cur derselben; auf die holztränke dürfe man sich nicht verlassen.

555. Ausführlicher unterricht wie die ſalivationscur nach allen umſtänden aufs beſte und ſicherſte vorzunehmen, Liegnitz.

556. Anweiſung zur ſalivations - cur. Frankfurt. 1700. 8.

Dieſe ſchrift des Purmanns gehört unter die ausführlichſten und beſten über die ſalivationscur. Die gefährlichen, oft ſogar tödlichen zufälle, die ſich zuweilen dazu geſellen, beſchreibt er ſehr genau, und giebt auch die urſachen an warum dieſe zufälle ſo häufig vorkommen.

557. Groſser und neu gewundener lorbeerkranz der Wundarzney — unterſchiedene merkwürdige caſus, bewährteſte arzneimittel. Frankfurt und Leipzig. 1692. 4.

Auch in dieſer ſchrift handelt Purmann ausführlich von der veneriſchen krankheit, und der ſalivationscur.

558. Chirurgia curioſa. Frankfurt. 1694. 4.

Hier wiederholt der Verfaſſer gröſstentheils was er in ſeinen vorigen ſchriften ſchon geſagt hatte.

559. Fünfzig chirurgiſche obſervationes. Frankfurt und Leipzig. 1710. 4.

Einen hartnäckigen tripper heilte Purmann durch in die harnröhre gebrachte arzneimittel. Einen andern durch purgirmittel, u. ſ. w.

HEYDEN-

HEYDENTRYK OVERCAMP. 1681.

Ein Holländischer Arzt, und vertrauter freund des bekannten Bontekoe.

560. Van de natuur der fermentatien en desselfs effecten in't menschelyke ligham. Amsterdam. 1681. 4.

Im zweiten theil handelt der Verfasser von der venerischen krankheit, welche er nicht durch queckſilbereinreibungen, sondern durch den weissen präcipitat, den er mit dem Ammoniakgummi vermischt giebt, heilen will.

561. Alle de medicinale, chirurgicale, en philosophische werken van Heydentryk Overcamp. M. D. t'Amsterdam. 1694. 4.

Darin kömmt eine abhandlung über die venerische krankheit, unter folgendem titel, vor: Verhandeling van de pokken, en haar genesinge. *Die lustseuche komme aus Westindien, und seie dort, durch die vermischung der Indianer mit den thieren entstanden: aber von einer solchen vermischung erwähnt kein reisebeschreiber auch nur ein wort. Das gift seie eine säure. Gegen den tripper empfiehlt er innerlich die cantharidentinctur in kleinen dosen. Gegen die lustseuche giebt er holztränke und den weißen präcipitat in pillen. Den innerlichen gebrauch der queckſilbermittel zieht er den*

einreibungen der queckſilberſalbe und der ſalivationscur vor. Den weißen präcipitat giebt er auf folgende weiſe:

"℞. Mercurii praecipitati albi, drachmam unam."
"Gummi Ammoniaci diſſoluti, drachmas tres."
"M. f. pilulae Nro. XII. S. *Morgens und Abends „drei ſolcher pillen zu nehmen, bis der kranke „anfängt aus dem munde zu riechen.*"

Verurſachen dieſe pillen einen durchfall, ſo läſst Overcamp ihren gebrauch acht oder zehen tage lang ausſetzen, und giebt indeſſen das decoct des Guajaks und der Sarſaparilla. Nach der völligen cur müſſe der kranke noch ein ganzes iahr lang ſich des Guajakdecocts bedienen, denn Overcamp hält, mit recht, dafür, daß die urſache, warum ſo wenige kranke gründlich geheilt werden, darin zu ſuchen ſeie, daß ſie mit dem gebrauch der arzneimittel nicht lange genug fortſahren. Dieſe ganze curmethode iſt ſehr vernünftig, zweckmäßig, und beſſer als die meiſten von denen welche heutzutage allgemein im gebrauch ſind.

JOHANNES MICHAULT. 1682.

Wundarzt zu Paris. Er ſtarb im iahr 1694.

562. Les diſcours de chirurgie, pour l'explication des nouvelles machines pour les os et pour la Vérole ou maladie vénérienne, lorsqu'elle y fait

des

des nodes ou exoſtoſes, et des anchyloſes aux jointures, avec l'art de la guérir methodiquement par la ſeule application du mercure. Paris. 1682. 12.

Eine ganz unbedeutende ſchrift eines quackſalbers.

MEIBOM *und* FISCHBECK. 1682.

Heinrich Meibom (ſeite 303.) und Andreas Wilhelm Fiſchbeck, von Goslar.

563. Diſſ. de lue venerea. Helmſtad. 1682. 4.

JACOBUS PLUTACRIUS. 1683.

Unter dieſem angenommenen namen, ſchrieb ein unbekannter ſchriftſteller eine ſcherzhafte ſchrift über die veneriſche krankheit.

564. Morbi Gallici, ſive luis venereae, aut potius anonymae, laus. *Ohne druckort und iahrzahl. Am ende ſteht:* Τελος diebus Saturnalibus anno ab invecta feliciter in Europam lue anonyma CLXXXVIII.

EBERHARD GOEKEL. 1683.

Arzt zu Ulm in Schwaben.

565. Conſiliorum et obſervationum medicinalium decades VI. Aug. Vindel. 1683. 4.

Einige geſchichten von veneriſchen kranken. Conſil. med. 52. *Die geſchichte eines kranken welcher einen chanker an der eichel bekam, weil er eine kleine puſtel die dort entſtanden war, aufgekrazt hatte.* Conſil. 63. *Verſchiedene ſymptome der veneriſchen krankheit.*

LOSS *und* REBENTROST. 1683.

Jeremias Loß, Profeſſor zu Wittenberg. Er ſtarb 1684, im 42 iahr ſeines alters, und Johann Georg Rebentroſt, aus Meiſſen.

566. Diſſ. de lue venerea. Wittebergae. 1683. 4.

Dieſe Diſſertation enthält keine neue oder eigene bemerkung.

CARLO LANCILOTTI. 1683.

567. Farmaceutico mercuriale, overo trionfo del mercurio. Modena. 1683. 12.

CHRISTOPH SELIGER. 1683.

Arzt zu Zittau in Schleſien.

568. Obſ. de gonorrhoea virulenta cum excreſcentiis. In Miſcell. curioſ. ſive Ephemerid. medico-phyſ. A. N. C. Dec. II. ann. I. Norimbergae. 1683. obſ. 136. pag. 338.

Der Verfaſſer heilte einen veneriſchen tripper und veneriſche warzen, durch holztränke, terpentin, und verſüſtes queckſilber.

VAL.

VAL. ANDR. MOELLENBROEK. 1684.

Valentin Andreas Möllenbrök, Arzt zu Halle in Sachsen.

569. Hypercatharsis a medicamentis mercurialibus. In Misc. sive Ephemerid. A. N. C. Dec. II. ann. I. Francof. et Lips. 1684. obs. 54. p. 131.

Ein queckfilbermittel, welches der kranke von einem quacksalber bekommen hatte, verursachte sechzig stuhlgänge, und machte zehen mal brechen. Heftiger tenesmus, fieber, abmattung, bangigkeiten und der speichelfluß waren die folgen davon. Ein anderer quacksalber brachte, durch den unvorsichtigen gebrauch des sublimats, zwei personen ums leben.

DAVID AVERCROMBY. 1684.

Ein Schottländer, der zu London die Arzneiwissenschaft ausübte.

570. Tuta ac efficax luis venereae, saepe absque mercurio, ac semper absque salivatione mercuriali curandae methodus. Londini. 1684. 12.

Eine ganz unbedeutende schrift, voller ungegründeter theorien. Sie wurde auch ins Deutsche *übersetzt, unter dem titel:*

571. Spannischer oder französischer Pokenmeister. Dresden. 1702. 8.

572. Opuſcula medica ac modus curandi bubones venereos, et tutior ſalivationis methodus. London. 1687. 8.

Der Verfaſſer wiederholt hier gröſstentheils was er in ſeiner erſten ſchrift ſchon geſagt hatte.

CARL THUILLIER. 1684.

Geboren zu Rouen. Er übte zu Paris die Arzneiwiſſenſchaft aus.

573. Obſervations ſur les maladies vénériennes, et ſur un remede qui les guérit ſurement et facilement. Rouen. 1684. 8.

574. Lettre à Monſieur Demetrius Ammirally, Doctеur en Médicine à Chio, ſur la maladie vénerienne et les antivénériens. 1688. 8.

575. Obſervations ſur les maladies vénériennes avec leur cure ſure et facile. Paris. 1707. 8.

Der Verfaſſer beweiſt in dieſen ſchriften, ausführlich und gründlich, daſs die luſtſeuche in Europa erſt ſeit der entdeckung von Amerika bekannt geworden ſeie, und wiederlegt alle einwendungen gegen dieſe meinung. Uebrigens ſind es ſchriften eines quackſalbers, und zu keinem andern zweck heraus gegeben als um ſein geheimes mittel zu empfehlen.

GABRIEL

GABRIEL CLAUDER. 1684.

Leibarzt in Geldern.

576. Inventum cinnabarinum, hoc eſt, diſſertatio de cinnabari nativa Hungarica in maiorem efficaciam fixata et exaltata. Ienae. 1684. 4.

Clauder ſetzt den zinnober neun und mehr monate lang dem lampenſeur aus, digerirt nachher denſelben hundert tage lang im pferdemiſt, und dann noch drei monate, in einem etwas größeren grad von hitze: ſo daß zuletzt, wie Clauder verſichert, neun gran dieſes zinnobers hinreichend ſind die luſtſeuche gründlich zu heilen.

FRIESS *und* ORTLOB. 1684.

Martin Friederich Frieß, Profeſſor zu Leipzig, und Johann Friderich Ortlob, aus Schleſien.

577. Diſſ. de ſalivatione. Lipſiae. 1684. 4.

Wiederholung längſt bekannter dinge.

ELLIS CROSTNEY. 1684.

578. Thomae Brugis Vademecum chirurgicum, oder reiſgefährt eines Wundarztes zu waſſer und land. Hamburg. 1684. 8. — Deme beigefügt iſt Ellis Croſtney tractaten: eine vollkomne unterweiſung wie ein Wundarzt berichte abfaſſen ſoll, vom

vom bluten der nafen, aderlaffen, purgiren; von gefchwülften, wunden, fchäden, beinbrüchen, Franzofen.

WALTHER CHARLETON. 1685.

Leibarzt der Könige Karls I. und II. von England.

579. De caufis catameniorum et uteri rheumatifmo. London. 1685. 8.

Der Verfaffer hält dafür der fitz des trippers bei frauenzimmern feie im vorderen theil der mutterfcheide.

MICHAEL ETTMUELLER. 1685.

Profeffor zu Leipzig. Er war einer der berühmteften Aerzte feiner zeit und ftarb 1683, im 39 iahr feines alters. Von erdigten und abforbirenden mitteln war er ein erklärter vertheidiger. Er felbft hat wenig heraus gegeben: beinahe alle feine fchriften kamen erft nach feinem tode heraus.

580. Medicus theoria et praxi inftructus i. e. fundamenta medicinae vera. Lipf. 1685. 4.

Ein epileptifcher kranker, der zugleich venerifch war, wurde durch das queckfilber von beiden übeln befreit.

581. Opera omnia theoretico-practica, morborum omnium dilucida defcriptio et curatio per fele-

ctiffima.

ctissima. Londini. 1683. 4. Lugd. 1685. Leidae. 1685. 4. 1686. 4. 1690. fol. curante Petro Chauvin. Francof. 1696. fol. Londini. 1701. 8. Amstelod. 1702. Francof. 1708. 3 vol. Napoli, curante Nicolao Cyrillo. 1628. fol. Genevae. 1736. fol. 4 vol.

Chauvins ausgabe von 1690 habe ich vor mir. Darin kommen s. 455 - 460. bemerkungen über den tripper vor. Ettmüller nimmt an, es gebe verschiedene, und auch einige nicht venerische arten desselben, aber bei allen hält er den ausfluß für saamen. Bei dem schleimtripper und dem venerischen tripper komme die ausfließende materie aus der prostata. Man könne die venerische ansteckung verhüten, wenn man sechs bis acht tropfen terpentinöl mit einem glas wein mische, und sich mit der mischung, vor oder nach dem beischlaf, wasche. Zur cur des venerischen trippers räth er wiederholtes abführen. Er giebt ein langes verzeichniß der gegen den tripper von verschiedenen schriftstellern empfohlenen mittel, worunter auch einsprützungen von dem saft des wegebreits, von rosenhonig, und von versüßtem quecksilber vorkommen. Gegen die verengerungen der harnröhre räth er die bougiescur.

JOHANNES MURALT. 1685.

Arzt zu Zürich in der Schweiz.

582. Obferv. Cancer penis. In Mifcell. medico-phyf. five E. N. C. Dec. II. ann. 3. Norimbergae. 1685. obf. 125. p. 259.

Ein junger mann, der fchon zweimal die luftfeuche gehabt hatte, und eben fo oft, durch die falivation, davon geheilt worden war, bekam ein gefchwür an der eichel. Er hielt es für ein fymptom der noch nicht ganz geheilten luftfeuche, und fragte einen Wundarzt um rath, welcher ihm ätzende mittel, fpiesglasbutter und dergleichen, auf das gefchwür legte, auch zugleich innerlich verfüßtes queckfilber und mineralifchen turpeth gab, bis ein fpeichelfluß erfolgte. Muralt bemerkt hiebei, daß fehr oft den venerifchen ähnliche gefchwüre, ohne venerifche anfteckung, am männlichen glied entftehen können. Auch das gefchwür wovon in diefer gefchichte die rede ift, fcheint Muralt für nicht venerifch zu halten, und ich bin überzeugt, daß er recht hat. Ich habe oft gefehen, daß nach geheilten chankern die ftelle wieder aufbrach, ohne daß diefes ein beweis eines zurück gebliebenen venerifchen giftes wäre. Solche wieder aufbrechende gefchwüre laffen fich bei bloßer localbehandlung, ohne alle üble folgen, leicht zuheilen.

583. Anatomifches Collegium, in welchem alle theile des leibes, zufamt den krankheiten welchen fie

unterworfen, beſchrieben werden. Nürnberg. 1687. 8.

584. Schriften in der Wundarzney. Baſel. 1691. 8.

Im tripper ſeien die ſchleimdrüſen härter, und die lymphatiſchen gefäße angefüllt und entzündet.

JOHANNES DOLAEUS. 1686.

Heſſiſcher Leibarzt. Er war leichtgläubig und ſchrieb ſehr viel.

585. Encyclopaedia medica theoretico-practica. Francof. 1686. 4.

Doläus handelt, lib. 3. cap. 15. ſ. 472-492, *von der veneriſchen krankheit. Er verſichert: er habe einen mann gekannt, der, ohne vertrauteren umgang mit frauensperſonen, bloß allein durch die ſchlechte luft, welcher er täglich ausgeſetzt war, die veneriſche krankheit bekommen habe.*

586. Encyclopaedia chirurgico-rationalis. Francof. 1689. 4.

Auch in dieſem buch handelt Doläus von der veneriſchen krankheit und der ſalivation.

587. A nimia et incauta hydrargyri inunctione, ſphacelus linguae, oris etc. funeſtus. In Ephemerid. Acad. N. C. Dec. II. Ann. 4. obſ. 120. pag. 228. Norimb. 1686.

Auf die einreibungen der queckſilberſalbe erfolgte ein ſo heftiger ſpeichelfluß, daß der ſchlund, die zunge und das zahnfleiſch brandigt wurden, und der kranke ſtarb.

JOHANN PETER FISCHER. 1686.

Von Coburg in Franken.

588. Diſſ. de gonorrhoea virulenta. Lugd. Batav. 1686. 4.

CRAUSE *und* TITTMANN. 1686.

Rudolf Wilhelm Crauſe, Profeſſor zu Iena. Er ſchrieb eine ungeheure menge kleiner, akademiſcher ſchriften. Und Ehrenfried Tittmann.

589. Diſſ. de gonorrhoea ſimplici. Ienae. 1686. 4.

CAROLUS DE CABALLIS. 1686.

Carl Graf von Caballis, ein Italiäniſcher Arzt, geboren zu Verona.

590. Phaenomena medica ſingulari intuitu recenſa. Venet. 1686. 12.

Zur cur der veneriſchen krankheit verbindet er, auf eine ihm eigene weiſe, die queckſilbereinreibungen mit dem Guajakdecoct.

JAQUES MASSARD. 1686.

Arzt zu Grenoble in Frankreich.

591. Divers traités des Panacées ou remedes univerſels etc. Amſterdam. 1686. 12. Suite du traité des Panacées contenant ſept Diſſertations. 1. De la nature des ferments et de leur maniere d'agir . . . 7.) des maladies vénériennes. Amſterdam. 1687. 4.

Curen der krankheiten durch ſeine geheimen mittel. Ein ganz unbedeutendes buch eines quackſalbers.

592. De lue venerea. In Zodiaco medico-gallico anni. 1682.

Ungegründete theorien.

DANIEL CRUGER. 1686.

Arzt zu Colberg.

593. De noxa inunctionis mercurialis. In Ephem. Acad. N.C. Dec. II. ann. 4. Norimb. 1686. 4.

Zweien kindern von ſechs monaten, wurde in die weichen, den rücken und den kopf, queckſilberſalbe eingerieben, und beide ſtarben darnach.

CHRISTIAN FRANCISCUS PAULINI. 1687.

594. Obſervationes medico-phyſicae ſelectae et curioſae. In Appendic. Ephem. N. C. Dec. II. ann. 5.

Obſ. 40. *Ein mann ſtarb an der veneriſchen krankheit. Bei der zergliederung fanden ſich beinahe alle ſeine knochen zerfreſſen, und ſo brüchig, daß ſie zu einem feinen pulver zerrieben werden konnten. Von dieſem pulver verwahrte ein Wundarzt etwas, um der ſeltenheit willen, auf. Nicht lange nachher gab die frau dieſes Wundarzts, welche das pulver für* ſemen Lycopodii *hielt, ihrer nachbarin davon, um es auf eine leichte excoriation, die ihr kleines mädchen an der weichengegend hatte, aufzuſtreuen. Das kind ſtarb an der veneriſchen krankheit. Iſt dieſe geſchichte wahr: ſo beweiſt ſie, daß die in ſammlungen aufbewahrten, zerfreſſenen knochen veneriſcher perſonen nur mit behutſamkeit und vorſicht berührt werden dürfen.*

Obſ. 42. *Einem ausſchweifenden manne wurde von filzläuſen das männliche glied zernagt und zerfreſſen.*

Obſ. 43. *Ein jüngling bekam den tripper nach oft wiederholter ſelbſtbefleckung, ohne veneriſche anſteckung.*

CARL PATIN. 1687.

Sohn des Guido Patin, oben ſ. 244. Er wurde geboren im iahr 1633, widmete ſich der Rechtsgelehrſamkeit, erhielt den Doctorgrad zu Poitiers, und nachher den mediciniſchen Doctorgrad zu Paris, wo er die Arzneiwiſſenſchaft mit vielem ruhm ausübte. Im iahr 1660

wurde

wurde er von Ludwig XIV. *heimlich nach Holland geſchickt, um dort alle exemplare einer ſo eben gegen den König und den Franzöſiſchen Hof gedruckten ſatyre:* Les amours du Palais Royal *aufzukaufen. Er fiel aber in ungnade, weil er, ſtatt die exemplare dieſer ſchrift, wie ihm befohlen war, zu verbrennen, dieſelben mit ſich nach Frankreich brachte, und dort austheilte und verkaufte. Um der ſtrafe zu entgehen, floh er aus Frankreich, und irrte eine zeit lang in Deutſchland, der Schweiz und Italien umher, bis er endlich, im iahr 1676, zu Padua eine Profeſſorſtelle erhielt. Er ſtarb 1693.*

595. Luem veneream non eſſe morbum novum Oratio, habita in Archilyceo Patavino d. 5. Nov. 1687. a Carolo Patino Equite D. Marci, Pariſ., primar. Profeſſore Patavii. 1687. 4.

Er wiederholt die längſt bekannten gründe für das alter der luſtſeuche.

WILHELM DOUGLAS. 1687.

596. Diſſ. de lue venerea. Lugd. Batav. 1687. 4.

GEORG HANNAEUS. 1687.

Ein Däniſcher Arzt.

597. Virulenta gonorrhoea sanata. In Ephem. Acad. N.C. Dec. II. ann. 5. Norimb. 1687. obs. 172. p. 349.

Der Verfasser heilte einen tripper vermittelst der cantharidentinktur, nach der von Bartholin angegebenen vorschrift.

ADAM A LEBENWALD. 1687.

Arzt in Steyermark.

598. Venaesectio noxia. In Ephem. Acad. N. C. Dec. II. ann. 5. Norimb. 1687. obs. 51. pag. 93.

Eine merkwürdige geschichte! Ein Wundarzt wurde gerufen, um fünf gesunden personen ader zu lassen. Er bediente sich dazu einer lanzette, mit welcher er kurz vorher einem an der lustseuche kranken die ader geöffnet hatte. Alle fünfe wurden angesteckt, und starben bald nachher. Dieser letzte umstand macht die geschichte etwas verdächtig.

J. U. E. 1687.

599. J. U. E. Venus minnesiekt gasthuys, waerin beschreeven werden de bedryven der liefde. Amsterd. 1687.

Ein UNGENANNTER. 1688.

600. Les opérations de Chirurgie par une méthode courte et facile; avec deux traités; l'un des ma-

ladies

ladies de l'éstomac, et l'autre des maux véné-
riens. Paris. 1688. 12.

Unverständliche, ungegründete theorie. Im tripper empfiehlt er eine auflösung des weißen vitriols einzusprützen. Gegen die allgemeine lustseuche bedient er sich der salivationscur.

GOTTFRIED SAMUEL POLISIUS. 1688.

Professor der Arzneiwissenschaft zu Frankfurt an der Oder.

601. Myrrhologia seu Myrrhae disquisitio curiosa. Norimb. 1688. In appendic. A. N. C. D. II. A. 6. p. 1.

Kapit. 14. artik. 2. s. 300-306. *handelt der Verfasser von dem nutzen der Myrrhe in der venerischen krankheit, und verschreibt sie in salben, pillen, rauch, u. s. w.*

WEDEL *und* BLUMBERG. 1688.

Georg Wolfgang Wedel (oben s. 325.) und Gottfried Wilhelm Blumberg, aus Thüringen.

602. Diss. Venus medica et morbifera. Ienae. 1688. 4.

JOHANN LUDWIG HANNEMANN. 1688.

Professor der Arzneiwissenschaft zu Kiel.

603. De usu medico cinnabaris. In Eph. A. N. C. D. II. ann. 6. Norimb. 1688. p. 566.

Er verwirft den gebrauch des Zinnobers in der venerischen krankheit durchaus, als schädlich und gefährlich.

CYPRIANUS DE MORPIA. 1688.

604. Opera omnia medica de febrium natura communi et singulari, earum causis, signis et curatione; et brevis tractatus de morbi Gallici natura, etc. Lyon. 1688. fol.

GERVAISE UCAY. 1688.

Arzt zu Toulouse in Frankreich.

605. Traité de la maladie vénérienne, ou l'on donne le moyen de la connoitre dans tous ses dégrés etc. à Toulouse. 1688. 12. 1693. 12. Paris. 1702. 12. Lateinisch, Amsterdam. 1699. 8. Holländisch mit anmerkungen von Stephan Blankaart. 1700. 8.

Ich habe diese kleine schrift nicht ohne vergnügen gelesen, ob sie gleich eben nicht sehr lehrreich ist. Der Verfasser hält dafür, die venerische krankheit seie so alt als die welt. So alt das laster der unzucht, so alt müsse auch die lustsuche, als die dafür bestimmte strafe, sein: dieses beweist er — aus der Bibel i). *Er hält es*

i) Car enfin nous pouvons dire, sans faire le Théologien, que Dieu ayant toujours eu en horreur le péché de fornication, il

es für ausgemacht, daß durch die vermischung mehrerer männlicher saamen in der mutterscheide einer ganz gesunden person, ohne alle weitere ansteckung, die lustseuche entstehe k). *Es ist freilich leichter diesen satz für ausgemacht zu halten, als ihn zu beweisen! Seine ganze theorie und erklärung der krankheit ist eine reihe unbewiesener und zum theil sich wiedersprechender sätze, die bei ihm selbst nachzulesen sind, wenn man es der mühe werth hält. Zwischen durch hat er auch bemerkungen anderer art, bei denen man sich oft des lachens kaum enthalten kan: so z. b. seine etymologie des wor-*

 tes

il l'à aussi en tous les tems du monde fait suivre d'une infinité de malheurs et de maux corporels, parmi lesquels on doit compter le Vérole comme une suite de l'impureté, et l'appanage que Dieu promet aux débauchés, dans le 19 chapitre de l'Ecclesiaste: *Qui se iungit fornicariis erit nequam; putredo et vermes haereditabunt illum.*

k) On sçait que si une fille parfaitement saine, et pucelle si on veut, afin qu'il n'y ait aucun soupçon de mal vénérien, se meloit parmi une demi douzaine de garçons aussi sains qu'elle, et se débauchoit tour à tour avec eux, ou les uns ou les autres auroient bientot la Vérole, et tous ensemble la contracteroient enfin par la répétition des actes vénériens. On n'a que trop d'exemples de ces vérités, et on pourroit faire des histoires des malheurs qui sont arrivés en des débauches de cette nature, si les circonstances étoient moins facheuses à dire . . . Les personnes raisonnables ne doutent plus que la Vérole ne se produise de cette façon Il est vrai que ceux qui ont aujourdhui la Vérole, ne l'ont pas tous de cette façon.

tes salax 1). *Gegen die lustseuche hat er ein eigenes mittel erfunden, sein sogenanntes* précipité solaire, *wovon er wundercuren erzählt, und folgende bereitung angiebt.* "*Man nehme einen theil des feinsten goldes, „und drei theile reines, aus dem zinnober hergestelltes „quecksilber, mache daraus ein amalgama, und setze „dieses, in einem hermetisch versiegelten kolben, einem „gelinden grad von hitze aus: so daß das quecksilber „nicht in dem kolben in die höhe steige. Das feuer vermehre man allmählich, bis sich alles in ein rothes pul„ver verwandelt, das zuletzt eine dunkelrothe farbe an„nimmt. Um dieses pulver recht zu bereiten, sind drei „monate zeit nöthig. Die dosis ist von drei zu zwölf „gran, mit einem gelinde abführenden mittel vermischt. „Gemeiniglich führt dieser präcipitat ab: zuweilen „macht er auch brechen. Von drei tagen zu drei „tagen giebt man dem kranken eine solche dosis, aus„genommen wenn es zu stark abführen sollte, da man „dann einen oder zwei tage länger aussetzt. Die „beinfäule ausgenommen, heilt dieses mittel, leicht und „sicher, alle venerischen zufälle.*" *Ob das von Ucay erfundene quecksilbermittel würklich, so wie er es beschreibt,*

1) C'est à raison de ces sels dont la sémence abonde, qu'on appelle les voluptueux *salaces*, qui vient de *sal*, et que Venus *dicitur orta mari.*

beschreibt, bereitet werden könne, scheint zweifelhaft. Nach der von den Chemikern allgemein angenommenen theorie über die verkalchung der metalle, ist eine solche calcination, in hermetisch verschlossenen gefäßen, welche der äußern luft keinen zutritt erlauben, schlechterdings unmöglich: denn wo käme die dephlogistisirte luft her, ohne welche, nach der neueren, auf den richtigsten versuchen beruhenden theorie, keine verkalchung statt findet? Indessen scheint mir doch diese theorie noch nicht so fest gegründet wie man allgemein annimmt. Wenigstens habe ich, vor einigen iahren, in fest verschlossenen gefäßen würklich queckfilber verkalcht. Und ob ich gleich mit den einwürfen die sich gegen solche versuche machen lassen nicht unbekannt bin: so glaube ich dennoch, daß ähnliche versuche verdienten von berühmten Chemikern wiederholt und genauer untersucht zu werden. Die neuen entdeckungen, welche vielleicht auf diesem wege noch gemacht werden könnten, würden für die darauf verwandte zeit (da eine solche verkalchung ein fünf bis sechs monate lang fortgesetztes feuer erfordert) gewiß entschädigen. Ich bitte um nachsicht, wegen dieser eigentlich nicht hieher gehörigen bemerkung, die ich aber nicht zurück halten wollte, da sie der gegenstand selbst darzubieten schien. Die gefahr welche mit den queckfilbereinreibungen verbunden ist beschreibt Ucay sehr ausführlich.

VESTI

VESTI *und* IACOBI. 1689.

Iuſtus Veſti, ein vielſchreibender Profeſſor zu Erfurt, und Johann Ernſt Iacobi, von Weimar.

606. Diſſ. de lue venerea. Erford. 1689. 4.

BERNHARD ALBINUS. 1689.

Bernhard Albinus, oder Weiß, wurde geboren zu Deſſau, im iahr 1653. Er war war Profeſſor zu Frankfurt an der Oder, nachher Leibarzt Friederich III., *Churfürſten von Brandenburg, und 1702 Profeſſor zu Leiden. Er ſtarb 1721.*

607. Diſſ. de ſalivatione mercuriali. Francof. ad Viadr. 1689. 4. Recuſa in Hall. Diſſert. practic. T. 1. N. 29.

Dieſe kleine ſchrift enthält einige gute praktiſche vorſichtsregeln, und die geſchichte eines durch einreiben des verſüßten queckſilbers entſtandenen ſpeichelfluſſes. Als gurgelwaſſer während des ſpeichelfluſſes empfiehlt der verfaſſer ein decoct von rüben.

JOHANN DANIEL GEYER. 1689.

Sächſiſcher Leibarzt.

608. Metelema in Suetonii Auguſt. Cap. VIII. de harundinatione.

Ausführ-

Ausführlich handelt Geyer von der venerischen krankheit und dem speichelfluß, welchen er, als unnütze und schädlich, ganz verwirft.

FRANCISCUS MARIA NIGRISOLIUS. 1689.

Von Ferrara.

609. Tractatus varii, ad recentiorum mentem concinnati, collecti, notis aucti. Ferrar. 1689. *ohne namen des Verfassers.*

Die venerische krankheit seie den Alten schon bekannt gewesen, sie werde auch in den büchern Mosis beschrieben.

JOHANN GEORG ZAPF. 1689.

610. Diss. de gonorrhoea virulenta. Erfordiae. 1689.

Eine ganz unbedeutende schrift.

L. LE MONNIER. 1689.

611. Nouveau traité de la maladie vénérienne, et de tous les accidents qui la précedent et qui l'accompagnent, avec la plus sure et la plus facile méthode pour les guérir. Paris. 1689. 12.

Ich habe diese kleine schrift nicht selbst gesehen. Astruc sagt: sie enthalte zwar nichts neues, aber das bekannte in einer sehr guten ordnung.

THEODOR CRAANEN. 1689.

Professor zu Leiden, und nachher Leibarzt des Churfürsten von Brandenburg.

612. Opera omnia medica. Antwerpiae. 1689. 4.

Am ende des zweiten theils kommen zwei geschichten von venerischen kranken vor. In beiden fällen hat er kein queckfilber, fondern allein den Guajak gebraucht.

CARL MUSITANUS. 1689.

Geboren zu Castrovillari unweit Crotona in Calabrien, im iahr 1635. Er ließ sich in Neapel zum priester ordiniren, studirte aber zugleich de Arzneiwissenschaft, und übte dieselbe mit vielem ruhm aus. Er war vorzüglich in der cur venerischer krankheiten glücklich, und starb zu Neapel im iahr 1714.

613. De lue venerea libri IV. Neapoli. 1689. 8. *Auch in seiner* Trutina medica. Genevae. 1698. 4. *und in* Operibus 1701. 4. (614.) Französisch von Jean De Vaux. Trevoux. 1711. 12., *mit guten anmerkungen.* (615.) Deutsch. *Wagschaal der Venusseuche.* Hamburg. 1701. 8. Leipzig. 1715. 8. 1743. 8. (616.) Italiänisch, von seinem neffen Ioseph Musitanus. Neapel. 1697. 8.

Musitanus spotttet bitter über die Aerzte seiner zeit, und lobt sich selbst so sehr, daß er oft in den ruhm-

ruhmrednerischen ton eines quacksalbers fällt. Ueberhaupt ist Musitanus ein weitläuftiger und wortreicher schriftsteller. Gegen den tripper erhebt er folgende einsprützung mit den größten lobsprüchen, und versichert, daß sie in drei tagen jeden tripper, ohne ausnahme, heile.

"℞. Aquae Plantaginis, uncias octo."

„Quibus dissolve Draconis mitigati (*hoc est,*
„*mercurii dulcis*) in alkohol redacti, drachmas
„duas.

„Agitentur simul, et liquoris illius turbidi
„ac tepidi uncia una, siphone eburneo in ure-
„thram iniiciatur ter in die."

Die venerische krankheit hält Musitanus für alt, und versichert, unter 2000 kranken die er gesehen habe, seie ihm kein symptom der lustseuche vorgekommen, welches man nicht schon im Celsus, Galen und Avicenna beschrieben finde. Auf eine sehr spitzfündige art beweist er, die lustseuche seie keine krankheit. *Sie stecke nur durch unmittelbare berührung, und nur von der oberhaut entblößte theile, an. Für das vorzüglichste mittel zur cur hält er den Guajak. Abführen könne zuweilen nützlich sein, aber aderlassen schade allemal. Der Sarsaparilla schreibt er große heilkräfte zu. Das venerische gift zeige seine würkung gegen den vierzigsten*

ſten tag nach dem beiſchlaf. Im tripper lobt er den terpenthin. Er giebt verſchiedene queckſilberbereitungen an: auch eine miſchung des queckſilbers mit dem citronenſaft. Den gebrauch der innerlichen queckſilbermittel zieht er der ſchmiercur vor, und hält den ſpeichelfluß für unnöthig zur cur.

RICHARD MORTON. 1689.

Geboren in Suffolk. Ein berühmter praktiſcher Arzt zu London; Sydenhams heftiger gegner. Er ſtarb 1698.

617. Phthiſiologia, ſive exercitationes de phthiſi. Lib. III. Londin. 1689. 8.

Morton handelt in dieſem buche von der veneriſchen ſchwindſucht, und hat ſogar eine gattung von ſchwindſucht, weche von unterdrücktem tripper oder ſchnell zugeheilten veneriſchen chankern entſtehen ſoll. Das wäre alſo eine verlarvte veneriſche krankheit. Morton nimmt ſie mehr aus theorie als beobachtung an.

AEGIDIUS DAELMANS. 1689.

618. Nieuw hervormde geneeskonſt gegrond op de gronden van t'acidum en alcali. Amſterdam. 1689. 8. *Deutſch.* Berlin. 1715. 8.

Einige

Einige bemerkungen über die lustseuche, welche der Verfasser vermittelst des präcipitats heilt.

ELIAS ALBERTI. 1689.

619. Diss. de lue venerea. Altorf. 1689. 4. Hall. *Bibl. pract.* vol. IV. pag. 67.

G. B. DE SAINT ROMAIN. 1690.

Er übersetzte in diesem iahr die schrift des Abercromby (oben s. 331.) ins Französische, unter folgendem titel:

620. Méthode assurée et éfficace pour guérir la maladie vénérienne sans salivation mercurielle, etc. Paris. 1690. 12.

FRANK VON FRANKENAU *und* HAKE. 1690.

Georg Frank von Frankenau, geboren zu Naumburg in Meissen, im iahr 1642. Er war anfänglich Professor zu Heidelberg, nachher zu Wittenberg; dann Leibarzt Christians V. *Königs von Dänemark, und seines sohns Friederich* IV. *Er starb zu Koppenhagen im iahr 1704.*

621. G. Frank et Daniel Hake Diss. de syphilidis natura et cura. Wittemberg. 1690. 4.

JOHANNES MUYS. 1690.

Arzt zu Arnheim in den Niederlanden.

622. Praxis medico - chirurgica rationalis. Decas sexta et septima. Lugd. Bat. 1690. 12.

Dec. 7. obs. 10. *Cur der venerischen krankheit ohne salivation.*

KUPIZIUS ERDMANN. 1690.

623. Kup. Erdmann, Sora-Lusat. Diss. de fluore albo. Altorf. 1690.

ANDREAS PETERMANN. 1690.

Professor der Anatomie und Chirurgie zu Leipzig.

624. Andr. Petermann et Tobias Peucer Gorlizia-Lusat. Diss. de gonorrhoea. Lipsiae. 1690. 4.

625. Gedanken vom Saamenfluss. Dresden. 1701. 8.

MICHAEL BERNHARD VALENTINI. 1690.

Professor zu Giessen; ein sammler und vielschreiber.

626. Exanthemata essera dicta ex retropulsa gonorrhoea. In Eph. A. N. C. Dec. II. ann. 8. Norimb. 1690. obs. 82. p. 195.

Schon die aufschrift verräth, was man hier zu suchen hat. Ein kranker wurde von dem tripper geheilt, und bald nachher zeigte sich ein leichter hautausschlag, wo-

von

von *Valentini die urſache in dem kurz vorher geſtopften tripper ſucht, obgleich beide krankheiten mit einander in gar keiner verbindung ſtanden.*

627. Polychreſta exotica in curandis affectibus contumaciſſimis probatiſſima. Francof. ad Moen. 1700. 4.

Die ſechſte *Diſſertation handelt:* de methodo Gallorum ſalivatoria, *von der ſpeichelcur vermittelſt eines neuen queckſilbermittels, der ſogenannten* panacea mercurialis, *deren langweilige und gegen die grundſätze einer geläuterten Chemie ſtreitende bereitung Valentini angiebt.*

628. Praxis medica infallibilis cum noſodochio academico et diſpenſatorio. Francof. 1711. 4.

Beſchreibung der Brunnerſchen methode die veneriſche krankheit zu heilen. Von dem irthum eines Arztes, welcher einen eiterausfluß aus der harnröhre, der ſich zu ſteinſchmerzen geſellt hatte, für einen tripper hielt. u. ſ. w.

JOHANN ANDREAS STISSER. 1690.

Profeſſor zu Helmſtädt.

629. Laboratorii chemici ſpecimen I. 1690. 4. II. 1693. III. Helmſt. 1698. 4.

Der Verfaſſer zeigt durch beiſpiele wie ſchädlich und gefährlich die räuchercur werden könne.

BERNARDINUS RAMAZZINI. 1691.

Geboren zu Modena, Professor zu Padua.

630. Constitutio epidemica anni 1690. Mutinae. 1691. 4.

Ramazzini sagt in dieser schrift beiläufig: mit dem decoct der äußeren, grünen schaalen der wallnüsse heile Dr. Nathan Lacy in England die venerische krankheit.

FRIEDERICH RUYSCH. 1691.

Ein berühmter Anatomiker und Arzt. Er lebte im Haag.

631. Observationum anatomico-chirurgicarum centuria. Amst. 1691. 4.

N. 41. Aus einer venerischen leistenbeule, die vor der zeit geöffnet wurde, floß täglich sehr viel lymphe, weil ein lymphatisches gefäß verletzt worden war. Ruysch heilte diesen zufall, indem er die lymphatischen gefäße des schenkels durch eine art von tourniquet zusammen drückte, und so das fernere zufließen der lymphe verhinderte.

JOH. NICOLAUS PECHLIN. 1691.

Ein berühmter Leidenscher Arzt. Er wurde nach Schweden berufen, und starb 1706, in seinem 50 iahr.

632.

632. Obſervationum phyſico - medicarum libri III. Hamburg. 1691. 4.

Lib. 1. obſ. 72. ſ. 194. luis venereae ſchema. *Pechlin hält den ſpeichelfluß für unnütze und ſchädlich.*

JOHANN HELFRICH JUNGKEN. 1691.

Arzt zu Frankfurt.

633. Compendium chirurgiae manualis abſolutum. Frankfurt. 1691. 8.

Ueber die veneriſche krankheit wiederholt er was vor ihm ſchon hundertmal geſagt war. Er vereinigt zur cur den äußerlichen und innerlichen gebrauch des queckſilbers und die holztränke.

HOFMANN *und* UNZELMANN. 1691.

Johann Mauriz Hofmann, geboren zu Altorf bei Nürnberg, im iahr 1653, ſohn des Profeſſors Mauritz Hofmann. Er reiſte durch die Niederlande, England und Italien, und nahm bei ſeiner rückkunft, 1675, zu Altorf den Doctorgrad an. Eine Profeſſorſtelle erhielt er daſelbſt im iahr 1677. 1713 berief ihn der Marggraf von Anſpach, Wilhelm Friederich, zu ſeinem Leibarzt. Er ſtarb 1727. Und Adam Unzelmann

634. Diſſ. de ſalivatione mercuriali. Altorfii. 1691. 4.

ANTON NUCK. 1692.

Ein berühmter zergliederer und Professor zu Leiden.

635. Sialographia. Leidae 1692. 8.

Nuck handelt in diesem buch auch ausführlich von dem speichelfluß.

CHRISTOPH VAN CAMPEN. 1692.

636. Collectanea therapeutica de pleuritide et apoplexia . . . subiicitur exercitationum medicar. Dec. I. Bredae. 1692. 8.

Die kräfte der Senna gegen die lustseuche erhebt er sehr.

PIERRE GARNIER. 1693.

Arzt zu Lyon. Er starb zu Villefranche bei Lyon, gegen das iahr 1710, an einem bösartigen faulfieber, noch sehr jung.

637. Formules nouvelles de médecine latines et françoises pour le grand Hôtel-Dieu de Lyon, avec un traité de la Vérole. Lyon. 1693. 12. 1699. 12.

JOSEPH VALISNERI. 1693.

Geboren zu Reggio, Leibarzt des Fürsten von Este und oheim des berühmten naturforschers Anton V sneri.

638. Vera methodus celtica lue affectos sanandi.

Diese

Diese von ihm hinterlassene schrift ist niemals gedruckt worden. Einige nachrichten davon findet man in Tom. III. Operum Antonii Valisnerii, s. 166.

JOHANN BAPTISTA VERDUC. 1693.

639. Traité des opérations de Chirurgie. Paris. 1693. 8. 2 voll.

Part. I. Kap. 11. *handelt der Verfasser von der venerischen phimosis und paraphimosis.*

640. Pathologie de Chirurgie. Paris. 1710. 12. 3 voll. Deutsch. Leipzig. 1712. 4.

Part. I. cap. 2. *Von den venerischen leistenbeulen.* Part. II. cap. 40. *Vom tripper und der venerischen krankheit. Diese krankheit seie den Alten unbekannt gewesen. Paracelsus und Helmonts meinungen über ihren ersten ursprung hält er, mit recht, für lächerlich. Ein leichter grad der lustseuche lasse sich durch innere mittel heilen; aber ein höherer grad derselben erfordere einreibungen von quecksilbersalbe.*

GUSTAV CASIMIR GARLIEB. 1694.

Leibarzt des Churfürsten von Brandenburg.

641. De fistula quintuplici in pene et scroto, carun-cula in urethra iuncta, pro incurabili ab omni-

bus habita, ſed tandem feliciter curata. In Eph. A. N. C. D. III. ann. I. Lipſ. et Francof. 1694. obſ. 84. pag. 129.

Wenn verengerungen in der harnröhre ſo ſehr vernachläſſigt werden, daß fiſteln im mittelfleiſch entſtehen, und der urin ſich in das zellengewebe ergießt, ſo bleiben ſie unheilbar, und die mittel welche der Verfaſſer hier vorſchlägt ſind ſo unnütze als alle andere.

JOSEPH LANZONUS. 1694.

Geboren zu Ferrara im iahr 1663. Er war daſelbſt Profeſſor der Philoſophie und Arzneiwiſſenſchaft, und ſtarb im iahr 1730.

642. Eph. N. C. Dec. III. ann. I. 1694. obſ. 28. p. 57.

Lanzoni erzählt einen fall, wo, nach dem einreiben der queckſilberſalbe, ein ſo heftiger ſpeichelfluß entſtand, daß ſich im ſchlund große und ſchwer zu heilende geſchwüre zeigten.

643. De remedio ſingulari ad luem veneream curandam. In Ephem. Acad. N. C. Dec. III. ann. 4. Francof. et Lipſ. 1697. obſ. 71. p. 157.

Lanzonus verſichert: das pulver der calcinirten zungenſteine, (gloſſopetrae) *täglich zu einem ſcrupel, des morgens früh, mit fleiſchbrühe, worin ein wenig anis und Sarſaparille gekocht worden, eingenommen, habe*

große

große kräfte gegen die venerische krankheit. Die sogenannten zungensteine (eigentlich eine versteinerung von fischzähnen) haben von jeher fabelhafte erzählungen veranlaßt. So erzählt Plin. hist. nat. lib. 37. cap. 10.: *diese steine fielen bei untergehendem mond vom himmel.*

644. De gonorrhoea pertinaci rotulis nostris fugata. In Eph. A. N. C. Dec. III. ann. 9 et 10. p. 266.

Die pillen bestehen aus einer mischung von vegetabilien.

645. Lanzoni opera omnia. Lausannae. 1738. 4. 3 voll.

In seinem buch de saliva, *welches zuerst zu Ferrara 1702 in 4. gedruckt wurde, handelt Lanzonus vom speichelfluß, was er aber davon sagt ist wörtlich aus dem buch des Calmette (oben s. 316.) ausgeschrieben.*

MARTIN LISTER. 1694.

Geboren zu York, Leibarzt der Königin Anna. In erforschung der natur war er unermüdet, aber zu sehr geneigt ungegründete hypothesen für wahr anzunehmen.

646. Sex exercitationes medicinales de quibusdam morbis chronicis. London. 1694. 8.

Die vierte handelt von der venerischen krankheit. Lister hält dafür, und es war, wie er versichert, zu

ſeiner zeit die allgemein angenommene meinung, daſs die luſtſeuche auf den Weſtindiſchen inſeln, lange vor der ankunft der Spanier daſelbſt, eine gemeine krankheit geweſen ſeie. Ihre erſte entſtehung leitet Liſter von dem genuſs der Lacerta Iguana Linn. *her, deren ſich die Indianer häufig zur ſpeiſe bedienten. Dieſe meinung beweiſt er durch eine unrichtig verſtandene ſtelle des Oviedo, welcher,* Sommario della hiſtoria lib. 13. kap. 3., *ſagt: durch den genuſs dieſer eidexen werde das ſchon lange im körper getilgte veneriſche giſt wieder rege. Man vergleiche hiemit dieſe ſtelle und andere welche ich, mit den eigenen worten der ſchriftſteller, im erſten band, ſeite 392. angeführt habe. Zur cur der luſtſeuche empfiehlt Liſter den innerlichen gebrauch des verſüſten queckſilbers und des Guajakdecocts. Gegen den tripper lobt er, aus ſeiner eigenen erfahrung, die Cochenille mit den Spaniſchen fliegen, und verſchreibt ſie auf folgende art:*

"℞. Cocheineilliae, uncias tres."
"Cantharidum, drachmam unam."
"Vini Rhenani, libram unam."
"Miſce, digerantur per diem balneo Mariae."
"Infuſi cochleare unum, e decocti Guajaci unciis
„quatuor ſume bis in die, gonorrhoea
„curabitur."

Ange-

Angestellte Versuche haben seither bewiesen, daß die Cochenille (auch in einer weit geringeren dosis als sie Lister hier empfiehlt, und ohne alle zumischung von Spanischen fliegen) nicht nur gegen den tripper gar nichts hilft, sondern vielmehr die entzündung, chordee und die übrigen zufälle auf einen hohen grad vermehrt, ja sogar blutharnen, hodengeschwulst, und andere gefährliche symptome verursacht. Außer der Cochenille empfiehlt Lister auch einsprützungen von einer auflösung des Opiums in wegebreitwasser gegen den tripper, und versichert, mit recht, daß nach diesen einsprützungen, in wenigen tagen, das brennen beim urinlassen und der ausfluß aufhöre. Man sehe seine 13 Observation.

NIC. MAX. WILHELMI. 1694.

647. Nicolaus Maximilianus Wilhelmi Diss. de salivatione mercuriali. Lugd. Bat. 1694. 4.

VEIT RIEDLIN. 1695.

Arzt zu Ulm in Schwaben.

648. Linearum medicarum per singulos menses continuo ductarum anni 1695 - 1702. Aug. Vindel. 1702. 8.

Ann. I. *mens. Ian. obs.* 18. *pag.* 21. De lue venerea. *Sept. obs.* 8. *p.* 27. Lues venerea citra contagium contracta.

tracta. *Ann.* II. *Iun. obs. 25. p. 296.* A lue venerea ossium strepitus. *Oct. obs. 9. p. 484.* Lue venerea se inficientes coniuges. *Ann.* III. *Febr. obs. 12. p. 103.* Lues venerea a pariente infecta in obstetricem translata. *Iun. obs. 26. p. 413.* Falsa luis venereae suspicio. *Ann.* IV. *Maj. obs. 27. p. 426.* A lue venerea mictio cruenta. *Aug. obs. 22. p. 690.* Pro lue venerea laborantibus habiti calculosi. *Sept. obs. 9. p. 843.* A lue venerea hectica. *Oct. obs. 22. p. 1117.* Lue venerea se laborare pertinaciter negantes. *Ann.* VI. *Dec. obs. 1. p. 1357.* A lue venerea atrophia, aliaque mala.

JOHANN FRIEDERICH STAEDEL. 1695.

Von Strasburg.

649. Theses medicae de gonorrhoea virulenta. Argentorati. 1695. 4.

VATER *und* PEZOLD. 1695.

Christian Vater und Joh. Christoph Pezold von Gros-Glogau in Schlesien.

650. Diss. de mercurialibus medicamentis. Wittemb. 1695. 4.

JOHANN VIERZIGMANN. 1695.

Von Nürnberg.

651. Diss. de phimosi. Altorf. 1695. 4.

Der

Der Verfaſſer nimmt eine doppelte phimoſis an: nemlich eine bei den männern, und eine andere bei dem weiblichen geſchlecht m). *Dieſe, ſehr uneigentlich ſo genannte, weibliche phimoſis, haben nach dieſer zeit auch andere ſchriftſteller, ſogar Aſtruc, angenommen, und die benennung beibehalten. Ich bediene mich des wortes phimoſis nie anders als in der bedeutung wie Celſus es gebraucht: nemlich um eine ſolche verengerung der vorhvut anzuzeigen, wodurch dieſe nicht mehr über die eichel zurück gezogen werden kan; folglich ein zufall wovon bei dem andern geſchecht gar nichts ähnliches ſtatt findet. Der Verfaſſer unterſcheidet fünf verſchiedene urſachen der phimoſis.* 1. *Eine zu lange und enge vorhaut: woher die natürliche phimoſis entſteht.* 2. *Eine äußere verletzung, von irgend einer urſache, wodurch die vorhaut ſich entzündet und anſchwillt.* 3. *Ein ſtarkes reiben im beiſchlaf, welches bei einer allzuengen mutterſcheide (oder bei unnatürlichen ausſchweifungen) ſtatt findet.* 4. *Die phimoſis welche ſich zum tripper oder zu chankern geſellt.* 5. *Die phimoſis welche aus nachläſſigkeit des Wundarzts entſteht, wenn er nicht ſorge trägt die an der innern ſeite der*

vorhaut

m) Phimoſis in Foeminis eſt ea ſinus muliebris oſtioli adſtrictio, qua adeo in maritatis coarctatae inguinis foſſae, ut vix ac ne vix quidem cuſpidi maritali amplius aditus pateat, cum antea optime patuerit.

vorhaut und an der eichel ſitzenden chankers von dem daraus fließenden eiter rein zu halten.

AUGUSTINUS BELLOSTE. 1695.

Geboren zu Paris 1654. Er diente eine zeit lang als feldſcheerer bei der Franzöſiſchen armee. Im iahr 1723 wurde er von der Herzogin von Savoyen Maria Johanna Baptiſta zu ihrem Leibwundarzt berufen, und behielt dieſe ſtelle bis an ihren tod 1724. Belloſte ſtarb zu Turin 1730.

652. Chirurgien de l'hopital. Pariſ. 1695. 8. 1696. 8. 1705. 8. 1708. 8. 1766. 8. Amſterdam. 1707. 12. Deutſch von Schurig. Dreſden. 1706. 8. 1710. 1724. 8. Engliſch. London. 1732. 12. 2 vol. Italiäniſch. Venedig. 1729. 8. Holländiſch. Haag. 1700. 8. Haarlem. 1725. 8. 1729. 8.

653. Suite du Chirurgien de l'hopital, contenant différents traités. Paris. 1724. 12. 1732.

In der Diſſertation du mercure, *welche hier vorkömmt, preiſt der Verfaſſer gewiſſe mercurialpillen an, von denen er verſichert, daß ſie nicht nur gegen die veneriſche krankheit, ſondern beinahe gegen alle krankheiten unfehlbar helſen. Da er aber die bereitung nicht angiebt, ſo thut man ihm nicht unrecht, wenn man ihn in die große klaſſe der quackſalber ſetzt. Heut zu*

tage

tage ist die bereitung dieser pillen, welche lange zeit in großem ruf gewesen sind, kein geheimniß mehr. Man weiß daß sie aus einer verbindung des laufenden queck-silbers mit abführenden mitteln bestehen, folglich, mit einer geringen veränderung, eben so bereitet werden wie die pillen des Barbarossa. Folgendes ist die ächte vorschrift:

"℞ Mercurii crudi, unciam unam."
„Sacchari albi, drachmas duas."
„Diagridij,"
„Jalappae, ana unciam unam."

„Misce cum qu. f. vini albi ut fiat massa, ex qua „formentur pillulae pond. gran. quatuor."

Die dosis ist von vier bis acht pillen.

Um nicht genöthigt zu sein auf dieses quacksalber-mittel noch einmal zurück zu kommen, führe ich hier zugleich die schriften seines sohnes an:

MICHEL ANTOINE BELLOSTE. 1756.

Diesem hinterließ der vater, durch ein testament, mit ausschließung der übrigen kinder, das geheimniß der verfertigung seiner pillen. Hieraus sieht man wie einträglich das geheimniß für den erfinder war, da dieser es der mühe werth hielt ein förmliches testa-ment darüber aufzusetzen.

650.

654. Traité du mercure — avec une inſtruction ſur le bon uſage des pillules de M. Belloſte. Paris 1756. 12.

Dieſe ſchrift enthält nichts eigenes oder bemerkenswerthes. Sie iſt von dem beſitzer des geheimniſſes geſchrieben, um ſeine pillen als ein Univerſalmittel anzupreiſen. Er erzählt einige curen; erklärt die würkungen ſeiner pillen durch eine lächerliche theorie, und hält dieſelben in allen fällen für untrüglich.

655. Diſſertation de M. Belloſte Docteur en Médecine, ſur ſes pillules mercurielles. 12. ohne iahrzahl.

Dieſe kleine, ganz in kupfer geſtochene ſchrift, iſt ein auszug der ſo eben angezeigten.

JOHANN IACOB WALDSCHMIDT. 1695.

Profeſſor zu Marburg. In der Arzneiwiſſenſchaft war er ein eifriger Carteſianer, der im ſauren und ſchleimigten grundſtoff die urſachen der krankheiten ſuchte. Er ſtarb ſehr jung.

656. Opera medico-practica. Francof. 1695. 4.

Waldſchmidt handelt an mehrern ſtellen ſeiner ſchriften von der veneriſchen krankheit. Die luſtſeuche, ſagt er, theile ſich nur durch unmittelbare berührung mit. Der ausfluß beim tripper ſeie verdorbener ſaamen,

und

und die beste cur dagegen abführende quecksilbermittel, verbunden mit gelinde adstringirenden einsprützungen.

GEORG BAGLIV. 1696.

Geboren zu Ragusa im iahr 1666, und Professor zu Rom. Zu anfang dieses iahrhunderts war sein ruhm sehr ausgebreitet. Er starb aber, gerade zu der zeit da sein name anfieng berühmt zu werden, 1707, im 38 iahr seines alters. Nach seinem tode fiel sein ruhm, indem es sehr wahrscheinlich wurde, er habe den Pacchionus, Valsalva und Casalecchi geplündert. Uebrigens war Bagliv sehr leichtgläubig. Er schrieb ein ganzes buch um die wahrheit der von den folgen des tarantelstichs erzählten mährchen zu beweisen. Seine schriften sind ohne ordnung und plan, und voll von wiedersprüchen.

657. De praxi medica ad priscam observandi rationem revocanda. lib. II. Romae. 1696. 8.

Im 9 kap. des ersten buchs handelt er von der venerischen krankheit.

658. Opera omnia medico-practica. Lyon. 1704. 4. 1710. 4. 1744. 4. Antwerp. 1715. 4. Bassani. 1735. 4. Venet. 1752. 4. 1754. 4. Nuernberg. 1751. 4.

Hier kömmt ſ. 53. bis 56. (edit. Venet. 1752.) *daſſelbe kapitel von der veneriſchen krankheit wieder vor, aber etwas vermehrt. Bagliv hält dafür, das einmal in den körper gebrachte und in die maſſe der ſäfte aufgenommene veneriſche gift könne niemals ganz wieder getilgt und aus dem körper gebracht werden. Arzneimittel, die man dagegen anwende, mildern es zwar und unterdrücken es, aber ſie rotten es nicht gründlich aus: es breche daher, in kürzerer oder längerer zeit, unter der geſtalt anderer krankheiten, wieder aus, und betrüge den Arzt, welcher die wahre urſache dieſer krankheiten, nemlich das im körper zurück gebliebene veneriſche gift, nicht vermuthe. Je verſtändiger und ſcharfſinniger ein mann ſeie, deſto fähiger ſeie er auch zum beiſchlaf, und deſto mehr hang habe er dazu. Ein fixer und fortdaurender ſchmerz auf der mitte des bruſtbeins, ohne huſten, ſeie ein zuverläſſiges kennzeichen der verlarrten luſtſeuche. Molken und eſelsmilch tragen zur cur ſehr viel bei, wenn ſie mit ſchweistreibenden mitteln, oder mit den queckſilbereinreibungen, verbunden werden. Zuweilen ſeie es auch dienlich Sarſaparilla mit Coriander in der molken zu kochen. Die ſäure des veneriſchen gifts verderbe zuerſt die lymphe, dann die drüſen: das blut bleibe lange davon frei, und daher ſehen veneriſche perſonen ſelten bleich aus.*

Ueber-

Ueberhaupt werfe sich das gift allemal auf den schwächsten theil des körpers und greife diesen vorzüglich an.

PHIL. FR. FRAUENDOERFER. 1696.

Philipp Franz Frauendörfer, Arzt zu Brünn in Mähren.

659. De lue venerea cito et facile curata. In Eph. A. N. C. D. III. ann. 3. Lipf. 1696. obf. 4. p. 5.

Er heilte seinen kranken mit präcipitat den er, mit theriak vermischt, zu vier gran pro dosi gab. Anfänglich gab er täglich nur einen gran.

DE LA VAUGUYON. 1696.

660. Traité complet des opérations de Chirurgie. Paris. 1696. 8.

Einige unbedeutende bemerkungen über die venerische krankheit bei kindern.

WEDEL *und* ZIEGLER. 1696.

Georg Wolfgang Wedel (oben s. 325.) und Johannes Ziegler, von Zürich in der Schweiz.

661. Diff. de verrucis. Ienae. 1696. 4.

WILLIAM WALL. 1696.

662. A new fyftem of the French difeafe, with an eafy and familiar method of curing it. London. 1696. 8.

Die ſchrift eines quackſalbers um ſein geheimes mittel anzupreiſen.

GUILLAUME RIVIERE. 1696.

Geboren zu Montpellier, wo er im iahr 1679 den Doctorgrad annahm. Er ſtarb 1734 in ſeinem achtzigſten iahr.

663. Qu. med. duodecim. Monſpelii. 1696. 4.

Qu. quarta. An Cancro, Scrofulis et Lui venereae panacea mercurialis? *Er bejaht die frage.*

Qu. quinta. An mercurius crudus in affectibus venereis curandis praeferendus ſit chymicis eiusdem praeparationibus? *Er bejaht auch dieſe frage.*

VESTI *und* BECHMANN. 1697.

Juſtus Veſti (oben ſ. 348.) und Andreas Elias Bechmann, von Esfeld in Franken.

664. Diſſ. de fluore albo. Erford. 1697. 4.

JOHANNES FLOYER. 1697.

Ein Engelländiſcher Arzt.

665. Ψυχρολουσια, or the hiſtory of cold bathing by Floyer and Baynard. *Die erſte ausgabe erſchien zu London von Floyer, unter dem titel:* An inquiry into the right uſe of baths. London. 1697. *Unter verſchiedenen titeln.* London. 1702. 8. 1706. 8. 1709. 1715. 1722. 8. Deutſch. Breslau. 1729. 8.

Dieſes

Dieses buch besteht aus einer, ohne alle ordnung gemachten, sammlung von beobachtungen, um den nutzen des kalten badens zu beweisen, den der Verfasser offenbar übertreibt. Dessenohngeachtet enthält die vor mir liegende schrift viele eigene und neue bemerkungen, und ich habe sie nicht ohne vergnügen gelesen. Der Verfasser erzählt verschiedene beispiele wo das kalte bad in venerischen localzufällen gute dienste that. So wurde z. b. ein schleimtripper dadurch geheilt, der vier iahre gewährt hatte. Bei dieser gelegenheit zeigt der Verfasser, daß er vor der venerischen krankheit, sogar vor dem leichtesten localzufall derselben, eine solche furcht habe, die man von einem Arzt, der doch wissen sollte daß localzufälle ganz ohne gefahr sind, nicht erwarten würde n).

JOSEPH JACKSON. 1697.

666. Enchiridion medicum theoretico-practicum ... cum appendice de lue venerea. Amstelodami. 1679. 12. Bruxellis. 1705.

Diese schrift enthält weder neue noch eigene gedanken.

 MICHAEL

n) I must say through the many miserable spectacles and such deplorable cases I have seen, that Poxes and Claps is the greatest curse that can befal a man in his life. And I here declare, as old as I am, rather than have an infirmity in that corner of my microcosm, I would chose to be hanged this moment. p. 256.

MICHAEL ALOYSIUS SINAPIUS. 1697.

Geboren in Hungarn; ein großer verehrer des Paracelsus.

667. Abſurda vera, ſive paradoxa medica. Part. III. Acceſſit parti II. Diſſertatio de falſo titulo, ſive falſa exiſtentia morbi Gallici. Genevae. 1697. 12.

Der Verfaſſer ſchrieb dieſes buch um zu beweiſen, daß es eigentlich gar keine veneriſche krankheit gebe, und daß die verſchiedenen zufälle derſelben gemeiniglich aus keuſchheit und enthaltſamkeit entſtehen, wovon er beiſpiele, aus ſeiner eigenen erfahrung, anführt. Daß die luſtſeuche aus allzugroßer mäßigkeit und enthaltſamkeit entſtehe, iſt gewiß ein neuer und origineller gedanke, und ein beweis, wohin die ſucht nach paradoxie endlich führt! Den ſchluß habe ich unten beigeſetzt, um eine probe des ſtyls dieſes ſchriftſtellers zu geben o).

NICOLAUS HEINS. 1697.

Geboren zu Culenborg in der Provinz Utrecht, und ausübender Arzt daſelbſt.

668. De kwynende Venus, ofte een koorte doch naukeurige verhandeling van de pokken, beneffens

o) Finio, et ſi quis Curioſorum quaerat, cur hanc diſſertationem de morbo Gallico, uti plerisque videbitur, abſurdam et paradoxam concinnaverim, iudicet quis quid velit; quae enim aliis abſurda, eadem mihi vera videntur.

fens een aanhang van XXXIII aanmerkingen omtrent het geneesen deser kwal, door syne geneesmiddelen. t'Amsterdam. 1697. 8. Französisch. Amsterdam. 1706.

Schrift eines quacksalbers, um seine geheimen mittel zu empfehlen.

669. DEUTSCH. Die gemarterte Venusschwester, oder Verhandlung von der Venuskrankheit. Amsterdam. 1701. 8.

670. Armamentarium sanitatis of het waapenhuys der gezundheit.

Auch in dieser schrift empfiehlt der Verfasser seine geheimen mittel.

JACOB KAAV. 1697.

671. Diss. de malo aphrodisiaco. Utrecht. 1697. 4.

ERNST CASPAR KUEHNE. 1697.

672. Diss. de gonorrhoea. Utrecht. 1697. 4.

CHARLES DENIS DE LAUNAY. 1698.

Ein feldscherer.

673. Nouveau systeme concernant la génération, les maladies vénériennes et le mercure . . . Paris. 1698. 12.

Diese schrift enthält nichts neues oder bemerkenswerthes.

FRIEDERICH HOFMANN. 1698.

Geboren zu Clausthal am Harz im iahr 1660, Professor zu Halle und Leibarzt der Könige Friederich I. *und Friederich* II. *von Preussen. Er starb 1742, im 83 iahr seines alters. Hofmanns große verdienste um die Arzneiwissenschaft sind bekannt. Unstreitig war er einer der grösten Aerzte die je gelebt, so wie einer von denen die am meisten geschrieben haben. Durch sehr würksame geheime mittel, deren bereitung er für sich behielt, erwarb er sich große reichthümer.*

674. Exercitatio medico-chymica de cinnabari antimonii. Ien. 1681. 4. Leid. 1685. 8.

Schon in dieser schrift kommen einige hieher gehörige bemerkungen vor. Er lobt die kräfte des zinnobers beinahe in allen krankheiten und bemerkt, der sublimat werde mit Arsenik verfälscht.

675. F. Hofmann et Joh. Georg Hoyer, (Pract. Molhus.) Diss. de saliva et eius morbis. Halae. 1694. 4.

676. F. Hofmann et Jo. Wilhelmi, (Havelberg. March.) Diss. de Terebinthina. 1699. 4.

Hofmann lobt die heilkräfte des terpenthins im tripper.

677. F. Hofmann et Jac. van den Velde, (Hanovienſ.) Diſſ. de mercurio et medicamentis mercurialibus ſolutis, ad expurgandos ſine ſalivatione morbos corporis humani rebelles. 1700. 4.

678. F. Hofmann et Barthol. Caſp. Bittſtetius, (Waſung. Henneberg.) Diſſ. de prudenti medicamentorum continuatione. 1701. 4.

Der lange fortgeſetzte gebrauch der holztränke heile die luſtſeuche und die hautkrankheiten ſicherer und gründlicher, als der durch das queckſilber erregte ſpeichelfluß.

679. Medicina rationalis ſyſtematica. T. I. Halae. 1718. T. II. ibid. 1720. T. III. 1727. T. IV. 1729. 1739. 4.

Im zweiten *band handelt Hofmann ausführlich vom queckſilber. Es würke vorzüglich auf den ſchlund. Von ſechs gran verſüßten queckſilbers entſtand ein ſchlagfluß. Die ſublimatauflöſung verurſachte convulſionen, irrereden und den tod. Ein anderes beiſpiel, wo von fünfzehn gran verſüßten queckſilbers erbrechen, bangigkeit, zittern der glieder und der tod erfolgte. Noch ein beiſpiel, wo nach dem gebrauch des ſublimats ſchweiße ſich zeigten, blutbrechen entſtand, und der kranke ſtarb. Auch bei dem äußerlichen gebrauch des queckſilbers entſtehen oft gefährliche zufälle.*

Im fünften theil des vierten *bandes handelt der Verfaſſer von der veneriſchen krankheit. Die luſtſeuche komme aus Amerika, und ſeie von Columbus zuerſt daher gebracht worden: doch könne auch, wie Hofmann dafür hält, durch übermaß im beiſchlaf, und durch vermiſchung und verderbung mehrerer ſaamen in der weiblichen mutterſcheide, eine der luſtſeuche ähnliche krankheit, ohne anſteckung, entſtehen; welches gegen alle erfahrung ſtreitet. Seine hypotheſe über die natur des giftes iſt ſpitzfündig mechaniſch - phyſiſch, aber unverſtändlich und unbewieſen, daher ich ſie nicht anführe. Das veneriſche gift könne viele iahre lang im körper verborgen bleiben, ohne auf irgend eine art ſeine würkung zu äußern. Der ſitz des giftes ſei allein im fette zu ſuchen. Hofmann nimmt alſo die Boerhaavſche theorie von welcher ich unten, bei den iahren 1728 und 1751, ausführlich handeln werde, ganz und ohne einſchränkung an. Es gebe nur zwei wege wie das veneriſche gift aus dem körper geſchafft werden könne: nemlich durch eine lang fortgeſetzte ſchwitzcur, und durch den ſpeichelfluß. Zur ſchwitzcur dienen die holztränke, von Guajak, Sarſaparilla, Chinawurzel, Saſſafrasholz, Wachholderholz, Cichorienwurzel, Seifenkraut, Bardana, Süßholzwurzel, u.ſ.w. Die ſpeichelcur diene vorzüglich dann, wenn das übel ſchon eingewurzelt ſeie. Die räuchercur hält*

Hofmann

Hofmann für den nerven ſchädlich. Seine eigenen methoden die veneriſche krankheit zu curiren: und zwar erſtens, vermittelſt ſeines ſogenannten mercurius diaphoreticus, *der aus einem amalgama von queckſilber und zinn beſteht, über welches ſalpetergeiſt abgezogen wird. Sein zweites mittel wird bereitet, indem man queckſilber gold und ſpiesglaskönig, von jedem gleich viel, miſcht, und königswaſſer darüber abzieht. Queckſilbermittel helfen beim tripper nichts. Beſſere dienſte thun einſprüzungen von kalchwaſſer mit etwas bleizucker in die harnröhre. Bei der hodengeſchwulſt empfiehlt Hofmann erweichende topiſche mittel, und innerlich queckſilber.*

680. Medicina conſultatoria, worinnen über ſchwere caſus ausgearbeitete conſilia, auch reſponſa facultatis medicae enthalten, in fünf Decurien abtheilt. Halle. 1721 - 1379. 4. vol. XII.

Mehrere hieher gehörige fälle: vorzüglich im dritten, achten, neunten und zwölften theil. In dieſem letztern erzählt Hofmann, daß nach einem ſogenannten geſtopften tripper eine hautkrankheit entſtanden ſeie.

681. Conſultationum et reſponſorum medicinalium. Halae. 1734. vol. 2.

Eine ſehr vermehrte überſetzung des ſo eben angeführten werks, worin viele hieher gehörige krankengeſchichten vorkommen.

MICHAEL

PANTELIUS *und* VASMAR. 1699.

Michael Pantelius, und Daniel Philipp Vaſmar, von Minden in Weſtphalen.

682. Diſſ. de mercurio et eius in uſu medico operandi ratione. Regiomonti. 1698. 4.

WILHELM VINCE. 1699.

683. Diſſ. de lue venerea. Utrecht. 1699. 4.

WILLIAM COWPER. 1699.

684. An account of two glands and their excretory ducts lately diſcovered in human bodies. In Philoſ. Transactions. Nro. 258. pag. 364.

Cowper beſchreibt die von ihm entdeckten drüſen, und hält dafür, daß bei dem ſchleimtripper der ausfluß aus dieſen drüſen komme.

CHARLES BARBEIRAC. 1699.

In dem iahr 1699 ſtarb Charles Barbeirac, geboren zu Caſtres in der Provence, im iahr 1629. Er erhielt den Doctorgrad zu Montpellier im iahr 1649, und blieb daſelbſt, als ausübender arzt, bis an ſeinen tod. Schon 1684 erſchien zu Lyon in 12. folgende ſchrift.

685. Traités nouveaux de Médecine, contenant les maladies de la poitrine, les maladies des femmes, et

et quelques autres maladies particulieres, ſelon les nouvelles opinions. *Ohne namen des Verfaſſers.*

In der vorrede verſichert der buchhändler, daß ihm der Verfaſſer des buches ganz unbekannt ſeie. Deſſen ohngeachtet ließ er, ſogleich nach Barbeiracs tode, zu den noch übrigen exemplaren, die wahrſcheinlich nicht verkauft werden konnten, einen neuen titel drucken, worauf folgendes zugeſetzt war: Par M. B*** Docteur de Montpellier. *Daſſelbe buch kam lange nachher, mit einigen kapiteln vermehrt, zu Amſterdam heraus, unter folgendem titel:*

686. Diſſertations nouvelles ſur les maladies de la poitrine, du coeur, de l'éſtomae, des femmes, vénériennes et quelques maladies particulieres, par M. Barbeirac, Docteur en Médecine de Montpellier. Amſterdam. 1731. 12.

Eine ganz unbedeutende ſchrift, die weiter nichts als allgemein bekannte dinge enthält, und wahrſcheinlich nicht den berühmten Barbeirac, ſondern einen ſeiner ſchüler zum Verfaſſer hat.

YVO GAUKES. 1700.

Arzt und Wundarzt zu Embden.

687. Praxis medico-chirurgica rationalis. Groeningae. 1700. 8.

688. Wohlgegründete praxis der Chirurgie und Arzneikunſt, worinnen faſt unzehliche, gewiſſe und wahrhaftige experimente, zu beförderung der Chirurgie aufgeführt werden, und ſonderlich vom tripper, Franzoſencur ohne ſalivation nach anleitung einer ſechs und zwanzig jährigen erfahrung gehandelt wird. Dreſden 1709. 8.

Er giebt den Aethiops mineralis, zu zwanzig bis dreißig gran morgens und abends in bier, und, wo dieſes nicht hilft, den rothen präcipitat, worauf er vorher hat weingeiſt abbrennen laſſen, täglich zu drei gran. Man ſteigt mit der doſis bis der kranke neun gran täglich nimmt. Der Verfaſſer hat kranke gehabt die täglich fünfzehn gran nahmen. Die holztränke lobt er ſehr, und verſchreibt ein decoct welches mit der bekannten Lisboner ptiſane, wovon ich im erſten band ſ. 457. die bereitung angegeben habe, überein kömmt.

T. NEDHAM. 1700.

689. A treatiſe of conſumption and the venereal diſeaſe. London. 1700. 12.

Schrift eines quackſalbers.

ANDREW WRIGHT. 1700.

690. Venus deceived, or an account of the clap in man and woman, with a preſent cure in 24 hours. London. 1700. 8.

Ein

Ein quackſalber der ſein geheimes mittel auspoſaunt.

HEINRICH ELIAS HUNDERTMARK. 1700

691. Schmachtende Venus. Leipzig. 1700. 8.

Eine Deutſche überſetzung der oben, ſ. 374. angeführten ſchrift des Nicolaus Heins.

692. Mediciniſcher extract von einem dutzend der gröſsten und ſchwerſten krankheiten. Leipzig. 1712. 8.

Hundertmark ſoll auch ein geheimes mittel gegen die veneriſche krankheit empfehlen. Ich habe dieſe ſchrift nicht geſehen.

WEDEL *und* STOLL. 1700.

Georg Wolfgang Wedel (oben ſ. 325.) und Adolph Stoll, von Zittau in der Lauſiz.

693. Diſſ. de mercurio dulci. Ienae. 1700. 4.

ZELLER *und* GMELIN. 1700.

Johannes Zeller, Profeſſor zu Tübingen und Leibarzt des Herzogs von Würtenberg, und Georg Friederich Gmelin.

694. Diſſ. de gonorrhoea virulenta in utroque ſexu. Tubingae. 1700. 4.

Der ſitz des trippers ſeie in der proſtata; er entſtehe auch ohne veneriſche anſteckung.

RUDOLF

CAMERER *und* CASPAR. 1700.

Rudolf Iacob Camerer, ſohn des Elias Rudolf Camerer; und Johann Caſpar.

695. R. I. Camerer et J. Caſpar Diſſ. de panacea mercuriali. Tubingae. 1700. 4.

JOHANNES PANTHOT. 1700.

Arzt zu Lyon.

696. Sur l'éffet du mercure dans la vérole. Lyon. 1700. 12. HALLER Bibl. pract. IV. p. 105. 291.

MICHAEL ANGELUS ANDRIOLLI. 1700.

Geboren zu Verona, Arzt in Kärnthen, und eine zeit lang zu Conſtantinopel.

697. Enchiridion practicum medicum, in quo domeſtica et uſitatiora auxilia recentiorum pro univerſis morbis curandis citantur. Venet. 1700. 4.

Andriolli verſichert, er habe eine eigene methode die veneriſche krankheit zu heilen, wobei die kranken nicht genöthigt ſeien, wie bei den übrigen zu ſeiner zeit gewöhnlichen curmethoden, das zimmer zu hüten, ſondern frei ausgehen könnten.

J. B. FRANCIUS. 1700.

698. Pillola antivenerea, o ſia miſtura antiacida, unico puricativo degli umori, comprovata con quantita di ſinceri eſperienze. Milano. 1700. 12. HALL. Bibl. pract. IV. pag. 132.

GALIGNANI. 1701.

699. L'Apologo della pillola antivenerea, o sia mistura antiacida. Venez. 1701. 12. Hall. ibid. p. 304.

NICOLAS ANDRY. 1700.

Doctor der Arzneiwissenschaft zu Paris. Er starb 1742, im 84 iahr.

700. De la génération des vers dans le corps de l'homme. Paris. 1700. 12.

Der Verfasser glaubt, daß in allen theilen des körpers venerischer kranken eine besondere art von würmern sich aufhalten, welche die zufälle verursachen; daß das queckſilber die lustseuche heile weil es ein wurmtödendes mittel seie; und daß auch andere wurmtödende mittel mit nutzen gegen die venerische krankheit gebraucht werden könnten.

GEORG ERNST STAHL. 1700.

Dieser große und berühmte Arzt, der stifter einer nach ihm benannten medicinischen secte, wurde geboren zu Anspach im iahr 1660. Er war Professor zu Halle, und Leibarzt des Königs von Preussen, und starb zu Halle 1734. Um die Chemie und Arzneiwissenschaft sind seine verdienste sehr groß. "Stahl war ein erfahrner Chemi- „ker, geboren selbst zu denken, und heftig gegen die, „welche ihm wiedersprachen. Die Anatomie schätzte er „nicht, und baute seine hypothesen mehr auf im lebenden

„*körper bemerkte erscheinungen, als auf die struktur der* „*theile. Die seele, hielt er dafür, habe sich selbst ihren* „*körper geschaffen, sie kenne folglich denselben, nicht nur* „*vermöge des bewußtseins und durch vernunftschlüsse,* „*sondern auf eine noch innigere, unbekannte art. Vor* „*der zerstörung des körpers habe die seele einen abscheu:* „*sie leite daher alle bewegungen desselben auf eine solche* „*art, daß diese zerstörung so lang als möglich nicht* „*statt finden könne; und daß, durch die würkung der* „*lebenskräfte, die fäulniß verhindert, und die verdorbe-* „*nen theile, durch die dazu bestimmten organe, aus dem* „*körper weggeschafft werden. Außer der bewegung des* „*herzens übe sie noch auf die gefäße eine gewisse zu-* „*sammenziehende kraft aus* (vis contractilis parenchy- „matum) *wodurch sie die säfte, je nachdem sie es für* „*gut hielte, von einem theil des körpers abhalte und an* „*einen andern hintreibe. So mache sie metastasen, conge-* „*stionen und evacuationen. Die vollblütigkeit verbessere* „*sie: bei kindern durch nasenbluten; bei frauenzimmern* „*durch die monatliche reinigung; bei dem männlichen* „*geschlecht durch die hämorrhoiden. Wenn eine schäd-* „*liche materie im körper vorhanden seie, so verstärke sie* „*die bewegung der säfte, und verursache ein fieber, um* „*diese schädliche materie vom blute abzusondern und aus dem* „*körper wegzuschaffen. Sie leite die lebenskräfte immer*

„*aufs*

„*aufs klügste und zu dem nützlichsten zweck, und nur*
„*äußerst selten verursache sie, entweder aus irthum, oder*
„*aus verzweiflung, wenn sie finde daß die hindernisse*
„*zu groß seien als daß sie dieselben überwinden könnte,*
„*die allerheftigsten bewegungen und convulsionen. Der*
„*Arzt dürfe weiter nichts thun als die heilsamen bemü-*
„*hungen der seele zu unterstützen, und die schädlichen*
„*(wenn sie es ja zuweilen sein sollten) zu mäßigen. Im*
„*menschlichen körper geschehe demzufolge nichts vergeb-*
„*lich: keine veränderung werde in demselben durch bloße*
„*mechanische kräfte, oder durch die bloße circulation der*
„*säfte hervorgebracht, sondern alle entstehen vorsäzlich*
„*und zu einem bestimmten zweck. Der Arzt müsse*
„*wenige mittel geben, und nur solche die nicht fähig*
„*seien große veränderungen im körper hervorzubringen.*
„*Alle stark würkenden arzneimittel, z. b. Chinarinde,*
„*Opium u. s. w. seien allemal schädlich.*"

Diese Stahlische theorie, so sonderbar sie auch dem unbefangenen, philosophischen Arzt scheint, wenn er sie zum ersten mal in ihrem ganzen zusammenhang übersieht, hat dennoch, mehr als irgend eine andere medicinische hypothese, sich ausgebreitet, und über ganz Europa den größten beifall erhalten. Genau betrachtet ist es die theorie des Hippocrates. Was der Grieche Natur

nannte, nennt der Deutſche Arzt, durch Carteſianiſche philoſophie geleitet, Geiſt; *und was Hippocrates den* lebenskräften *zuſchrieb, das hält Stahl für würkungen der* unſterblichen ſeele. *Die theorie iſt dieſelbe, nur die ausdrücke ſind verſchieden: und dieſe verſchiedenheit erklärt ſich aus dem zeitalter, der philoſophie und der Religion beider Aerzte.*

Dieſe theorie, welche den praktiſchen Arzt zum unthätigen beobachter macht, und die krankheiten als heilſame bemühungen der natur anſieht, durch welche ſie die geſundheit wieder herzuſtellen ſucht, iſt noch heut zu tage der grund, worauf die Arzneiwiſſenſchaft in ganz Europa gebaut iſt. Zwar wird die Stahliſche theorie nicht mehr in ihrem ganzen umfange angenommen. Die kräfte einiger arzneimittel, welche Stahl, als zu heftig würkend, verwarf, ſind, durch wiederholte erfahrungen, zu ſehr beſtätigt, als daß man ſich ihrer nicht bedienen ſollte. Man gebraucht ſie daher. Man giebt Chinarinde, Opium, Campher u. ſ. w. aber doch immer nur vorſichtig und behutſam. Immer fürchtet der Arzt die natur in ihren würkungen zu ſtören, und die materie, von der er vorausſetzt daß ſie die krankheit verurſache, in den körper einzuſperren. Für nichts hütet ſich der vorſichtige Arzt ſo ſehr als die kranken zu ſchnell geſund zu machen. Wechſelfieber, durch-

durchfälle, tripper und andere krankheiten wagt er daher ſelten zu heilen, ſondern läßt ihnen ihren lauf, um die heilſamen bemühungen der natur nicht zu ſtören, welche die krankheitsmaterie aus dem körper ſchaffen will. Unſere mediciniſchen ſchriften ſind voll von beobachtungen ſchlimmer zufällen, die durch allzuſchnelle curen verurſacht wurden; welche zufälle aber von ganz andern urſachen herkommen als die ſind denen man ſie zuſchreibt. Die ausdrücke: molimen ſalutare naturae; metaſtaſis; kritiſche ausleerungen *u. ſ. w. ſind, ſo wie die ganze humoralpathologie, auf Stahliſche grundſätze gebaut, und in die mediciniſche ſprache ſchon ſo verwebt, daß niemand ſie genauer unterſucht: ja — warum ſollte ich es nicht ſagen — daß niemand ſie verſteht, oder ſich etwas beſtimmtes dabei denkt.*

Stahls hieher gehörige ſchriften ſind:

701. G. E. Stahl et Joh. Sebald Holl (Hartmannsd. Miſn.) Diſſ. de requiſitis bonae nutricis. Halae. 1698. 4. Deutſch. Von zufällen des frauenzimmers.

Geſchichte einer verlarvten veneriſchen krankheit. Ein kind welches bis in ſein ſiebentes iahr geſund zu ſein ſchien, wurde in dieſem alter krank; es zeigten ſich über den körper, an verſchiedenen ſtellen, ſpeckgeſchwülſte, und das kind ſtarb an einem ſchleichenden fieber. Stahl

konnte keine urſache der krankheit finden, und vermuthete daher daß das kind von einer veneriſchen amme angeſteckt worden ſein müſſe.

702. G. E. Stahl et G. D. Thebeſius (Haynovienſ. Sileſ.) Diſſ. de ſcorbuti et venereae luis diverſis ſignis et medicinis. Halae. 1706. 4.

Eine genaue vergleichung beider krankheiten.

703. G. E. Stahl et Joh. Fridr. König (Oſteroda-Hannoveran.) Diſſ. de curatione aequivoca. 1706. 4.

Von unvollkommenen curen der krankheiten, wo die zufälle aufhören ohne daß die urſache gehoben iſt.

704. G. E. Stahl et J. D. Iſaac (Gorlic. Hexapolitan.) Diſſ. de ſalivatione mercuriali, aliis praeter luem veneream morbis rebellibus exſtirpandis pari. 1710. 4.

Auch der zeitraum den ich hier endige, nemlich die zweite hälfte des ſiebzehnten iahrhunderts, iſt an wichtigen entdeckungen, richtigen theorien, und nützlichen verbeſſerungen in der Arzneiwiſſenſchaft und Wundarzneikunſt ſehr unfruchtbar. Zwar war der verderbliche dreißigjährige krieg geendigt, und die Europäiſchen Fürſten fiengen an mehr als vorher ſich mit den wiſſenſchaften zu beſchäftigen, vorzüglich mit ſolchen wiſſenſchaften welche eine genauere unterſuchung der natur zum

gegenſtand

gegenſtand haben. Phyſik, Chemie, Mathematik und Naturgeſchichte waren daher in dieſem zeitraum allgemein geſchätzt, und wurden es noch mehr durch die in England, Frankreich und Deutſchland zu dieſer zeit geſtifteten gelehrten geſellſchaften. Aber die übertriebene andächtelei; die uneingeſchränkte gewalt der geiſtlichen in Katholiſchen ländern, vorzüglich in Frankreich, unter Ludwig XIV. und ſeiner maitreſſe der Maintenon; die grauſame verfolgung der Proteſtanten; der über ganz Europa herrſchende aberglaube; der hang zu geheimen, wunderbaren, unbekannten und unbegreiflichen dingen; und einige andere verborgenere, im geiſt des zeitalters liegende urſachen, unterdrückten das genie und hinderten eigenes nachdenken und freiere unterſuchung. Erſt gegen das ende des ſiebzehnten iahrhunderts fiengen dieſe hinderniſſe allmählich an zu verſchwinden, und der menſchliche geiſt erhob ſich auf einmal, in mehreren wiſſenſchaften und ſchönen künſten zugleich, bis zu einer höhe auf welcher er vielleicht vorher noch nicht geweſen war. Newton, Carteſius, Leibniz, Boyle, Stahl, Hofmann, Boerhaave, und andere Geiſter vom erſten rang, die beinahe zu gleicher zeit lebten, waren urſache an der gänzlichen umſchaffung aller naturwiſſenſchaften. Durch dieſe männer wurden richtige, auf beobachtung gegründete theorien an die ſtelle ſpitzfindiger

hypothe-

hypotheſen; verſuche und erfahrungen an die ſtelle bloßer vernunftſchlüſſe; und die geſunde philoſophie an die ſtelle der vorurtheile und vorgefaßten meinungen geſetzt. Dieſen männern danken wir es, daß unſere zeiten ſich durch die ungebundenſte freiheit im denken auszeichnen. Denn dadurch unterſcheidet ſich das gegenwärtige iahrhundert vorzüglich von allen andern ſeit der wiederherſtellung der wiſſenſchaften, daß wir uns durch keine vorgefaßten meinungen, durch keine grauen und ehrwürdigen vorurtheile an irgend einer unterſuchung hindern laſſen; und daß wir meinungen als ungegründet verwerfen, an welchen unſere vorfahren nicht einmal zu zweifeln wagten. Der allgemeine unterſuchungsgeiſt und die ungebundene denkfreiheit welche jetzt herrſchen, laſſen hoffen, daß der menſchliche geiſt auf dem weg welchen er nun betreten hat, nicht ſtille ſtehen, ſondern vielmehr (ohngeachtet aller bemühungen derer welche die finſterniß lieben und das licht ſcheuen) unermüdet fortgehen, und ſich immer mehr der wahrheit nähern werde: jedoch ohne ſie vielleicht jemals ganz zu erreichen.

Bayerische
Staats-
Bibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Girtanner, Christoph,

Abhandlung über die Venerische Krankheit

Bd.: Zweiter Band

Göttingen 1789

Path. 479-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10472015-5
VD18 90502175